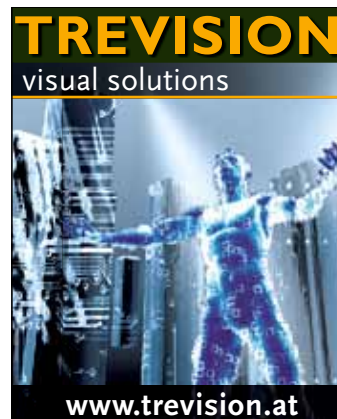




medianet

**KUNSTKRITIKER IM VISIER**

Klassische Kunstkritik ist fast ausgestorben, so Galerist & Autor Hubert Thurnhofer **Seite 4/5**

**WIDER DIE „LÜGENPRESSE“**

Expertenrunde: die Suche nach Objektivität und der Wandel des Selbstbilds **Seite 8**

**EIN MÜLLTAUCHER ERZÄHLT ...**

Wie und warum man sich die Lebensmittel nachts aus den Tonnen fischt **Seite 14**

www.plakativ-werbetechnik.atwww.bellutti.at**INHALT****prime news & market watch**

- > OeNB-Prognose: Es geht leicht aufwärts **3**
- > Gastkommentar von Karl Grün, Austrian Standards **6**

marketing & media

- > RH-Prüfung: Landesstudios unter die Lupe genommen **9**
- > Werberat-Bilanz 2014: „Mehr als Busen und Po“ **10**

retail

- > Product News: Bottega Veneta, 007 und Nivea **17**



- > Shoptalk: Champagnerhaus Krug lud nach Lech **18**

business weekend

- > Mit der Ökologie auch die Ökonomie besser steuern **32**



- > Die Autozulieferer sehen sich in der Zwickmühle **56**

Ausgezeichnet Als „einer der engagiertesten Print-Werber des Landes“ zum Kunden des Jahres gekürt

Bank Austria, Liebling der Print-Landschaft



VÖZ Adgar Gala 2015 Die besten und beliebtesten Kampagnen, Kunden und Agenturen kürte der Verband Österreichischer Zeitungen – deren Präsident betonte die Wertigkeit von Print und richtete einen Aufruf an die Branche. **Seite 2**

Tel. 513 01 52-0 | www.arnold-immobilien.at

Makler gibt es viele.
Aber nur eine richtige
Adresse für Ihr
Investment.

Das Wiener Zinshaus.
Sicher investieren –
verlässlich profitieren.

arnold
IMMOBILIEN

... und wo steht Ihr Investment?

Ein anstrengender Tag braucht eine erholsame Nacht.

Buchen Sie jetzt Zimmer, zentral in der Mozartstadt.

- ✓ Gratis WLAN
- ✓ 5 Gehminuten vom Zentrum
- ✓ Parkplätze
- ✓ B2B Treff im Café am Neutor

medianet
VORTEIL



café am
neutor

neutor
HOTEL
salzburg • zentrum
www.neutor.com

P.b.b.

022030468 T

„medianet“ Verlag AG, Brehmstraße 10/4, 1110 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



„FATALER VERFALL“

Der Präsident des VÖZ, Thomas Kralinger, lobte bei der diesjährigen Adgar-Gala nicht nur die Kraft der prämierten Sujets, sondern warnte anwesende Branchenvertreter auch vor einem voranschreitenden Preisverfall – dieser sei „fatal für die werbetreibende Wirtschaft“.

Preisverleihung UniCredit Bank Austria als „Printwerber des Jahres“ ausgezeichnet; Spar Österreich erhielt von der Jury den Ehren-Adgar

31. Adgar-Gala des VÖZ ganz im Zeichen der Wertigkeit von Print

Verbandspräsident Thomas Kralinger verweist auf Leistungswerte der Zeitungen und richtet einen Appell an die Branche.

Wien. „Die Kunst eines Inserates ist es, in einem Augenblick die Werbebotschaft zu vermitteln und dafür nicht 30 Sekunden zu benötigen wie ein TV-Spot. Die herausragendsten Meister dieser Kunst prämiieren wir heute“ – mit diesen Worten eröffnete Thomas Kralinger, Präsident des Verbands Österreichischer Zeitungen (VÖZ) die diesjährige Adgar-Gala, bei der zum bereits 31. Mal die besten Printwerber und -sujets des Landes prämiert wurden.

Als „Printwerber des Jahres“ wurde im heurigen Durchgang die UniCredit Bank Austria von der prominent besetzten Jury ausgezeichnet. Helmut Hanusch, Vorsitzender des Boards Werbemarkt im VÖZ, bezeichnete den Preisträger als „einen der engagiertesten Print-Werber des Landes. Er nützt die Wirkungskraft unserer starken Printmarken als Werbeträger, um damit Akzente in der öffentlichen Wahrnehmung zu setzen“.

Den Ehren-Adgar des VÖZ durfte in diesem Jahr Spar Österreich entgegennehmen. „Spar tätigte dauerhaft überdurchschnittlich hohe Werbeinvestitionen in Print und hat vor allem in seinem Jubiläumsjahr auf die Kraft der österreichischen Kaufzeitungen und Kaufmagazine gesetzt“, so die Begründung der Jury.

Die beliebten Adgar-Trophäen wurden auch wieder in den einzelnen Kategorien vergeben: Bei „Auto/Motor“ siegreich zeigte sich Jung von Matt/Donau für den Kunden Mercedes-Benz mit dem Sujet

„Spielberg“; die „außergewöhnlich inszenierte und starke Bildsprache“ überzeugte dabei die Fachjury. Im Bereich der Werbung für Dienstleistungen setzte sich Springer & Jacoby mit dem Sujet „Denk dreifach Jackpot“ für die Uniqa durch; „die sympathische Umsetzung und die klare Message“ wussten bei der Jury zu überzeugen.

„Die Spirale zum niedrigsten Preis im immer beliebigeren Werbeumfeld ist fatal für die werbetreibende Wirtschaft.“

THOMAS KRALINGER, VÖZ

Im Bereich „Handel, Konsum- und Luxusgüter“ holte sich Demner, Merlicek & Bergmann für die Rewe Group den Platz an der Sonne – das Sujet „Bedasüü“ punktete durch die „perfekte, zielgruppennahe Umsetzung des Themas Regionalität“.

„Eine aussagekräftige Bildkomposition, die auf schockierende Bilder verzichtet und dadurch die Dramatik noch mehr zur Geltung bringt“, so bewertete die Jury den Kategorie-Sieger Social Adverti-

sing. Wien Nord kreierte das Sujet „Syrien“ für den Kunden Care Österreich.

Kreative Sonderpreise

Wie gewohnt wurden auch zwei Sonderpreise vergeben: Einerseits jener für den kreativen Einsatz von Onlinewerbung an die Lowe G&K für kika Leiner, die durch eine „innovative Werbeform, die den Konsumenten und seine Bedürfnisse in den Vordergrund stellt“, begeistert und laut Jury durch die „spiele-

rische Umsetzung gekonnt auf das Produkt aufmerksam macht“.

Andererseits der Sonderpreis für den kreativen Einsatz von Printwerbung an die ÖBB mit der haus-eigenen Werbeagentur. Das Sujet „Superpanorama“ überzeugte die Jury durch „die gekonnte Kombination eines ungewöhnlichen Formats mit einem haptischen Erlebnis“.

Als „Best Young Team“ setzten sich die beiden Demner, Merlicek & Bergmann-Kreativen Daniel Erhold und Michael Wyhnal durch. Die

beiden hatten ein „kreatives, hochwertiges und impactstarkes Sujet für die Initiative „Two Sides“ entwickelt, welche die Nachhaltigkeit von Printprodukten hervorstreicht.

Kampf dem Preis

Im Rahmen der Gala ließ es sich VÖZ-Präsident Kralinger erneut nicht nehmen, auf das „attraktive Werbeumfeld“ Print hinzuweisen und zitierte dazu eine Dentsu Aegis-Untersuchung im Auftrag des Verbands: Jeder zweite Österreicher empfinde Werbung im Fernsehen demnach als störend, Werbung in Zeitungen hingegen stört nur 11 Prozent. Hinzu komme eine hohe Aufmerksamkeit beim Zeitungskonsum.

An die Werbebranche richtete er einen Appell: „Der heimische Werbemarkt definiert sich fast ausschließlich über den Preis. Diese Entwicklung gab es vor einigen Jahren in zahlreichen Branchen – wie etwa im Lebensmittel-, Wein- oder im Elektrohandel. Einzig der geringste Preis wurde zur zentralen Kaufentscheidung hochstilisiert. Negative Erfahrungen mit der sinkenden Qualität der immer billigeren Produkte haben diesen Irrweg offenbart.“

Dieses Bewusstsein gelte es auch in der Medienbranche herbeizuführen. „Die Spirale zum niedrigsten Preis im immer beliebigeren Werbeumfeld ist fatal für die werbetreibende Wirtschaft. Das Werbeumfeld färbt schließlich auf die Marke ab.“ (hof)

ADGAR JAHRESWERTUNG 2014	
Auto/Motor 1. Sujet: Spielberg, Auftraggeber: Mercedes-Benz Österreich, Agentur: Jung von Matt/Donau 2. Sujet: Head-Up Display, Auftraggeber: BMW Austria GmbH, Agentur: Demner, Merlicek & Bergmann 3. Sujet: Fast Wood, Auftraggeber: Peugeot Austria GmbH, Agentur: Havas Worldwide Wien	Social Advertising 1. Sujet: Syrien, Auftraggeber: Care Österreich, Agentur: Wien Nord 2. Sujet: Max, Auftraggeber: Kindernothilfe Österreich, Agentur: Czerny Plakolm 3. Sujet: Violine, Agentur: Lowe G&K
Dienstleistungen 1. Sujet: Denk dreifach Jackpot!, Auftraggeber: Uniqa Insurance Group AG, Agentur: Springer & Jacoby Österreich 2. Sujet: Kfz-Versicherung, Auftraggeber: Wiener Städtische Versicherung AG, Agentur: Demner, Merlicek & Bergmann, 3. Sujet: Bitte, bitte, Auftraggeber: Generali Versicherung AG, Agentur: Zum goldenen Hirschen	Sonderpreis Kreativer Einsatz von Onlinewerbung Sujet: Wohntraumerfüller, Auftraggeber: kika Leiner, Werbeagentur: Lowe G&K Sonderpreis Kreativer Einsatz von Printwerbung Sujet: Superpanorama, Auftraggeber: ÖBB, Kreativagentur: ÖBB Werbung Best Young Team 1. Grafik: Daniel Erhold (Demner, Merlicek & Bergmann), Text: Michael Wyhnal (Demner, Merlicek & Bergmann) 2. Grafik: Manuel Zechner (Demner, Merlicek & Bergmann), Text: Hieronymus Kloss (Jung von Matt/Donau) 3. Grafik: Gregor Ahman (Ogilvy & Mather), Text: Georg Beer (Ogilvy & Mather)
Handel, Konsum- und Luxusgüter 1. Sujet: Bedasüü, Auftraggeber: Delikatessa/Rewe International, Agentur: Demner, Merlicek & Bergmann 2. Sujet: Ikea – Best of Böse, Auftraggeber: Ikea Österreich GmbH, Agentur: Cepko / Erdgeschoss / Schreibkraft / Wirz 3. Sujet: I change, Auftraggeber: Sony Mobile Communications, Agentur: Blink	Printwerber des Jahres: UniCredit Bank Austria AG Ehren-Adgar der österreichischen Zeitungswirtschaft: Spar Österreichische Warenhandels AG

SHORT

Der Mittelstand fordert einfachere Steuergesetze

Wien. „Der österreichische Mittelstand braucht einfachere Steuergesetze und niedrigere Lohnnebenkosten“, fasst Leitbetriebe Austria-Geschäftsführerin Monica Rintersbacher die Ergebnisse einer Befragung unter den zertifizierten Leitbetriebe zusammen. Ein Drittel der befragten 246 Unternehmen gibt eine Senkung der Lohnnebenkosten als wichtigste Forderung an; mit 16,3% ist die Vereinfachung der Steuergesetze die zweitwichtigste Forderung des Mittelstands. (red)

Post konnte Ergebnis 2014 deutlich steigern



Post-Chef Georg Pölzl rechnet mit einem steigenden Konzernumsatz.

Wien. Die Österreichische Post AG blickt auf ein erfreuliches Jahr 2014 zurück und stellt eine etwas höhere Dividende in Aussicht. Das Vorsteuerergebnis (EBT) legte um 13,3% auf 194 Mio. € zu, beim Betriebsergebnis (EBIT) gab es ein Plus von 5,9% auf 196,9 Mio. €, der Umsatz blieb mit 2,37 Mrd. € stabil. Die Dividende soll von 1,90 auf 1,95 € je Aktie steigen. Das teilte die Post am Donnerstag mit. (red)

Industrieproduktion in Eurozone gesunken

Brüssel/Luxemburg. Die Industrieproduktion in der Eurozone ist im Jänner um 0,1% gegenüber dem Vormonat Dezember gesunken. In der EU gab es keine Veränderung. Die stärksten Rückgänge wurden laut Eurostat in Kroatien (-4,0%), Lettland (-3,1) und Finnland (-2,5) registriert. Die stärksten Zuwächse gab es in Malta (+6,1 Prozent) und Ungarn (+ 4,3). Aus Österreich lagen keine Zahlen vor. (APA)

USA-Exporte mit 7,8 Mrd. Euro auf Rekordkurs



USA: Abstand zum zweitwichtigsten Markt Italien gewaltig verringert.

Wien. 2013 hatte die österreichische Exportwirtschaft bei den Ausfuhren in die USA erstmals die sieben Mrd. €-Grenze überschritten. 2014 wurde die Bestmarke um zehn Prozent überschritten. Mit Exporten im Ausmaß von 7,8 Mrd. € seien die USA auf dem besten Weg, die zweitwichtigste Exportdestination für Österreich zu werden und Italien zu verdrängen, so Michael Friedl, Wirtschaftsdelegierter in New York. Österreichische Firmen exportierten 2014 Waren im Wert von 38 Mrd. € nach Deutschland (+0,5%), gefolgt von 8,22 Mrd. € nach Italien (-0,05%). Die Importe aus den USA stiegen 2014 um 3,3% auf 4,46 Mrd. €. (red)

Nationalbank-Prognose Verunsicherung durch Ukraine und Heta – tatsächliche Lage ist besser als die Stimmung

Leichte Erholung in Sicht

Österreich profitiert von Entspannung im Euroraum, niedrigen Energiepreisen und Abwertung des Euro.



Die Notenbank ortet zarte Erholungszeichen (Bild: OeNB-Chef Ewald Nowotny).

Wien. In der ersten Jahreshälfte 2015 profitiert Österreichs Wirtschaft von der Erholung im Euroraum, prognostizieren die Ökonomen der Oesterreichischen Nationalbank, von niedrigen Energiepreisen und der Abwertung des Euro. Diese Impulse sollten „stark genug sein, um (...) zu einem moderaten Konjunkturaufschwung in Österreich zu führen“. Dennoch dürfte die Wirtschaft schwächer wachsen als jene in Deutschland und der Eurozone. Allerdings sei die tatsächliche Lage der heimischen Wirtschaft besser als die Stimmung der Konsumenten und Unternehmen, lautet ein Ergebnis der Analyse.

Der Trend in Industrie und Exportwirtschaft sei positiv. Der OeNB-Exportindikator zeigt für das vierte Quartal 2014 sogar ein kräftiges Wachstum der Güterexporte von 1,9%. In den kommenden Monaten sollte nicht nur die Erholung im Euroraum, sondern auch die Abwertung des Euro gegenüber US-Dollar und Schweizer Franken die Exporttätigkeit zusätzlich beflügeln.

Verbraucherstimmung mies

2014 wuchs Österreichs Wirtschaftsleistung um 0,4%. Für das erste und zweite Quartal 2015 er-

wartet die OeNB ein Wachstum des realen BIP um 0,2 bzw. 0,3% (saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal). Die Stimmung der Verbraucher und der Unternehmen in Österreich ist im Vergleich zu anderen EU-Ländern schlecht – Sorgen bereiten vor allem die Russland-Ukraine-Krise und die Entwicklung rund um die Hypo-Alpe-Adria-Abbaugesellschaft Heta. Die Inlandsnachfrage entwickelte sich im vierten Quartal schwach. Allerdings haben sich die Aussichten für den Privatkonsum verbessert: Der Einzelhandel verbuchte in Dezember und Jänner ein deutliches Plus. (APA/red)



ERFOLGREICHE B2B-KOMMUNIKATION IST MANCHMAL EIN SCHMUTZIGES GESCHÄFT

Gerhard Preslmayer Geschäftsführender Gesellschafter

SPS MARKETING
B 2 Businessclass

Wissen, Begeisterung und Komplettservice sind für uns die Basis herausragender B2B-Kommunikation. Um alles über Ihre Marke zu erfahren, gehen wir tief rein: in Ihre Produktion, in Ihre Reinräume und Labore oder auf Ihre Teststrecke und in Ihren Windkanal. So wird Komplexes einfach. So wird ein Versprechen für die Zielgruppe relevant. So wird B2B-Kommunikation überraschend und aufmerksamkeitsstark. Das alles macht uns zu dem, was wir für unsere Kunden sind: Die treibende Kraft der B2B-Kommunikation.

HUBERT THURNHOFER

Kann mir eigentlich irgendjemand sagen, warum die mittlerweile dritte Verheiratung des Albertina-Direktors mit seiner deutlich jüngeren Fitness-Trainerin so ein Weltereignis ist, dass man dem jetzt schon seit zwei Tagen nicht entkommt? Ich weiß darüber jetzt alles, was ich nie wissen wollte.“ Diese Frage stellte Martina Salomon kürzlich ihren Facebook-Freunden. Die stellvertretende Chefredakteurin des *Kurier* müsste die Antwort eigentlich kennen: Das Mediensystem wird offenbar von Selektionsmechanismen beherrscht, die stärker sind als die Intelligenz der Medienmacher.

Zu den wichtigsten Selektionskriterien zählen Promifaktor und Sensationsfaktor. Die Medien richten sich an den großen Playern aus, und die großen Player (Museen) bringen immer mehr von immer weniger. Kritische Ausstellungsberichte im ursprünglichen Sinne des Wortes werden immer seltener, die Kritiker haben sich de facto selbst entmündigt. Medien können heute einen Künstler nicht mehr „machen“, aber die Anzahl der Berichte kann als Maßstab für die Bekanntheit eines Künstlers dienen. Mir ist in über 20 Jahren, die ich im Kunstmarkt tätig bin, kein Fall bekannt geworden, bei dem ein Künstler durch den Einfluss eines Kritikers oder durch einen Bericht in einem einflussreichen Medium den Durchbruch im Markt geschafft oder zumindest die ihm gebührende Anerkennung gefunden hätte.

Die Macht des Kapitals

Die heiligen Hallen der Kunst weichen bzw. folgen heutzutage sehr oft den Interessen finanzkräftiger Marktteilnehmer, wie der ehemalige Eigentümer der ViennaFair (neu: viennacontemporary), Dmitry Aksenov, beweist. Obwohl seit Jahrzehnten der Verein Freunde der Albertina das Museum unterstützt, gründete der russische Investor Aksenov bei seinem Markteintritt in Österreich einen eigenen russischen Freundschaftsverein. Umgehend schickte er Direktor Klaus Albrecht Schröder auf

die ViennaFair „auf Einkaufstour ... Die russischen Freunde der Albertina haben die ersten Ankäufe des Kunstmuseums ermöglicht“, berichtet oe24.at. Angesichts solcher Entwicklungen stellt sich die Frage nach der Objektivität und Wissenschaftlichkeit der Museumsarbeit.

Der Fälscher Wolfgang Beltracchi spielte genial mit den Erwartungen der Kunstwelt, die heute mehr denn je Nachschub an „Spitzenwerken“ verlangt. Nach eigenen Angaben hat Beltracchi rund 300 Werke von über 50 Künstlern der Klassischen Moderne „nachempfunden“, viele davon hängen immer noch in renommierten Privatsammlungen und Museen. Lediglich für 14 Fälschungen wurde er verurteilt.

Was ist schlimmer?

Die Täuschung, das gelungene Gemälde „Akt mit Katze“, eine Beltracchi-Fälschung, die 2007 in der Albertina ausgestellt war, als „Max Pechstein“ zu bezeichnen, oder die Täuschung, unbeschreiblich schlechte Tinten-Zeichnungen von Erwin Wurm, die in der Albertina 2012/13 ausgestellt waren, als Kunst, die „radikal und schonungslos“ sei, zu bezeichnen?

„Medienübergreifend konfrontiert Wurm die reale und ungeschönte Erscheinung des alternden männlichen Körpers im 21. Jahrhundert mit der aus dem Geist der Verinnerlichung und Askese resultierenden Körpersprache der Gotik“, so die Albertina in ihrer offiziellen Presseinfo zur Wurm-Ausstellung. Mit dem „Geist der Verinnerlichung“ wird hier ein Künstler mystifiziert, und nicht weniger als die Gotik muss dafür erhalten, seine „medienübergreifenden“ Werke zu kanonisieren. Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich beurteile hier nicht die Ausstellung als Ganzes, auch nicht das gesamte Œuvre des Künstlers, in dem sich jede Menge originärer Werke finden, sondern nur zwei Zeichnungen, die die Albertina für museumsreif hält und in der Bewerbung der Ausstellung extra hervorgehoben hat.

Ich kritisiere die völlige Kritiklosigkeit, nein, die Kritik-Unfähigkeit eines Apparats, der Werke eines

vielseitigen Künstlers, aber völlig untalentierten Zeichners zur Ausstellung bringt und diese damit auf eine Stufe mit dem Schaffen eines Albrecht Dürer stellt, dessen Meis-

HUBERT THURNHOFER

Galerist und Autor
www.thurnhofer.cc

© Nadascha Auenhammer



„

Als Piero Manzoni (1933–1963) seine eigene Scheiße in Konserven abfüllte und als „Künstlerscheiße“ (merda d’artista) zum Goldpreis verkaufte, war das im Jahr 1961 nicht nur eine Provokation, sondern auch eine prophetische Vorahnung über die Entwicklung des Kunstmarkts.“

terwerke in der Albertina leider viel zu selten ausgestellt werden! Das ist, weil es unter dem Mantel der musealen Objektivität, Unabhängigkeit und Wissenschaftlich-

keit passiert, schlimmer, als ein malerisches Ausnahmetalent dafür einzusetzen, Pechstein und andere Künstler der Klassischen Moderne nachzuempfinden, was per se ein höchst sensibler Prozess ist, der vielen gehypten Machwerken, die im Kunstmarkt kursieren, fehlt. Auf Beltracchi und seine Autobiografie angesprochen reagiert der düpierte Direktor der Albertina gewohnt herablassend und selbstgefällig, „diese Automythologie sei für den Psychologen sicher ergiebiger als für den Kunsthistoriker“. Mit Mythologien und Mystifizierungen kennt sich Klaus Albrecht Schröder aus (in der Oskar-Kokoschka-Preis-Jury darf er zur Mystifizierung der Preisträger beitragen).

Vergoldete Künstlerscheiße

Die Wurm-Zeichnungen in der Albertina sind keine Ausnahme, sondern typisch für unsere Zeit, in der nicht mehr einzelne Kunstwerke einer Kritik unterzogen werden, sondern prinzipiell kritiklos hochgejubelt wird, was ein namhafter Künstler fabriziert hat. Als Piero Manzoni (1933–1963) seine eigene Scheiße in Konserven abfüllte und als „Künstlerscheiße“ (merda d’artista) zum Goldpreis verkaufte, war das im Jahr 1961 nicht nur eine Provokation, sondern auch eine prophetische Vorahnung über die Entwicklung des Kunstmarkts. „Künstlerscheiße“ ist heute Standardware in zahlreichen Ausstellungen.

Nun regt sich mehr und mehr der Unmut jener brotlosen Künstler, die nicht verstehen, warum Scheiße namhafter Künstler mehr wert sein soll als No-Name-Shit und sogar teurer ist als No-Name-Art.

Wenn da ein Beltracchi „die Absurdität des Kunstmarkts entlarvt“, findet er nicht nur beim berühmten-berüchtigten Stammtisch Zustimmung, sondern auch beim aufgeklärten Kunstpublikum, „das Gefallen fand an diesem Hippie-Desperado, weil er die Kunstwelt narrete und ein System vorführte, in dem Millionen für Gemälde bezahlt werden, deren Echtheit nur schwer zu überprüfen ist, ein System, das erratische Entscheidungen darüber fällt, welche Kunst viel wert ist und

welche nichts, und selbst gar nicht genau zu wissen scheint, was das eigentlich ist: Kunst“.

Der Fälscher als Verführer

Anfang 2014 veröffentlichten Wolfgang und Helene Beltracchi ihre Memoiren und lösten damit einen neuerlichen Medienhype aus. Pflichtbewusst erheben Journalisten mittlerweile ihren Zeigefinger. „Die unerträgliche Seichtigkeit der Leinwand“, polemisiert Rose-Maria Gropp in der *FAZ*. Und Hanno Rauterberg schulmeistert in der *Zeit*: „Beltracchi hat ja nicht nur ein paar reiche Kunstsammler um ihr Geld gebracht. Er hat nicht allein honorige Wissenschaftler wie Werner Spies hinters Licht geführt und ihren Ruf beschädigt. Er verfälschte auch die Kunstgeschichte.“ Ob Beltracchi den Ruf von Spies beschädigt hat oder dieser Experte sich selbst disqualifizierte, indem er überdurchschnittlich hohe Honorare für seine Gutachten und sogar Erfolgsbeteiligungen verlangte, sei dahingestellt.

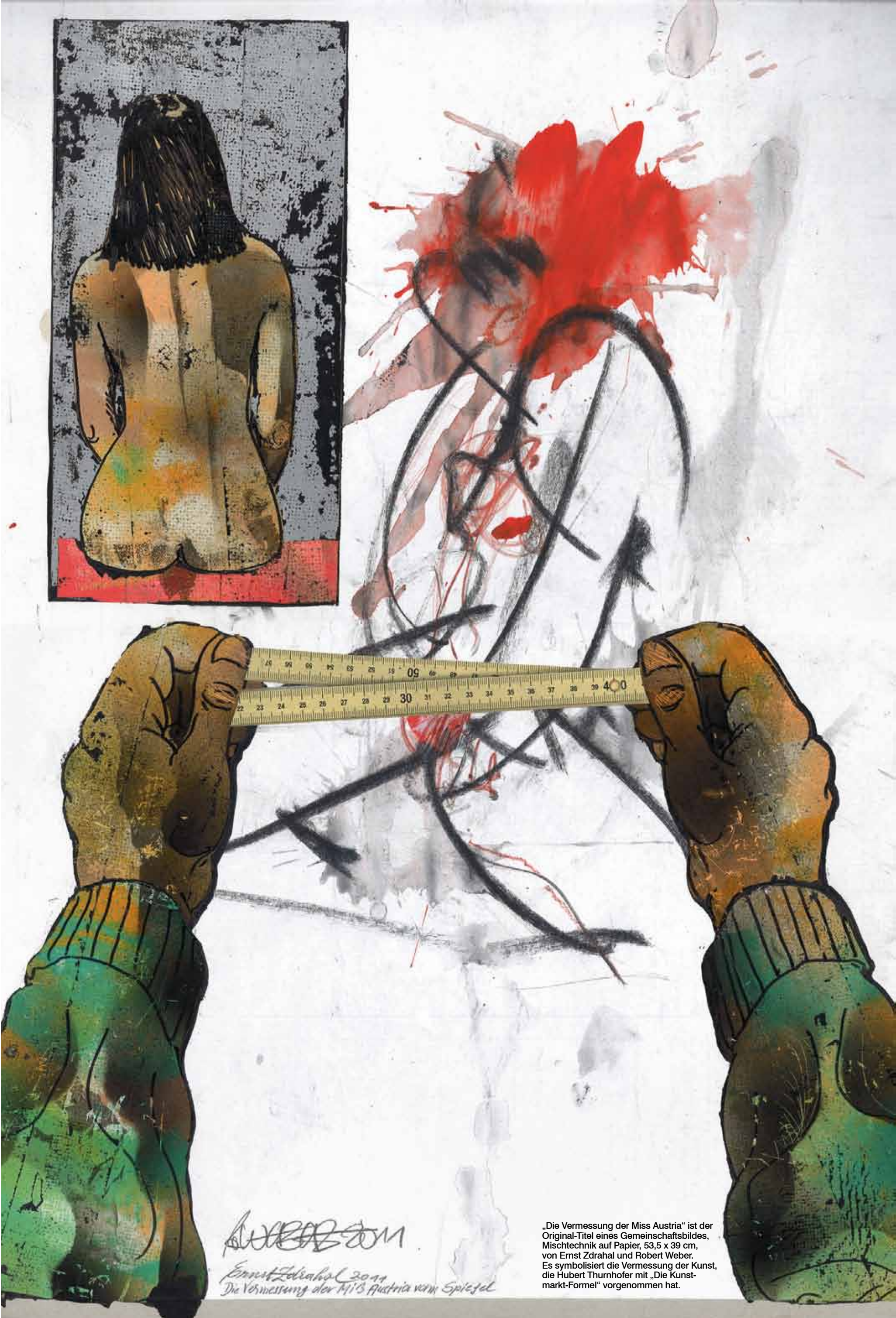
Fakt ist, dass sich bis heute Hunderte Eigentümer von Beltracchi-Fälschungen, die aufgrund der mittlerweile bestens bekannten Insignien der Fälschungen genau wissen, was an ihren Wänden hängt, nicht gemeldet haben. Die Scham, aufzufliegen, ist offenbar größer als die Möglichkeit, einen Schadenersatz zu bekommen. Helene Beltracchi sieht in der Moral der Betrüger das komplementäre Gegenstück zur Gier der Kunden: „Du betrügst zwar, aber es gibt doch gar keine richtigen Opfer. Die Gemälde waren meist reine Spekulationsobjekte auf einem überdrehten Markt, gehandelt von Unternehmen mit Sitz in irgendwelchen Steuerparadiesen. Damit haben wir unser Gewissen beschwichtigt. Aber: Natürlich war mein Mann seinerzeit stolz auf die Qualität seiner Bilder, er hat es genossen, von der Witwe Max Ernsts über sein Bild Foret zu hören, das sei das beste Bild ihres Mannes.“

Lesetipp: Hubert Thurnhofer, Die Kunstmarkt-Formel, ISBN 978-3-7357-7052-3, Print: 19,90 Euro, E-book: 10,99 Euro

Kunstkritiker im Visier



Klartext Jubelmeldungen der Auktionshäuser über Weltrekordpreise und PR-Artikel der Museen über Weltstars der Kunst gelangen meist ungefiltert in die Medien. Die werden dann ihrerseits zu Verstärkern des Mainstreams. Klassische Kunstkritik ist indessen fast ausgestorben, meint der Galerist und Autor Hubert Thurnhofer, der in seinem Buch „Die Kunstmarkt-Formel“ eine kritische Vermessung der Kunst vorgelegt hat.



„Die Vermessung der Miss Austria“ ist der Original-Titel eines Gemeinschaftsbildes, Mischtechnik auf Papier, 53,5 x 39 cm, von Ernst Zdrahal und Robert Weber. Es symbolisiert die Vermessung der Kunst, die Hubert Thurnhofer mit „Die Kunstmarkt-Formel“ vorgenommen hat.



medianet
LEITARTIKEL

Sanft die Gänse rupfen

Die gute Nachricht: Die Sondierungsgespräche zur Steuerreform waren erfreulich kurz.
Die schlechte: Man weiß, warum.

SABINE BRETSCHNEIDER

Wie erwartet Erwartet haben wir uns Milch und Honig, tatsächlich schmeckt nach Joghurt mit Süßstoff, was die Regierungsparteien im Vorfeld der großen Einigung über die Steuerreform durchsickern haben lassen. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe wird das fertige Konzept schon vorliegen – aber Überraschungen erwartet an sich niemand mehr. Schon seit einigen Monaten übrigens.

Soweit es feststeht, werden die Arbeitnehmer ab 2016 tatsächlich mehr „netto vom brutto“ ausbezahlt bekommen, wobei zu diesem Zeitpunkt die kalte Progression schon wieder ein Stückl davon aufgefressen haben wird. Ein Automatismus, der genau dies verhindert hätte, wurde ja ganz bewusst nicht gewählt. Das Ergebnis wird also sein, dass wir dieselbe elende Diskussion über von der Finanz geschluckte Gehaltserhöhungen in ein paar Jahren wieder führen werden. Mit der gleichen Vehemenz, den gleichen Argumenten, denselben klugen Ideen – und genauso wenig Aussicht auf ein langfristig wirksames Konzept. Inwiefern sich die

Reform auf die *Kaufkraft* – und auf den tatsächlichen *Einsatz* dieser Kraft beim beherzten Wurf des Geldes auf den Markt – auswirken wird, ist noch nicht abschätzbar. Die Sparquoten der Österreicher sind in letzter Zeit gesunken, jetzt dürften sie wieder steigen. Weil die Zeiten unsicher sind – und bleiben

werden, weil am Arbeitsmarkt weiterhin ein raues Klima herrscht, weil die Ausbildung der Kinder, viele davon Angehörige der Generation Praktikum, zunehmend teuer wird ...

Andererseits dürfte auch die ganz große Beschwerdewelle ausbleiben, weil zur Gegenfinanzierung keine

wirklich gravierenden Einschnitte vorgenommen werden. Registrierkassen und Steuerprüfer werden einen großen Brocken zur Gegenfinanzierung der Steuerreform schultern. Eine Milliarde Euro sollen im Bereich Verwaltung und Förderungen eingespart werden. Hier sind die Details noch unklar: Die geschrumpften Blasmusikkapellen des Bundesheers haben ihren Teil schon beigetragen, regionale Trachtenvereine blieben bisher ungeschoren – auf die Details innerhalb dieser Grauzone darf man jedenfalls gespannt sein. Die Kunst der Besteuerung bestehe ganz einfach darin, „die Gans so zu rupfen, dass man möglichst viel Federn bei möglichst wenig Geschrei erhält“, riet schon der Finanzminister Ludwigs XIV. Allerdings ist Lebendrupf bei uns ohnehin verboten; man hätte fester zupacken können.



mail to
s.bretschneider
@medianet.at



ZITAT DES TAGES

RZB-Generaldirektor Walter Rothensteiner zum Thema Bankenabgabe

Das Ding gehört weg!

HEUTE IM BUSINESS WEEKEND



„Man möchte Jungfrau sein und arbeitet im Freudenhaus – das geht nicht!“

COMMUNICO-MANAGING DIRECTOR ALEXANDER KRIZ ÜBER DEN UMGANG MIT STEUEROASEN, S. 20



„Die Unternehmen brauchen vor allem Fachkräfte, die sowohl über technisches als auch IT-Wissen verfügen.“

PETER KÖRNER, PERSONAL-MANAGEMENTEXPERTE BEI CSC, S. 50

Gastkommentar Schaden vom Unternehmen abwenden

Braucht es zertifizierte Compliance-Systeme?

Treu und Glauben Selbst wenn Unternehmen sich vorbildlich an Gesetze halten und mit eigenen Richtlinien und Kodizes eine Kultur der Regeltreue verankern, kann es passieren, dass Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit Straftaten begehen. Nach österreichischem Recht haftet dafür das Unternehmen und in weiterer Folge die Unternehmensleitung. Auch dann, wenn sie persönlich keine Schuld trifft. Es ist daher kein Zufall, dass Verantwortliche in Unternehmen zunehmend versuchen, nachzuweisen, dass sie alles Notwendige tun, um gesetzeskonformes Handeln auf allen Ebenen zu gewährleisten und kriminelle Handlungen zu unterbinden.

Unter dem Begriff „Compliance“ wurden deshalb in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen unterschiedlicher Qualität und Effektivität gesetzt. Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit standen dabei aber nicht immer im Fokus. Das hat sich rasch geändert: Seit Februar 2013 gibt es die bei Austrian Standards entwickelte ONR 192050 und seit Dezember 2014 den Internationalen Standard ISO 19600, die Anforderungen an ein Compliance Management System (CMS) definieren und Anleitungen für Einführung und Umsetzung geben. Beide Regelwerke sind so flexibel, dass es möglich ist, ein CMS zu etablieren, das für die jeweilige Organisation und deren ganz spezielle Situation passt.

Es spart Ärger, Papier, Arbeit und Zeit ...



Die ISO 19600 wurde unter führender Mitarbeit österreichischer Experten in knapp zwei Jahren fertiggestellt – eine extrem kurze Zeit für eine internationale Norm. Hier hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, gut und rechtzeitig vorbereitet zu sein, um sich sofort kompetent einbringen zu können. Das gilt natürlich insgesamt für die Teilnahme an der Normung.

Ein gut ausgebildetes CMS kann – ganz besonders, wenn es zertifiziert ist – vor Folgen und Schäden bewahren, die ein Verhalten, das nicht-compliant ist, nach sich ziehen kann. Es hat aber auch andere praktische Vorteile: Immer häufiger werden seitenlange Bestätigungen verlangt mit dem Inhalt: „Bestätigen Sie bitte, dass Sie unsere internen Regeln über Nicht-Geschenkannahme, etc. all Ihren Mitarbeitern zur Kenntnis gebracht haben.“ Das wird zunehmend mühsam.

Die Situation ist vergleichbar mit der Einführung der Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001. Davor gab es Hunderte Spielregeln der Unternehmen, denen zugeliefert wurde. Dann kam ISO 9001 als weltweiter Standard und hat die Anforderungen vereinheitlicht. Eine ähnliche Entwicklung ist im Bereich Compliance durchaus vorstellbar. Mit einem standardisierten System erspart man sich Ärger und eine Menge Papier, Arbeit und Zeit.

Karl Grün leitet als Director Development bei Austrian Standards den Bereich Normen-Entwicklung; www.austrian-standards.at

Die abgedruckten Gastkommentare geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.

„Die Situation ist vergleichbar mit der Einführung der Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001.“

KARL GRÜN
AUSTRIAN STANDARDS

IMPRESSUM

Medieninhaber:

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
<http://www.medianet.at>

Gründungsherausgeber: Chris Radda
Herausgeber: Germanos Athanasiadis,
Mag. Oliver Jonke
Vorstand: Markus Bauer
Verlagsleiter: Bernhard Gily

Chefredakteurin und Leiterin des Redaktions-teams: Sabine Bretschneider, Stv.: Dinko Fejzuli

Kontakt:

Tel.: +43-1/919 20-0
office@medianet.at | Fax: +43-1/298 20 2231
Fotoredaktion: fotored@medianet.at

Abo, Zustellungs- und Adressänderungswünsche:
ABO@MEDIANET.AT
oder
TEL. 01/919 20-2100

medianet prime news
(primenews@medianet.at)

Chefredakteurin: Sabine Bretschneider
(sb – DW 2173)

Chef vom Dienst: Rudolf Grüner (rg – DW 2176)

medianet marketing & media
(medien@medianet.at)

Chefredakteur: Dinko Fejzuli (fej – DW 2175/
Medien)

Redaktion: Jürgen Hofer (hof – DW 2171)

medianet retail
(retail@medianet.at)

Stv. Chefredakteur: Christian Novacek
(nov – DW 2161)

Redaktion: Jutta Maucher (jm),
Daniela Prugger (dp – DW 2228)

medianet specials
(specials@medianet.at)

Redaktionelle Leitung: Britta Biron (bb – DW 2226)

medianet finanzenet & real:estate
(finanzenet@medianet.at)

Chefredakteurin: Linda Kappel (lk)

medianet advisory
(advisory@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

medianet technology & industrial technology
(technology@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

Leitender Redakteur: Chris Haderer (hc)

medianet destination
(destination@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet automotive business
(automotive@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet health economy
(healthconomy@medianet.at)

Chefredakteur: Martin Rümmele (rm)

medianet careernetwork
(careernet@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Strolz Grafik/Produktion: Raimund Appl, Peter Farkas Lithografie: Beate Schmid, Berat Qelaj Anzeigenproduktion: Aleksandar Milenkovic Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien Vertrieb: Post.at & „redmail Logistik & Zustellservice GMBH, Service-Hotline: 795 00-60, servicecenter-wien@redmail.at“ Erscheinungsweise: 2x pro Woche (Di & Fr) Erscheinungsort: Wien Einzelpreis: 3,- € (Di); 4,- € (Fr) Abo: 279,- € (Di & Fr); 179,- € (Fr) (Jahr) (inkl. Porto & 10% MwSt.) Auslands-Abo: 429,- € (Di & Fr); 229,- € (Fr) (Jahr). Bezugsabmeldung nur zum Ende des vereinbarten Belieferungszeitraums bei 6-wöchiger Kündigungsfrist; es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen; Gerichtsstand ist Wien. Gastbeiträge müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Offenlegung gem. § 25 MedienG:
<http://cms.medianet.at/offenlegung/>

marketing & media



© Oliver Wolf

STANDORT

Lob und Kritik zu Rechnungshofbericht über die Tätigkeit der ORF-Landesstudios **Seite 9**

ANGEBOT

Cineplexx2Go bietet die Möglichkeit, Filme privat zu mieten oder zu kaufen **Seite 11**

GEBURTSTAG

Weekend Magazin feiert im Grazer Congress **Seite 12**

SHORT

© ÖWR/Katharina Schiffl

Michael Straberger, Präsident des Österreichischen Werberats, legte kürzlich eine Bilanz des Kontrollorgans für 2014. Die Beschwerdeflut im Frühjahr 2014 hätte dem Werberat hohe Bekanntheit in der Bevölkerung gebracht. Grund damals: der Aufreger rund um die Plakate zum Life Ball. Gesamt gesehen beschäftigte sich der Werberat im abgelaufenen Jahr mit 641 Beschwerden. Die meisten Beschwerden gab es im Übrigen wegen geschlechterdiskriminierender Werbung. **Seite 10**



© G. Reich/Schönbast/CCA

Rückzug Nach dem Fehlen von Jung von Matt/Donau, die nur alle zwei Jahre bei Awards einreichen, wird bei der heutigen CCA-Gala mit Demner, Merlicek & Bergmann ein zweiter gewichtiger Player fehlen. Der Grund: Der CCA bzw. die Jury sah bei einer Einreichung von D,M&B mit einer Arbeit für die Roten Nasen die Einreichbedingungen nicht erfüllt. Näheres wollten beide Parteien nicht bekannt geben. Die Agentur zog daraufhin sämtliche ihrer Einreichungen zum Award zurück. **Seite 11**

Transparenz als neue Objektivität der Medien



© APA-Fotografie/Preis

Chefredakteure von links nach rechts: Fritz Dittlbacher (ORF Fernsehen), Eva Weissenberger (News) und Michael Fleischhacker (NZZ.at).

Medien im Wandel Die Antwort auf den Vertrauensverlust der Leser müsse mehr Transparenz sein, zudem gelte es, Informationen künftig noch stärker zu kontextualisieren, so eine Expertenrunde zum Thema „Lügenpresse“. **Seite 8**

**Der neue medianet
Sonderthemenplan**

2015 ist
jetzt ab-
rufbar!
(www.
medianet.at)

**MEDIANET TV HEUTE**

© Caritas

Caritas Österreich mit Schauspieler Bruno Thost im Imagespot zu „Offenes Haus“.

Saubere IT.
Sicherer Betrieb.

Wir reinigen Computer,
Drucker, Server & Netzwerk.

Zuverlässig seit 20 Jahren.

corem
SERVICE

www.EDVhygiene.at

Das größte Außenwerbenetz Österreichs:

27.190 Werbeflächen
im besten Qualitätsnetz.

Quelle: EPAMEDIA, 27.190 OSA Medien Q4/2014

TEL: +43/1/534 07-0
www.epamedia.at

EPAMEDIA

Expertenrunde Chefredakteure heimischer Medien diskutierten die Bedeutung und Auswirkung des oftmaligen Vorwurfs „Lügenpresse“

„Müssen aufhören zu behaupten, wir hätten die Wahrheit gepachtet“

Die Frage nach der Rolle des Journalismus, die Suche nach Objektivität sowie die Wandlung des eigenen Selbstverständnis.

JÜRGEN HOFER

Wien. Sprachwissenschaftler wählten ihn in Deutschland zum Unwort des Jahres 2014, im allgemeinen Sprachgebrauch steht er sinnbildlich für Verärgerung und Misstrauen der Bevölkerung den Medien gegenüber: der Begriff „Lügenpresse“.

Zuletzt verstärkt von der islamkritischen Pegida-Bewegung verwendet, wurde das Wort Mitte des 19. Jahrhunderts erstmals schriftlich festgehalten und erlebte zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Ersten Weltkrieg und folgend in der NS-Zeit seine Hochkonjunktur. Dabei diente die Begrifflichkeit zumeist als Pauschaldiffamierung unabhängiger Medien.

Von Adolf Hitler über Josef Goebbels abwärts verwendet, flaute die Verbreitung des Worts erst mit Ende des NS-Regimes ab, fand einige Erwähnungen in der DDR und anderen sozialistischen Ländern und kam jetzt mit den eben erwähnten Pegida-Demos wieder wirklich ans Tageslicht.

Vertrauensverlust

Ob und welche Bedeutung dem Wort „Lügenpresse“ und den damit implizierten Vorwürfen heimischer Medien zukommt, darüber diskutierten auf Einladung der Austria Presse Agentur die Chefredakteure von ORF-Fernsehen, News und NZZ.at, Fritz Dittlbacher, Eva Weissenberger und Michael Fleischhacker, im Rahmen des Branchentreffs OTSconnect.

„Wir haben uns lange in der bequemen Situation gesuhlt, die vierte Gewalt im Staat zu sein. Die Sicht auf uns Medien hat sich in einer Zeit, in der alles hinterfragt wird, gewandelt“, erläuterte Dittl-



Diese Bildunterschrift ist garantiert zu 100% wahr: Fritz Dittlbacher, Eva Weissenberger und Michael Fleischhacker (v.l.n.r.).

bacher eingangs; das Vertrauen in Medien sinke, weil Menschen in Zeiten der Krise einer spürbaren Unsicherheit ausgesetzt seien und daher generell das Vertrauen nachlasse.

Die seit Kurzem im Amt befindliche News-Chefredakteurin Weissenberger kann dem angesprochenen Vertrauensverlust und Misstrauen auch etwas Positives abgewinnen: „Der Autoritätsverlust der Medien, aber auch der Politik bedeutet, dass Bürger mündiger geworden sind und sich ihre eigene Meinung bilden wollen – und nicht an Institutionen hängen die vorkauen, was sie sagen sollen.“ Ein weiteres Faktum: Durch die digitale Revolution stehe man Tausenden Menschen gegenüber,

„die in gewissen Feldern gemeinsam einfach mehr wissen als wir Journalisten“. Die Challenge sei, mit diesen in Diskussion zu treten und den Nutzen daraus zu ziehen. „Der Autoritätsverlust hat schon auch gute Auswirkungen. Wir wissen bloß noch nicht, wie wir damit umgehen sollen.“

Annäherungsversuche

Als gerechtfertigt argumentierte Fleischhacker die hinter dem Wort „Lügenpresse“ versteckte Kritik: „Der Vorwurf gegen etablierte Medien, nur einen eingeschränkten Teil der österreichischen Realität abzubilden, nämlich den Teil, den die Mächtigen gern abgebildet sehen, ist ein zutreffender Vorwurf

und der Hauptgrund für die sinkende Glaubwürdigkeit“, attestierte er.

Folglich stellte sich in der Diskussion die Frage nach wahr und falsch sowie subjektiv und objektiv – Weissenberger dazu: „Das Versprechen der Medien war lange Zeit, die Wahrheit zu kennen und objektiv zu sein. Immer mehr Leute kapieren jetzt aber, dass das gar nicht möglich ist, sondern es sich immer bloß um eine *Annäherung* an die Wahrheit handelt.“

Das Beispiel der Ukraineberichterstattung zeige laut Fleischhacker die Vielzahl an Quellen mit jeglicher gewünschter Information. Als „Verschwörungstheorie-Olympiade“ betitelt er jenes Phänomen, bei dem sich Leute aus vielen Quellen

ihre eigenen Vorstellungen zusammenreimen könnten. „Mit Fakten, Zahlen und Evidenz kann man sehr wohl zwischen richtig und nicht richtig unterscheiden“, warf Dittlbacher, der beim ORF mit Christian Wehrschütz einen preisgekrönten Mann vor Ort hat, ein.

Fleischhacker entgegnete, dass genau dieser Ausschnitt der Wirklichkeit eine „Illusion von Objektivität“ sei. „Die Frage ist, ob wir jahrelang ein geschöntes Bild der Öffentlichkeit angeboten haben. Wenn man sich diese Frage stellt, wird man mit den Leuten anders umgehen. Denn der Leser erwartet sich Objektivität und ahnt gleichzeitig wahrscheinlich, dass es sie nicht gibt“, so der NZZ.at-Chefredakteur.

Kontextualisierung

„Wir müssen aufhören zu behaupten, wir hätten die Wahrheit gepachtet. Wir können nur Informationen zur Verfügung stellen und diese in eine Beziehung stellen“, ergänzte Weissenberger.

Gut festzumachen sei dies am Beispiel des inszenierten Bildes nach den Vorfällen um *Charlie Hebdo*, als Staatsoberhäupter in einer Seitenstraße beim Trauermarsch fotografiert wurden, so als befänden sie sich inmitten der Massen.

„Es war eine Inszenierung, und die war nicht transparent. Es ist aber unsere journalistische Aufgabe, Inszenierungen wie diese aufzulösen“, forderte Dittlbacher. Fleischhacker stimmt zu: „Dieses Beispiel zeigt, dass Transparenz die neue Objektivität ist“. Und weiter: „Journalismus muss noch mehr Zusammenhänge zeigen. Früher ging es um Information, heute geht es um Wissen, also Information im Kontext.“

TIPP DES TAGES

Hört auf zu arbeiten! (A. Förster, P. Kreuz)

Zufrieden mit dem Job? Aus tiefster Überzeugung am Arbeitsplatz? Begeisterung? Oder wann haben Sie aufgehört, das zu sein? Mit dieser Frage beschäftigen sich Peter Kreuz und Anja Förster in ihrem Buch „Hört auf zu arbeiten! Eine Anstiftung, das zu tun, was wirklich zählt“. Zwar ist mit dieser Aufforderung nicht das Leben ohne Arbeit gemeint, allerdings zeigen die Autoren, wie wir die Arbeit wieder als lebenswerten Bestandteil unserer Identität zurückgewinnen, wieder zufrieden mit ihr sind und dies mit Überzeugung tun können. Pantheon Verlag, 14,99 €, ISBN: 357055189.

Gebühren Diskussion um Zweck für Rundfunkgebühren Filmwirtschaft braucht mehr Geld

Wien. 20% der ORF-Rundfunkgebühren sollen zweckgebunden in die Produktion von Spielfilmen, Dokus und Fernsehserien gehen. Das wünschen sich Österreichs Filmschaffende von der Politik, die gerade ein kleines Rundfunkpaket schnürt.

Im ORF warnt man wegen der Forderung vor einem Kahlschlag in Information und Sport sowie weiteren Personalpaketen und weist auf verfassungsrechtliche Bedenken hin.

Forderung nach Quote

„Es liegt auf der Hand, dass die gesetzliche Vorschreibung einer jährlichen fixen Quote für österreichische Filmproduzenten und österreichische Produktionen die Programmflexibilität und die wirtschaftliche Flexibilität des ORF erheblich einschränkt und somit gegen diese Auflage verstößt“, so der Verfassungsrechtsexperte Theodor Öhlinger. An die 107 Mio. € hat der ORF in den Jahren 2010 und 2011 am Höhepunkt der Gebührenrefundierung jeweils für österreichische Filme und Serien ausgegeben.

Damals hatte der ORF für Gebührenbefreiungen im Jahr 50 Mio. Euro vom Bund ersetzt bekommen. Nach dem Ende der Refundierung hat sich dieser Wert im Vorjahr auf 86 Mio. € reduziert.

Ein vom ORF in Auftrag gegebenes Gutachten von Theodor Öhlinger kommt indes zum Schluss, dass eine solche Quotierung verfassungsrechtliche Schranken überschreitet und auch unionsrechtlich bedenklich sei. Das Gutachten der Filmschaffenden bewege sich auf dünnem Eis, ist man deshalb im ORF überzeugt. (red)



Die heimische Filmbranche wünscht sich zweckgebundene ORF-Gebühren.

Werbung Besondere Features machten ihn zum Sieger Koffergurt ist Werbeartikel 2014

Wien. Der Verband Österreichischer Werbemittelhändler (VÖW) präsentiert regelmäßig die aktuellen Werbeartikel-Trends. Eine unabhängige Fachjury wählte nun den Werbeartikel des Jahres aus: Der Koffergurt geht als VÖW Werbeartikel des Jahres 2014 hervor.

TSA-Schloss und Waage

Als Reisebegleiter für Geschäftskunden und -partner konnte der diesjährige Preisträger vor allem mit hohem Nutzwert und hoher Qualität punkten. Aufgrund der praktischen Features wird dieser Werbeartikel nicht nur gern und oft verwendet, durch die Möglichkeit der beruflichen und privaten Nutzung kommt die gewünschte Zielgruppe auch besonders häufig mit der Marke des werbenden Unternehmens in Kontakt.

Der Koffergurt schützt Gepäckstücke vor dem Aufplatzen und bietet zusätzliche Sicherheit vor unbefugtem Zugriff.

Vor allem aber ist das TSA-Schloss speziell bei USA-Reisen unerlässlich, denn alle Gepäckstücke von Passagieren, die in die

Vereinigten Staaten einreisen wollen oder sich dort auf der Durchreise befinden, werden von der amerikanischen Transportsicherheitsbehörde (TSA) kontrolliert. In einigen Fällen wird das Reisegepäck auch für Kontrollen geöffnet.

Um zu vermeiden, dass verschlossene Koffer gewaltsam geöffnet werden, wurde das TSA-Schloss entwickelt. Dieses kann von den TSA-Mitarbeitern mit einem Generalschlüssel aufgesperrt und wieder verschlossen werden, ohne Schäden am Koffer. Ein weiteres Feature ist die integrierte digitale Kofferwaage. (red)



Der Werbeartikel 2014 – ein Koffergurt mit integrierter digitaler Waage.

Standortbestimmung Nur teilweise erreichte Marktanteilsziele und Budgetüberschreitungen – Steiermark mit höchsten Kosten bei „Bundesland heute“

Landesstudios unter der Lupe

Der Rechnungshof sah sich die Tätigkeit der ORF-Landesstudio genauer – am Ende gabs Lob und Verbesserungsvorschläge.

Wien. Der Rechnungshof hat 2014 die Gebarung der ORF-Landesstudios geprüft und einige durchaus kritische Punkte angeführt. Auf der Liste zu finden: Ungenutzte Einsparungspotenziale bei „Bundesland heute“, Technik und Verwaltung, nur teilweise erreichte Marktanteilsziele sowie Budgetüberschreitungen.

Insbesondere bei den Gesamtaufwendungen aller Landesstudios, die laut Bericht in 2012 bei 160,1 Mio. Euro lagen, stünden lediglich Erträge in der Höhe von 40,73 Mio. Euro gegenüber. Unter die Lupe nahm man auch die Produktionskosten der Sendung „Bundesland heute“. Diese waren sehr unterschiedlich und lagen 2013 zwischen 3,09 Mio. und 4,35 Mio. Euro.

Gesamtstrategie vorhanden

In puncto Strategie und Ziele hielten die Prüfer fest, dass der ORF zwar mittlerweile über eine vom ORF-Stiftungsrat beschlossene Gesamtstrategie verfüge, daraus für die Landesstudios aber nur unzureichend operative Ziele abgeleitet habe. Bezüglich Marktanteile und Budgetvorgaben sowie Zielvorgaben beim Technischen Betrieb erreichten die Landesstudios die vorgesehenen Ziele „nur teilweise“, heißt es in dem Bericht weiter.

Die Ziel-Marktanteile im Hörfunk erreichten oder übertrafen laut Bericht im Jahr 2008 sieben, im Jahr 2010 ein und im Jahr 2011 drei Landesstudios.

Die Vorgaben für die Marktanteile der Sendung „Bundesland heute“ erreichten die Landesstudios in den Jahren 2008 bis 2012 in zwei von 15 Fällen.

Etliche Vorschläge

Kritisch sieht es der Rechnungshof auch, dass der ORF die Dienststelle „Kaufmännische Verwaltung“ in den Landesstudios Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg nicht aufgelöst habe, obwohl die ORF-Zentrale seit 2004 wichtige kaufmännische Abläufe von diesen Landesstudios übernahm.

Positiv vermerkt das Kontrollorgan indes die gemeinsame technische Leitung der Landesstudios Tirol und Vorarlberg.

Potenzial ortet der Rechnungshof auch bei der Auslastung des technischen Personals in einzelnen ORF-Landesstudios. In jenen mit hohem Anteil an Fremdpersonal und niedriger Auslastung des Eigenpersonals wird empfohlen, Maßnahmen zur besseren Auslastung des Eigenpersonals zu ergreifen und Fremdpersonal erst nach

einer optimierten Auslastung des Eigenpersonals einzusetzen.

Differenziert nahm man den Bericht beim ORF auf. Dort hieß es, man werde „die Feststellungen und Empfehlungen des Berichts in den kommenden Wochen genau analysieren. Aus heutiger Sicht kann allerdings festgehalten werden, dass von den insgesamt 25 Empfehlungen sieben bereits umgesetzt sind. Die übrigen Empfehlungen werden noch geprüft, aber voraussichtlich auch überwiegend aufgegriffen. Einige wenige Empfehlungen sind aus Sicht des ORF nicht sinnvoll und werden nicht umgesetzt.“

Zufrieden zeigte sich der ORF hinsichtlich mehrerer vom Rechnungshof im Sinne des ORF festgestellten Punkte.

Diese reichen von der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags durch die Landesstudios, der Einhaltung beschlossener Budgets über die Reduktion des Personalstands um ganze 162 Vollzeit-äquivalente im Zeitraum 2008-2012 bis hin zum Sinken der Gesamtaufwendungen um nominell rund 50 Mio. € (5%) ebenfalls zwischen 2008-2012, so der ORF in einer Aussendung.

(APA/red)
www.orf.at
www.rechnungshof.gv.at



Der Rechnungshof sieht noch Sparpotenzial bei den ORF-Landesstudios.



ADGAR¹⁵

DER WERBEPREIS DES VÖZ 2015

WIR GRATULIEREN DEN GEWINNERN



Best Young Team: **Michael Wyhnal** und **Daniel Erhold** | **Demner, Merlicek & Bergmann**



Handel, Konsum- und Luxusgüter: **Demner, Merlicek & Bergmann** | **Delikatessa/REWE International**



Dienstleistungen: **Springer & Jacoby Österreich** | **UNIQA Insurance Group AG**



Auto & Motor: **Jung von Matt/Donau** | **Mercedes-Benz Österreich**



Printwerber des Jahres: **UniCredit Bank Austria AG**



Ehrenadgar der österr. Zeitungswirtschaft: **SPAR Österreichische Warenhandels AG**



Kreativer Einsatz von Onlinewerbung: **LOWE GKK** | **kika Leiner**



Social Advertising: **WIEN NORD** | **CARE Österreich**



Kreativer Einsatz von Printwerbung: **MediaCom** | **ÖBB**



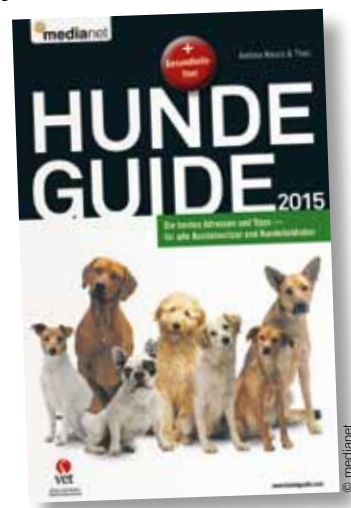


A. Wrabetz: Viele Empfehlungen würden umgesetzt, manche seien nicht sinnvoll.

© APA/Hans Klaus Tschit

SHORT

Hunde Guide 2015
jetzt zu kaufen



Der Hunde Guide 2015 informiert
im Internet und in gedruckter Form.

Wien. Der Hunde Guide 2015 ist ab sofort an Trafiken, Tankstellen, etc. erhältlich und kann auch online unter www.hundeguide.at abgerufen werden. Der Guide informiert Hundebesitzer unter anderem über Hundesalons, Tierärzte, Rezepte und gibt so wertvolle Tipps. Ein fünf Euro-Rabatt für den Guide findet sich kommenden Sonntag in der *Kronen Zeitung*; mit diesem kann der Guide dann vergünstigt erworben werden. (red)

Ö3-Verkehrsawards für
„Helden der Straße“

Wien. Zum 14. Mal hat das ORF-Radio Ö3 mit dem Innenministerium am Mittwoch in Wien-Heiligenstadt den Verkehrsaward an Einsatzorganisationen und Autofahrer, die „Helden der Straße“, überreicht. Bei dem von Innenministerin Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) als „Wohlfühltermin“ bezeichneten Event wurden Preise in sechs Kategorien vergeben. „Ö3ver des Jahres“ wurde Martin Mikula aus Würflach in Niederösterreich. (APA)

Sasa Schwarzjirg für TV
der „Kronen Zeitung“



Sasa Schwarzjirg moderiert Adabei-TV der *Kronen Zeitung*.

Wien. Adabei-TV hat ein neues Gesicht: Sasa Schwarzjirg gestaltet und moderiert das Society-Videoformat von krone.at. Drei bis fünf Mal wöchentlich berichtet Schwarzjirg künftig von VIPs, roten Teppichen und Events. Das Krone Society-Format erhält ein neues Konzept und versorgt seine Zuschauer mit pointierten und enthüllenden News aus der Welt der heimischen und internationalen Prominenz – mit Tratsch und Klatsch über Stars und Sternchen. (apa)

Bilanz Werberat erhielt 2014 so viele Beschwerden wie noch nie – meiste wegen geschlechterdiskriminierender Werbung

„Mehr als Busen und Po“

Kürzlich legte der Österreichische Werberat seine Bilanz für 2014 und seine Pläne für 2015 vor.

DINKO FEJZULI

Wien. Geschlechterdiskriminierende Werbung, Verstöße gegen Ethik und Moral sowie Irreführung und Täuschung standen 2014 ganz oben auf der Beschwerdeliste des Österreichischen Werberats. Insgesamt langten 641 Beschwerden beim Werberat ein, der schließlich 185 Entscheidungen traf. 18 Mal hieß es dabei „Stopp“,

„Die Beschwerdeflut im Frühjahr 2014 brachte dem Werberat hohe Bekanntheit in der Bevölkerung.“

MICHAEL STRABERGER
ÖWR-PRÄSIDENT

29 Mal mahnte der Werberat zur Sensibilisierung, 56 Mal sah man „Keinen Grund zum Einschreiten“. Im Sieben-Jahres-Vergleich waren die Werbebeschwerden 2014 so hoch wie noch nie. Dies liegt zum einen an der zunehmenden Bekanntheit des Gremiums, zum anderen an der höheren Sensibilität der Gesellschaft.

PRO ETHIK-SIEGEL

Das Pro-Ethik-Siegel des Österreichischen Werberats steht für die Einhaltung **ethischer Grundsätze** aller Werbemaßnahmen werbender und werbetreibender Unternehmen. Basierend auf dem Ethik-Kodex der Österreichischen Werbewirtschaft, **verpflichtet** sich ein Unternehmen zur Einhaltung von Qualitätskriterien, die gemeinsam von der Werbewirtschaft für den Bereich „Ethik & Moral“ erstellt wurden und für diesen Bereich über gesetzliche Bestimmungen hinausgehen. Infos: www.werberat.at



ÖWR-Präsident Michael Straberger, ÖWR-Vize-Präs. Roswitha Hasslinger & Neo-ÖWR-Vorstand Philipp Graf (FV Telekommunikation- und Rundfunkunternehmungen)

heren Sensibilität der Gesellschaft. „Die Sensibilität der Bevölkerung bei ethischen Fragen ist hoch“, so Werberat-Vizepräsidentin Roswitha Hasslinger. Einer der größten Werbeaufreger des Jahres 2014 war das Plakatsujet für die Bewerbung der Kunstausstellung von David La Chapelle, bei dem die Life-Ball-Organisation als Sponsor in Erscheinung trat.

„Pro Ethik-Siegel“

Erfreulich nennt man im Werberat die Reaktionen der werbetreibenden Wirtschaft. So sei auch im vergangenen Jahr die Zahl der Unternehmen gestiegen, die bereits bei der ersten Kontaktaufnahme durch den Werberat mit der sofortigen freiwilligen Sujet-Rücknahme reagierten. „Insgesamt 21 Unternehmen zeigten sich bereits im Vorfeld

kooperativ und entfernten ihre Werbemaßnahmen umgehend“, berichtete Hasslinger. Ähnlich sei der Umgang mit Werberatssprüchen gewesen: „Bei den meisten Entscheidungen, die mit einem Stopp oder einer Sensibilisierung belegt wurden, entfernten die betroffenen Unternehmen das beanstandete Sujet“, so Hasslinger. Erfreut zeigten sich die Vertreter des Werberats auch mit der Entwicklung der Akzeptanz in Bezug auf das sogenannte Pro Ethik-Siegel, mit dessen Erwerb sich Unternehmen, basierend auf dem Ethik-Kodex der Österreichischen Werbewirtschaft, verpflichten, bestimmte Qualitätskriterien, die gemeinsam von der Werbewirtschaft für den Bereich „Ethik & Moral“ erstellt wurden, bei Kommunikationsaktivitäten über gesetzliche Bestimmungen hinausgehend einzuhalten.

Gerade mit dem Ethik-Siegel zeige der Werberat auch, dass sich sein Tätigkeitsfeld weit über die Behandlung von Werbeverstößen, die meist mit geschlechterdiskriminierender Werbung zu tun hätte hinausgehe, oder wie Roswitha Hasslinger meinte, weit über das Thema „Busen und Po“.

Pläne in 2015

Entsprechend hat man sich für heuer noch einiges vorgenommen. Die Pläne beinhalten unter anderem eine Konsumentenstudie, die sich mit dem von Werbung im gesellschaftlichen Wandel beschäftigt. Darüber hinaus gibt es ein ÖWR-Mentoring-Programm, dessen Ziel der gegenseitige Austausch der Generationen (Junge Werberäte & Erfahrene Werberäte) ist und darüber hinaus ein „Bundesländer-Experten-Gremium“, welches sich mit Themen & Aufgabenstellungen, die vor allem die Bundesländer betreffen, beschäftigen wird. Zudem hat man sich beim Werberat vorgenommen, die Mitliederwerbung weiter voranzutreiben, die aktive Verbreitung des Pro-Ethik-Siegels zu forcieren und eine intensiviertere Kommunikationsarbeit, v.a. im Bereich Medienpartner und Pressevertreter, fortzuführen.

ÖWR FACTS

Der Österreichische Werberat (ÖWR) ist ein unabhängiges Organ des Vereins „Gesellschaft zur Selbstkontrolle der Werbewirtschaft“. Der ÖWR fördert mittels **freiwilliger Selbstbeschränkung** der Österreichischen Werbewirtschaft das verantwortungsbewusste Handeln der Werbewirtschaft und ihr Ansehen in der Öffentlichkeit. Die **Zuständigkeit** des Werberats erstreckt sich auf alle Maßnahmen im Bereich Wirtschaftswerbung. Im Detail hat der ÖWR die Aufgabe, Fehlentwicklungen bzw. Missbräuche in der Werbung zu korrigieren und dient damit sowohl dem Konsumenten als auch **verantwortungsbewussten** Werbeunternehmen.

Preisverleihung Nach zwei Jahren Verhandlung findet die Verleihung erstmals statt

Österreichischer Radiopreis

Wien. Nach zwei Jahren der Verhandlung konnte nun auf einer Pressekonferenz der erste Österreichische Radiopreis vorgestellt werden. Am 1. Juni 2015 soll der Preis in neun Kategorien im Wiener Rathaus verliehen werden.

„Ein historischer Tag, nicht nur für den diesjährigen, sondern für einen künftig sicher etablierten Radiopreis.“

KARL AMON
HÖRFUNKDIREKTOR ORF

„Es handelt sich um einen historischen Tag. Ich bin überzeugt, dass dies nicht nur der Startschuss für den ersten, sondern auch für weitere Radiopreise ist“, so Karl Amon, ORF-Radiodirektor, der



In diesem Jahr wird der Österreichische Radiopreis zum ersten Mal verliehen.

Morgen-, Musik-, und Nachrichtensendung, den besten Wortbeitrag, die beste Comedy sowie Innovation und Provokation aus. „Wir wollen den Beweis liefern, dass die Qualität im österreichischen Radioland hoch ist“, erklärt Raffaseder. Dass Corinna Drumm in ein Mikrofon von Ö3 und Karl Amon in eines von KroneHit spricht, verdeutlicht die Tatsache, dass der Preis ist eine gemeinsame Initiative des ORF und des Verbandes österreichischer Privatsender (VPÖ) sowie des Fachbereiches Medien ist. Allerdings wird der Radiopreis „Werbehahn“ des ORF durch den Österreichischen Radiopreis nicht ersetzt, sondern bleibt weiterhin bestehen. Bis zum 7. April sind österreichische Radioprogramme aufrufen, ihre Einreichungen über die Website www.oesterreichischer-radiopreis.at abzugeben. Die Einreichungen sind kostenlos, und auch freie Sender können teilnehmen. Pro Sender können maximal fünf Sendungen eingereicht werden. (red)

Award Viermaliger Sieger

Create.21st century gewinnt

Wien. Der neue Qualifikationskatalog der Audi AG ist das Siegerprojekt in der Kategorie „Lerndesign“ des deutschen e-learning Awards. Damit gewinnt die österreichische New-Media-Agentur mit ihrem User Experience-Projekt rund um Geschäftsführer Christoph Schmidt-Märtnersson zum vierten Mal den Preis. (red)



Create.21st century gewinnt zum vierten Mal den e-learning Award.

SHORT

Cineplexx startet on Demand-Plattform



Neue online Plattform Cineplexx2Go in Kooperatoin mit Chili.

Wien. Mit Cineplexx2Go gibt es nun die Möglichkeit, am Laptop, Tablet oder Smart-TV Filme zu mieten oder zu kaufen. Dabei arbeitet die Kinokette mit dem italienischen Unternehmen Chili.SpA zusammen. Der Service stelle auch eine Premiere dar, sei der österreichische Marktführer Cineplexx doch die erste Kinokette im deutschsprachigen Raum mit einem derartigen Angebot. Mit Cineplexx2Go setze man ein Zeichen, indem dem Kunden zusätzlich zum Kino noch mehr Filmgenuss geboten wird. Nach einer Anmeldung kann man auf der Online-Plattform derzeit aus 1.300 Filmen auswählen; insgesamt sollen künftig rund 6.000 Titel verfügbar sein. Die neuesten Blockbuster will man vier bis sechs Monate nach Kinostart digital abrufbar machen, zudem sei die Cineplexx-Bonuscard mit dem Angebot kombinierbar. Nähere Informationen lesen Sie in der kommenden Ausgabe von medianet. (APA/red)

Rückzug Nach Juryentscheid zu einer Arbeit zieht D,M&B nun alle Einreichungen zurück

CCA ohne D,M&B

Die Kampagne der „Rote Nasen“ sorgt für Aufruhr im Vorfeld der CCA-Gala.

Wien. Eklat im Vorfeld der CCA-Gala: Die Agentur Demner, Merlicek & Bergmann hat sämtliche ihrer Einreichungen zurückgezogen. Der Grund dafür war, dass der CCA eine Arbeit der Agentur für die „Roten Nasen“ nicht zugelassen hatte. Seitens des CCA wollte man sich zur Causa bis auf einen Hinweis, es handle sich um einen Verstoß gegen die Einreichregeln, nicht näher äußern. Dafür erreichte uns von Demner, Merlicek und Bergmann eine ausführliche Stellungnahme kurz vor Redaktionsschluss. Hier das Statement der Agentur im Wortlaut: „Bei der Preisverleihung der CCA-Gala am 17. März wird jene Agentur, die heuer mit Abstand die meisten CCA-Auszeichnungen auf sich vereint hätte, nicht vertreten sein: Demner, Merlicek & Bergmann hat sämtliche Arbeiten, die von den CCA-Juries mit nicht weniger als 22 Nominees und 18 Auszeichnungen bedacht wurden, zurückgezogen.“ Weiter hieß es aus der Lehargasse: „Wie die zwölf CCA-Mitglieder der Agentur dem CCA-Vorstand geschlossen mitgeteilt haben, sind unverständliche Vorgänge, die nach ihrer Auffassung im Widerspruch zu den festgeschriebenen Jurierungsregeln stehen, der Grund für diesen Schritt. Die CCA-Mitglieder der Agentur wollen diesen Schritt als ausdrückliches Misstrauensvotum gegen die



Kurz vor der CCA-Gala gibt es einen handfesten Streit zwischen Demner & dem CCA.

Vorgänge im CCA-Vorstand und dessen Haltung verstehen. Gleichzeitig ist D,M&B Creative Director Alistair Thompson von seiner Funktion als CCA-Vorstandsmitglied zurückgetreten. Die unten stehenden CCA-Mitglieder bedauern, dass die kommende CCA-Gala aufgrund der Ereignisse nun deutlich weniger glänzen wird, als sie könnte und kein valides Abbild der österreichischen Kreativbranche präsentieren wird. Ohne die Beiträge der beiden in den letzten Jahren führenden Agenturen (die andere hat heuer überhaupt nicht eingereicht) mutiert der CCA-Wettbewerb zu

einem, der in keiner Weise echten Wettbewerb abbildet. Die Agentur hat, um dem Engagement ihrer Creativen sowie zahlreichen beteiligten Partnern, u.a. Fotografen, Illustratoren, Regisseuren und Produktionsfirmen gerecht zu werden, sämtliche ausgezeichneten Arbeiten online gestellt.“ Unterzeichnet ist das Statement von den zwölf CCA-Mitgliedern von D,M&B: Harry Bergmann, Francesco Bestagno, Robert Dassel, Mariusz Jan Demner, Marian Grabmayer, Michael Grill, Sebastian Kaufmann, Stefan Kopinits, René Pichler, Arno Reisenbüchler, Roman Steiner, Alistair Thompson.

SHORT

Eurovision Youth Contest – Anmeldung noch offen



Wien. Viele interessante Projektideen sind bereits eingelangt und auch bereits im Entstehen. Diese Woche gehen die Anmeldungen für den Eurovision Youth Contest in die letzte Phase: „Wir freuen uns über jede Schule, die mitmacht“, betont Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch. „Die Anmeldefrist läuft noch bis 15. März!“ Wiens Schüler von zehn bis 16 Jahren sind aufgerufen, sich mit dem Song Contest und dem Motto Building Bridges auseinanderzusetzen. Den Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt: Das ORF-Landesstudio Wien (Radio Wien, Wien heute und wien.orf.at) lädt in Kooperation mit der Stadt Wien alle Jugendlichen zwischen zehn und 16 Jahren ein, an einem speziellen Eurovision Youth Contest teilzunehmen: Alle Gewinner können bei der Song Contest Nachmittagsshow am 20. Mai dabeisein. (red) Weitere Informationen unter: www.songcontest.wien.at/youthcontest

Weiter im Höhenflug Herr und Frau Österreicher blättern gern im Prospekt; auch die heimische eCommerce-Community ist überzeugt

Gedrucktes Flugblatt klar im Vorteil

Nur 3% der Kunden werfen gedrucktes Infomaterial ungelesen weg.

Wien/Österreich. Wo finde ich die besten Aktionen, und welches Medium kann mich gezielt über neue Produkte und Preisschnäppchen informieren? Das Internet hat in den letzten Jahren nicht nur unser Einkaufs-, sondern auch unser Informationsverhalten stark verändert. Sind also Webplattformen und mobile Applikationen bei der täglichen Angebotssuche „on top“, und hat das gedruckte Flugblatt als Informationsquelle bald ausgedient? Eine aktuelle Studie* zeigt klar das Gegenteil: Digitale Angebots- und Prospekt-Plattformen sind eine weitere Informationsquelle, aber keine echte Alternative zum Print-Flugblatt. Im Duell um die Aufmerksamkeit der Kunden spielt das Print-Flugblatt auch im Jahr 2015 eine entscheidende Rolle.

Flugblatt-Akzeptanz ist weiterhin ungebrochen

Beachtliche 97% der befragten Empfänger sehen sich Prospekte an. 43% grundsätzlich, 40% von bestimmten Anbietern und 14% bei konkretem Bedarf. Nur eine verschwindend kleine Gruppe (3%) wirft Flugblätter ungelesen weg.*

Informationen via Online-Flugblatt-Plattformen

Einer aktuellen Studie zufolge informieren sich 11% der Befragten häufig auf Flugblatt-Plattformen oder über Flugblatt-Apps. 48% der Befragten sagen, dass sie nie auf digitale Flugblatt-Plattformen/Flugblatt-Apps zurückgreifen. Der Rest klickt hin und wieder auf relevante Seiten und Apps* (siehe unten rechts).

Digitaler versus analoger Werbeerfolg

In puncto Werbeerinnerung ist das gedruckte Flugblatt mit 79% unschlagbar**, so eine österreichweite, repräsentative Studie. Doch wie lässt sich der stetige Erfolg des Print-Flugblattes im Zeitalter des Online-Shoppings erklären? Besonders in Zeiten geänderten Informationsverhaltens, das durch ständige Onlinepräsenz zur permanenten Dauerüberreizung beiträgt, ist der klassische Werbeträger die entschleunigte Alternative. Auch die Haptik und der entspannte Lesekomfort im privaten Umfeld sind Faktoren, die von vielen Menschen geschätzt werden. Speziell wenn Kaufentscheidungen etwa gemeinsam im Familienverbund getroffen werden.



Gemeinsam das Angebot gustieren: Das Flugblatt liefert wertvolle Shopping-Tipps.

Auch Online-Kunden schätzen Offline-Infos

Viele, vor allem jüngere, eCommerce-Fans schätzen das Einkaufen über Websites oder Smartphones, weil die Ware bequem nach Hause geliefert wird, man unabhängig von Ladenöffnungszeiten einkaufen kann und ein breites Angebot zu gut vergleichbaren Preisen zur Verfügung steht. Aber auch die weiter wachsende Zahl der Online-Shopper schwört auf das Flugblatt: Wussten Sie, dass mehr als ein Viertel der Konsumenten (26%) auch beim Einkauf im Web vorab zu Prospektmaterial aus dem Briefkasten greift, um an

die gewünschten Informationen zu gelangen? ***

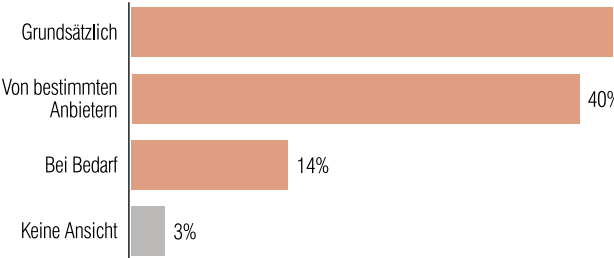
Prospekt als Nummer eins

Fazit des On- und Offline-Vergleichs: Der Postwurf bleibt die beliebteste Informationsquelle. Egal ob eShopper oder Klassikkäufer, beide beziehen die Flugblattwerbung in die Kaufentscheidung intensiv mit ein.

* Marketagent Flugblatt-App-Studie, Jänner 2015
** Gallup Branchenmonitor, LEH, März 2014
*** Gallup Branchenmonitor eCommerce, Februar 2013

AKZEPTANZ DES PRINT-FLUGBLATTES

Eine aktuelle Studie belegt klar die Akzeptanz des Klassikers! 97% der Empfänger sehen sich Prospekte an

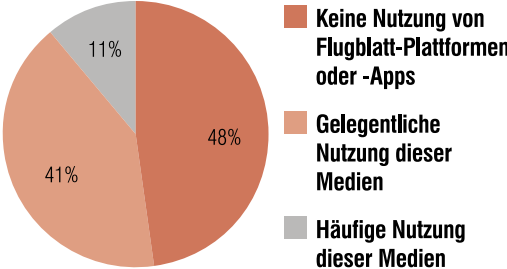


Quelle: Marketagent-Studie, Jänner 2015; Grafik: Raimund Appl

Das Flugblatt bleibt im Aufwind. Online-Plattformen sind ein Zusatz-Tool.

NUTZUNG VON FB-PLATTFORMEN UND/ODER FLUGBLATT-APPS

11% der Kunden informieren sich häufig über Online-Flugblatt-Plattformen und Apps



„WEEKEND MAGAZIN STEIERMARK“



1. Andreas Mauerhofer (Under Armour), Mario Haas, Casino-Direktor Andreas Sauseng mit Robert Eichenauer; 2. Christian Lengauer mit Michaela Perdolt (VK-Leiterin in Salzburg); 3. Fritz Wutscher (Wutscher Optik) mit Lebensgefährtin Angela Eder; 4. Michael Ostrowski und Gerald Votava unterhielten das Publikum.

Die 9 Jahres-Feier wurde im Grazer Congress ausgerichtet

Happy Birthday!

Weekend Magazin Anlässlich des neunten Geburtstags des *Weekend Magazin Steiermark* luden die beiden Geschäftsführer **Robert Eichenauer** und **Christian Lengauer** unter dem Motto „Let’s rock“ in den Grazer Congress. Für gute Unterhaltung der 1.400 bunt gemischten Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport sorgten die **Old School Basterds**, **Dancing Stars Willi Gabalier** und **Christine Leuthner**, DJ **Nico Provenzano** sowie die Hauptacts **Michael Ostrowski** und **Gerald Votava**, die das Publikum mit eigenen Interpretationen der Hits von **Elvis Presley** begeisterten. Moderiert wurde die Feier von **Markus „Gonzo“ Renger**. Unter den Gästen gesichtet: **WKO-Vizepräsident Jürgen Roth**, **Hans Roth** (Saubermacher-Eigentümer), **Gerhard Koch** (ORF Steiermark), **Karl-Heinz Snohe** (AMS GF), die beiden Landesräte **Johann Seitingner** und **Bettina Vollath**, Bauernbund-Direktor **Franz Tonner**, Sturm Graz-Legende **Mario Haas**, Stadtrat **Mario Eustaccio**, sowie **Thomas Spann** (GF *Kleine Zeitung*). Auch Stadtrat **Gerhard Rüscher**, die Gastronomen **Michael Schunko**, **Herti Grossauer** und **Christoph Widakovich**, **Gerald** und **Judith Schwarz** kamen, um zu gratulieren. (nn)



Markus „Gonzo“ Renger moderierte im Elvis-Kostüm.

14. Ö3 VERKEHRSAWARD



Moderatorin Olivia Peter, Thomas Ruthner (Leiter Verkehrsredaktion), Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Simon Stadler und Roland Winkler (Freiwillige Feuerwehr Markt St. Florian), Senderchef Georg Spatt, Moderator Peter L. Eppinger.

Seit 37 Jahren sorgt der Verkehrsservice für Sicherheit

Hitradio Ö3 ehrt die „Helden der Straße“

Bedeutend Weil Sicherheit im Straßenverkehr ein Thema von großer Wichtigkeit ist, riefen Hitradio Ö3 und das Bundesministerium für Inneres vor 14 Jahren den Ö3-Verkehrsaward ins Leben. Verliehen wird der Award in sechs Kategorien und an alle „Helden der Straße“, also jene Menschen, die im täglichen Einsatz einen wertvollen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten. Die sechs Kategorien sind: Polizei, Rettung, Feuerwehr, Straßenmeisterei, Öffentlicher Verkehr und Ö3ver. Letzterer wurde heuer erstmals durch ein Online-Voting bestimmt. „Ö3ver des Jahres“ wurde **Martin Mikula** aus Würflach in Niederösterreich; der langjährige Ö3ver zählt zu den zuverlässigsten Meldern von gefährlichen Hindernissen auf österreichischen Autobahnen. Innenministerin **Johanna Mikl-Leitner** und Ö3-Senderchef **Georg Spatt** gratulierten den Gewinnern gemeinsam mit den Ö3-Moderatoren **Olivia Peter** und **Peter L. Eppinger**. Seit 37 Jahren liefert der Ö3-Verkehrsservice einen Überblick über Österreichs Straßen. Jährlich gehen 1.200.000 Verkehrsmeldungen „on air“.

„Helden der Straße“ freuten sich über die Ehrung

„Achtung Autofahrer! Es kommt Ihnen ein Geisterfahrer entgegen!“ Der Ö3-Verkehrsservice warnt im Schnitt einmal täglich vor dieser akuten Gefahr. In der Kategorie „Polizei“ geht der Award heuer an die Polizei-Landesverkehrsabteilung Vorarlberg für ihre Dienste an der Rheintalautobahn. In der Kategorie „Rettung“ wurde das Österreichische Rote Kreuz, Landesverband Kärnten, für die Mithilfe während des Schneechaos im Jänner 2014 ausgezeichnet. Weitere Preisträger sind ABM Hohenems (Kategorie „Straßenmeisterei“), Graz-Linien (Kategorie „Öffentlicher Verkehr“) und die Freiwillige Feuerwehr Markt St. Florian in der Kategorie „Feuerwehr“. (nn)

medianet

termine

Am 17. März ist es so weit: Die CCA Gala „Die Nacht der Venus“ findet ab 19 Uhr im Wiener Konzerthaus, in der Lothringerstraße 20, statt.
www.creativclub.at

MEDIANET BRANCHENKALENDER

MÄRZ	APRIL
19. Studientag des ORF-Publikumsrats „Der multimediale Newsroom des ORF“ 10 Uhr, ORF-Zentrum, Atrium (Wien)	15. Sitzung, Parlamentarische Enquete-Kommission betreffend Stärkung der Demokratie in Österreich u.a. „Politik – Medien – Bürgerinnen und Bürger“ 10 Uhr, Parlament (Wien)
24. Gemeinschaftsausstellung der I.M. Austria „Messe- & Live-Marketing“, auf der access 2015 Hofburg Kongresszentrum (Wien)	15. Vortrag, Universität für angewandte Kunst Wien, „Diss fertig, was nun? Schwerpunkt: Publikations- und Verbreitungsmöglichkeiten“ 14 Uhr, Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (Wien)
24. Diskussion ORF Dialog-Forum „Eurovisionen ... mehr als Musik?“ 19 Uhr, ORF – RadioKulturhaus (Wien)	15. Fachkonferenz für den Bereich klassischer/digitaler Druck, Cross Media Publishing, Werbetechnik und Verpackungsdesign „Xfair“ Marx Halle (Wien)
25. DMVÖ Facts & Friends „Pimp My Campaign!“ 18:30 Uhr, Wein & Co Mariahilfer Straße (Wien)	25. MarkenWorkshop, Brand Club Austria „Semiotik – Codes der Marken“ 13 Uhr, Brand Club Austria (Wien)
26. One Day Road Show, Präsentation der Lieferanten aus der Werbebranche 10 Uhr, Arcotel (Wien)	
26. MarkenWorkshop Brand Club Austria „Auf der Suche nach dem präsentations- und medienwirksamen Ich“ 13 Uhr, Brand Club Austria (Wien)	

Schicken Sie uns Ihren Branchen-Event an: kalender@medianet.at – die Veröffentlichung ist kostenlos.

TIPP DES TAGES

Corporate Code (M. Dunkl)
Martin Dunkl geht in seinem Buch „Corporate Code. Wege zu einer klaren und unverwechselbaren Unternehmenssprache“ der Frage nach, wie ein einheitlicher und vor allem stimmiger Corporate Code entsteht. Vereint werden dabei neueste Erkenntnisse aus der Psychologie und Linguistik mit Praktischem aus der Markenführung. Das Buch enthält direkt anwendbaren Tools. Springer Gabler, 26,99 €, ISBN: 978-3658053765.

KARRIERE

Anita Zielina Neue Zürcher Zeitung

Zürich Ab Mai zählt die Journalistin Anita Zielina als Digital-Chefin zum dreiköpfigen Team der Chefredaktion der *Neuen Zürcher Zeitung* (NZZ). Die frühere stell-



vertretende Chefredakteurin der Tageszeitung *Der Standard* und der deutschen Zeitschrift *Stern* übernimmt die Leitung für „Neue Produkte“ und „Neue Publizistik“.



retail



LUXUS REIST
Bottega Veneta Luxury Travelspray,
007 For Women, Nivea Anti-Pickel
Waschpeeling

Seite 17



SONNTAGS NIE
Heute gibt es das Ergebnis der Urabstimmung
der Gewerkschaft in Wien

Seite 16



DAS PACKERL KOMMT
Onlinehandel bremst Offline-Verkehr:
13,77 Mrd. Tonnen Liefermenge

Seite 16



ENDE EINER ÄRA
Gerald König trennt sich per Juni
von der LGV-Frischgemüse

Seite 18

SHORT



Preisaktionen Die Billigpreis-
strategie von Discountern bei
Fleisch- und Milchprodukten
sorgt immer wieder für Ärger,
Kritik, Kopfschütteln. Auch
die Rewe-Tochter Penny hielt
gestern, Donnerstag, in Öster-
reich einen Würstel-Aktions-
tag ab – mit Mengenrabatten à
la „3,33 € ab dem Kauf von drei
Packungen“.

Seite 15



Effizient & billig Sie sind die Stif-
kinder der Branche, aber sie
reüssieren: die Fachmarktzent-
ren. Laut Standort+Markt hat
sich ihre Zahl in den letzten
zehn Jahren mehr als verdop-
pelt. Die Billigrammschzone am
Ortsrand mag derb daherkom-
men, erfüllt aber mittlerweile
in der Nahversorgung eine
wichtige Rolle.

Seite 16

Containern: Unterwegs mit einem Mülltaucher



Nette Beute: Dumpstern ist nicht nur eine Frage der Attitude, sondern, wie man sieht, auch ein Weg zur gesunden Ernährung.

Abfallvermeidung Ein Wiener Dumpster Diver zeigt, wie er sich seine Lebens-
mittel aus den Mülltonnen der Supermärkte holt und erzählt vom Warum und mit
welchen Umständen er manchmal konfrontiert ist.

Seite 14

HCB-Skandal Risikoberechnung wegen mangelnder Vergleichswerte kompliziert

21 Blutproben über Referenzwert

Klagenfurt. Von den insgesamt 131
gezogenen Blutproben von Per-
sonen aus dem mit Hexachlor-
benzol (HCB) belasteten Kärntner
Görtschitztal liegen 21 über dem
Referenzwert. „Ein vergleichbarer
Fall findet sich weltweit nicht so
schnell“, erklärte Umweltmedi-
ziner Hans Peter Hutter. HCB sei
eben schon früh verboten worden,
deshalb gäbe es keine Studien und
Vergleichswerte. Die Berechnung
eines konkreten Risikos sei im
Fall des Görtschitztals entspre-
chend kompliziert, sagte Hutter.
Um die Betroffenen nicht weiter
zu verunsichern, wollen Land,



Das Risiko zu berechnen ist kompliziert,
so Umweltmediziner Hans Peter Hutter.

Bund, Umweltorganisationen und
die Universität eine gemeinsame
Sprachregelung finden. Da es keine
Medikamente dafür gibt, den HCB-
Abbau im Körper zu beschleunigen,
könnte den betroffenen Görtschitztalern empfohlen werden,
ihre Essgewohnheiten umzustel-
len. „Der Hauptaufnahmeweg von
HCB geht über die Ernährung“, er-
klärte Hutter. Besonders in Milch
und Fleisch der Region wurden
– und werden zum Teil noch – auf-
fällige HCB-Konzentrationen ge-
messen. Obst und Gemüse – und
damit die Hausgärten der Region
– sind nicht betroffen.

(APA)

Ist Ihnen **Zufriedenheitsmessung** wichtig?

Möchten Sie Servicequalität
und Kundenbindung
verbessern?

Zeigen Sie, dass Kunden-
meinung für Sie zählt!

- Fragenbeantwortung per Knopfdruck
- Flexibel einsetzbar, da batteriebetrieben
- Datenübertragung per GSM-Sim
- Rasche Auswertung
- Bereits hundertfach im Einsatz

inform
www.inform.at
Inform GmbH
verkauf@inform.at
Tel.: 43 1 258 72 84-0

**SAGEN SIE UNS
IHRE MEINUNG!**

Sind Sie mit unserem
Service zufrieden?



© Natalie Oberhollenzer

Essen aus dem Mist Ein Mülltaucher erzählt, wie und warum er sich seine Lebensmittel nachts aus den Tonnen fischt

„Dumpstere nicht aus Not, sondern zum Zweck“

Der Wiener Ludwig U. ist immer wieder überrascht, wie viel intakte Lebensmittel weggeworfen werden.

NATALIE OBERHOLLENZER

Wien. Die Wiener nennen es „Mistkübelstierln“, unter den Jüngeren haben sich die Begriffe Dumpster Diving oder Containern durchgesetzt. Sich Lebensmittel aus dem Müll der Supermärkte zu holen, wird nicht immer aus der Not heraus praktiziert. Viele tun es schlichtweg, weil es zweckmäßig ist. So wie Ludwig U., der vor sieben Jahren mit dem Containern angefangen hat. „Ich mache es, weil es möglich ist. Weil so viel gutes Zeug weggeworfen wird“, sagt er. Immer wieder geht der 28-Jährige nachts in

die Müllräume bestimmter Supermärkte, schnürt einen Mistsack nach dem anderen auf, wühlt sich durch und fischt allerhand brauchbare Lebensmittel heraus. Diesmal sind Fruchtjoghurts dabei, bei denen bloß die Verpackung ein wenig verbeult ist, Paprika („bei den Tricolore braucht nur eine schlecht sein, dann schmeißen sie gleich alle weg“), verpackte, abgelaufene Kräuter, die noch in Ordnung sind, Spaghetti und, fast jedesmal, Bananen. „Wenn ich bestimmte Produkte finde, dann freue ich mich wie über Weihnachten“, sagt Ludwig. Ihm macht es richtig Spaß, in den Säcken herumzu-

wühlen. Den anfänglichen Ekel hat er schnell überwunden. Vielmehr ist er immer wieder überrascht, wie viel intakte Lebensmittel weggeschmissen werden.

Die Vielfalt liegt im Müll

Eierpackungen, bei denen eines aufgesprungen ist, fertige Brötchen, die ohne letschertes Salatblatt noch richtig gut schmecken, Obst und Gemüse je nach Saison, nicht selten sind auch exotische Südfrüchte dabei. „Man ernährt sich mit der Methode viel abwechslungsreicher als ob man einkaufen würde. Oft findet man

Dinge, die man sich nie ins Wagerl legen würde: ausgefallene Käsesorten oder bestimmte Gemüsearten.“ Nur Fisch und Fleisch würde er sich nicht aus den Kübeln holen. Erstens, weil er Vegetarier ist, und zweitens, weil solches Essen gefährlich sein kann, wenn es ungekühlt irgendwo herumliegt. Auch auf Trauben verzichtet er: „Die nehmen eigenartigerweise den Müllgeschmack sehr stark auf.“

In der Regel geht Ludwig allein Dumpster, manchmal noch mit einer anderen Person. „Bei mehr als zwei Leuten ist man sich in den kleinen Müllräumen nur im Weg.“ Das Wühlen und Aussuchen selbst kann schon gut eine Stunde in Anspruch nehmen. Immerhin wird jeder Sack inspiziert und nachher wieder zusammengeschnürt und in die Tonne geworfen. „Das ist mir wichtig, dass ich alles wieder sauber hinterlasse. Ich will nicht provozieren“, erklärt er den Ehrenkodex der Dumpster Diver.

Gut vernetzte Szene

Manchmal stößt er dennoch auf Widerstände. „Es kommt vor, dass Mitarbeiter Verpackungen nochmal extra aufreißen und Putzmittel darüberschmieren“, erzählt der Wiener. Doch auch die Seinesgleichen haben sich organisiert: In einer Gruppe im Internet halten sich die Containerer regelmäßig auf dem Laufenden; unterrichten die anderen darüber, bei welchen

WÜHLEN MIT SYSTEM

Ein Müllsack nach dem anderen Beim Dumpster geht Ludwig geordnet vor: Sack für Sack wird aus der Tonne gehoben, aufgewickelt und nach brauchbarem Essen durchsucht. Nach getaner Arbeit werden die Säcke wieder ordentlich verschnürt und in den Kübel geworfen. So will es der Ehrenkodex der Dumpster: Alles so sauber zu hinterlassen, wie es vorgefunden wird.

Märkten es Probleme gibt und wo weniger. Das wichtigste Accessoire eines Dumpsters ist der Generalschlüssel, der einem den Zutritt zu den Müllräumen der Supermärkte verschafft. Der Schlüssel ist in der Szene recht einfach zu besorgen, wenngleich nicht immer auf legalem Wege (s. Substory). Das ist Ludwig aber schnuppe. Im Gegenteil: Er freut sich darüber, dass er letztes sogar seine Mutter dazu gebracht hat, Sachen aus Mistkübeln mitzunehmen.

FACT BOX

Containern, Mülltauchen oder Dumpstern ist die Mitnahme von Lebensmitteln aus Abfallcontainern bei Lebensmittelgeschäften oder Fabriken. Die Lebensmittel werden meist wegen abgelaufener Mindesthaltbarkeitsdaten, Druck- und Gammelstellen oder als Überschuss weggeworfen. Praktiziert wird diese Methode einerseits von **Bedürftigen**, andererseits von **politischen Aktivisten**, die ein Zeichen gegen die massenhafte Verschwendung von Lebensmitteln setzen wollen. Dabei wird Containern als Bestandteil des sogenannten **Freeganismus** verstanden, einer Lebensform, die auf eine größtmögliche **Konsumverweigerung** und einer **Boykottierung der Wegwerfgesellschaft** beruht. Viele Containerer sind vernetzt, treffen sich und tauschen Waren aus. In Wien wurde schon 1998 das Obst- und Gemüsekollektiv (GeOb) gegründet, das auf essbares Obst und Gemüse aus den Supermarktonnen spezialisiert ist.

Straftat, ja oder nein? Dumpster Diving hierzulande im rechtlichen Graubereich Containern: die Rechtslage in Österreich

Wien. Wie sieht es mit der Rechtslage von Dumpster Diving in Österreich aus? Wie sich herausstellt, handelt es sich um einen rechtlichen Graubereich. Laut Polizeisprecherin Barbara Riehs hängt es davon ab, wie sich der Mistkübelstierler Zugang zu den Müllräumen verschafft: Wenn beim Eindringen etwas beschädigt wird, handelt es sich um einen Gesetzesverstoß, genauer um einen Einbruchsdiebstahl. Verfügt der Dumpster über den Müllschlüssel und hat diesen über einen nicht widerrechtlichen Weg erlangt, dann macht er sich nicht notwendigerweise strafbar.

Schlüssel nur schwer auf legalem Wege erhältlich

Wobei dieser Generalmüllschlüssel eigentlich nur solchen Personen vorbehalten ist, die ihn der Arbeit wegen brauchen. Frei erhältlich ist dieser Schlüssel nämlich nicht, ein Fachbetrieb darf diesen nicht einfach so ausstellen. Auf einem anderen Blatt steht, wenn sich so manch ein Schlüsseldienst einfach darüber hinwegsetzt. Die Mitnahme von Müll selbst ist dagegen laut heimischem Recht keine Straftat, zumal es sich beim Mist um eine „herrenlose Sache“ handelt.

Preisaktionen Mengenrabatt und Dumpingpreise bei Fleisch, Wurst, Milchprodukten und Co. – was soll und darf Fleisch eigentlich kosten?

Wie habt ihr’s mit dem Tierwohl?

Konsumenten wollen Tiefpreise, Händler tragen eine Verantwortung, und den Preis zahlen die Tiere.

DANIELA PRUGGER

Wien. Die Billigpreisstrategie von Discountern bei Fleisch- und Milchprodukten sorgt immer wieder für Ärger, Kritik und Kopfschütteln. Im September des vergangenen Jahres bezeichnete Schleswig-Holsteins Landwirtschaftsminister Robert Habeck den Verkauf von Fleisch zu Dumpingpreisen offen als „skandalös und ethisch kritikwürdig“ – die Lebensmittel würden regelrecht verramscht.

In Deutschland werden Preissenkungen in den genannten Warengruppen oft von „Preisschrittmacher“ Aldi initiiert. Die Mitbewerber Lidl, Norma, Netto ziehen in der Regel nach – zuletzt geschehen im vergangenen November. „Als Marktführer verstärkt Aldi mit den Preissenkungen einen gefährlichen Trend“, kritisierte Andrea Berg, Country Managerin Vier Pfoten Deutschland, damals.

Mode Umsatzziel gekippt Boss revidiert

Metzingen. Der deutsche Modekonzern Hugo Boss muss sein ehrgeiziges Umsatzziel für heuer begraben. Der Umsatz werde nach 2,57 Mrd. € in 2014 in diesem Jahr währungsbereinigt um eine mittlere einstellige Prozentzahl gegenüber dem Vorjahr zulegen, erklärte das Unternehmen. Bisher hatte Boss ein Umsatzziel von 3 Mrd. € für 2015 angepeilt, was Analysten schon länger abgeschrieben hatten. Die Markterwartung lag im Schnitt zuletzt bei 2,8 Mrd. €. Das operative Ergebnis (EBITDA) soll in diesem Jahr um 5 bis 7 Prozent steigen. Im vergangenen Jahr erhöhte sich das operative Ergebnis vor Abschreibungen und Sondereffekten um fünf Prozent auf 591 Mio. €. Das Konzernergebnis stagnierte 2014 mit 334 Mio. €. (APA)

Textilien Kambodscha Kinderarbeit

Phnom Penh. In Kambodschas Textilindustrie werden nach Angaben der Organisation Human Rights Watch weiter Kinder beschäftigt. Fabrikbesitzer zwingen Arbeiterinnen zu Überstunden, kümmern sich nicht angemessen um Schwangere und schüchternen Gewerkschaftsvertreter ein. Manche Fabriken seien schlecht gelüftet, Toilettenpausen seien teilweise nicht erlaubt. Die Fabrikbesitzer kämen überwiegend aus Hongkong, Taiwan, China und Singapur. (APA)



700.000 Arbeiter sind in rund 1.200 Fabriken beschäftigt, davon 90% Frauen.

Auch die Rewe-Tochter Penny hielt gestern, Donnerstag, in Österreich einen Würstel-Aktionstag ab: Mengenrabatt à la „3,33 € ab dem Kauf von drei Packungen“. Da drängt sich nicht nur die Frage auf, was man mit drei Packungen Würstel überhaupt machen soll, sondern auch wie es die Discounter mit dem Tierwohl haben.

Was darf „billig“?

„Fest steht, dass der österreichische Konsument nach wie vor bevorzugt zu preisgünstigem Fleisch greift“, erklärt Rewe-Prespresprecherin Ines Schurin auf

Nachfrage. „Während die Kunden in anderen Produktkategorien zunehmend bereit sind, für höhere Standards einen höheren Preis zu bezahlen, ist dieses Bewusstsein bei Fleisch noch nicht so stark ausgeprägt.“ Bewusstseinsbildung der Konsumenten sei deshalb das Gebot der Stunde. Schurin: „Dazu müssen Politik, Landwirtschaft, Produzenten und Handel jedoch an einem Strang ziehen – hier müssen vor allem Branchenlösungen gefunden werden.“ Die Produkte, so Schurin, stammten allesamt ausschließlich von österreichischen Lieferanten (nicht gleichzusetzen mit Erzeugern). Doch wie funktioniert

Bewusstseinsbildung beim Konsumenten, für den das ausschlaggebende Kaufargument bekanntlich ja noch immer der Preis ist? Mengenrabatte und Aktionen allgemein sind „ein gelerntes und funktionierendes Instrument, das der Konsument auch einfordert“, meint Schurin weiter. Doch sie entwerten tierische Erzeugnisse, seien moralisch nicht vertretbar, kontert die Gegenseite. „Den (...) Verbrauchern schmeckt es am besten, wenn sie ein Schnäppchen gemacht haben. Das kann nur Massentierhaltung und schlechte Qualität fördern“, zitiert Zeit Online Food-Blogger Thorsten Lange (15.3.2014).



Am Würstel-Tag gabs bei Penny in Österreich saftige Rabattaktionen.

■ 20./21. April 2015 // Wien

Mit freundlicher Unterstützung



SPORT & MARKE

MEDIEN
FANMARKETING
AKTIV & ATTRAKTIV
INNOVATIONEN



Programmauszug

MILKA
THE VELUX GROUP
FC RED BULL SALZBURG
OMV
REPUCOM

GÖSSER
SK RAPID WIEN
VIENNA CITY MARATHON
TIPP3
ÖSTERREICHISCHE FUSSBALL-BUNDESLIGA

FIFA
SKY ÖSTERREICH
TOURISMUS PAZNAUN-ISCHGL
WWP GROUP
MANNER

ALLIANZ
PREFA
ÖSTERREICHISCHER FUSSBALLBUND
KIA
FC BASEL



SHORT

Dufry mit mehr Umsatz, aber weniger Gewinn



Der Reise-Detailhändler Dufry hat 2014 einen Rekordumsatz erzielt.

Basel. Der Schweizer Flughafen-Duty-free-Shop-Betreiber Dufry hat den Umsatz 2014 um rund 18 Prozent auf umgerechnet 3,9 Mrd. € gesteigert. Der operative Gewinn nahm um 13 Prozent auf rund 540 Mio. € zu. Allerdings drückte die Übernahme der ehemaligen Swissair-Tochter Nuance auf den Reingewinn. Unter dem Strich blieben Dufry noch 47,6 Mio. €, 45 Prozent weniger als 2013. (APA)

Alibaba steigt bei US-Foto-Dienst Snapchat ein

New York. Der chinesische Onlinehändler Alibaba beteiligt sich einem Medienbericht zufolge mit 189 Mio. € am US-Start-up-Unternehmen Snapchat. Diese Investition bewerte den vier Jahre alten Foto-Dienst mit 14,1 Mrd. € und mache ihn zu einem der wertvollsten Start-ups in Privatbesitz, berichtete Bloomberg. Über Snapchat können Fotos verschickt werden, die nur für kurze Zeit auf den Empfängergeräten sichtbar sind. (APA)

IT-Händler Cancom hebt Dividende auf 50 ct/Aktie

Frankfurt am Main. Der deutsche IT-Händler Cancom will seine Dividende um zehn Cent anheben. Den Anteilseignern solle für 2014 ein Betrag von 50 Cent pro Aktie nach zuvor 40 Cent gezahlt werden, teilte das im Technologie-Index TecDax gelistete Unternehmen am Mittwoch mit. Die Aktien weiteten ihre Kursgewinne daraufhin leicht aus und lagen rund zwei Prozent im Plus. (APA)

Rotes Reismehl senkt den Cholesterinspiegel



Nahrungsergänzend soll rotes Reismehl Prävention leisten.

Wien. Jeder zweite Österreicher leidet an einem zu hohen Cholesterinspiegel. Eine Anwenderstudie des Klinikums Wels-Grieskirchen hat nun gezeigt, dass rotes Reismehl eine natürliche Alternative zur Senkung der Cholesterinwerte darstellt und den LDL-Cholesterinspiegel um mehr als 30 Prozent reduzieren könne. Ein neues Nahrungsergänzungsmittel aus rotem Reismehl und mit dem Hauptwirkstoff Monacolin K soll vor allem in der Primärprävention effektiv sein. (APA)

Standort+Markt Laut aktueller Erhebung hat sich die Zahl der Fachmarktzentren in 15 Jahren mehr als verdoppelt

FMZs boomen ungebremst

Lebensmitteldiscounter fühlen sich im FMZ besonders wohl: 38,4% Umsatzanteil bei nur 15,7% Fläche.

Wien. Raumplaner hassen sie und der eine oder andere Einkaufszentrenmanager mag pikiert die Nasen rümpfen – nichtdestotrotz reüssieren sie: die Fachmarktzentren oder – kurz und lieblos abgekürzt – FMZs. Laut aktueller Erhebung von Standort+Markt ist die Zahl der „wenig funktionalen Handelszonen“ gestiegen, die Flächenkapazitäten haben in der letzten Beobachtungsperiode ungebremst zugelegt.

Unkoordiniert gewachsen

Die wichtigsten Ergebnisse der Standort+Markt-Erhebung:

- 5,1 Mio. Quadratmeter Einzelhandelsverkaufsfläche werden in Österreich zwischenzeitlich von Fachmärkten auf der „Grünen Wiese“ belegt; 17 Prozent (0,9 Mio. Quadratmeter) davon befinden sich in meist solide geplanten Fachmarktzentren, die verblei-

benden Flächen sind willkürlich und in der Regel mehr oder weniger unkoordiniert gewachsen.

- Innerhalb von nur 15 Jahren hat sich die Fläche dieser „Big Box“-Gebiete von 2,5 Mio. Quadratmeter (mit rund 1.400 Shops) auf 5,1 Mio. (knapp 4.000 Shops) mehr als verdoppelt.
- Insbesondere das Supermarktsortiment hat bei Fachmarkt-agglomerationen an Gewicht gewonnen. Euphemistisch ausgedrückt: Die Big Box-Gebiete haben sich im Verlauf von 15 Jahren zu den „neuen Nahversorgern“ entwickelt. Der Flächenanteil im Supermarktsortiment liegt zwar bei vergleichsweise bescheiden anmutenden 15,7 Prozent, der Umsatzanteil ist indes – nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen flächenleistungsleistungsstarken Lebensmitteldiskonter wie Hofer oder Lidl – mit 38,4 Prozent mehr als beachtlich. (red)



Schön oder schaurig? Die FMZs am Ortsrand sind die neuen Nahversorger.

Pfeiffer „natürlich für uns“ launcht mehr als 80 Produkte für die Gartensaison

Eine Bio-Marke muss gärtnern

Traun. „natürlich für uns“ – die Bio-Marke der Pfeiffer Handelsgruppe – startet mit mehr als 80 Produkten in die Gartensaison: Das Sortiment reicht von Bio-Erde, Bio-Samen für Blumen, Kräuter, Salate und Gemüse über Bio-Jungpflanzen bis hin zu biologischem Dünger aus Schafwolle. Die Produkte sind in 650 Märkten bei Zielpunkt, Unimarkt und Pfeiffers Nah&Frisch Kaufleuten sowie MPPreis erhältlich.

„Wir wollten anlässlich der Erweiterung unseres Angebots wissen, welche Produkte sich Herr und Frau Österreicher für den Garten wünschen“, erklärt Eigenmarkenmanager Otto Bauer. Gärtnern liegt im Trend – angeblich tun es 80 Prozent der Österreicher regelmäßig. (red)



Otto Bauer (natürlich für uns) und Schafbauer Günter Kaiser mit Familie (v.l.n.r.).

Tourismuszone 38.000 Wiener Handelsangestellte befragt
Sonntagsabstimmung endet heute

Wien. Heute, Freitag, endet die von der Gewerkschaft initiierte Urabstimmung zum umstrittenen Thema Sonntagsöffnung. Befragt werden rund 38.000 Handelsangestellte. Einen Tag vor Ende der Frist riefen die Arbeitnehmervertreter via Aussendung nochmals zur Teilnahme auf.

„In unserem Unternehmen ist die Meinung der Angestellten eindeutig, sie wollen den arbeitsfreien Sonntag erhalten. Ich appelliere an

alle Wiener Handelsangestellten, an der Abstimmung teilzunehmen, um eine starke und eindeutige Botschaft an die Verantwortlichen in Wien zu richten“, erklärten beispielsweise der Betriebsratsvorsitzende von Lidl, Michael Wörthner, und seine Stellvertreterin Doris Migisch.

Die Beschäftigten im Handel werden gebeten, die Frage „Wollen Sie persönlich am Sonntag arbeiten?“ zu beantworten. Das Ergebnis wird Ende März präsentiert. Teilnehmen dürfen Arbeitnehmer in ganz Wien. Die Abstimmung steht in Kontra-Position zu einer im Vorjahr von der Wiener Wirtschaftskammer durchgeführten Umfrage; diese ergab eine Zustimmung von 72,6 Prozent.

Kompromiss gesucht

Ob Sonntags-Shopping tatsächlich ermöglicht wird, hängt letztlich von den Sozialpartnern ab. Sollte es zu keinem Kompromiss zwischen Kammer und Gewerkschaft kommen, dürfte auch das Thema Tourismuszone ad acta gelegt werden. (APA)



Wien-Bgm. Michael Häupl: Sonntagsöffnung nur bei Einigkeit der Sozialpartner.

Lieferaufkommen 13,77 Mrd. Tonnen Liefermenge 2010
Onlinehandel bremst Offline-Verkehr

Wien. Shoppen im Internet stellt nicht zuletzt auch den Verkehr in Wien vor zunehmende Herausforderungen: Der Online-Handel führe zu mehr Lieferaufkommen mit Klein-Lkw, warnte der Verkehrsclub Österreich gestern in einer Pressekonferenz. Ergo sucht der VCÖ Ideen für umweltfreundlichere Gütertransporte.

Liefermenge nimmt zu

Der Trend zum Einkaufen im Internet sorgt für mehr Paketzustellungen: Laut Statistik nahm die Liefermenge auf Wiens Straßen zwischen 2005 und 2010 um ganze 40 Prozent auf 13,77 Mrd. Tonnen zu. Zuletzt – die aktuellsten Daten stammen aus 2013 – war ein leichter Rückgang auf 11,39 Mrd. Tonnen zu bemerken. Problematisch wirkt sich in dem Kontext die hohe Rate an teils für die Kunden kostenlosen Retoursendungen aus. Desgleichen die langen Abholwege, nachgerade dann, wenn bei der Lieferung niemand zu Hause ist.

Als Herausforderung sei dieser Status quo auch insofern zu werten, als die EU die CO₂-freie Stadt-

Tschechien Bier-Problem

Bier ist Risiko in Russland

Prag/London. Das Russland-Geschäft bereitet den Exportbrauereien im Bierland Tschechien Kopfzerbrechen. „Jedes ausländische Unternehmen hat dort jetzt zu kämpfen“, sagt Sue Clark, Europa-Chefin von SABMiller. Der Absatz in Russland sei fast auf die Hälfte gefallen – womit dann auch der Tiefpunkt erreicht sein sollte. Zu SABMiller gehört das Traditionsbier Pilsner Urquell. Im ukrainischen Donezk, wo die böhmische Marke Velkopopovický Kozel in Lizenz gebraut wird, sei die Produktion unterbrochen. Und auch die staatliche Budvar-Brauerei im südböhmischen Ceske Budejovice (Budweis) erwartet einen Einbruch am russischen Markt. (red)



Aktuelles Verkehrsproblem: Die Paketzustellungen in Wien nehmen rapid zu.

Das war eh klar: James Bond ist in Wirklichkeit eine Frau

Product News Bottega Veneta Luxury Travelspray, 007 For Women, Nivea Anti-Pickel Waschpeeling.

Eine Reise ist nicht nur Geografie, sondern auch Teil der Persönlichkeit des Reisenden – ergo sind die neuen Bottega Veneta-Flakons derart, dass sie Platz in Handtasche oder Handgepäck finden. Duftmäßig ist der Lederakkord legendär, in der Herrenvariante werden rustikale Landhäuser erweckt.

Kategorie	Launch
Produkt	Bottega Veneta Luxury Travelspray Signature; Bottega Veneta Luxury Travelspray pour homme
Preis	UVP 50/45 €
Packung	20 ml
Vertrieb	Coty Prestige
Distribution	Parfümerien
Info	www.bottegabeneta.com



Für 2015 kündigen die 007-Düfte die Einführung ihrer weiblichen Duftlinie an: 007 For Women. Inspiriert von weiblichen Ikonen aus der wagemutigen Bond-Welt, ist 007 For Women das kraftvolle, feminine Pendant zu den drei bestehenden Herrendüften der 007-Kollektion – und fängt das gefährlich verführerische Wesen der Bondfrau ein.

Kategorie	Launch
Produkt	007 For Women EdP
Preis	UVP 45 €
Packung	75 ml
Vertrieb	P&G Prestige
Distribution	Parfümerien, Drogerien
Info	www.007fragrances.com



Das Ende der Pubertät ist leider nicht immer das Ende der Problemhaut: 25 Prozent der Frauen zwischen 20. und 40. Lebensjahr sind unabhängig von ihrem Hauttyp mit unreiner Haut kon-

frontiert. Dagegen tritt das Nivea Anti-Pickel Wasch-Peeling an. Die antibakteriell wirkende Gel-Textur mit Magnolienrindenextrakt plus Peeling-Partikeln reinigt intensiv und beugt Unreinheiten vor.

Kategorie	Launch
Produkt	Nivea Anti-Pickel Wasch-Peeling
Preis	UVP 5,99 €
Packung	150 ml
Vertrieb	Beiersdorf
Distribution	DFH, LEH
Info	www.nivea.at

Nivea Shaping-Programm Straff mit Shorty

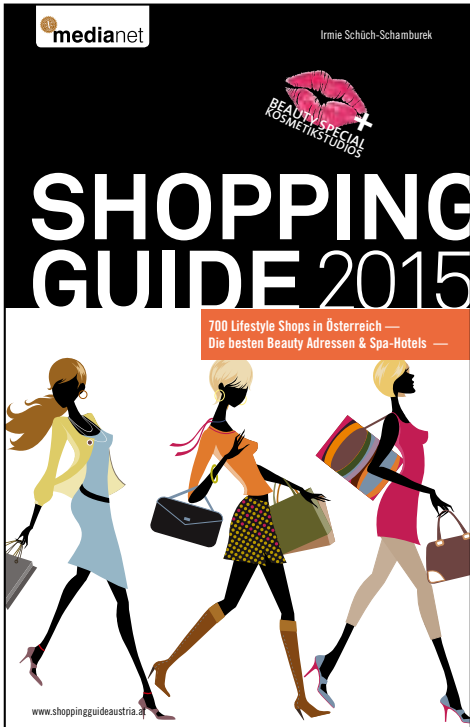
Wien. Nivea kann auch anders: Der schwarze Shorty ist eine Textilie aus Polyamid und Elasthan, mit hohem Tragekomfort und ausreichender Bewegungsfreiheit. Er formt Bauch, Po und Oberschenkel mittels eingearbeiteter, hocheffektiver Q10-Kapseln, die bei jeder Bewegung aufbrechen und dadurch ihre Straffungswirkung auf der Haut entfalten. Das Versprechen: Der Nivea-Shorty strafft die Haut in zwei Wochen – die Körperkontur wird indes sofort geformt. (red)



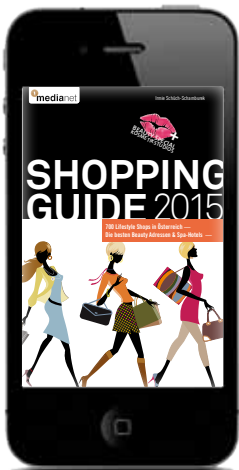
Der schwarze Shorty hat es in sich – nämlich Q 10-Kapseln für die Straffheit.

WENN SHOPPING DEINE WELT IST, IST DAS DEIN GUIDE.

Die PREMIUM GUIDES von



MAN MUSS NICHT ALLES WISSEN. Wenn man weiß, wo man nachschauen kann.



GRATIS
DOWNLOAD
App für Android
und iOS

Weitere Informationen und Bestellung unter www.shoppingguideaustria.at

ShoppingGuideAustria

NEUER SHOP IN GRAZ



1. Fadi Merza und Silvia Schneider amüsierten sich bei der Schatzsuche; 2. Chiara Pisati half Dancing-Star Willi Gabalier bei der Auswahl eines Sakkos; 3. Peter Schaidler und Andreas Ferner scherzten in der Dessous-Abteilung; 4. Christine Lugner mit Dieter Matuschek (Leiter Shopping City Seiersberg) und Yvonne Rueff.

TK Maxx lockte viele Promis zur Schnäppchenjagd nach Graz

Auf Schatzsuche

Schnäppchen Das internationale Off-Price-Unternehmen TK Maxx eröffnete letzte Woche seine erste Filiale in Österreich. Einen Tag vor der offiziellen Eröffnung in Graz-Seiersberg wurden 200 ausgesuchte Gäste zu einem exklusiven Late Night Shopping eingeladen. Das Einkaufserlebnis in der 1.634 m² großen Filiale wurde mit Fingerfood, Drinks und flotten DJ-Sounds perfekt abgerundet. Zahlreiche Promis reisten extra aus Wien an, um an der Schatzsuche teilzunehmen – unter ihnen Moderatorin **Silvia Schneider**, **Willi Gabalier**, **Christine Lugner**, Kabarettist **Andreas Ferner**, Rapperin **Rebecca Rapp**, Friseurweltmeister **Peter Schaidler**, Designerin **Birgit Indra**, **Chiara Pisati**, Charity-Lady **Yvonne Rueff**. **Cornelia Stangl** (Miss Styria 2015), **Christoph Ranz** (Mister Styria 2015) und Styria-Vorstand **Thomas Leskoschek** folgten ebenfalls der Einladung. Bald-Papa und Kickbox-Weltmeister **Fadi Merza** schaute sich in der Babyabteilung um und wurde schnell fündig. „Das ganze Konzept ist wirklich wie eine einzige große Schatzsuche; super dabei ist die riesige Auswahl an einzigartigen Schnäppchen“, so Shopping-Fan Silvia Schneider. (nn)

Silvia Schneider wurde im neuen TK Maxx fündig.



Information & Invitations gerne an: Nataša Nikolić n.nikolic@medianet.at

LUXUS-HOTSPOT



Konstantin Filippou, Johannes Pfefferkorn, Jessica Julmy und Andreas Döllner feierten mit den extra aus Wien, Berlin, Mailand und London angereisten Gästen.

Französisches Champagnerhaus Krug lud nach Lech

Open-Air Pop-Up Restaurant in Lech

Luxus Es hat schon etwas Idyllisches: Mitten im Schnee gelegen, umgeben von Wänden aus Schnee und Eis und mit einem atemberaubendem Ausblick, befindet sich das Open-Air Pop-up-Restaurant des französischen Champagnerhauses Krug. Strahlender Sonnenschein am Eröffnungstag machte den Event in Lech am Arlberg perfekt. Die Gäste entspannten im Loungebereich mit beheizten Sonnenliegen und wurden von den Starköchen **Andreas Döllner**, **Konstantin Filippou** sowie **Johannes Pfefferkorn** (5-Sterne-Hotel „Die Krone vom Lech“) kulinarisch verwöhnt. Natürlich durfte auch eisgekühlter Champagner nicht fehlen. **Jessica Julmy** (BDM Europe Krug) und **Marc Goudemont** (GF Moët Hennessy Österreich) begrüßten die extra für die Eröffnung u.a. aus dem Ausland angereisten Gäste, unter ihnen **Roland Hamberger** (GF Hotel Palais Coburg Wien), **Martin Pelz** (GF Adlon Holding Berlin), **Shahab Jalali** (Chefsommelier im Adlon Berlin) und **Sonal Claire** (Sommelier Purnell's Restaurant London) sowie **Hermann Fercher** (GF Lech Zürs Tourismus) und **Germana Nagler** (Marketing Lech Zürs Tourismus). (nn)

medianet
termine

Schöne Ostergeschenke, hergestellt von Odachlosen, gibt es am 19. und 20. März beim VinziRast-Ostemarkt in der Währingerstraße 19.
www.vinzirast.at

KOPF DES TAGES



Gerald König verlässt nach neun Jahren als Alleinvorstand auf eigenen Wunsch die LGV-Frischgemüse. König tritt mit 30.6.2015 ab, wer sein Nachfolger wird, befindet sich noch in der Entscheidungsphase, heißt es aus dem Unternehmen. „Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Kunden, Lieferanten und besonders bei den Mitarbeitern für die hervorragende Zusammenarbeit über all die Jahre bedanken“, so König. Während Königs neunjähriger Periode als Vorstand konnte die LGV-Frischgemüse ihren Umsatz nahezu verdoppeln und viele neue Gemüsesorten erfolgreich auf den Markt bringen.

PRODUKT DES TAGES



Magisch Reichhaltige Pflege und ein schäumendes Duschenerlebnis versprechen die neuen Fa Duschgels aus der Serie Magic Oil. Das Besondere an der neuen Serie aus dem Hause Henkel: Dank einer neuen Formel pflegt das Duschgel wie ein Öl, ohne dabei zu fetten. Drei Düfte stehen zur Auswahl: Blauer Lotus, Ingwer-Orange und Pinker Jasmin. Letzterer ist auch als Schaumbad erhältlich und besticht durch einen angenehmen und leichten Duft. Wer es lieber aromatisch-würzig mag, sollte zu Ingwer-Orange greifen. Die Produkte sind ab März im Handel erhältlich, die UVP für 250 ml liegt bei 2,49 €. www.henkel.at

DIE FINSTERE BRILLE



Handyburger: der neueste Trend

NATALIE OBERHOLLENZER

Heinz Strunk hat einen Ratgeber für alle wichtigen Lebensthemen geschrieben. Im Werk „Das Strunk-Prinzip“ findet sich natürlich auch ein Kapitel übers Thema Ernährung – mit einem wüsten Befund zum Thema Jugend-Liebe zum Junkfood. Demnach versuchen schon Achtjährige, sich fünfmalige Bigmäcs in den noch nicht ausgewachsenen Mund zu stopfen. Wenn sie aufgeben, dann werden sie unter Hohngelächter des Personals aus der Filiale gescheucht. Zu Hause versuchen sie dann verzweifelt ihre winzigen Münder mit Klammern, Metallstäben und Haushaltssieben zu dehnen. Denn wer im Junkfood-Tempel scheitert, der scheitert im Leben, schreibt Strunk. Die logische Folge ist der Übergewichtige mit seinem Repertoire an Winkfleisch, Treppenknin, Fettgrübchen, Flimmerspeck und Fettbrust. Die wichtigsten Foodtrends hat er auch noch zusammengefasst: Blutpudding, Buchstabensuppe, alles rund ums Ei, sich „in den Schlaf knabbern“ (Zahntraining), ein Handyburger (witzig: klingelt beim Essen), Tubenaugenwurst von Delta Fleisch, selbstentzündlicher Rostschinken, norwegische Restepfanne, Schmorniere im Toastbrotmantel und Schwammbrust aus Laos. Guten Appetit, Zukunftsmensch! n.oberhollenzer@medianet.at

75

DIE ZAHL MIT DEM AHA-EFFEKT zum Weitererzählen

Spiegel der Seele Im Laufe eines 75-jährigen Lebens wandern 30 Tonnen Nahrung und 50.000 Liter Flüssigkeit durch den Darm.



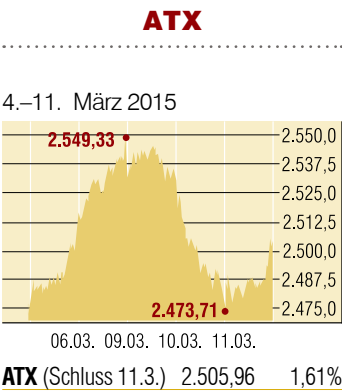


BESTES GESCHÄFTSJAHR
Die easybank hat ihr EGT im Vorjahr um mehr als 120 Prozent gesteigert
Seite 23

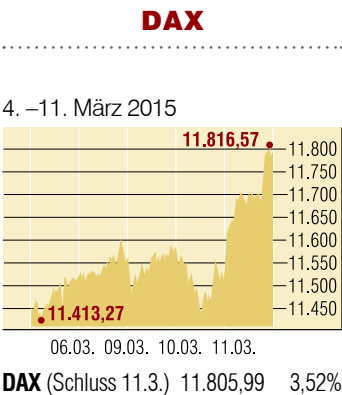


13. INFORMATIONSTAG
Wiener Versicherungsmakler auf Glücks-suche für sich und die Klienten
Seite 24

DIVIDENDEN QUALITÄTSTITEL SIND IMMER IN



Wochentop	AT&S	11,32%
Wochenflop	FACC	-10,20%
Top 5 ATX Prime		
	AT&S	11,32%
	Porr	10,45%
	RHI	8,36%
	Uniq	6,28%
	Andritz	4,70%
Flop 5 ATX Prime		
	FACC	-10,20%
	Zumtobel	-5,53%
	Warimpex	-5,26%
	Agrana	-3,26%
	OMV	-2,84%



Wochentop	ThyssenKrupp	8,39%
Wochenflop	RWE	-2,02%
Top 5 DAX		
	ThyssenKrupp	8,39%
	VW	8,05%
	Infineon	7,48%
	Lanxess	6,65%
	Bayer	6,49%
Flop 5 DAX		
	RWE	-2,02%
	Dt. Post	-1,15%
	E.ON	-0,18%
	Henkel	-0,09%
	Dt. Telekom	0,48%

INHALT

Capital:Markets

> Milliarden schwere Aktien-Rückkauf-Programme

20

> Verbund setzt Sparstift an, kürzt Investitionen

20

> Draghi hat Anleihen-Risiken auf dem Kieker

21

Fonds:Park

> Index-Tracker-Fonds mit Fokus auf den Golfstaaten

22

> Starkes Jahr für Schroders und AXA IM

22

Banking

> Leasing: 2014 Sparten Mobilie und Kfz im Plus

23

> fair finance setzt auf Mikrofinanz und Immobilien

24

Eine kleine Geschichte über den Finanzmarkt



Streifzug Communico-Managing Director Alexander Kriz hat viel erlebt: Den Aufstieg des Wiener Finanzplatzes, Börsengänge, von denen er viele begleitet hat, den Frust von Unternehmern, Steueroasen und die aktuelle Regulierungswut. Im Gespräch mit **medianet**-Gründer Chris Radda erzählt er davon. **Seite 20**

Generali Gewinnrückgang, operativ aber mit Steigerung Dividende wird um ein Drittel erhöht



Generali-CEO Mario Greco: „Industrieplan früher als erwartet umgesetzt“.

Triest. Der italienische Versicherungsriese Generali hat das Jahr 2014 mit einem Rückgang des Nettogewinns von 1,9 auf 1,7 Mrd. Euro gegenüber 2013 abgeschlossen. Dies sei u.a. auf Abschreibungen der russischen Versicherungsgruppe und den Verkauf der Tochter BSI zurückzuführen. Das operative Ergebnis kletterte um 10,8% auf 4,5 Mrd. Euro. In der Sparte Leben meldete Generali ein Plus bei den Prämieinnahmen von 14,2% auf 5,1 Mrd. Euro, im Schadenversicherungsbereich waren es 0,2% auf 20,6 Mrd. Euro. Generali will 60 Cent je Aktie ausschütten, das sind um 33% mehr als Vorjahr. (ag)

Lufthansa Fehlkalkulationen für Kerosin-Absicherung Passagiergeschäft mit Rückgang



Mit Sparte Passage (inkl. germanwings) wird mehr als die Hälfte umgesetzt.

Frankfurt. Der Chef der deutschen AUA-Mutter Lufthansa, Carsten Spohr, treibt den Umbau der Airline angesichts rückläufiger Gewinne im Passagiergeschäft voran. Die Lufthansa müsse angesichts hoher Investitionen in Flugzeuge und Service die Ergebnisse steigern, dazu brauche es wettbewerbsfähige Strukturen. 2014 war der operative Gewinn der Sparte Passage trotz tieferer Treibstoffkosten um 11% auf 252 Mio. Euro gefallen. Dividende für 2014 wird es keine geben, unter dem Strich ist ein Verlust von 732 Mio. Euro aufgelaufen. 2015 soll das bereinigte EBIT 1,5 Mrd. (1,2 Mrd.) betragen. (ag)

KOLUMNE

Sind wir endlich
übern Berg?



REINHARD KRÉMER

Das Anleihenrückkaufprogramm der EZB, das seit Montag auf Hochtouren läuft, findet mehr und mehr das Wohlgefallen der Investoren. So schnupperte der deutsche Aktienindex DAX an der 11.800er-Marke, und so gut wie alle europäischen Börsen folgten seinem Kurs nach Norden. EZB-Boss Mario Draghi musste den schärfsten Kritiker des Programms, Bundesbank-Chef Jens Weidmann, dezent daran erinnern, dass selbst sein Institut in den 70er-Jahren eine derartige Aktion auf nationaler Ebene laufen hatte. Möglicherweise war das nicht in Weidmanns Gedächtnis (er ist Jahrgang 1968). Vorschusslorbeeren gibt's auch von der Allianz; dort rechnet man mit einem Erfolg des Anleihenkaufs und bereits 2016 mit einem Anstieg der Zinsen im Euro-Raum als Folge eines Wirtschaftsaufschwungs. Hoffentlich behalten die Jungs dort auch recht.

Damit ergibt sich die Frage: Steuern wir jetzt endlich wieder in ruhigeres Fahrwasser? Jein, lautet die klare Antwort des gelernten Österreichers. Denn in unserem Pelz sitzt noch die fette Laus der Hypo-Abbaubank Heta – und die könnte weiter saugen, was uns diesfalls Wachstum kostet. 87,8 Prozent der Krone-Leser glauben übrigens, dass bei den bisher bezahlten 7,6 Milliarden für den Verein noch nicht Schluss sein wird ...

US-Stresstest Banken
Fokus Europa

Washington/Frankfurt. Der zweite Teil des Stresstests, den die US-Notenbank nun durchführte, lässt an Santander und HSBC denken, die schon einmal durchgefallen sind. Ihre internen Kontrollsysteme haben damals die US-Aufseher nicht restlos überzeugt. Auch bei der Deutschen Bank läuft nicht alles zum Wohlgefallen der Fed: Die Tochter Deutsche Bank Trust Corporation ist wegen „zahlreicher signifikanter Unzulänglichkeiten“ bei den internen Kontrollsystemen durchgefallen.

Unter dem Mikroskop

Der Stresstest ist eine Konsequenz aus der Finanzkrise, in der heimische Großbanken wie Citigroup und Bank of America wankten und vom Staat gerettet werden mussten. Daher durchleuchtet die Notenbank nun regelmäßig die Kredit- und Anleiheportfolios der Institute. Sie beschränkt sich aber nicht nur auf US-Banken, sondern nimmt zusehends ausländische Häuser unter die Lupe. (red/APA)

Communico Bahnbrecher im Bereich Finanzen – Initialzündung durch den Verbund-Börsegang; viele IPOs folgten

„Ein Börsegang bringt
auch Verpflichtungen“

Alexander Kriz, Communico, über den Finanzmarkt, Regulative und internationale Steueroasen.

Wien. Communico-Managing Director Alexander Kriz hat viel erlebt: Den Aufstieg des Wiener Finanzplatzes, Börsengänge, von denen er viele begleitet hat, den Frust von Unternehmern und die aktuelle Regulierungswut. Im Gespräch mit medianet-Gründer Chris Radda erzählt er von Problemen der Steueroasen, vertrackten Finanzprodukten und seinen persönlichen Eindrücken vom Finanzsektor.

„Begonnen hat alles 1988, als der Verbund mit der sogenannten Omama-Aktie an die Börse ging, was ich mit ein paar Kollegen vorbereitet hatte“, sagt Kriz. „Dann hat mich die Giro geholt, weil man wusste, dass die Börse Wien durchstarten würde. Claudia Röschl und Ferdinand Bartl haben sich mit mir die Börsengänge aufgeteilt.“ National und international viel beachtete IPOs wie Radex Heraklith, Rath, Eybl International sowie friendly und unfriendly Takeovers folgten.

Compliance und Gefängnis

Der Abschwung des Wiener Marktes begann mit den Banken – und mit einer Rückkaufswelle: „Viele haben bemerkt, dass ein Börsegang nicht nur Geld, sondern auch Verpflichtungen in Bezug auf Transparenz brachte“, erzählt der Communico-Experte. „Dazu gehören zum Beispiel die Directors-Deals: Viele meinten, es ginge niemanden etwas an, was sie mit ihrem Geld machten – ein Irrtum, wenn's um die eigene Unternehmensaktie geht.“ Compliance war unbekannt: „Dinge, über die man nicht einmal nachgedacht hat, würden jetzt Gefängnis bedeuten.“

Kriz hat später auch während der versuchten Übernahme durch die OMV die ungarische Mol bera-



Alexander Kriz, Communico: Börsengänge sind heute kein Honigschlecken mehr – und Absprachen sind absolut undenkbar.

ten: „Es war eine Herausforderung, als kleines Unternehmen gegen Riesen mit -zig Spezialisten anzutreten – wir sind zwar klein, doch vom Fachwissen sind wir sicher einer der Besten.“

In puncto Steueroasen hängen sich viele ein Mäntelchen um: „Man möchte Jungfrau sein und arbeitet im Freudenhaus – das geht nicht!“, sagt Alexander Kriz.

Denn alle großen Banken hatten selbst Töchter in Steueroasen. Dass man den USA hier den Nimbus des „Rächers“ gibt, sei wegen der Steueroase Delaware ohnehin unverständlich. Und: „Die Europäer quälen sich mit Basel III, während die USA noch nicht einmal Basel II umgesetzt haben.“ In der Finanzkommunikation selbst hat

sich in den letzten Jahrzehnten viel geändert: „Man meldet jetzt viel mehr als früher“, sagt Kriz.

„Es wird mehr mit den Finanzjournalisten kommuniziert, es gibt Compliance-Verantwortliche, die nicht mehr so wie früher bloß Alibis sind, sondern die sattelfest sein müssen und deren Wichtigkeit von den Vorständen erkannt wurde.“

Über den Tellerrand hinaus

Die Alpenrepublik ist auch in den Blickpunkt ausländischer Unternehmen gerückt, ist sich der Communico-Mann sicher: „Vor 20 Jahren wäre es keinem Südamerikaner eingefallen, nach Österreich zu schauen.“ Damit ist auch

die Cowboy-Börse, die Wien einmal war, zu Ende und die „VIP“ (Vienna Inside Party; Anm.) läuft nicht mehr, meint Kriz: „Wien tut sich aktuell als Nachbar des großen Börsenplatzes Frankfurt sehr schwer.“

„Freundschaftsdienste“ im Bereich der Wirtschaftsprüfer haben jedenfalls deutlich abgenommen: „Ein, zwei Jahre wird's noch Skandale geben, denn die Angst vor Strafen ist sehr groß.“ Obwohl für Banker auch riesige Summen noch immer Peanuts sind, sagt der Communico-Director. Als Finanzkommunikator würde er jedenfalls nur einen „alten Hasen“ nehmen, denn: „Was wir erlebt haben, das lernst du auf keiner Universität – und die Tricks sowieso nicht.“

Verbund Leichtes Plus bei Strom aus Wasserkraft
Weniger „schmutziger“ Strom

Wien. Der Verbund hat 2014 wegen einer Halbierung der thermischen Produktion weniger Strom erzeugt. Die Wasserkrafterzeugung stieg laut Geschäftsbericht um 0,8 Prozent. Aus ihr stammten mit 31.188 GWh rund 92 Prozent der gesamten Stromproduktion des Verbund.

Der Investitionsplan wurde an die Änderungen am europäischen Strommarkt angepasst und gestrafft, teilte der Verbund mit. Das seit zwei Jahren laufende Kosten-



Wolfgang Anzengruber, Verbund: Job-Abbau soll 20 bis 30 Mio. Euro bringen.

senkungsprogramm bringe bis Ende 2015 kumulierte Einsparungen von 165 Mio. Euro – mehr als die ursprünglich angepeilten 130 Mio. Euro. Der zweiten Teil des Job-Abbaus – nochmals 250 Stellen bis zum Jahr 2020 – soll 20 bis 30 Mio. Euro bringen, sagte Generaldirektor Wolfgang Anzengruber bei der Bilanzpräsentation.

Rückläufige Erlöse

Der Stromabsatz stieg um 1,1 Prozent auf 50.823 GWh. Dabei gab es bei den Endkunden ein Minus von sechs Prozent auf 9.485 GWh, die wettbewerbsbedingten Rückgänge bei ausländischen Kunden (minus 848 GWh) hätten durch den Anstieg im Inland (+240 GWh) nicht ausgeglichen werden können.

An Weiterverteiler wurden mit 22.105 GWh um 2,3 Prozent mehr Strom abgegeben. Die Stromerlöse sanken um 10,8 Prozent auf 2,43 Mrd. Euro. Die durchschnittlichen Absatzpreise fielen von 48,1 Euro auf 39,1 Euro je Megawattstunde.

2015 bis 2017 werden man in Österreich und Deutschland 870 Mio. Euro investieren. (APA/red)

Aktien Münchener Rück und Qualcomm kaufen zurück
Geldregen für die Eigentümer

München/Bangalore. Ein Geldregen soll sich auf die Eigentümer der Münchener Rück (Munich Re) ergießen: Der weltgrößte Rückversicherer kündigte das dritte Aktienrückkaufprogramm in eineinhalb Jahren an.

Von Ende April dieses Jahres bis zur übernächsten Hauptversammlung 2016 sollen Papiere im Wert von bis zu einer Mrd. Euro erworben werden. Münchener-Rück-Finanzchef Jörg Schneider



Münchener-Rück: Eigentümer mit einem neuen Aktienrückkauf verwöhnen.

hatte Anlegern bereits im Februar Hoffnungen auf einen neuen Aktienrückkauf gemacht.

Bei der Münchener Rück haben solche Programme Tradition – die letzten beiden wurden im November 2013 und im März 2014 angekündigt. Seit Ende 2006 hat das Unternehmen für Aktienrückkäufe knapp acht Mrd. Euro ausgegeben. Viele Rückversicherer wollen derzeit nicht alle ihre Mittel am hart umkämpften Rückversicherungsmarkt oder für Übernahmen einsetzen – und schütten das Geld deshalb lieber an ihre Eigentümer aus.

Mehr Geld bei Qualcomm

Auch der US-Chiphersteller Qualcomm hat jetzt ein Aktienrückkauf-Programm im Umfang von bis zu 15 Mrd. Dollar angekündigt. In den kommenden zwölf Monaten seien zunächst Käufe über zehn Mrd. Dollar anvisiert, teilte der Konzern mit. Der neue Plan ersetzt ein früheres Rückkaufprogramm. Das Qualcomm-Management erhöhte zugleich die Quartalsdividende. (APA/red)

EuGH-Entscheidung Geschädigter österreichischer Investor kann Schadenersatzansprüche gegen britische Emittentin in Wien geltend machen

Im eigenen Land kommt's billiger

Kläger meint, bei rechtskonformem Verhalten der Bank hätte er das Investment nicht getätigt.

Wien. Ein geschädigter österreichischer Investor kann seine Schadenersatzansprüche gegen eine britische Emittentin vor dem Handelsgericht (HG) Wien geltend machen. Diese Zuständigkeit hat der Europäische Gerichtshof (EuGH; C-375/13 vom 28.1.2015) vor Kurzem bestätigt. „Dem Anleger bleibt so eine um vieles kostenaufwendigere Prozessführung in Großbritannien – dem Sitz von Barclays, um die es im gegenständlichen Fall geht – erspart“, erklären die Experten der Wiener Kanzlei Kraft & Winternitz Rechtsanwälte. Philipp Miller von Kraft & Winternitz war am Verfahren auf der Seite des österreichischen Klägers beteiligt.

Der Kläger hatte als Verbraucher über eine österreichische Direktbank eine doch erkleckliche Summe in das Wertpapier „X1 Global EUR Index Zertifikat“ investiert.

Bonds Auf Draghis Kieker Neue Regeln

Frankfurt. Die Bewertung von Staatsanleihen in den Büchern von Banken muss nach Einschätzung von EZB-Präsident Mario Draghi überarbeitet werden. „Das aktuelle Regelwerk für das Staatsschulden-Engagement der Finanzinstitutionen muss auf globaler Ebene neu überprüft werden“, schrieb Draghi im Vorwort zu einem Bericht des EU-Systemrisikorats (ESRB), eines bei der EZB angesiedelten Frühwarnorgans.

Das Regelwerk soll Risiken im Finanzsystem erkennen, bevor sie zu Krisen werden. Draghi zufolge wird der mehr als 220 Seiten lange Bericht helfen, eine Diskussion zu fördern, „die nach meiner Ansicht längst überfällig ist.“

Von Top- zu Ramsch-Status

Bisher müssen Geldhäuser für ihr Engagement in Staatsanleihen kaum oder gar kein Kapital vorrätig halten, weil die Titel als risikofrei bewertet werden. In der Euro-Schuldenkrise hat sich diese Sicht aber gewandelt, nachdem mehrere Länder wie etwa Griechenland mittlerweile auf milliardenschwere Hilfen der EU-Partner angewiesen sind. Die Bonitätseinstufungen für entsprechende Anleihen sind zudem teilweise in den Ramsch-Bereich abgesunken. Auch der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht, in dem die wirtschaftlich wichtigsten Länder der Welt vertreten sind, hatte im Jänner eine Überprüfung der bestehenden Regularien angekündigt. (ag/lk)



Draghi lässt konkrete Empfehlungen an die Politik im ESRB-Bericht missen.

Emittentin der Zertifikate war die im UK-Handelsregister eingetragene Barclays Bank.

„Nicht verantwortlich“

Mit der Emission der Zertifikate gab diese in 2005 einen Basisprospekt aus, der auch in Österreich verbreitet wurde. Laut Anleger hatte er einen Totalverlust erlitten, wofür sich die Emittentin nicht verantwortlich sah: Das Wertpapier wäre aufgrund von Malversationen des Fondsmanagers wertlos geworden, die ihr nicht zuzurechnen seien, berichtet die Kanzlei. Nach Ansicht des Investors waren

die für seinen Kauf entscheidenden Angaben im Prospekt von Barclays unrichtig. Bei Kenntnis der letztendlich schadensbegründenden Tatsachen hätte er – so seine Argumentation – nicht in das Wertpapier investiert. Er brachte daher Klage beim Handelsgericht Wien gegen Barclays ein und forderte Schadenersatz in Hinblick auf eine vertragliche, vorvertragliche und deliktische Haftung (= Prospekthaftung) der Emittentin.

Barclays behauptete daraufhin die Unzuständigkeit des angerufenen Gerichts. Der Kläger jedoch berief sich auf die Definition des Verbrauchergerichtsstands, Ver-

tragsgerichtsstands und Gerichtsstands der Schädigung gemäß EuGVVO (Verordnung der Europäischen Union über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung sowie Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen).

EU-rechtliche Relevanz

Das Handelsgericht Wien stellte daher gleich zu Beginn des Verfahrens die EU-rechtliche Relevanz des vorliegenden Falls fest und leitete dementsprechend ein Vorabentscheidungsverfahren beim EuGH ein, so Philipp Miller. (lk)



Der österreichische Kläger kann aufatmen: Zuständig ist das HG Wien.

Technologie und Anwendung Das Fest für Print

Wien, Marx Halle, 15. bis 17. April 2015

- Druck, digitale Produktion, Veredelung, Endstufe, Werbetechnik
- Technologie-Messe mit den führenden Branchen-Zulieferfirmen
- 3 Tage Konferenz mit Top-Experten zu den aktuellen Zukunftsfragen
- Speakers Corner, Consulters Lounge, Technology Theatre
- Die Live-Anwendungs-Sonderschau 2D meets 3D-Druck
- Wer ist der Champion? Erstmals: Die CEE Car Wrap Masters
- Der große Themenabend Kooperation oder Konfrontation
- It's Party-Time mit Live-Band, Gauklern und vielem mehr...
- Zu gewinnen für Besucher: 10 Tagesflüge zur Drupa

...und noch vieles, vieles mehr! Aktuelle Infos auf www.Xfair.at



...Schaun Sie sich das an!

Die Print- und Crossmedia-Show
für Österreich und CEE-Länder

Online-Registrierung für Gratis-Eintritt und
aktuelle Informationen auf www.Xfair.at

Kontakt: Info@Xfair.at, 0043/699/11655760

SHORT

„2014 war ein starkes Jahr für Schroders“



Achim Küssner, Schroders, kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Frankfurt. Der britische Fondsmanager und Vermögensverwalter Schroders konnte seinen Vorsteuergewinn im Jahr 2014 um 16 Prozent auf umgerechnet 713,8 Mio. Euro verbessern. Die Mittelzuflüsse beliefen sich dabei auf 34,2 Mrd. Euro. Zum Jahresultimo verwaltete Schroders ein Vermögen von insgesamt 414,4 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 14 Prozent. Die Dividende wird angehoben. „2014 war ein starkes Jahr für Schroders, wir konnten mit 78 Prozent unserer Assets under Management die jeweilige Benchmark übertreffen“, so Achim Küssner, Geschäftsführer der deutschen Schroder Investment Management. *(red)*

Nach Kritik: neue Vorschriften für Fonds

London. Die 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G-20) haben nach heftiger Kritik überarbeitete Regeln zur Überwachung von Fonds vorgeschlagen. Der Finanzstabilitätsrat (FSB), der im Auftrag der G-20 der Branche stärker auf die Finger schauen soll, erwägt, Staatsfonds, öffentliche Finanzinstitutionen und Pensionsfonds von der Regulierung auszunehmen. Bei allen anderen Fonds strebt der Rat strengere Vorschriften für Fonds mit einem verwalteten Vermögen von netto 30 Mrd. Dollar oder brutto 200 Mrd. Dollar an. *(red)*

Milliardenschwere Nettomittelzuflüsse



Andrea Rossi, AXA IM-CEO, zeigte sich vom starken Wachstum erfreut.

Wien. Nettomittelzuflüsse in Höhe von 19 Mrd. Euro bescherten AXA Investment Managers (AXA IM) im Jahr 2014 starkes Wachstum. Ende Dezember 2014 verwaltete AXA IM für seine Kunden insgesamt 623 Mrd. Euro – plus 14 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013. Das vornehmliche Unternehmensziel bestand in der Steigerung der Mittel aus dem Drittvertrieb: „Daher freue ich mich, dass die Nettomittelzuflüsse des Jahres 2014 in Höhe von 19 Mrd. Euro hauptsächlich von institutionellen und privaten Kunden außerhalb der AXA stammen“, so Andrea Rossi, CEO von AXA IM. *(red)*

Dividendenaktien 2014 bot einen guten Nährboden für Ertragsaktien – Anleiherenditen sackten hingegen ab

Aktien: Gute Qualität ist keine Modeerscheinung

Christoph Olbrich, Bank Gutmann: Qualitätsvolle Dividendenwerte bleiben Basisinvestment.

Wien. Aktien mit guten Dividendenerträgen waren der Renner im Vorjahr. Die Frage, die sich vielen jetzt stellt, ist: Wie geht's weiter mit den Ertragsaktien? Während die Dividendenrenditen trotz steigender Aktienkurse größtenteils stabil blieben, fielen die Renditen von Anleihen quer durch das Laufzeitenband auf neue Rekordtiefstände. „Neben der Ankündigung des EZB-Anleihekaufprogramms sind wohl auch weiter gesunkene Erwartungen an das langfristige Wirtschaftswachstum und die damit verbundenen, anhaltend niedrigen Inflationsraten in Europa verantwortlich“, meint Christoph Olbrich von der Gutmann Kapitalanlageaktiengesellschaft.

Ertragsfähigkeit

Eine ähnliche, weniger extreme Entwicklung hat das Verhältnis von Staatsanleihen- und Dividendenrenditen in den USA 2014 genommen. Trotz des Auslaufens des „Quantitative Easing“-Programms der Fed und der derzeit für etwa zur Jahresmitte 2015 erwarteten Anhebung des Leitzinses sind auch in den USA die Renditen für Anleihen längerer Laufzeiten wieder gefallen. „Ebenfalls scheint der US-Finanzmarkt bisher nicht an einen raschen und steilen Anstieg des Leitzinses sowie an ein sich längerfristig beschleunigendes Wirtschaftswachstum zu glauben“, sagt Olbrich.

„Allerdings ist der ausschließliche Blick auf die Höhe der Dividendenrenditen und deren Vergleich mit Anleiherenditen aus unserer Sicht unzureichend. Die Aktie eines Unternehmens verliert – ceteris paribus – am Tag der Dividenden-Ausschüttung



Christoph Olbrich, Aktienexperte bei der Gutmann KAG: „Aktuelle Marktbewertungen muss man auch im Lichte der Niedrigzinspolitik der Notenbanken sehen“.

an Wert in der Höhe eben dieser Ausschüttung.“ Ein Unternehmen muss die Dividende daher Jahr für Jahr auch in der Zukunft erwirtschaften können. „Dazu muss der Mix zwischen Ausschüttung (der Erträge) und Investitionen (in zukünftiges Wachstum) stimmig

sein“. Bei attraktiven Dividendenwerten, die diese Voraussetzung erfüllen, muss man – im Gegensatz zu Wachstumsaktien – nicht erst auf zukünftig stark steigendes Gewinnwachstum hoffen, so Olbrich: „Man kauft Unternehmen mit einer etablierten Marktposition, einem

bewiesenen Geschäftsmodell und geringeren, aber dafür größtenteils stabileren, Wachstumsraten.“

Langfristig nicht unendlich

Aus der Sicht des Gutmann-Experten sollten auch zukünftig qualitätsvolle Dividendenwerte die Rolle eines Basisinvestments im Aktienteil eines risikobewussten Portfolios spielen können: „In Marktphasen, die von überbordendem Optimismus geprägt sind, können Qualitätswerte aus der Mode kommen, und man ist versucht, hohe Preise für eventuell unrealistische künftige Gewinne zu bezahlen. Gerade dann sollte sich ein Kerninvestment in Qualitätstitel bewähren.“ Weil aber auch ein langfristiger Investmenthorizont nicht „unendlich“ ist, setzt man bei der Gutmann KAG auf eine aktive Auswahl und kontinuierliche Überprüfung der Investments.

Ein Fonds, der höchst erfolgreich auf den Dividendentrend setzt, ist der Fidelity Global Dividend Fund (ISIN: LU0731782404): Er hat seit seiner Auflegung am 30. Jänner 2012 bis Ende Jänner 2015 eine Wertsteigerung von 70 Prozent erzielt – und damit den Vergleichsindex MSCI All Country World deutlich hinter sich gelassen (im gleichen Zeitraum +61%).

Laut einer Studie von Allianz Global Investors sind übrigens Europas Aktien mit einer durchschnittlichen Rendite von 3,3 Prozent im internationalen Vergleich dividendenstark.

Österreichische Unternehmen sind dabei weniger ausschüttungsfreundlich (2,56% im Schnitt), die deutschen halten bei 2,81 Prozent und am besten schneiden norwegische Unternehmen ab (5,04%). Schlusslicht ist Indien (1,35%). *(rk)*

Award Fonds-Kongress Die Gewinner

Wien. Im Rahmen des 17. Fonds professionell-Kongresses in Wien wurde der Österreichische Fondspreis verliehen. In der Kategorie Service wurden die Fondsgesellschaften Franklin Templeton Austria, Deutsche Asset & Wealth Management und Pioneer Investments Austria ausgezeichnet. Als Auswertungsbasis diente eine Fonds professionell-Leserbefragung, an der über 1.700 Berater und Vertriebsexperten teilnahmen. *(ag/rk)*



Die Österreichischen Fondspreise wurden bei der Galanacht am 4.3. verliehen.

Emerging Markets Investieren in Saudi-Arabien & GCC Neues bei Saudis: König und Fonds

Frankfurt. Die Unzugänglichkeit des saudischen Aktienmarkts über Indexfonds ist ab sofort Geschichte: Die Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche AWM) legt mit dem db x-trackers MSCI GCC Select Index UCITS ETF den europaweit ersten börsenotierten Indexfonds (ETF, Exchange Traded Fund) auf, der neben den Aktienmärkten der Staaten des Golf-Kooperationsrats (GCC, bestehend aus Bahrain, Katar, Kuwait, Oman und der Vereinigten Arabischen Emirate, Anm.) vor allem den saudischen Aktienmarkt abbildet.

Kosteneffizienter Zugang

„Bisher war es ausländischen Anlegern nicht möglich, direkt in Saudi-Arabien zu investieren. Mit unserem ETF bieten wir erstmals einen kosteneffizienten und liquiden Zugang zu diesem Markt“, so Simon Klein, Leiter Vertrieb ETP & Institutionelle Mandate EMEA und Asien der Deutschen AWM.

Der börsenotierte Indexfonds hat eine jährliche Pauschalgebühr von 0,65 Prozent, sein Schwerpunkt liegt auf Groß- und Mittelstands-

unternehmen aus dem Finanz- und Baubereich. Über eine indirekte Replikation bildet er den MSCI-GCC-Countries-ex-Select-Securities-Index ab.

Die Deutsche AWM-Experten sehen im aktuellen Preisverfall bei Öl Einstiegspotenzial in die Golfregion – darüber hinaus profitiere die GCC-Region von einem immer stärkeren Handel mit China und Indien sowie dem hohen Energiebedarf Asiens. *(rk)*



Simon Klein, Deutsche AWM, bietet Zugang zu saudischen Aktienmarkt.

ETF Floating-Rate-Notes Anlagechance

Luxemburg. Lyxor Asset Management legt einen ETF auf variabel verzinsliche Schuldverschreibungen (oder Floating-Rate-Notes, kurz „FRN“) auf. Dieser ETF soll Anlegern eine alternative, kurzfristige Investmentmöglichkeit mit einer den 3-Monats-Euribor übersteigenden, positiven Rendite bieten, so Lyxor. Das Ziel des ETFs ist es, den Barclays Euro Corporate FRN 0-7Y Enhanced Duration Index 1 zu 1 abzubilden.

Große Laufzeit-Bandbreite

Der aus Floating-Rate-Notes bestehende Index ermögliche Anlegern eine Partizipation an Kreditrisikoprämien von Unternehmensemittenten über eine große Bandbreite an Laufzeiten von Null bis sieben Jahren, dementsprechend sei der Anleger aber auch dem Kreditrisiko der Unternehmen ausgesetzt, heißt es in der Produktbeschreibung.

Die Gesamtkostenquote des Lyxor UCITS ETF Barclays Floating Rate Euro 0-7Y (ISIN: FR0012386696) beträgt 0,10 Prozent per annum. *(rk)*

Jahresbilanz Leasing-Sparten Mobilie und Kfz mit Zuwächsen, Segment Immobilie mangels Großprojekten rückläufig

Sparte Immo ausgebremst, Kfz-Sparte auf Überholspur

Jedes dritte neuzugelassene Kraftfahrzeug in Österreich ist geleast – Flottenmanagement im Aufwind.

HELGA KRÉMER

Wien. Bei der Präsentation der Branchenbilanz der österreichischen Leasing-Gesellschaften 2014 wurden nicht nur trockene Zahlen serviert. Der Verbandspräsident Österreichischer Leasing-Gesellschaften (VÖL), Michael Steiner, fand im Rahmen der VÖL-Jahrespressekonferenz zur momentanen Gesamtsituation klare Worte: „Im Leasinggeschäft wäre noch mehr drinnen, aber die Branche geht in Regulativen unter.“

So täte eine Entbürokratisierung genauso Not wie die Schaffung ökologischer Impulse – auch im Bereich Geldwäsche sieht Steiner

„Ich bin klar gegen eine höhere und weitere Besteuerung von Dienstfahrzeugen.“

MICHAEL STEINER, VÖL



VÖL-Präsident Michael Steiner: „In der Leasing-Branche wäre noch viel mehr drin.“

Handlungsbedarf, denn der Aufwand sei „enorm“. Der VÖL-Präsident pocht in diesem Bereich auf ein vereinfachtes Überprüfungsverfahren für Leasinggeschäfte und auf einen Bagatellbetrag von 20.000 Euro.

Was die steuerliche Belastung anlangt, liege der Ball eindeutig bei der Politik. Die Leasing-Vertragsgebühr gibt es immer noch, aber, so Steiner: „Beim Bankkredit ist die Gebühr abgeschafft worden. Das benachteiligt Leasing gegenüber dem Bankkredit. Ersparnisse in der Bürokratie

könnten sofort an den Kunden weitergeben werden.“

Mehr Vertragsabschlüsse

Diesen Widrigkeiten und des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds zum Trotz erzielten die österreichischen Leasingunternehmen 2014 ein Neugeschäft von 5,4 Mrd. Euro. Wobei es zwar auf der einen Seite ein Minus von 6,1 Prozent, auf der anderen Seite wiederum bei den Neuabschlüssen ein Plus von 1,4 Prozent auf 171.192 Verträge zu verzeichnen gab. Deutliche

Zuwächse sahen die Segmente Mobilien- und Kfz-Leasing. In der Immobilien-Sparte zeigte sich die Volatilität des heimischen Immobilienmarkts: Das Immobilien-Leasing ist 2014 um 55,6 Prozent auf 486 Mio. Euro gesunken.

Die Sparte Mobilien-Leasing (darunter fallen bewegliche Anlagegüter wie Büromaschinen, Produktionsanlagen, medizintechnische Geräte, EDV-Anlagen, aber auch Betriebs- und Geschäftseinrichtungen, Anm.) konnte das beste Ergebnis in den letzten drei Jahren hinlegen – das gesamte

Mobilien-Neugeschäft in Österreich konnte um fast 10 Prozent auf 1,257 Mrd. Euro gesteigert werden. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6,3 Prozent auf 18.678. Die durchschnittliche Vertragssumme lag 2014 bei 67.287 Euro. Damit entfällt knapp ein Viertel des Neugeschäfts am österreichischen Leasinggesamtmarkt auf Mobilien-Leasing.

Fuhrparks werden größer

Die Kfz-Sparte wuchs das dritte Mal in Folge: Das Kfz-Leasing-Neugeschäft stieg 4,3 Prozent auf 3,617 Mrd. Euro und erreichte das beste Ergebnis der letzten sechs Jahre. Das Flottenmanagement erzielte das größte Plus im Berichtszeitraum: Das im Inland abgeschlossene Neugeschäftsvolumen schlug im Vergleich zu 2013 mit einem Zuwachs von 11,5 Prozent auf 594 Mio. Euro zu Buche. Die Kfz-Leasingquote lag erstmals bei 34,5 Prozent, damit war 2014 bereits mehr als jedes dritte neuzugelassene Auto in Österreich geleast.

Beachtlich, denn die gesamten Kfz-Neuzulassungen gingen um 5,4 Prozent zurück. Dazu dürfte die Erhöhung der NoVa (Normverbrauchsabgabe, Anm.) und der motorbezogenen Versicherungssteuer im März letzten Jahres nicht unwesentlich beigetragen haben, und VÖL-Präsident Steiner macht gleich deutlich: „Ich bin klar gegen eine weitere oder höhere Besteuerung von Dienstfahrzeugen. Die NoVa-Erhöhung hat nicht wirklich was gebracht, weil weniger Fahrzeuge angeschafft wurden.“

Für einen Ausblick auf 2015 sei es noch eine Spur zu früh, das Kfz-Geschäft sei aber gut angelaufen, meint der VÖL-Vorstand.

SHORT

RBI bedauert: keine Gewinnausschüttung

Wien. Die Raiffeisen Bank International wird für 2014 weder eine Dividende auf Aktien noch auf das staatliche oder private Partizipationskapital ausschütten. Diese Entscheidungen sind mit der Europäischen Zentralbank in Frankfurt abgestimmt und im negativen Ergebnis für das Geschäftsjahr 2014 begründet, heißt es aus dem Unternehmen. Am 6. Juni 2014 hat die RBI das vom Bund in der Finanzkrise gezeichnete Partizipationskapital (1,75 Mrd. Euro) zurückgezahlt. Am 10. September 2014 wurde auch das privat gezeichnete Partizipationskapital (0,75 Mrd. Euro) getilgt. (red)

Mit Raiffeisen-Leasing günstig Tesla S fahren



Kein Benzin, keine NoVa: Tesla fahren ist auch fürs Börsel ein Spaß.

Wien. Tesla Motors Österreich will in Zusammenarbeit mit Raiffeisen-Leasing ein Finanzierungsprogramm anbieten: Mit einer Monatsrate von 716 Euro soll man das Tesla Model S fahren können. Durch die Einsparung von Kraftstoffkosten und der motorbezogenen Versicherungssteuer ergibt sich im Schnitt ein Kostenvorteil im laufenden Betrieb von rund 244 Euro gegenüber vergleichbaren Fahrzeugen.

Firmenkunden können Förderungen von einmalig bis zu 4.000 Euro beantragen, wenn das Model S mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen aufgeladen wird. (hk)

easybank Das Geschäftsvolumen hat in allen Geschäftsfeldern weiter zugenommen

2014 bestes Geschäftsjahr bisher

Wien. Die easybank konnte mit 2014 das beste Geschäftsjahr in der Firmengeschichte verzeichnen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) wurde um saftige 122 Prozent auf 29,1 Mio. Euro (im Vorjahr waren es 13,1 Mio. Euro) gesteigert. Die Betriebserträge konnten 2014 gegenüber dem Vorjahr von 28,2 Mio. Euro auf 45,8 Mio. Euro (+62%) erhöht werden. Auch die Kernkapitalquote

stieg und beträgt per Ultimo 2014 exakt 18,4 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent).

Mit einer Cost-Income Ratio von 35,3 Prozent wurde ein im Branchenvergleich außerordentlich guter Wert erzielt, heißt es aus dem Unternehmen. Das konstante Wachstum zeigt sich in einer Erhöhung der Bilanzsumme von 2,78 Mrd. Euro zum Jahresende 2013 auf 2,95 Mrd. Euro per 31.12.2014.

Dies entspricht einer Steigerung um sechs Prozent. Die Kontenzahl erhöhte sich um 47.000 Stück (plus zehn Prozent) auf 507.000.

Volle Kraft voraus

Eine besonders erfreuliche Entwicklung verzeichnete das Giroprodukt „easy gratis“, das seinen Erfolgskurs fortsetzte und zum 9. Mal in Folge von der Arbeiterkammer als günstigstes Gehaltskonto Österreichs gelistet wird.

Das Unternehmen verfügt auch über die aktuell höchste Weiterempfehlungsrate aller Banken, wofür die easybank 2014 erneut mit dem „Recommender Award“ ausgezeichnet wurde. Der Fokus für heuer liegt im weiteren Ausbau der Position der easybank als Hauptbankverbindung für Privatkunden. In Ergänzung zu den Giroprodukten sollen das Kreditgeschäft, das Kreditkartengeschäft und das Wertpapiergeschäft in Zukunft zunehmend höhere Ergebnisbeiträge liefern. Innovationen im Electronic Banking und im Mobile Banking werden 2015 fortgesetzt. (red)



easybank-Vorstandschefin Sonja Sarközi: „Positionierung als Hauptbankverbindung“.

EY-Studie Europas Banken müssen viel Speck verlieren

Schwächer im Ertrag

London. Europas Banken dürften einer Studie zufolge auch 2015 bei der Ertragskraft weit hinter der US-Konkurrenz zurückbleiben.

Die jetzt veröffentlichte Untersuchung der Beratungsfirma EY (früher Ernst & Young) ergab, dass die europäischen Institute in diesem Jahr ihre Kapitalrendite (RoE) im Schnitt um 1,6 Prozentpunkte auf 4,4 Prozent steigern. Damit könnten sie allerdings ihre Kapital-

kosten noch nicht einmal zur Hälfte verdienen. Zudem lägen sie damit deutlich unter der RoE (Return on Equity) der amerikanischen Geldhäuser von 12,2 Prozent.

Britten haben die Nase vorn

Die britischen Banken kämen immerhin auf 9,5 Prozent und damit auf ihren besten Durchschnittswert seit 2007. (APA/red)



US-Geldhäuser bringen einen deutlich höheren Return on Equity als europäische.

Talk & Infobörse Blick über den Tellerrand: Clemens Sedmak, Stefan Klein und Harald Friedl beim 13. Informationstag der Wiener Versicherungsmakler

Wiener Versicherungsbranche ganz im Zeichen des Glücks

Hammurabi-Preis 2015: Ausgezeichnet wurde Jurist Leander D. Loacker für seine Arbeit „Informed Insurance Choice?“.

Wien. Jeder sucht nach ihm, uns alle treibt es voran, seine vielen Gesichter prägen sich tief in uns ein – definieren den privaten Lebensweg wie auch unser Verständnis vom beruflichen Weiterkommen: Das Glück, und das, was wir als solches wahrnehmen, ist ein hohes Gut und „gar nicht so selten“

„Der Informationstag ist ein Glückstag für die Versicherungsbranche – auch dank unserer Referenten und Partner.“

**HELMUT MOJESICK
FG-OBMANN DER WIENER
VERSICHERUNGSMAKLER**



W. Hemerka (Wr. Versicherungsmakler), M. Theil (WU Wien), Leander D. Loacker, H. Peer; S. Riess (Wüstenrot), H. Mojesick (FG-Obmann d. Wr. Versicherungsmakler), B. Kreuzer (FG-Obmann-Stv.), S. Klein, H. Friedl, C. Sedmak, K. Molterer (Nürnberger).

wie gemeinhin angenommen, befand Helmut Mojesick, Fachgruppenobmann der Wiener Versicherungsmakler, in seinem Eingangsstatement zum mittlerweile 13. Informationstag der Wiener Versicherungsmakler Anfang März vor rund 500 Gästen im Palais Ferstel.

Einen Abend lang näherten sich die Versicherer und Vorsorger dem Wesen der schwer fassbaren Erfüllung menschlichen Wunschs und Strebens: Was macht es aus? Wie lässt es sich mehren, und wer kann Einfluss nehmen?

Bevor man Weit- und Einblicke in die vielfältigen Gefühlswelten möglichen Glücks wagte, sondierte man am Podium auch brandaktuelle, brancheninterne Befindlichkeiten: Abgeklopft wurden u.a.

aktuelle, heimische Marktentwicklungen sowie die Reform der Vermittlerrichtlinie IMD-2.

„Glück im Unglück“

Dass man das Glück nicht vertraglich versprechen kann, stellte Mojesick klar. Als Versicherungsvermittler stünde man aber im Ernstfall bereit, wenn es gelte, Existenzen abzusichern.

Emotionaler Nachsatz: „Konsumenten und Konsumentinnen, die richtig versichert sind, haben so im Schadensfall zumindest Glück im Unglück.“

Dass dieser Leitgedanke in diesem Land weder gelernt noch gelebt werde, sei bedauerlich. „Versicherung ist auch 2015 leider noch

ein Low-Interest-Produkt“, so der Experte vor der versammelten Versicherer-Equipe. Hier müsse an der Informationsfront mit Verve gegengesteuert werden.

Antworten & Empfehlungen

Aufschlussreiche wie amüsante Aufklärungsarbeit in Sachen Glück lieferten die Gastredner des Abends.

Professor Clemens Sedmak, seines Zeichens Philosoph und Theologe, strich in seinem Referat u.a. die Veränderung des persönlichen Einstellungshorizonts und eine gezielte Prioritätensetzung als mögliche Wegweiser heraus.

Indem er an Aristoteles, Seneca, Ludwig Wittgenstein, John

Locke und anderen Geistesgrößen anknüpft, skizzierte er, dass der vermeintliche Glückszustand und das Glücksempfinden elementar unterschiedlich auszufallen habe. Sedmak unterscheidet dazu verschiedene Arten von Glück. „Beispielsweise das Wohlfühlglück, das Augenblicksglück, das Stimmungsglück oder das Dankbarkeitsglück.“

Eine seiner Kernaussagen: „Das Glück kann man nicht suchen, nur finden – und zulassen!“

Für Stefan Klein, promovierter Biophysiker und Wissenschaftsautor, besteht die Glücksformel aus drei Worten. Sein Rat an jeden im Saal: „Kenne dich selbst! Wenn wir besser verstehen, wie und wann gute Gefühle entstehen, dann sind

wir glücklich. Wir alle haben das Talent, glücklich zu sein – wichtig ist, was wir daraus machen.“

Filmmacher und Schriftsteller Harald Friedl, der abseits aller eurozentrischer Scheuklappen mit seinem Dokumentarfilm „What Happiness is“ dem Bruttonationalglück des Landes Bhutan nachgespürt hat, tauchte mit der Branche in einen gänzlich anderen Glückskulturkosmos ab, weit abseits der hierzulande bekannten Konsumwelt.

Hammurabi-Preis 2015

Im Anschluss bescherte Fachgruppenobmann-Stellvertreter und Award-Zeremonienmeister Wilhelm Hemerka einen besonderen Glücksmoment – inklusive Trophäe und stolzen 4.000 € Preisgeld; erstmalig war im Rahmen des Branchenpreises – einem Eckpfeiler der Informationstage – von der Fachjury nur eine wissenschaftliche Arbeit prämiert worden.

Den Siegerbeitrag zum „Hammurabi 2015“ lieferte Leander D. Loacker mit „Informed Insurance Choice?“. Darin widmet sich der Jurist dem Informationsgefälle zwischen Versicherungsunternehmen und ihren Kunden aus juristischer Sicht.

In den abschließenden Podiumsgesprächen – mit dabei Susanne Riess (GD Wüstenrot) und Kurt Molterer (Vorstandsvorsitzender Nürnberger) – wurde das Thema Glück noch einmal professionell vertieft.

Fazit: Versicherung und Vorsorge sind keine Glücksache, sondern verantwortungsvolle Aufgaben – sowohl für Kunden als auch für Versicherungsunternehmen und Versicherungsmakler. (rg)

VIG Tschechische Republik Gestärkte Rolle

Wien/Prag. Die tschechischen Konzerngesellschaften der Vienna Insurance Group (VIG) haben ihre führende Position auf dem größten CEE-Markt des Konzerns noch weiter ausgebaut. Der Marktanteil wurde um 0,6 Prozentpunkte auf 33,7% angehoben. Insgesamt steigerten die Konzerngesellschaften die Prämien um rd. 3,3% auf rd. 51,5 Mrd. Kronen (rd. 1,9 Mrd. Euro) und tragen damit rund 20% zu den Konzern-Gesamtprämien bei.

Kräftiges Lebenszeichen

„Wir wachsen dort in einem herausfordernden Umfeld über dem Marktschnitt“, erklärt VIG-CEO Peter Hagen, CEO Vienna Insurance Group. Der Ausbau der Positionierung sei von einem kräftigen Zuwachs in der Sparte Leben (+4,1%) getragen gewesen. Besonders erfolgreich war die CPP bei den laufenden Prämien (+14,8%). In den letzten sechs Jahren steigerte die VIG in der Lebensversicherung das Prämienvolumen um rd. 50%. Ein Erfolgsfaktor sei der Bankvertrieb. Besonders stark sei auch das Plus in der Kfz-Haftpflicht (ca. 6%).

Bank Austria „Kundenzuwachs durch bestes Angebot“ Flagship-Filiale in Salzburg eröffnet

Salzburg/Wien. Das Beratungszentrum Rainerstraße in Salzburg hat als erste Flagship-Filiale der Bank Austria ihre Pforten geöffnet: Alle Kundengruppen werden auf zwei Stockwerken auf 1.600 m² Fläche von 122 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während verlängerter Öffnungszeiten von 8:30 bis 17:30 Uhr betreut. Insgesamt erfolgen Investitionen von 100 Mio. Euro in Filialen und SmartBanking, kündigt die Bank Austria an.



Vorstand Helmut Bernkopf: „Beratungszentrum modernsten Zuschnitts.“

Auch UniCredit Leasing und Bank Austria ImmobilienService sind vor Ort vertreten, zentrale Experten können zudem per Videokonferenz auf Wunsch in jedes Beratungsgespräch zugeschaltet werden, wird präzisiert.

Kunden werden im Beratungszentrum von Empfangsmanagern bedarfsgerecht zu den entsprechenden Services weitergeleitet. 20 Beratungsplätze stehen für die persönliche Kundenbetreuung zur Verfügung, zudem gewährleisten zwei Bargeld-Manager-Geräte Ein- und Auszahlungen, zwei Geldausgabeautomaten, vier Kontoauszugsdrucker mit Überweisungsfunktion, sechs Infoscreens und eine Safeanlage mit Fingerprint-Zugang modernste Bankdienstleistungen für jeden Bedarf.

Ausbau geht weiter

Die nächste Flagship-Filiale wird im März/April 2015 in Mödling eröffnet. In Summe werden über 100 Mio. Euro in die neue Filialgestaltung, technische Ausstattung bestehender Filialen und den Ausbau von SmartBanking investiert. (lk)

fair-finance Mit 5,95% zweitbeste Performance erzielt Mikrofinanz, Immobilien sind Trumpf

Wien. Die fair-finance Vorsorgekasse AG hat mit Anleihen jahrelang sehr gut verdient, will aber nun wegen der Niedrigzinsen das Bond-Risiko senken. Neue Gelder sollen verstärkt in Immobilien und Mikrofinanzierungen gesteckt werden. Aktuell mit Stand März verwaltet man 230 Mio. Euro für 102.000 Anspruchsberechtigte.

2014 wuchs die Zahl der Berechtigten von 62.366 auf 81.218, der Marktanteil der laufenden Beiträ-



Zeilinger: „Ohne Griechenland-, Zypern-, Heta- oder High-Yield-Papiere.“

ge (rund 36 Mio. Euro) stieg von 3,02 auf 3,54%, das Vermögen von 120 Mio. auf 190 Mio. Euro. Davon steckten rund 75% in Anleihen – von den Neuzufüssen, etwa 4 Mio. Euro pro Monat, soll nur noch die Hälfte in Bonds fließen, so der Firmengründer und Vorstandschef Markus Zeilinger anlässlich seines Fünf-Jahres-Resümees.

2014 erzielte fair-finance mit 5,95% die zweitbeste Performance aller zehn Vorsorgekassen, knapp geschlagen von der BUAK mit 5,99%, aber vor der Bonus (5,56%). Der Gesamtsektor erreichte im Schnitt laut OeKB 3,98%. Die 3-Jahres-Performance betrug bei der fair-finance 5,16%, am Markt 3,68%, seit Gründung der fair-finance 30,81% versus 13,63% im Sektor (inkl. Vermögensverwaltungskosten und -gebühren).

Alle Portefeuilles hätten derzeit Bond-Risiken. Dafür habe man den Aktien-Anteil bei konservativen 6% gehalten (die Hälfte in Euro), der Markt liege im Schnitt bei 10 bis 15%. Die „Aktienblase wird platzen – wir bleiben untergewichtet“, heißt es. Als Unternehmen hat man 2014 erstmals positiv abgeschlossen. (ag)

real:estate

© S Immo/Schenk



GROSSE DEUTSCHLAND-OFFENSIVE
Die S Immobilien AG hat seit Jahresbeginn vier Gewerbeobjekte mit in Summe 35.000 m² erworben **Seite 27**

© Otto Immobilien

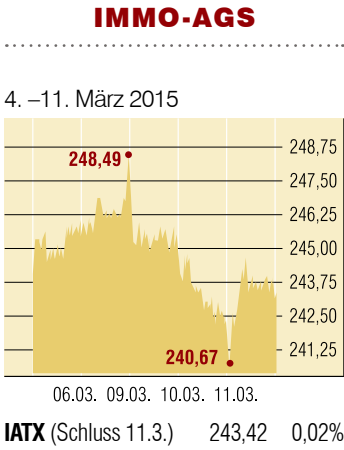


NACHFRAGE UNTER ERWARTUNGEN
Otto Immobilien: Nachfrage am Büro-Vermietermarkt dümpelte 2014 dahin **Seite 29**

Top Beratung für Ihre Immobilie!

www.ehl.at

Wir leben Immobilien. 



Wochentop	Immofinanz	3,54%
Wochenflop	Warimpex	-5,26%
	Immofinanz	3,54%
	conwert	1,03%
	Atrium	-0,40%
	Buwog	-1,13%
	S Immo	-1,65%
	CA Immobilien Anlagen	-2,64%
	Warimpex	-5,26%

IMMO-FONDS

1-Monats-Performance (per 11.3.)

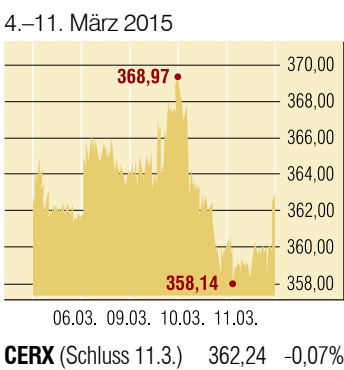
Monatstop	Schroder ISF As. P.	6,06%
Monatsflop	Morgan St. US Pr.	-5,11%

Top 5 Immofonds

Schroder ISF Asia Pac. Pr. Sec.	6,06%
First State As. Prop. Sec. A EUR	5,68%
iShares Stoxx A/P 600 R E Cap	5,02%
Wr. Privatbank Europ. Prop. A	4,85%
Henderson As-Pac Pr. E. A2 Eur	4,74%

Flop 5 Immofonds

Morgan Stanley US Pr. A USD	-5,11%
iShares US Prop. Yield ETF	-4,86%
iShares Dev. M. Prop. Yield ETF	-4,78%
NB US R. E. Sec. USD C Dis	-4,62%
Invesco Global R. E. Sec. A Eur	-4,42%



INHALT

Immo:Capital

- > BGP überlegt in Deutschland Börsengang 26
- > Strabag ergattert zwei neue Autobahnaufträge 26
- > M&G schließt Real Estate Investmentfonds im Mai 26
- > Strauss & Partner verkauft Flächen von 63.000 m² 27

Immo:Service

- > EHL-Geschäftsflächenbericht: Trend zu EKZ 28
- > Neuer Mietpreisspiegel von willhaben.at 28

People&Dates

- > Bena eröffnet 7senses in Wien 1030 30

Immobilienmessen 2015 mit neuen Rekorden



Austro-Player sind sowohl in Cannes als auch in Wien gut vertreten (im Bild: Michael Pisecky, s Real; Alexander Scheuch, Rustler; Helmut Hardt, Wr. Privatbank)

MIPIM/WIM Sowohl die zu Ende gehende, bekannteste Gewerbeimmobilienmesse als auch die Wiener Immobilienmesse werden heuer neue Rekorde bezüglich Aussteller und Besucher vermelden. Beide Messen sind für die Immobilienwirtschaft von Optimismus, gepaart mit Realismus, geprägt. **Seite 26**

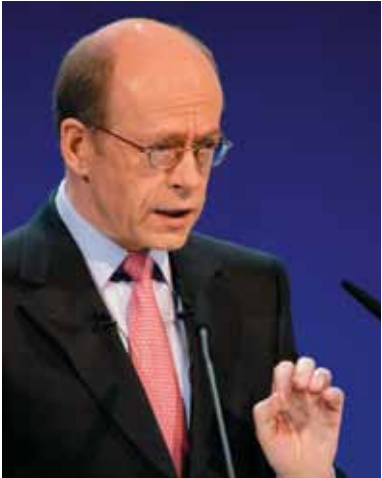
UBM Aufstockung noch heuer derzeit in Prüfungsphase Kapitalerhöhung, Segmentwechsel



UBM-Vorstand Karl Bier lässt derzeit eine Kapitalaufstockung überprüfen.

Wien. Die UBM Realitäten Realitätenentwicklung AG, die in der nächsten Hauptversammlung in UBM Development AG umbenannt werden soll, prüft eine Kapitalerhöhung in 2015 und plant einen Segmentwechsel an der Wiener Börse. Angestrebt ist das Segment standard market continuous. Der Handel dort könnte vor Ende April 2015 beginnen. Derzeit notiert die Aktie im standard market auction. „Die UBM erwägt darüber hinaus Möglichkeiten zur Durchführung einer Kapitalerhöhung im Jahr 2015 und prüft mit ihren Investmentbanken und Beratern die Details einer Umsetzung“, heißt es. (ag)

Münchener Rück Investitionen bis zu 8 Mrd. € geplant Milliarden für Infrastrukturprojekte



Bomhard: „Bei großen Projekten steht man sich leider auf den Zehen.“

München. Die Münchener Rück möchte in den nächsten Jahren deutlich mehr Geld in Infrastrukturprojekte stecken. Bisher habe der weltgrößte Rückversicherer hier lediglich 1,8 Mrd. Euro investiert, sagte Konzernchef Nikolaus von Bomhard, „wir können uns aber bis zu acht Milliarden vorstellen“. Man sei derzeit in mittelgroßen Projekten aktiv. Die EU und die deutsche Regierung wollen, dass Versicherer und andere Investoren künftig mehr Geld zum Bau von Windparks, Straßen und Brücken beisteuern. Dies trifft sich mit den Bedürfnissen der Assekuranz, die unter den Tief-Zinsen leiden. (ag)

SHORT

conwert und Eco
beauftragen Berater



conwert holt sich für das Angebot der Deutsche Wohnen Berater.

Wien. Der Verwaltungsrat der börsennotierten conwert Immobilien Invest SE lässt das angekündigte Übernahmeangebot der Deutsche Wohnen AG von einem Beraterteam prüfen (J.P. Morgan, Binder Grösswang, BDO Austria). Auch die conwert-Tochtergesellschaft Eco Business-Immobilien AG rüstet sich mit einem Berater-team (Baker & McKenzie, PwC) im Hinblick auf das Übernahmeangebot. (APA)

Wohnungsgesellschaft
BGP strebt IPO an

Frankfurt. Ein weiteres Immobilienunternehmen in Deutschland drängt an die Börse: Die Wohnungsgesellschaft BGP bereite ein Listing vor, das 300 bis 500 Mio. Euro schwer sein könnte, sagten mehrere mit den Plänen vertraute Personen am Montag. JP Morgan sei als begleitende Bank mandatiert worden. Allerdings könne man einen Verkauf auch nicht ausschließen, so ein Insider.

BGP verwaltet Wohnungen in Berlin und Nordrhein-Westfalen im Wert von 1,1 Mrd. Euro.

Strabag: zwei neue
Autobahnaufträge



Strabag-Vorstand Thomas Birtel: „Auftrag für insgesamt 24,4 Mio. €“.

Prag/Wien. Strabag a.s., die tschechische Tochtergesellschaft des österreichischen, börsennotierten Technologiekonzerns Strabag SE, hat in einem Konsortium mit Eurovia CS zwei neue Autobahnaufträge in Tschechien erhalten. Die Unternehmen werden zwei Abschnitte der Autobahn D3, die Prag mit Südböhmen verbindet, errichten. Auftraggeberin ist die tschechische Straßen- und Autobahndirektion (RSE).

M&G Fonds Real
Estate vor Schließung

London. Das Fondshaus M&G wird den Global Real Estate Securities zum 22. Mai 2015 auflösen. Der Fonds sei nach dem Weggang der Fondsmanagerin Gillian Tiltman schon im Vorjahr und darauf folgenden Mittelabflüssen auf lange Sicht kommerziell nicht tragfähig, wie es heißt. Die Anteilseigner können ihre Anteile entweder zurückgeben oder kostenlos zu einem anderen M&G-Fonds wechseln. (red)

Digitale Revolution Crowd-Funding, BIM, BigData & Co. halten nun auch in der Immobilienwirtschaft Einzug

MIPIM 2015: realitätsnah
und nur wenig elitistisch

Austro-Immobilienfirmen im „Stand Austria“ versammelt; Wien präsentiert sich als Wirtschaftsstandort.

Cannes/Wien. Die MIPIM (Abkürzung für „Marché International des Professionnels de l’Immobilier“), die bekannteste internationale Fachmesse der Immobilienwirtschaft, geht in die bereits 26. Runde. Noch bis heute, 13. März, ist die Gewerbeimmobilien-Messe an der französischen Riviera Magnet für Zehntausende Besucher und zig-Aussteller. In einer ersten Bilanz hat Veranstalter Reed Midem heuer rund 21.000 Besucher aus 90 Ländern – ca. 500 mehr als 2014 – und etwa 2.400 (+180) begrüßen können.

Im Veranstaltungszentrum Palais des Festivals treffen einander jedes Jahr im März Investoren, Eigentümer, Dienstleister und Developer, um sich in der 70.000-Einwohner-Stadt über neueste Trends aus dem Reich der Gewerbeimmobilien zu informieren.

Alles wird digital

Heuer steht die Messe ganz im Zeichen der digitalen Revolution: Big Data, Smart Cities, BIM („Building Information Modeling“) – dazu diskutieren Experten, ob und wie die Immobilienwirtschaft mit den digitalen Herausforderungen der Zukunft umgeht. „Noch steht die Immobilienwirtschaft am Anfang dieser Entwicklung“, zitiert das Property Magazine Messechef Filippo Rean.

Den Besuchern wird versprochen, Experteneinsichten in Schlüsselsektoren und Immobilien-Hotspots zu gewinnen. Zu diesen zählen Stadtentwicklungsprojekte wie beispielsweise in London. In seiner Keynote sprach der Londoner Stadtpolitiker Sir Edward Lister über „London 2050“.

Das ist auch für die Wiener Wirtschaftsagentur eine gute Gelegen-



Französische Kleinstadt an der Cote d’Azur für einige Tage Mittelpunkt der Immowelt.

heit. Denn die Förderinstitution tritt gemeinsam mit der seestadt aspern auf der MIPIM auf und präsentiert den Wirtschaftsstandort Wien. Tun wird sie das auf dem Gemeinschaftsstand Austria, wo auch Austro-Immo-Player wie ARE, Immorent, Otto Immobilien, EHL oder Immofinanz, S Immo, IC Projektentwicklung und die CPI Immobilien Gruppe vertreten sind.

Japan heuer sehr aktiv

Prominent präsent sind freilich große Länder wie Großbritannien, USA, Kanada und Deutschland, aber auch Belgien, die Niederlande und die Philippinen sind mit großen eigenen Pavillons vertreten. Apropos Asien: Japan hat zwar

keinen eigenen Messebetrieb, aber dafür ist das Land gleich an zwei Messetagen mit Schwerpunktthemen zum Immobilienmarkt im Kaiserreich vertreten.

Ein Ehrengastland gab es heuer nicht, auch sei zu bemerken gewesen, dass die zuvor stets stark präsenten Vertreter aus Russland weitgehend ausließen. „Es fühlt sich fast wie 2007 an“, so die ersten Kommentare einiger Teilnehmer. „Tatsächlich jedoch ist die Atmosphäre heuer von reichlich Realismus getragen“, so das Fazit von James Thomlinson der britischen Immobilienfirma Voltaire Financial.

Neben dem „special“ Digital widmet sich die MIPIM heuer erstmals dem Bereich Spezialimmobilien.

Konkret werden auf 800 m2 aktuell boomende Immobilienbereiche wie Industrial & Logistics, Healthcare sowie Hotel, Tourism & Leisure vorgestellt. Neben Ausstellungsbereichen gibt es Workshops und Networking-Angebote speziell zu diesen Themenbereichen.

Special: Spezialimmobilien

Das im Vorjahr gut besuchte MIPIM Innovation Forum im Gare Maritime wurde für die MIPIM 2015 sowohl flächenmäßig als auch thematisch erweitert. Am Hafen wird es erstmals ein Architektur Café mit Standflächen, Terrasse und zentraler Networking Area geben. Im Innovation Forum präsentieren sich auch in diesem Jahr wieder Unternehmen wie BREEAM oder BASF als Partner beim Bau der Stadt von morgen. Höhepunkt der Messe – wie jedes Jahr: die Abschlusszeremonie der MIPIM-Awards für herausragende Immobilienprojekte. (lk/eh)

MIPIM

MIPIM in Zahlen Die MIPIM (Marché International des Professionnels de l’immobilier) ist eine Messe für Wohn-, Gewerbeimmobilien und Betriebsansiedlung in Cannes, die seit 1990 jedes Jahr im März stattfindet.

Heuer sollen 21.000 Besucher die Stände der rund 2.400 Aussteller im Palais des Festivals die Ehre gegeben haben. Die Organisatoren versprechen, dass man im Zuge der Messe Gelegenheit hat, mit 4.500 Investoren und 3.200 CEOs ins Gespräch zu kommen. 93 Länder sind auf der MIPIM vertreten, UK und Frankreich sind mit jeweils über 4.000 registrierten Teilnehmern die größten Nationen, Österreich und Deutschland rangieren mit knapp 2.800 registrierten Besuchern auf Rang 3.

Wiener Immobilienmesse Martin Roy, CEO von Organisator Reed Exhibitions Messe Wien: „Heuer 13 Neuaussteller“

„WIM“ bewährt sich – schon die 3. Ausgabe

Wien. Dieses Wochenende, am 14. und 15. März, findet im Congress Center der Messe Wien die dritte Ausgabe der „WIM – Wiener Immobilien Messe“ statt. „Die 2. Wiener Immobilienmesse war im Jahr 2014 der erfolgreichste, gemeinsame Marktauftritt der Immobilienbranche, den unser Wirtschaftsraum Wien und Umgebung zu bieten hatte“, so die Initiatoren der Wiener Immobilienmesse von

der IAI – „Initiative Aktive Immobilienwirtschaft“, Harald Schippl und Anja Stani.

Die Messebesucher erwarten rund 80 Aussteller, die alles rund um das Thema Privatimmobilien präsentieren werden. Neben zahlreichen Immobilienangeboten zum Kauf oder Miete spreche die Veranstaltung heuer verstärkt Personen an, die Wohnraum oder eine Liegenschaft veräußern wollen.



Der gemeinsame Marktauftritt, die Vorbewerbung der IAI uvm. kommen gut an.

Sie sollen dazu motiviert werden, ihre Immobilien oder Grundstücke den ausstellenden Maklern anzubieten. Tipps und Ratschläge der Experten, wie z.B. der Österreichischen Notare, zu den Themen Immobilienkauf und Vermietung der eigenen Immobilie, Erben, Verschenken oder dem Verfassen eines hieb- und stichfesten Testaments runden das WIM-Programm ab. Die Österreichischen Notare haben im Vorfeld eine umfangreiche Immobilienstudie durchgeführt mit dem Ergebnis, dass es den Österreichern an Wissen über die rechtlichen Hintergründe bei Immobiliengeschäften mangle.

Die Messe ist übrigens zeitgleich mit dem Schlusswochenende von Österreichs größter Wohnmesse „Wohnen & Interieur 2015“.

Echtes Publikumsinteresse

Martin Roy, CEO von Reed Exhibitions Messe Wien, berichtet über 13 „Neuzugänge“, z.B. die Wiener Privatbank SE, die Saubermacher Dienstleistungs AG, die CPI Immobilien AG, Donau-Immo-

bilien, Rustler Die Makler und die P. Kornherr Immobilien GmbH. Wiederkehrer sind unter anderem Buwog Bauen und Wohnen GesmbH, Mischek Bauträger Service GmbH, s Real Immobilienvermittlung GmbH, Raiffeisen Evolution Project Development GmbH und Durst-Bau oder EHL Immobilien. Roy: „Wir befinden uns hier mitten im größten Ballungsgebiet Österreichs, der Bedarf an Wohnraum ist ungebrochen hoch, der Markt boomt; umso wichtiger ist es, Angebot und Nachfrage in einem repräsentativen, zeitgemäßen und nutzerorientierten Format während zwei Tagen an einem Ort zusammenzubringen.“

„Sowohl Frequenz als auch der Drive bei den Ausstellern der beiden Jahre zuvor haben uns bewogen, heuer teilzunehmen“, berichtet Alexander Scheuch, Geschäftsführer von Rustler Die Makler. Man nutze die Messe aktiv zur Neukundengewinnung,

Als Rahmenprogramm gibt es u.a. Expertenrunden auf der Immo-Bühne mitten im Messegesehen und im IAI Vortragsraum. (lk)

S Immo AG Spreehöfe in Berlin in direkter Wasserlage als Neuerwerbung; ehemaliges Finanzamt im Kiez Neukölln in der Realisierungsphase

Ankaufsoffensive in Deutschland

Seit Jahresbeginn vier Gewerbeobjekte mit 35.000 m² Fläche erworben.

Wien/Berlin. Die börsennotierte S Immo AG hat ihr Immobilienportfolio in Deutschland weiter aufgestockt. Seit dem Jahresanfang seien bereits vier Gewerbeimmobilien mit einer Nutzfläche von rund 35.000 m2 erworben worden, teilt der Immobilienkonzern mit. Die jüngsten Zukäufe bildeten erst den „Anfang einer Ankaufsoffensive“. Die „sehr schönen Erfolge“ bei Revitalisierungen von Objekten in Berlin der vergangenen Jahre bestärkten die S Immo darin, in den nach wie vor boomenden Berliner Markt zu investieren, so Unternehmenschef Ernst Vejdovszky.

Käufe um die 100 Mio. Euro

Je nach Marktlage könnten in Deutschland 2015 Immobilien „um die 100 Mio. Euro“ angekauft werden, so die Unternehmenssprecherin Elisabeth Wagerer. Der gesamte Buchwert der S Im-

mo in Deutschland habe per Ende September 2014 rund ein Viertel (25,2%) des gesamten Konzernportfolios mit einem Buchwert von 1,72 Mrd. Euro ausgemacht. Zu den Neuerwerbungen in Berlin zählen laut Deal Magazin unter anderem die Spreehöfe in Oberschöneeweide in direkter Wasserlage. Der Schwerpunkt der geplanten Investitionen liege jetzt vorwiegend auf gewerblichen Gebäuden mit Entwicklungspotenzial aufgrund von Leerstand, mit weiteren Baureserven oder möglicher Umnutzung in Wohnungsbau, wird Robert Neumüller, Geschäftsfüh-

rer der S Immo Germany, zu den jüngsten Ankäufen zitiert. Zu den Projekten, die sich derzeit in der Realisierung befänden, zähle u.a. das ehemalige Finanzamt an der Sonnenallee in Neukölln. Hier sei es gelungen, die vorhandenen Potenziale der Gebäude zur vollen Entfaltung zu bringen, indem die funktionalen und räumlichen Qualitäten optimal genutzt wurden. Bereits vor Fertigstellung des Umbaus hätten 70% des Gebäude-Ensembles neu vermietet werden können. Auch das angrenzende, 15.600 m2 große Grundstück an der Sonnenallee sei deshalb angekauft worden. (APA/best)



Vejdovszky: „Schöne Erfolge bei Revitalisierungen in Berlin in den letzten Jahren“.

UBM Strauss & Partner Veräußerungen

Wien. Strauss & Partner – Member of UBM – hat drei Prestigeobjekte mit rund 63.000 Quadratmetern Fläche verkauft, darunter das Berliner Hotel Steigenberger Am Kanzleramt und den Büroteil des Hotel + Office Campus an der Berliner O2 World. Käufer ist ein Joint Venture aus Amundi Real Estate (eine hundertprozentige Tochter des Asset Managers Amundi) und dem Investmentarm der Electricité de France EDF Invest.

Auch WealthCap als Käufer

Das Büroobjekt „twin yards“ in München Schwabing veräußerte Strauss & Partner – Member of UBM – an die Münchner WealthCap. Über die Kaufpreise wurde Stillschweigen vereinbart. Amundi Real Estate und EDF Invest übernehmen im Rahmen eines Share Deals das im Mai 2014 eröffnete ****-Superior-Hotel Steigenberger am Kanzleramt mit einer Bruttogrundfläche von rund 23.000 m². Das achtstöckige Hotel verfügt über 339 Zimmer, davon 23 Suiten, einen großen Restaurantbereich, einen Ball- und Multifunktionsaal und einen Konferenz- und Tagungsbereich; daneben auch einen Spa- und Wellnessbereich. Das Hotel wurde mit dem „Silber“-DGNB-Zertifikat ausgezeichnet. Der Office Campus an der O2 World verfügt über rund 26.200 m² Bruttogeschossfläche, die Bürohäube erhielten ebenfalls DGNB-Silber. Zu den Mietern zählt u.a. der Online-Händler Zalando. (best)



„twin yards“ in München Schwabing soll im 4. Quartal 2015 fertiggestellt sein.

CSR

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung

CSR

6. JAHRGANG

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung

2015

Zum Lesen

- 33 Best Practice-Belispiele aus Österreich
- Welche Branchen, Bundesländer usw. voran sind
- Interviews und Diskussionen mit führenden Politikern und Experten: Was 2015 für CSR bringt

Zum Buchshop

DAS ÖSTERREICHISCHE CSR STANDARDWERK

- umfassender Überblick über alle CSR-Aktivitäten und Case Studies in Österreich auf 218 Seiten
- journalistisch aufbereitet nach den wichtigsten Themen
- umfassender erweiterter Serviceteil als Nachschlagewerk

Buchpreis € 27,50

zzgl. Versandkosten

Weitere Informationen & Bestellung unter

www.csr-guide.at

Projektleitung:
Mag. Erich Danneberg, MAS
Tel: 01 / 919 20 2224 | e.danneberg@medianet.at

EHL-Geschäftsflächenbericht 60.000 m² Neulächen in Wien wurden vollständig vermietet – Aussichten für die Shoppingpaläste auch 2015 positiv

Die „Neuen“ sind sehr erfolgreich

Die internationalen Einzelhändler bevorzugen Flächen in Zentren – die Einkaufsstraßen verlieren weiter Marktanteile.

Wien. Die 2014 und 2015 in Wien neu eröffneten Einkaufszentren sind durchwegs auf Erfolgskurs, wie der jetzt veröffentlichte „Geschäftsflächenbericht Frühjahr 2015“ von EHL Immobilien zeigt. Die insgesamt rund 60.000 m² Neulächen, die im Bahnhofseinkaufszentrum am Wiener Hauptbahnhof, im erweiterten Auhof Center, im Goldenen Quartier und im Ende Februar eröffneten Citygate in der Wagramer Straße auf den Markt gekommen sind, konnten durchwegs voll vermietet werden.

Nachfrage weiter hoch

Die Nachfrage nach Flächen in modernen Einkaufszentren durch internationale Retailer ist indes ungebrochen hoch und übersteigt das Angebot bei Weitem. Die Spitzenmieten sind in der Folge leicht auf 110 Euro/m² geklettert mit

weiter leicht steigender Tendenz. Die Aussichten für die neuen Wiener Einkaufszentren sind auch für 2015 weiter positiv, zumal in den kommenden zwei bis drei Jahren nur mehr wenig Flächenwachstum durch Einkaufszentren zu erwarten ist. Lediglich einige kleinere Projekte sind geplant; so wird z.B. der huma Einkaufspark in Simmering bis 2017 runderneuert und um 4.000 m² erweitert.

Trend zu Einkaufszentren

„Der Trend geht derzeit klar in Richtung Einkaufszentrum, sowohl seitens der Einzelhändler als auch seitens der Konsumenten“, sagt Michael Ehlmaier, Geschäftsführender Gesellschafter von EHL Immobilien. „Internationale Ketten bevorzugen Flächen in Einkaufszentren gegenüber Flächen in Einkaufsstraßen, und einer Umfrage zufolge ziehen drei Viertel der

Wiener das Einkaufen in Shopping-Centern dem Stadtbummel vor.“ „Die erfolgreiche Etablierung der neuen Zentren sorgt aber auch für stärkeren Konkurrenzdruck unter bestehenden Zentren. „Shopping-Center in B- und C-Lagen kämpfen mit zunehmendem Leerstand, da viele Einzelhändler nicht einfach eine zusätzliche Filiale in einem neuen Zentrum aufmachen, sondern im Sinne der Standortoptimierung aus veralteten in moderne Shopping-Center übersiedeln“, erklärt Jörg Bitzer, Einzelhandels-experte bei EHL Immobilien. Modernisierungsmaßnahmen und ein attraktiver Mietermix werden zu unerlässlichen Erfolgsfaktoren; die Einkaufsstraßen müssen mit umfassenden Umgestaltungsmaßnahmen für eine Steigerung der Kundenfrequenz sorgen. Wie bei der Meidlinger Hauptstraße: Dort sank der Leerstand auf ein Prozent. (hk)



Michael Ehlmaier, EHL: „Internationale Ketten bevorzugen Einkaufszentren.“

SHORT

Prämiert: Die IG Serviced Apartments

Wien. Die IG Serviced Apartments Campus Lodge und OrchideenPark wurden nun mit dem Booking.com „Award of Excellence 2014“ ausgezeichnet. Damit zeichnet die Buchungs- und Bewertungsplattform Booking.com jährlich Unterkünfte aus, die ihren Gästen eine einzigartige Wohlfühl-Atmosphäre bieten. Die Gewinner werden dabei an den Gesamtbewertungen der Gäste gemessen. Um sich für einen Award zu qualifizieren, mussten für die jeweilige Unterkunft mindestens zehn Gästebewertungen mit einem Durchschnittswert von mindestens 8 Punkten vorliegen. Hier erreichte die Campus Lodge eine hervorragende Bewertung von 9,2 Punkten und lag damit deutlich über dem durchschnittlichen Bewertungsergebnis. (hk)

Geburtstag: elf Jahre Messe Wien Neu



67.000 Aussteller haben seit 2004 in Wien Kundenkontakt gesucht.

Wien. Im Jänner 2004 wurde mit der Eröffnung der Messe Wien Neu der Startschuss für eine Erfolgsgeschichte gegeben. Elf Jahre später haben rund 7,8 Mio. Menschen circa 1.300 Veranstaltungen besucht. Mit einem Festakt und der Eröffnung einer Ausstellung feierten die Wiener Messe Besitz GmbH (MBG), ein Unternehmen der Wien Holding, und der Betreiber des Wiener Messe- und Kongresszentrums, Reed Exhibitions Messe Wien, ihre erfolgreiche Zusammenarbeit für den Wirtschaftsstandort. (red)

willhaben.at Die Immobilienplattform hat die Preise aller im Jahr 2014 angebotenen Mietwohnungen erhoben

Mietpreisspiegel gibt differenziertes Bild



Judith Kössner, willhaben.at: Wohnungen unter 50 m² sind sehr gute Anlageobjekte.

CBRE Internationale Einzelhändler mögen Österreich Wien ist noch immer Tor zu CEE

Frankfurt/Wien. Das Interesse internationaler Einzelhändler an Österreich blieb konstant, wie eine aktuelle Studie des Gewerbeimmobilien-Experten CBRE zeigt. „Obwohl Österreich im Vergleich zu den vorgereichten Ländern eher klein ist, hatte etwa jeder zweite Retailer, der in Deutschland expandieren will, Österreich auf seiner Agenda. Vor allem durch die touristische Bedeutung und die gute geografische Lage von Wien

gilt Österreich als Tor zur CEE-Region sowie als stabiler und interessanter Markt“, analysiert Walter Wölfler, Head of Retail CEE bei CBRE Österreich. Bereits im zweiten Jahr in Folge wurde Deutschland als der attraktivste Markt für Einzelhändler weltweit bewertet: Rund 40% der globalen Einzelhändler planen hier im Jahr 2015 die Eröffnung von neuen Stores.

Interesse an China

Trotz unklarer Konjunkturaussichten und einem allgemeinem Kostenanstieg – für rund 47% der befragten Unternehmen die größten Herausforderungen für das Jahr 2015 – steht die internationale Expansion der Einzelhändler nach wie vor weit oben auf der Agenda. Als weiteres beliebtes Ziel gilt Großbritannien, gefolgt von Frankreich. Gestiegen ist das Interesse der Einzelhändler an Expansionen nach China, Spanien, Hong Kong, Italien, Holland, USA und in den CEE-Raum – vor allem nach Rumänien, Kroatien, Slowenien und der Slowakei. (red)



W. Wölfler: „Österreich ist interessant, Deutschland aber attraktivster Markt.“

Wien. Die Preise von mehr als 150.000 Mietwohnungen, die auf der Plattform im Vorjahr angeboten wurden, hat willhaben.at erhoben und zu einem Mietpreisspiegel zusammengefasst. Die teuersten Mietwohnungen finden sich in Wien, gefolgt von Salzburg und Tirol. Die günstigsten Mietwohnungen liegen in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Niederösterreich. Ein differenzierteres Bild zeichnet sich nach den jeweiligen Wohnungsgrößen ab. Bei Mietwohnungen unter 50 m² sind Tirol, Vorarlberg und Salzburg am teuersten. Wien kommt erst auf dem

Der Westen ist teuer

vierten Platz, das sonst bei allen anderen Wohnungsgrößen stets den ersten Platz belegt. Bei Wohnungen zwischen 51 und 80 m² und 81 und 110 m² zeigt sich eine nahezu idente Reihung wie beim Gesamtbild über alle Wohnungsgrößen. Bei den teuersten Mietwohnungen über 110 m² liegt Wien vor Salzburg und Tirol. Vorarlberg, Kärnten und Burgenland eröffnen Mietern von großflächigen Immobilien die niedrigsten Marktpreise Österreichs. Die höchsten durchschnittlichen Quadratmeter-Preise Österreichs erzielen Vermieter bei Kleinstwohnungen in Tirol (15,41 Euro) und Vorarlberg (14,89 Euro) bzw. in Wien (14,65 Euro) bei Wohnungen mit über 110 m² Grundfläche. (hk)

Mercer-Studie Bei Lebensqualität noch vor Zürich Keine ist weltweit besser als Wien

Frankfurt/Wien. Wien ist 2015 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität weltweit. Mit Zürich (Rang 2) und München (Rang 4) befinden sich zwei weitere europäische Städte in den Top Fünf. Komplettiert wird die Spitzengruppe von Auckland (Rang 3) und Vancouver (Rang 5). Das Schlusslicht weltweit bildet Bagdad. Zu diesen Ergebnissen kommt die alljährlich von der Beratungsgesellschaft Mercer durchgeführte, weltweite Vergleichsstudie zur Bewertung der Lebensqualität in 230 Großstädten. Neben städtespezifischen Aspekten beeinflussten auch Ereignisse wie politische Umwälzungen das Ranking. So rutschte z. B. Kiew in Folge der andauernden Krise in der Ukraine auf Rang 176 ab. 39 Kriterien bewertet „Wir beobachten lokale und regionale Entwicklungen und deren Auswirkungen sehr genau. So haben beispielsweise viele Städte in Europa ihre Sicherheitsvorkehrungen aufgrund der Terroranschläge in Paris und Kopenhagen deutlich erhöht; das beeinträchtigt natürlich auch die Lebensqualität“, kommentiert Mercer-Expertin Christa Zihlmann. Zur Beurteilung der Lebensqualität wurden für jede Stadt 39 Kriterien aus der Sicht von Mitarbeitern herangezogen, die ins Ausland entsandt worden sind. Merkmale sind u.a. politische, soziale, wirtschaftliche, umweltorientierte Aspekte, persönliche Sicherheit, Gesundheit und Verkehrsangebote. (red)



Wien bietet laut Mercer-Studie weltweit die höchste Lebensqualität – vor Zürich.

Otto-Büromarktbericht Nachfrage am Vermietermarkt liegt fast ein Viertel unter dem Zehn-Jahres-Durchschnitt

Am Wiener Büromarkt wie mit dem Fiaker unterwegs

Eugen Otto: „Büroimmobilien-Investments brachen im Vorjahr mit 2,8 Mrd. Euro alle Rekorde.“

ERIKA HOFBAUER

Wien. Als Vermieter ist man am Wiener Büromarkt wie im Fiaker unterwegs: schön gemütlich, nur keine Eile. So interpretiert Eugen Otto, Geschäftsführer Otto Immobilien, die aktuellen Zahlen des hauseigenen Büromarktberichts. Anders ausgedrückt: Vor dem Hintergrund der mageren heimischen Konjunkturaussichten blieb 2014 am Vermietungsmarkt mit nur 215.000 m² die Nachfrage klar hinter den Erwartungen.

Konkret bedeutet das, dass der Wunsch nach vermietbarer Bürofläche fast ein Viertel unter dem Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre lag. Ein Grund dafür ist für Alexander Fenzl, Leiter der Gewerbeabteilung von Otto Immobilien, dass größere offene Flächeangebote der öffentlichen Hand nicht wie erwartet realisiert wurden.

Das sei besonders deshalb interessant, weil Bund und gemeindeeigene Institutionen in den letzten Jahren praktisch wie ein Mieter-Treiber fungierte, so Fenzl: „Im Vorjahr waren Mieter aus dem öffentlichen Bereich für mehr als ein Fünftel der Vermietungsleistung nach Quadratmetern verantwortlich. Seit 2009 war – mit nur einer Ausnahme – immer ein Betrieb des öffentlichen Sektors der größte Mieter.“ 2014 waren dies vor allem die ÖBB, der KAV, Wiener Wohnen oder der Fonds Soziales Wien.



A. Fenzl: „Oft werden Großprojekte überhaupt erst durch Großmieter initiiert.“

zeichnungen im Jahr 2002. Für heuer erwartet die Expertin dafür wieder ein etwas höheres Neubauvolumen von rund 130.000 m². Mit einer Einschränkung: Der Erste Campus am Hauptbahnhof ist mit einer geplanten Fläche von rund 100.000 m² für etwa 75% des neuen Flächenangebots verantwortlich – steht aber aufgrund der Eigennutzung am Markt nicht zur Verfügung. Cerny: „Somit kommen heuer kaum neue Flächen auf den Markt.“ Ab dem Jahresende 2016 sollte dann das Pendel wieder etwas kräftiger am Vermietungsmarkt ausschlagen, da die Projektpipeline zu diesem Zeitpunkt wieder gut gefüllt sein wird.

So entstehen unter anderem das Quartier Belvedere Central, Bauteil 6 des Euro Plaza, der Bank Austria Campus und das Erweiterungsprojekt Viertel Zwei Plus im 2. Bezirk.

Großmieter: per Vorvertrag

Potenzielle Großmieter beschreiben neuerdings ohnehin gleich direktere Wege, erzählen die Otto-Immobilienexperten: Interessenten, die ab etwa 10.000 m² Bürofläche suchen, ziehen immer öfter Vorverträge in einer Projektentwicklung in Betracht, sagt Fenzl. Oft werden Großprojekte erst durch

Großmieter initiiert. Beispiel: das Büroprojekt Silo im 23. Bezirk, das durch Aufzugshersteller Kone einen Anschub erhielt. Kein Problem, passende Büroflächen im optimalen Preis-Leistungsverhältnis zu finden, haben Büromieter bis 500 m², da ist ausreichend Flächenangebot vorhanden, heißt es im Büromarktbericht weiter.

Die Durchschnittsmieten blieben im Jahresvergleich mit 13 Euro netto ebenfalls relativ stabil, wobei die erzielten Spitzenmieten von 25 Euro auch auf Vorjahresniveau blieben. Praktisch unverändert zeigt sich die Leerstandquote (6,5%; Prognose 2015: 6,3%).

Rennauto statt Fiaker

Ganz anders zeigt sich der Investmentmarkt in Österreich: 2,8 Mrd. Euro wurden bei Transaktionen im gewerblichen Sektor umgesetzt – rund 65% mehr als noch in 2013, so Cerny: „Der höchste Wert seit 2007“. Das Motto lautet: „Kapital sucht Anlage“, ergänzt Eugen Otto, der noch viel Spielraum nach oben sieht: „In Deutschland betrug das Investitionsvolumen rund 50 Mrd. Euro; legt man die 10-Prozent-Regel für den österreichischen Markt an, gibt es Potenzial. Heuer wird es sicher noch große Deals geben“, ist Otto überzeugt.

BÜROMIETEN

Wien Zentrum	13–25
Lassallestraße	10–15
Muthgasse/Heiligenst. Lände	10,5–14,5
Dresdner Str./Handelskai	10,5–17
Donau-City	11–23
Erdberg/St. Marx/Gasometer	12–17
Wien Süd/Wienerberg	10,5–17
Wien West	9,5–15
Prater	10,5–17
Hauptbahnhof	13,5–20

Quelle: Otto Immobilien, Mieten in Euro pro m² und Monat

Zehn Jahre Fixzins Finanzierungsvolumen 90,5 Mio. € Allianz finanziert Pariser Büroturm

Paris/München. Die Allianz Real Estate übernimmt in Vertretung verschiedener französischer Gesellschaften der Allianz Gruppe die Finanzierung des Büroobjekts 92 Avenue de France. Das Finanzierungsvolumen beträgt 90,5 Mio. Euro bei einem Gesamtkreditvolumen von 127,5 Mio. Euro und mit einem auf zehn Jahre ausgerichteten Festzins. Der Kredit wird für eine zweite Pariser Transaktion der Oxford Properties Group, dem

Immobilienzweig des kanadischen Pensionsfonds OMERS (mit AAA Rating), bereitgestellt.

Die Immobilie befindet sich im Zentrum der Rive Gauche Urban Development Zone (ZAC) im 13. Arrondissement von Paris, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht zu erreichen ist. Das Gebäude ist voll vermietet und verfügt über insgesamt 21.835 m² – zu 94% sind es Büroflächen, zu 6% Einzelhandelsflächen. (lk)



Der Allianz-Kredit wird für Oxford Properties für die Pariser Transaktion bereitgestellt.

Raiffeisen Leasing Erste Wohnungen wurden übergeben Elf Objekte im Schlossquadrat frei

Wien. Nach Plan konnte Raiffeisen-Leasing die neue Wohnhausanlage in der Nikolsdorfer Gasse 35-37 in 1050 Wien fertigstellen. Die ersten Wohnungen wurden mittlerweile an die Käufer übergeben. Aktuell seien noch neun Apartments und zwei Gartenlofts verfügbar, heißt es. 27 Eigentumswohnungen, drei Gartenlofts in zwei Innenhofhäusern und eine Tiefgarage umfasst das Wohnbauprojekt insgesamt. Die Apartments haben eine Wohn-

fläche von 43 bis 163 m². Die im Hof errichteten Garten-Lofts sind zwischen 160 und 185 m² groß.

Das zentral im Wiener Bezirk Margareten gelegene Wohnhaus spreche unterschiedliche Zielgruppen an: vom Vorsorgeinvestor bis zum hochwertigen Wohnraum für Familien bzw. Freiberufler und Kleinunternehmer, die sich eher für die Lofts begeistern. Der fußläufig erreichbare Naschmarkt und Margaretenplatz sprechen für sich. (lk)



Die hofseitigen Wohnungen und Gartenlofts haben Gärten, Balkone bzw. Terrassen.

SHORT

Deutschland: Kaufen schlägt mieten



Die Deutsche Bundesbank sieht trotz Überbewertungen keine „Blase“.

Berlin. Trotz steigender Immobilienpreise in Deutschland ist Kaufen einer Studie des Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zufolge langfristig immer noch günstiger als Mieten. Dies gelte weitgehend auch für den Fall, dass die extrem niedrigen Hypothekenzinsen um einen Prozentpunkt stiegen.

Seit der Schuldenkrise legen Investoren verstärkt in Immobilien an. Zudem verwirklichen sich zunehmend Deutsche den Traum vom eigenen Haus.

Die verstärkte Nachfrage vor allem in Großstädten trieb die Preise. Aus einer IW-Modellrechnung geht hervor, dass sich Wohnen zur Miete 2008 in 95% der deutschen Landkreise und kreisfreien Städte langfristig mehr lohnte, als in der eigenen Wohnung oder im Eigenheim zu leben. 2014 dagegen war es nur noch in vier Landkreisen sinnvoll, zu mieten. (ag)

Czerny Immobilien mit neuem Markenauftritt



Responsiv programmierte Website www.czerny-immobilien.at

Wien. Czerny Immobilien präsentiert sich mit neuem Logo und Corporate Design.

Das Unternehmen bietet Zinshaus-Verwaltung und Unternehmensberatung im Bereich Immobilienmanagement und -entwicklung und beauftragte Radix Comm mit der Umsetzung des neuen Markenauftritts. (red)

Sonnwendviertel: Projekt praxisnah erklärt

Wien. Am Donnerstag wurde das Projekt „Bildungscampus Sonnwendviertel“ durch Gerhard Kubik, Projektleiter (MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement) vorgestellt. Über Herausforderungen im Campusbetrieb aus der Sicht des FM-Dienstleisters sprach Bernd Stampfl, Bereichsleiter Porreal Facility Management GmbH. (red)

Vario-Bau erhielt Bundeswappen

Wiener Neustadt. Vario-Bau, ein Familienbetrieb im Segment Fertighaus, erhielt das Bundeswappen für außerordentliche Leistungen.

Grundlage seien u.a. die hohe Innovationskraft, die gute Exportquote und die ausgezeichnete Bonität gewesen. (lk)

Maximale Flexibilität Entsprechend dem Bedarf sind die Flächen als Großraumbüro mit Raumteilern oder als kleinere Büroeinheiten nutzbar

Bena eröffnet 8. Objekt in Wien

Angebot reicht von klassischen Büros mit einer Fläche von 500 bis 4.000 m² bis zu servicierten Büros ab einem Arbeitsplatz.

Wien. Mit „7senses“ hat Bena in der Arsenalstraße 11 im 3. Wiener Gemeindebezirk seinen achten Standort in Wien eröffnet. Im ehemaligen Bosch-Gebäude, welches vor einem Jahr von der Bena-Gruppe gekauft wurde, werden die zur Verfügung stehenden Flächen einerseits klassisch als Büros in der Größe von 500 m² bis 4.000 m² vermietet und können andererseits auch als servicierte Büros ab einem Arbeitsplatz bezogen werden; Bena Business Center Services sind optional dazubuchbar.

Flexible Raumaufteilung

Beim Pre-Opening-Fest, das gemeinsam mit Partner Modesta Real Estate Ende Februar begangen wurde, konnte man vom Objekt mit seiner geringen Trakttiefe und dem hohen Anteil an belichteten Flächen einen Eindruck gewinnen. Die Offices sind bezugsfertig mit

Klimaanlage und Verkabelung und bieten eine Top-Verkehrsanbindung durch die Nähe zum Hauptbahnhof und zu den Autobahnen A23 und A4. Auch Lagerflächen sind direkt am Standort vorhanden.

Außen-Modernisierung

Das Gebäude wurde außen komplett modernisiert und ist nun ein markanter Blickfang in der gesamten Umgebung. Zu den attraktiven architektonischen Elementen zählen unter anderen eine anthrazitfarbige Fassade, Glas-Elemente und eine luftige, orangene Konstruktion aus pulverbeschichtetem Aluminiumblech über dem Dach.

First-Class-Interieur

Die Innenräume im 7senses sind komplett renoviert und mit Klimaanlage und Lüftung auf Top-Stan-

dard gebracht. Die Raumaufteilung erlaubt eine flexible Nutzung entsprechend dem Bedarf – als Großraumbüro mit Raumteilern im offenen Office oder als Office mit mehreren kleinen Büroeinheiten. Auch eine Kombination der beiden Modelle ist möglich. Konzipiert sind die Büros nach dem bekannten Managed-Office-Modell von Bena.

Eigenständigkeit der Mieter

Jedes eingemietete Unternehmen bekommt eigene Nebenräume wie Besprechungszimmer, Business Lounge, Küche und Sanitärräume, die es für sich selbst nutzt und nicht mit anderen Mietern teilen muss. „Alles in allem bieten wir hier hochwertige Büros zu attraktiven Konditionen – in einem Stadtteil, der zu den wichtigsten Entwicklungsgebieten Wiens zählt“, so Bena-Geschäftsführer Alexander Varendorff. (fh)



Landmark „7senses“: achter Wiener Bena Offices-Standort in der Arsenalstraße 11.

SHORT

Shopping Center Symposium in Wien

Wien. Unter dem Titel „Shopping Center & Retailer Live in Concert“ findet am 26. März im Palais Ferstel das 17. Europäische Shopping Center-Symposium von RegioPlan, die größte und wichtigste Fachkonferenz zum Thema Shopping Center, Handel und Konsumenten, statt. Anmeldungen unter shoppingcentersymposium.eu

Neues Kulturformat der Seestadt Aspern



Podium: D. Bogner (3420 AG), R. Deininger, A. Popelka, A. Dusl (v.l.).

Wien. Die Wien 3420 Aspern Development AG hatte zum zweiten Club Seestadt geladen, und zahlreiche Projektpartner sowie Freunde folgten dem Ruf in den Kultursalon des SALoT-To Vienna – dem neuen Kulturformat in Aspern Seestadt. SALoTTo Vienna-Mastermind Raimund Deininger, der am diesem Abend als Hausherr und Moderator fungierte, ging gemeinsam mit Wien 3420 AG-Vorstand Claudia Nutz und den Diskussionsgästen der Frage nach, was Lebensqualität ausmacht und welche Werte in einer heutigen beziehungsweise zukünftigen Stadt gelten.

Als Diskutanten meldeten sich zu Wort: Architektin Anna Popelka von PPAG architects, Planerin der Slim City in der Seestadt, die Kolumnistin und Filmemacherin Andrea M. Dusl, die mit ihrem Buch „Boboville“ die Stadt-Szene unter die Lupe nahm, und David Bogner, Chefredakteur von VICE. (fh)

Tschechische Republik Bereits jetzt mehr als das Dreifache an Investmentvolumen in Einkaufszentren als in 2014

Union Investment sichert sich „Palladium“



Palladium: prestigeträchtiges Objekt im Herzen der tschechischen Metropole.

Prag/Wien. CBRE hat die Union Investment Real Estate GmbH beim Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Prager Shopping Mall Palladium beraten. Verkäufer des derzeit bedeutendsten Assets auf dem tschechischen Markt war ein von der deutschen Hannover Leasing aus Pullach geführtes Unternehmen.

Diese Transaktion ist das vom Volumen her größte Immobilieninvestment, das bis heute in der Tschechischen Republik getätigt wurde. Die Liegenschaft besteht aus dem derzeit größten innerstädtischen Entwicklungsprojekt (ca. 41.000 m² beste Einzelhandelslage, ca. 18.000 m² Bürofläche), ist strategisch direkt in der Prager Innenstadt gelegen und damit an die

beste Einkaufsstraße der Metropole angeschlossen.

„Wir sind sehr erfreut, dass wir Union Investment bei einer so einzigartigen und strategisch wichtigen Akquisition beratend zur Seite stehen konnten. Es zeichnet sich ab, dass 2015 ein starkes Jahr für Shopping Center-Investments in der Tschechischen Republik werden wird“, erklärt Katarína Brydone, Associate Director Capital Markets CZ bei CBRE.

2015 wurden – das „Palladium“ eingeschlossen – bereits mehr als eine Mrd. Euro in Einkaufszentren investiert. „Das wäre bereits jetzt mehr als das Dreifache des Investmentvolumens, das im Gesamtjahr 2014 in Einkaufszentren umgesetzt wurde.“ (fh)

155 Mio. Euro Development in deutschen Bürokomplex Immofinanz investiert in Düsseldorf

Wien/Düsseldorf. Die Immofinanz Group baut ihr Entwicklungsgeschäft in Deutschland aus und errichtet im Düsseldorfer Medienhafen mit Float einen mehrteiligen Bürokomplex. Das von Stararchitekt Renzo Piano entworfene Gebäude (vormals Casa Stupenda) wird im Endausbau über mehr als 30.000 m² vermietbare Fläche verfügen; die Fertigstellung ist für 2018 geplant. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 155 Mio. Euro.

Class-A-Office

„Deutschland zählt auf Sicht der nächsten Jahre voraussichtlich zu jenen Märkten, in denen wir am stärksten in Immobilienentwicklungen investieren wollen. Mit Float realisieren wir ein Projekt, das die Bedeutung Düsseldorfs einmal mehr als Investmentstandort bestätigt und sich gleichzeitig gut in unser hochwertiges Office-Portfolio einfügt“, sagt Eduard Zehetner, CEO der Immofinanz Group.

Das Class-A Office ist ein aus sechs Gebäudeteilen bestehendes Ensemble und besticht vor allem

durch seine Architektur. Die einzelnen Baukörper verfügen über polygonale Grundrisse und werden über eine im Süden angeordnete Passerelle miteinander verbunden.

„Neben den Büronutzungen ab dem ersten Obergeschoss ermöglicht das Erdgeschoss Mietflächen für Showrooms, Retail- und Gastronomieunternehmen; das Flächenangebot bietet dabei maximale Flexibilität“, so Zehetner. (fh)



Zehetner: „Wollen verstärkt in deutsche Immobilienentwicklungen investieren.“

Areal Lände 3 Mischung aus Büro, Wohnen und Handel CA Immo baut 220 Wohnungen

Wien. Unter dem Projektnamen Lände 3 startete CA Immo Anfang 2010 ein großflächiges Entwicklungs- bzw. Revitalisierungsprojekt auf der ehemaligen Siemens-Liegenschaft in Wien 3, Erdberger Lände.

Nach der Revitalisierung und Vermietung der Büro-Bestandsflächen startet CA Immo nun den Bau von 220 Mietwohnungen im Rahmen eines Forward Sale.

35 bis 110 m2 Wohnfläche

Bis Ende 2017 werden 220 frei-finanzierte Mietwohnungen und 141 Parkplätze an der Haidingergasse (Baufeld Süd) entstehen.

Nach dem Architekturkonzept von BEHF wird das Wohnensemble in zwei nach Süden ausgerichteten 6- beziehungsweise 7-stöckigen Baukörpern realisiert. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 35 und 110 m²; alle Apartments verfügen über eigenen Balkon, Terrasse oder Eigengarten.

„Die Lage am Donaukanal und Grünen Prater als auch die Nähe zum Stadtzentrum schafft den idealen Rahmen für attrak-

tives Wohnen und Arbeiten. Diese Standortvorteile in Kombination mit eleganter, feingliedriger Architektur und modernster Ausstattung bieten in Summe beste Voraussetzungen für urbane Lebensqualität“, erklärt Bruno Ettenauer, CEO von CA Immo.

Für die beiden letzten Grundstücke (Nord 1 und 2) im Quartier Lände 3 sind derzeit weitere hochwertige Nutzungskonzepte in Ausarbeitung. (fh)



Mietwohnungen in Stadtzentrum-Nähe bieten beste urbane Lebensqualität.

advisory





DER BUND SETZT AUF GISA
Das neue Gewerbeinformationssystem hilft zu spürbaren Einsparungen **Seite 33**



DER MENTOR DES JAHRES
Willibald Cernko wurde für sein Know-how-Engagement ausgezeichnet **Seite 34**

MARIO FILOXENIDIS
EUCUSA

SHORT

Profivereine müssen (mehr) Steuern zahlen

Wien. Vor Kurzem hat das Finanzministerium den Wartungserlass 2015 der Vereinsrichtlinien veröffentlicht – mit grundlegenden Änderungen. So verlieren Sportvereine bei Profibetrieb die steuerliche Gemeinnützigkeit und werden sowohl umsatz- wie auch körperschaftsteuerpflichtig. *(red)*

Immer mehr Frauen kommen in die Justiz



Der Frauenanteil im Justizressort ist zuletzt kontinuierlich angestiegen.

Wien. Noch vor zwei Jahrzehnten waren weniger als 20% der Richterund Staatsanwälte Österreichs Frauen. Per 1.1.2015 haben sie nun ihre Mehrheit weiter ausgebaut: Der Frauenanteil liegt bei 54,65%. Noch vor einem Jahr lag der Frauenanteil laut offiziellen Zahlen bei 54,29% und damit fast einen halben Prozentpunkt tiefer als heute. *(red)*

Droht bald Gefahr für die Bürgerkarte?

Wien. Der deutsche Unternehmer Daniel Giersch zieht gegen die A-Trust GmbH wegen Patentverletzung in Sachen österreichischer Bürgerkarte vor Gericht: Seine Klage auf 8,5 Mio. € Schadenersatz ist Ende Februar beim Handelsgericht Wien eingereicht worden. *(red)*

Steuerreform: Wünsche der Grün-Bewegten



Wunschkonzert, Teil 3 Der 17. März als geplanter Termin für die Steuerreform steht nun unmittelbar bevor. Der Umweltdachverband sieht enormen Handlungsbedarf u.a. bei diversen „ökologisch fragwürdigen“ Steuerausnahmen ebenso wie bei der Abschaffung der „Privilegien“ bei Grundsteuer und Dienstwägen. **Seite 32**

prime**news**

marketing & media

retail

health**economy**

automotive**business**

technology

industrial**technology**

finance**net**

real:estate

advisory

destination

caree**network**

advisory **Sonderthemen 2015**

Steuerrecht	27. Februar
Bau-/Immobilien- und Vergaberecht	27. März
Compliance	24. April
Energierecht	22. Mai
Familienrecht	10. Juli
Stiftungsrecht und Vermögensweitergabe	18. September
Schiedsrecht/Mediation	16. Oktober
Strafrecht	20. November

**medianet**
Inside Your Business. Today.

Weitere Informationen unter:
Tel.: +43 1 919 20 - 2214
o.jonke@medianet.at
www.medianet.at

Die neuen Mediadaten und den Sonderthemenplan 2015 finden Sie hier:



GASTKOMMENTAR

Werbung
2015



HELMUT WEITZER, CROSSDESIGN

Werbung ist nicht nur die Störung der Ästhetik, die Beleidigung deiner Intelligenz und die Unterbrechung deines Gedankengangs: Bei jedem Unternehmen, das Anzeigen verkauft, verbringt ein erheblicher Teil des Engineering-Teams seinen Tag damit, die Datenanalyse zu optimieren, bessere Datensammel-Codes zu schreiben, die Server, auf denen alle diese Daten gespeichert sind, zu aktualisieren und dafür zu sorgen, dass alles protokolliert, sortiert, in Scheiben geschnitten, verpackt und verschickt wird.

Und am Ende des Tages ist das Ergebnis des Ganzen ein etwas anderes Werbebanner in deinem Browser oder auf deinem Smartphone. Sobald Werbung im Spiel ist, bist du, die Nutzerin, der Nutzer, das Produkt. Diese Zeilen stehen im Blog von WhatsApp (<http://blog.whatsapp.com/245/Warum-wir-keine-Anzeigen-verkaufen>). Sie begründen, warum die App kostenpflichtig ist und nicht auf Werbung setzt. WhatsApp wurde inzwischen um 19 Milliarden Dollar von Facebook gekauft.

Facebook wiederum setzt auf Werbung. Allerdings mit einer ganzen Reihe von Einschränkungen. Facebook führt regelmäßig Befragungen durch, um die zentralen Bereiche für die eigenen Nutzer zu verbessern.

So wird Werbung, die auf den Verkauf eines Produkts abzielt oder den Download einer App zum Ziel hat, von der Mehrheit der Facebook-User als störend empfunden. Daraus resultiert, dass Werbeanzeigen nur mehr sehr eingeschränkt eingeblendet werden. Ist die Person aus der Zielgruppe kein Fan des beworbenen Produkts, sieht er maximal eine Anzeige. Und um dem Facebook-User nicht zu viel an Entscheidungen zuzumuten, wird vorweg gefiltert. Von den durchschnittlich 1.500 Posts, die ein Facebook-User erhalten würde, wird ein Großteil einfach entfernt. Das macht ein nur Facebook bekannter Algorithmus im Hintergrund ganz automatisch.

Gefiltert oder gar nicht?

Im Internet finden sich inzwischen Schritt-für-Schritt-Anleitungen, wie Sie Ihre Facebook-Werbung gestalten müssen, damit sie vom Facebook-Algorithmus akzeptiert wird. Facebook hat im 4. Quartal 2014 einen Gewinn von 701 Millionen Dollar ausgewiesen, die Werbeeinnahmen sind um 53% gestiegen. Ich finde das Ganze ein wenig widersprüchlich. Wie geht's Ihnen damit?

Ich freue mich auf (widersprüchliches) Feedback!
hw@crossdesign.at

Top-Agenda zur Steuerreform (3) Zum „letzten Aufruf zur Steuerreform“ melden sich die Umweltschützer zu Wort

Mit der Ökologie auch die Ökonomie besser steuern

Energie- & Ressourcenbesteuerung im EU-Gleichklang als „Mut zum ökosozialen Wandel“ gefordert.

Wien. Nomen est omen: Steuern sind (auch) ein Steuerungsinstrument. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass z.B. die Besteuerung von Treibhausgasen nicht nur einen Lenkungseffekt hinsichtlich der Treibhausgasemissionen hat, sondern – richtig eingesetzt – eine Fülle weiterer positiver Effekte, darunter eine Belebung der Klein- und Mittelbetriebe in der Bau- und Handwerksbranche und eine finanzielle Entlastung sozial Schwächerer, meint Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, Vorsitzende des Forum Wissenschaft und Umwelt.

„Eine als umfassend angekündigte Steuerreform in einer Zeit geringer Energiepreise, die keine klima- und umweltpolitischen Akzente setzt, würde im Rückblick den Architekten dieser Reform als eine der wichtigsten verpassten Chancen angelastet werden.“

Umweltsteuern forcieren

In weiten Teilen der EU sei die Ökologisierung des Steuersystems bereits als erfolgreiche politische Maßnahme akzeptiert, bestätigt auch Franz Maier, (ehrenamtlicher) Präsident des Umweltdachverbands. „Mit der Senkung der Abgabenbelastung auf Arbeit, verbunden mit einer vernünftigen Reform und Anpassung der Energie- und Ressourcenbesteuerung, gelang es z.B. Deutschland, 250.000 zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, gleichzeitig einen massiven Innovationsmotor in der Industrie anzuwerfen und die CO2-Emissionen klar zu reduzieren. Warum soll das in Österreich nicht möglich sein?“

Besonders unverständlich sei die „ausdauernde Resistenz gegen eine ökosoziale Steuerreform“ auch vor dem Hintergrund, dass internationale Organisationen wie



Helga Kromp-Kolb und Josef Plank sehen Handlungsbedarf und bezeichnen die Abschaffung ökologisch fragwürdiger Steuerausnahmen als „Gebot der Stunde“.

z.B. die OECD seit Langem und zuletzt im Wirtschaftsbericht Österreich empfehlen, den Stellenwert von Umweltsteuern zu erhöhen. „Es geht längst nicht mehr darum, dass Österreich hier eine Vorreiterrolle einnimmt, sondern darum, dass wir auf europäisches Niveau nachziehen“, moniert Maier.

Aus für Steuer-Ausnahmen

Insbesondere mit der Abschaffung der Dienstwagenprivilegien würde in ein Feld vorgestoßen, das eine Vielzahl weiterer Steuerausnahmen umfasst, die gleichzeitig umweltschädlich wirken.

Das generierte Mehraufkommen liegt dabei zwischen den 50 Mio. € der Steuerreformkommission und Schätzungen der EU-Kommission, die bis zu 1,6 Mrd. € betragen. Weitere Einsparungsposten wären



laut Maier etwa die Angleichung des Steuersatzes zwischen Benzin und Diesel. Durch die Steuerdifferenz von nach wie vor 8,5 Cent pro Liter entgingen dem Finanzminister im Jahr 2013 Steuereinnahmen von 654 Mio. €.

Doch das Geld liegt nicht nur auf der Straße: Auch die Aufhebung der Steuerbefreiungen des Flug- und Schiffverkehrs würde insgesamt 690 Mio. € bringen. „Ein Zielwert von einer Milliarde Euro wäre somit allein durch die Ökologisierung im Verkehrsreich und die einhergehende Abschaffung direkter oder indirekter – d.h. in Form von Steuerausnahmen – ökologisch fragwürdiger Steuerausnahmen in diesem Sektor leicht einzusparen“, so Maier.

„Die Bundesregierung hat im Rahmen der Steuerreform die Chance, das System nach ökosozialen Gesichtspunkten zu reformieren“, bekräftigt auch Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbands.

10 Cent bringen 150 Mio. €

Die Erdölpreise sind im Zuge eines halben Jahres deutlich gesunken und weiterhin unter dem Niveau der Vorjahre. Ein Blick auf die unterschiedlichen Mineralölsteuersätze zeigt, dass die Steuer für Heizöl mit derzeit nur 9,8 Cent pro Liter deutlich bevorzugt wird. Dies entspricht rund einem Viertel des ohnehin schon begünstigten Niveaus für Diesel. „Wenn wir diesen Steuersatz um rund 10 Cent pro Liter erhöhen, wäre Heizöl trotzdem billiger als in den vergangenen vier Jahren. Aus dieser Erhöhung würden sich zusätzliche Fiskaleinnahmen von rund 150 Mio. € ergeben. Auch der Lenkungseffekt ist enorm, weil die Glaubwürdigkeit in der notwendigen Veränderung des Energiesystems und die Wettbewerbsfähigkeit der erneuerbaren Energiesysteme deutlich gestärkt wären“, analysiert Plank.

Grundsteuer überdenken

In den Steuerverhandlungen werde zudem außer Acht gelassen, dass im Bereich der Grundsteuer einiges zu holen wäre. „Allein durch Aufhebung von Grundsteuerbefreiungen und eine moderate stufenmäßige Anhebung der Grundsteuer bis 2020 wären mindestens 500 Mio. Euro pro Jahr für das Budget einbringbar“, rechnet Maier vor.

„Mit einer Streichung der Ausnahmen von der Grundsteuerbefreiung für die Verkehrsflächen der Asfinag, der ÖBB oder von Flughäfen wäre ein Volumen von ca. 130-150 Mio. € einhebbar.“ (pj)

Vorschau Die Änderungen beim Bundesvergabegesetz heuer und im nächsten Jahr

Bundesvergabe reloaded

Wien. Schon in diesem Jahr soll es eine kleine Novelle des Bundesvergabegesetzes geben, 2016 folgt dann die große Gesetzesänderung. Über beiden Fälle informierten Experten des Auftragnehmerkataster Österreich sowie Matthias Öhler von Schramm Öhler Rechtsanwälte (SÖR) beim ANKÖ Treff Vergabe im Tagungszentrum Schönbrunn.

Ökologische Kriterien

Geplant ist, dass das Bestbieterprinzip – voraussichtlich künftig Bestangebotsprinzip genannt – für Bau-, Liefer- und auch Dienstleistungen gelten soll. Vergaberechtsexperte Matthias Öhler wies darauf hin, dass auch die neuen EU-Richtlinien zur öffentlichen Auftragsvergabe die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien sowie einer Lebenszykluskostenrechnung vorsehen.

Geplant ist weiters – nicht zuletzt aufgrund der Sozialpartnerinitiative „Faire Vergaben“ –, dass Subvergaben eingeschränkt werden. Laut Öhler soll der Auftraggeber künftig „kritische Leistungen“

von der Subvergabe ausnehmen können und Sub-Subvergaben werden voraussichtlich gänzlich verboten. Zudem sollen Subunternehmer verpflichtend im Angebot genannt werden müssen.

Eine weitere Änderung soll die Rahmenvereinbarung betreffen.

Hier sehen die EU-Richtlinien eine Einschränkung der Flexibilität vor, die diese Vereinbarung öffentlichen Auftraggebern einräumt.

„Wir raten Auftraggebern daher, am besten noch vor der Novelle Rahmenvereinbarungen auszusprechen“, sagte Öhler.

Unter Vorwegnahme der zu erwartenden Änderungen hat der ANKÖ bereits im Vorjahr die Möglichkeit eingeführt, Zertifikate hochzuladen. Außerdem soll die e-Vergabe mehr Transparenz sowie Zeit- und Kostenersparnis bringen. (pj)



Matthias Öhler (SÖR), Alfred Jöchlinger, Diana Horvath und Jakub Balaz (ANKÖ, v.l.)

Stop-Loss Franken

Gesammelte Geschädigte

Wien. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) sammelt Fremdwährungskreditnehmer, die durch Stop-Loss-Orders rund um die Entscheidung der Schweizer Nationalbank, den Kurs des Franken (CHF) nicht weiter zu stützen, einen Verlust realisiert haben. Höchste Zeit, denn die Frist zur Teilnahme an der Sammelklage läuft am 15.3. (= diesen Sonntag) ab.

Falscher Rat der Banken?

„Der Ratschlag der Stop-Loss-Orders erwies sich in der Praxis als falscher Rat der Banken – dafür müssen sie ihren Kunden Schadenersatz anbieten“, verlangt VKI-Experte Peter Kolba. Die Banken sollten die Differenz zwischen realem Konvertierungskurs und dem Kurs bei Abschluss der Stop-Loss-Vereinbarung (i.d.R. um 1,20) dem Kreditsaldo abziehen.

Bis zum Redaktionsschluss hatten sich laut Kolba bereits rund 100 Personen angemeldet. (Organisationskostenbeitrag: 100 €.) (pj) <https://verbraucherschlichtung.at>

Effizienzsteigerung Das neue zentrale Gewerbeinformationssystem Austria ersetzt mehr als ein Dutzend dezentrale Gewerberegister

Der Bund setzt auf das GISA

Die Vereinheitlichung von Gewerbeverfahren bringt spürbare Einsparungen.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Der Beschluss des Nationalrats betreffend ein Bundesgesetz, mit dem die Gewerbeordnung 1994 geändert wird, wurde in der Sitzung am 10. Dezember 2014 angenommen. Dieses neue Gesetz schreibt fest, dass durch die Errichtung eines Gewerbeinformationssystems die Gewerbeverfahren bundesweit vereinheitlicht und dadurch Vereinfachungen und Einsparungen möglich werden.

Aus 14 mach eins

Das bis dato in Gebrauch befindliche System der Gewerberegister besteht aus insgesamt 14 (!) dezentralen Gewerberegistern, deren Daten an das bestehende zentrale Gewerberegister übermittelt werden. Dies wird nun durch ein bundeseinheitliches, zentrales Gewerberegister abgelöst. „Dadurch werden neben einer einheitlichen Datenführung auch österreichweit einheitlich standardisierte Gewerbeprozesse geschaffen, die landesweit online durchgeführt werden können“, erklärt Eugen Sehorz, Projektleiter des GS1 Systems. „Damit werden die bisher bestehenden Gewerbeprozesse vereinheitlicht und für Unternehmen wesentlich vereinfacht.“

Im Hinblick auf diese Funktionalitäten wird das neue zentrale Gewerberegister als „Gewerbeinformationssystem Austria (GISA)“ bezeichnet. Gewerbeanmeldungen können dann online erfolgen.

Die Ziele auf einen Blick

Folgende Ziele werden mit der Novellierung der Gewerbeordnung verfolgt:

- Steigerung der Quote der elektronischen Gewerbeanmeldungen
- Kosten der Unternehmen für Gewerbeanmeldungen und Gewerbeverfahren senken
- Gewerbeverfahren werden österreichweit von den Bezirksverwaltungsbehörden einheitlich geführt.
- Verbesserung der Datenqualität (auch im Zusammenspiel mit dem Unternehmensregister).

Die entsprechenden Änderungen der Gewerbeordnung wurden von allen Fraktionen positiv bewertet, denn sie erhöhen die Kundentreue und erleichtern Unternehmensgründungen – und beides nützt dem Wirtschaftsstandort Österreich.

Große Wirkung

Das neue Gewerbeinformationssystem ist ein Teil der dringend notwendigen Verwaltungsreform. „So kann auch mit kleinen Änderungen eine große Wirkung erzielt werden“, befand Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner, der die GISA-Einführung als weiteren Schritt zum Bürokratieabbau wertet.

AUF EINEN BLICK

GISA basiert auf einer weltweit eindeutigen Identifikationsnummer aus dem GS1 System, der GLN (Global Location Number). Diese gewährleistet Interoperabilität und ist weltweit eindeutig einsetzbar, beispielsweise auch im europaweiten Beschaffungswesen.

Ansprechpartner: **Eugen Sehorz**
Projektleiter bei GS1 Austria
sehorz@gs1.at

Gemäß der neuen Gewerbeordnung ist auch die Übermittlung und Abfrage von Daten einfacher geregelt. Die Wirtschaftskammer Österreich erhält die in das GISA einzutragenden Daten, soweit dies zur Wahrnehmung der den Kammern übertragenen Aufgaben dient. Ebenso ist die Übermittlung zwischen den Behörden zulässig.

Was ist die GLN?

Die GLN (Global Location Number), eine GS1 Identifikationsnummer zur weltweit überschneidungsfreien Identifikation eines Unternehmens, ist somit in den

öffentlichen Registern eingetragen – für jedermann im GISA oder auch im Firmen A bis Z der Wirtschaftskammern Österreich abrufbar.

„Die GLN der Verwaltung ist ein öffentliches Datum und kann gemäß Vereinbarung mit der Republik von den Unternehmen auch in der Kommunikation zu anderen Unternehmen (B2B) verwendet werden – und natürlich auch von den Behörden untereinander“, erklärt Projektleiter Sehorz. „Das bedeutet, es identifiziert jeden Rechtsträger eindeutig und kann daher auch im elektronischen Datenaustausch (EDI) eingesetzt werden!“ (pj)

www.gs1.at



Für Vizekanzler Mitterlehner ist das GISA ein „wichtiger Schritt zum Bürokratieabbau“.

Darf's ein bissl mehr sein?

Events ganz nach Ihrem Geschmack.
In der **Veranstaltungsdatenbank** der Stadt Wien.

Viele Möglichkeiten. Ein Kalender. Lust auf ein Konzert? Eine Ausstellung? Oder doch lieber eine Runde Eislaufen? Allein, zu zweit, mit der Familie oder in der Gruppe? In der Veranstaltungsdatenbank der Stadt Wien werden alle fündig: www.veranstaltungen.wien.at. Veranstaltungen speziell für Kinder und Jugendliche gibt's übrigens auch unter www.wienxtra.at

Haben Sie Fragen zu diesem Thema? www.wienwillswissen.at



Wien. Die Stadt fürs Leben.



SHORT

Die (Haftungs-)Klage(n) der Spediteure

Karlsruhe. Speditionen aus drei Ländern wehren sich mit einer Verfassungsbeschwerde gegen den deutschen Mindestlohn. Die Beschwerde ging am 10.3. beim deutschen Bundesverfassungsgericht ein. Zudem sollen die Karlsruher Richter den Mindestlohn für den EU-Transitverkehr vorübergehend aussetzen. Nach Angaben der Hamburger Kanzlei DD Legal sind ein großes Transportunternehmen aus Österreich, zwölf mittlere und kleine Spediteure aus Polen sowie einer aus Ungarn an der Beschwerde beteiligt. (red)

Notare präsentieren ihr Know-how auf der WIM



Expertengespräch mit M. Kaspar: 14.3., 16–16.50/15.3., 11.30–12.20 Uhr

Wien. „Schon bei der Gestaltung des Kaufvertrags für eine Immobilie ist ein Rechtsberater zu empfehlen, da ein Standardvertrag aus dem Internet nie auf die Spezifika des Einzelfalls eingehen kann“, sagt der Präsident der Notariatskammer für Wien, NÖ und das Burgenland, Notar Werner Schoderböck. Die Notare präsentieren ihr Know-how auf der WIM am 14./15.3. in der Messe Wien, u.a. in Form von Expertengesprächen mit Markus Kaspar, Öst. Notariatskammer. (red) www.notarsuche.at

Mehr Rechtseffizienz für den Standort OÖ



Rudolf Trauner, Präsident der Wirtschaftskammer Oberösterreich.

Linz. Vor etwas mehr als einem Jahr hat in der oö. Verwaltung ein neues Zeitalter begonnen: Seit 1.1.2014 entscheidet das OÖ Landesverwaltungsgericht in zweiter Instanz über eine Vielzahl wirtschaftsrelevanter Verfahren. Wie wichtig das für die Wirtschaft ist, zeigt ein kleiner Auszug aus dem umfangreichen Zuständigkeitskatalog. Neben Baurechts-, Wasserrechts- sowie Naturschutzverfahren entscheidet das OÖ Landesverwaltungsgericht z.B. auch in Abfall-, Verkehrs-, Gewerbe- und Vergabeverfahren. „Im Sinne weiterer Effizienzsteigerungen der Verwaltung wäre der nächste logische Schritt die Abschaffung der gemeindeinternen Instanzenzüge“, wünscht sich WKÖ-Präsident Rudolf Trauner. „In Tirol, Wien, Graz oder Salzburg-Stadt hat man das bereits umgesetzt, Oberösterreich sollte hier möglichst bald nachziehen.“ (pj)

Managementberatung Gemeinsame Kursrichtung aus 3 Perspektiven – kreative Pausen, Offline-Zeiten & Workouts

Der „Mentor des Jahres“

Willibald Cernko (CEO UniCredit Bank Austria) wurde für sein Know-how-Engagement ausgezeichnet.

Wien. Für ein volles Haus im Impact Hub Vienna sorgten am 9.3. mehr als 300 Besucher, die der Einladung der Karriere-Community Managers gefolgt sind. Zum Thema „General Management“ diskutierten vier Größen der heimischen Wirtschaftswelt: Willibald Cernko (CEO UniCredit Bank Austria), Georg Obermaier (CEO Microsoft Österreich), Markus Kienberger (Country Manager Google Austria) und Robin Rumler (CEO Pfizer Corporation Austria).

Beratung durch Mentoren

Zum ersten Mal wurde der Award „Mentor des Jahres“ verliehen; die Auszeichnung erhielt Willibald Cernko für sein besonderes Engagement. Die Top-Manager waren einig: Um den oft stressigen Manageralltag zu bewältigen, sollten aktives Zuhören wie auch Zielorientiertheit

unentbehrliche Fähigkeiten einer jeden Führungskraft seien. Ein weiterer Tipp der Speaker für einen effizienten Arbeitsalltag: Kreative Pausen und geblockte Fixtermine zur freien Gestaltung sind unerlässlich. Cernko: „Ich darf nicht zum Getriebenen werden, sondern muss die treibende Kraft bleiben“, womit er u.a. auch auf die digitale Erreichbarkeit anspielt. Manager haben hier eine Vorbildrolle für Mitarbeiter und sollten zu bestimmten Zeiten bewusst auf permanente Erreichbarkeit und somit auf mobile Geräte verzichten. Ein anderer Weg zur gesunden und nachhaltigen Führung, der für alle vier Diskutanten eine große Rolle spielt, ist Sport, um die Balance halten zu können. Rumler betonte, dass die „sportive Zeit“ nicht zuletzt auch ein kreativer Moment für ihn sei, in dem er Lösungen und Ideen für den Arbeitsalltag finden könne. (pj)



R. Rumler, Top-Mentor Cernko, D. Philipp-Sabelko, G. Obermaier, M. Kienberger (v.l.)

Außenhandels-Beratung Die Zahl der österreichischen Exporteure erreichte mit 50.000 einen neuen Rekordwert

Die Exporte sind die Konjunkturstütze

Wien. Anlässlich der am 11.3. von der Statistik Austria veröffentlichten vorläufigen Außenhandelszahlen für 2014 sieht WKÖ-Präsident Christoph Leitl „die große Bedeutung der heimischen Exportwirtschaft als wichtigste Stütze der österreichischen Konjunktur durch das neuerliche ‚All-time-high‘ bei den österreichischen Ausfuhren bestätigt“. „Es freut mich, dass unsere Exportunternehmen trotz weltwirtschaftlich schwieriger Bedingungen einen neuen Exportrekord einfahren konnten.“ Die Exporte legten 2014 um 1,7% auf 127,9 Mrd. € zu, während die Importe um -0,8% auf 129,7 Mrd. € leicht zurückgingen. Das Handelsbilanzdefizit wurde dadurch mehr als halbiert – von 4,9 Mrd. € im

Jahr 2013 auf nunmehr 1,8 Mrd. €. Leitl: „Die gute Exportbilanz kam auch durch die Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Internationalisierungsoffensive go-international von Wirtschaftsministerium und WKÖ zustande.“

Exportzahlen im Überblick

Überdurchschnittliche Exportzuwächse gab es u.a. in folgende Regionen und für Österreich bedeutende Staaten als Exportzielldestinationen: Amerika (+7%), Nordamerika (+10,1%), Asien (+2,2%), MOEL-Länder (+3,8%), Frankreich (+5,6%), Großbritannien (+8,4%), Spanien (+9,5%), Polen (+6,3%), Slowakei (+3,5%), Ungarn (+10,9%), Schweiz (+5,5%), USA (+10,1%),

Kanada (+10,1%), Mexiko (+7,6%), Israel (+6,7%), Saudi-Arabien (+4,8%), VAE (+6,3%), China (+7,8%) und Australien (+5,5%). Ebenso wie die Ausfuhren stieg auch die Zahl der exportierenden Unternehmen von 47.000 im Jahr 2013 auf mittlerweile 50.000. Die Wirtschaftskammer legt derzeit in ihren Exportförderprogrammen einen Schwerpunkt auf Überseedestinationen. „Aktuell gehen rund 80% unserer Ausfuhren in den europäischen Raum“, sagt Leitl. „Wir wollen diese Gewichtung in Richtung der prosperierenden Überseeregionen verlagern – in Länder, wo es auch in der zur Zeit wirtschaftlich angespannten Lage noch immer ein höheres Wachstum gibt als augenblicklich in Europa.“ (pj)



Chr. Leitl: Exportwirtschaft als wichtigste Stütze der Konjunktur bestätigt.

Praxisorientiert Kontrolle der Rechnungslegung Schenz: „Einmal prüfen genügt“

Wien. Das Rechnungslegungskontrollgesetz sieht grundsätzlich die Durchführung der Prüfung der Bilanzen durch eine unabhängige privatrechtliche Organisation, nämlich der Österreichischen Prüfstelle für Rechnungslegung (OePR), vor.

Erst in einer zweiten Stufe wird die Finanzmarktaufsicht (FMA) tätig. Dies soll eine effiziente, praxisgerechte Kontrolle der Rechnungslegung bei den österreichi-

schen börsennotierten Unternehmen sicherstellen.

Ressourcenverschwendung

WKÖ-Vizepräsident Richard Schenz, stv. Vorsitzender des Vorstands des Trägervereins der OePR, sieht nun diese Zweistufigkeit, die sich insbesondere in Deutschland bewährt hat, durch Handlungen der FMA infrage gestellt: „Firmen berichten von Doppelprüfungen bzw. Nachprüfungen der Bilanzen, die bereits von der OePR geprüft wurden, durch die FMA. Grundsätzlich gibt es zwar das Instrument der Nachkontrolle durch die FMA, jedoch nur innerhalb enger gesetzlicher Grenzen & Bedingungen, die nicht erfüllt erscheinen. Dies entspricht nicht der im Rechnungslegungskontrollgesetz verankerten Zweistufigkeit, führt zu Ineffizienzen, stellt eine Verschwendung von Ressourcen dar und verunsichert Firmen und Investoren. Im Interesse unseres Kapitalmarkts fordere ich von der FMA, die Stellung der OePR als erste Stufe der Rechnungslegungsprüfung zu respektieren.“ (red)



WKÖ-Vize Richard Schenz kritisiert Doppelgleisigkeiten bei Bilanzprüfung.

avocis CHSH hat die Outsourcing-Gruppe Capita beraten Top-Know-how für die Briten

Wien. Die Wirtschaftskanzlei CHSH Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati hat die führende britische Outsourcing-Gruppe Capita bei der Übernahme des Kundenkontakt-Managementdienstleisters avocis, der in der D-A-CH-Region eine starke Marktposition innehat, unterstützt.

Der Kaufpreis beträgt 210 Mio. €. Das Closing der Transaktion hat bereits Ende Februar stattgefunden.



Managing Partner Clemens Hasenauer leitete CHSH-Team beim avocis-Deal.

Das Corporate Transactions Team von CHSH unter der Führung von Managing Partner Clemens Hasenauer und mit Team-Partner Harald Stingl war für alle österreichischen rechtlichen Aspekte der Transaktion verantwortlich, darunter Gesellschaftsrecht/M&A, Commercial, Arbeitsrecht und Datenschutz. Die internationale Federführung lag bei Addresshaw Goddard.

Das Team im Überblick

Das CHSH-Beratungsteam bestand aus den Partnern Hasenauer (Federführung), Stingl (Gesellschaftsrecht, M&A), Bernhard Wychera (Rechtsanwalt, Commercial) sowie Susanne Molitoris (Rechtsanwalt, Arbeitsrecht). CHSH hatte zuletzt u.a. auch die Investmentfirma Cascade beim Erwerb eines Minderheitsanteils von 40% an einer österreichischen Joint Venture-Gesellschaft, die für die Aktivitäten von Inalca S.p.A. (Cremonini Group) in Russland verantwortlich zeichnet, umfassend rechtlich begleitet. (red) www.chsh.com

A.T. Kearney Aktivistische Investoren fördern Portfoliobereinigung bei den Chemiekonzernen rund um den Globus

Das sind die Aussichten für die globalen Chemiker

China und Nordamerika sind die treibenden Kräfte für weltweit zunehmende M&A-Aktivitäten.

Wien. Für heuer wird in der globalen Chemieindustrie eine Zunahme der Fusionen und Übernahmen (M&A) erwartet – so lautet das Fazit der vierten Ausgabe des Chemicals Executive M&A Review der Unternehmensberatung A.T. Kearney. Die im Rahmen der Studie befragten M&A-Finanzexperten und Führungskräfte aus der Chemieindustrie gehen davon aus, dass aktivistische Investoren den Druck auf Großkonzerne der Branche erhöhen, Unternehmensteile mit geringeren Synergien zum Kerngeschäft auszugliedern. Dadurch steigt die Zahl der Transaktionen. Insbesondere in Nordamerika haben aktivistische Investoren bei diversifizierten Chemiekonzernen wie Dow Chemical und DuPont eine Portfoliorestrukturierung angestoßen.

Megadeal um 7 Mrd. USD

Seit 2013 ist der Wert der M&A-Transaktionen in der Chemieindustrie um 13% gestiegen. Insgesamt 60% aller von A.T. Kearney befragten Studienteilnehmer prognostizieren für 2015 eine weitere Zunahme der M&A-Aktivitäten. Zu dieser Prognose passt auch der kürzlich abgeschlossene Megadeal in Nordamerika zwischen Alchemar und Rockwood für 6,9 Mrd. Dollar. Die M&A-Aktivität in Europa wird auch 2015 von wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen und den politischen Spannungen mit Russland gedämpft werden.

„Aktivistische Investoren drängen das Management von einigen der bekanntesten Chemiekonzerne zu einer Verschlankung ihrer Portfolios“, sagt Joachim von Hoyningen-Huene, Partner bei A.T. Kearney und Co-Autor des Chemicals



In der globalen Chemieindustrie wird für heuer eine weitere Zunahme der Fusionen und Übernahmen (M&A) erwartet.

M&A Executive Review. „Bisher ist dieser Trend vor allem in Nordamerika zu beobachten. Die Fonds dieser Investoren haben allerdings aufgrund starker Mittelzuflüsse nun einen hohen Investitionsdruck bei gleichzeitigem Mangel an geeigneten Zielunternehmen in Nordamerika. Daher werden aktivistische Investoren ihre Aktivitäten in Europa und Asien verstärken.“

Größter Zuwachs in China

Thomas Rings, Partner bei A.T. Kearney und Co-Autor der Studie: „Auf Nordamerika wird 2015 der größte Teil der M&A-Transaktionen entfallen. Allerdings wird China 2015 von allen Regionen den größten Zuwachs bei den M&A-Aktivitäten in der Chemieindustrie verzeichnen, weil sich der lokale Markt dort weiter konsolidiert. Hinzu kommen die verstärkte geografische Expansion sowie in-

ternationale Investitionen in den wichtigen chinesischen Markt.“

Auch in der nahen Zukunft wird der größte Anteil der M&A-Aktivitäten in der Chemieindustrie auf strategische Investoren entfallen. Zu den wirtschaftlichen Faktoren, die sich in diesem Jahr positiv auf M&A-Aktivitäten auswirken, gehören solide Bilanzen der Chemiekonzerne, beschränkte Renditechancen von internen Investitionsmöglichkeiten und die weiterhin gute Versorgung mit Finanzierungskapital.

Die wichtigsten strategischen Gründe für den erwarteten Anstieg sind die Verschlankung von Portfolios (häufig von aktivistischen Investoren gefordert) sowie das Bestreben westlicher Chemiekonzerne, einen Zugang zu schneller wachsenden Märkten in Schwellenländern zu erhalten und umgekehrt. Dazu kommen die Wiederbelebung der US-Chemieindustrie

aufgrund niedriger Rohstoffpreise und die weiterhin stark fragmentierten Märkte in Asien.

Die Ölpreis-Auswirkungen

Darüber hinaus erwartet A.T. Kearney, dass der starke Verfall der Ölpreise vom Höchststand von 115 US-Dollar pro Barrel im Juni 2014 auf das aktuell sehr niedrige Niveau auch Auswirkungen auf Petrochemie-Unternehmen haben wird.

Von Hoyningen-Huene: „Wir gehen davon aus, dass der aktuell niedrige Ölpreis dazu führen wird, dass manche Ölkonzerne ihre Chemiebereiche auf dem Markt anbieten werden, um ihre Liquidität zu verbessern. Ferner ergeben sich Chancen, Chemieunternehmen, welche die Ölindustrie beliefern, zu günstigeren Preisen zu übernehmen.“ (red)

www.atkearney.at

Softwarelösung Immobilienchecks, M&A & Börsengänge Silberturm im virtuellen Datenraum

Frankfurt. Die IVG Institutional Funds GmbH hat mit dem Silberturm einen der bekanntesten Wolkenkratzer der Main-Metropole an ein Konsortium unter Führung der koreanischen Samsung SRA Asset Management verkauft. Das internationale Immobilienunternehmen Hines war Investment Manager für Samsung und wird langfristig das Asset Management übernehmen.

Als Plattform zur Durchführung der Verkaufsabwicklungen wurde

der hochsichere virtuelle Datenraum Drooms ausgewählt.

Die intuitive Benutzeroberfläche, die hohe Anzeigegeschwindigkeit der Dokumente in Echtzeit sowie zusätzliche Tools und Services gewährleisten einen reibungslosen und effizienten Ablauf wie z.B. die O&A-Management-Plattform für einen strukturierten Frage-Antwort-Prozess, eine detaillierte Rechtsverfolgung auf Gruppen- und Dokumentenebene oder die Betreuung durch einen dedizierten Projektmanager. Eine laufende Dokumentation sämtlicher Prozesse erfüllt die definierten Sicherheits- und Compliance-Anforderungen.

Landmark-Immobilie

Der Silberturm im Bankenviertel von Frankfurt, der bis zum Bau des Frankfurter Messeturms von 1978 bis 1990 das höchste Gebäude Deutschlands war, gilt als Landmark-Immobilie. Der 166 m hohe Turm mit 36 Stockwerken wurde 2009 umfassend modernisiert und ist langfristig an die Deutsche Bahn AG vermietet. (red)

www.drooms.com



Silberturm im Datenraum: Zugriff auf sensible Daten über Secure Cloud.

Optimierungsprojekte Große Verbesserungspotenziale Produktivitätssprünge – aber wie?

München. Eine aktuelle Studie der ConMoto Consulting Group hat mehr als 100 Projekte der vergangenen fünf Jahre zur Verbesserung von Produktionssystemen ausgewertet. Die Bestandsaufnahmen, welche die Berater zu Projektbeginn durchführten, belegen eindrucksvoll, wie weit produzierende Firmen von der Best Practice entfernt sind: Auf einer Skala von 1 bis 11 erreichen die untersuchten Unternehmen über alle Fertigungs-



O.E.E.: Potenziale dank Beschleunigung und Fehlervermeidung realisieren.

typen hinweg die Durchschnittsbewertung 4,4 für ihr Produktionssystem. Selbst die beiden besten Unternehmen wiesen bei einer Bewertung von 7,4 noch deutliche Verbesserungspotenziale auf.

Verbesserung der O.E.E.

„Echte Produktivitätssprünge lassen sich nur erzielen, wenn das gesamte Produktionssystem und nicht nur Teile davon in Optimierungsprozesse einbezogen werden“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter von ConMoto, Ralf Feierabend. Als wesentliche Umsetzungshebel identifiziert die Studie die Verkürzung der Durchlauf- und Rüstzeiten, die Implementierung einer intelligenten Produktionssteuerung, die Gestaltung eines am Materialfluss orientierten Fabriklayouts und die Verbesserung der Overall Equipment Effectiveness (O.E.E.). Die Ergebnisse von über 100 Optimierungsprojekten belegen, wie das funktioniert: Je nach Fertigungstyp sinken z.B. die Herstellkosten um 14 bis 18%, und O.E.E. steigt um 14 bis 22%. (pj)

www.conmoto-consulting.com

SHORT

Industrie Informatik präsentiert in Hannover



Industrie Informatik: Digital Factory, Hannover Messe, Halle 7, Stand A10.

Hannover. Das Motto der Messe „Integrated Industry – Join the Network!“ Mitte April steht u.a. dafür, dass die wesentlichen Herausforderungen von Industrie 4.0 wie allgemeingültige Standards für die Machine-to-Machine-Kommunikation oder die Suche nach dem Geschäftsmodell der Zukunft nur im Netzwerk zu bewältigen sind.

Ein gutes Beispiel, wie diese Herausforderungen in der Praxis gestemmt werden können, ist das cronetwork-Portal des Linzer MES-Spezialisten Industrie Informatik. „Dem Anwender steht mit unserem Portal ein leistungsfähiges und intelligentes Tool mit ausgereiften Features zur Verfügung“, erklärt Geschäftsführer Eckhard Winter. Das Portal – eine flexibel einstellbare Bedienoberfläche – sei ein weiterer Meilenstein in der evolutionären Weiterentwicklung der MES-Lösung cronetwork. Wie in einem Baukastensystem können spezifische Portale aus einer Vielzahl von Bausteinen – den sog. Portlets – zusammengestellt werden. (pj) www.industrieminformatik.com

Mehr Produktivität für die Autobauer möglich?



„Jedes Werk hat noch Potenziale“, sagt Werner Bick (ROI Consulting).

Genf. Auf der Jagd nach mehr Rendite regiert bei den Autobauern traditionell der Rotstift. In der Vergangenheit gelangen so oft große Sprünge, sei es durch mehr Robotereinsatz oder erzwungene Preissenkungen bei den Zulieferern.

„Das geht heute nicht mehr so einfach“, warnt Produktionsexperte Werner Bick von der Beratungsfirma ROI Management Consulting. „Jetzt müssen die Autobauer stärker in den eigenen Reihen schauen.“

Nach Ansicht von Peter Fuß von der Unternehmensberatung EY lohnen sich die enormen Investitionen für die Hersteller, weil sie so flexibler und schneller auf Nachfrageschwankungen reagieren können. „Die Hersteller müssen in der Lage sein, auf einem Band schneller Werkzeuge zu wechseln. Und sie müssen schneller von einem Produkt zum anderen wechseln können.“

Noch viel Potenzial für weitere Produktivitätssteigerungen sehen die Unternehmensberater auch noch in den Bereichen, die der Fertigung vorgelagert sind – und im Produktionsanlauf neuer Modelle. (pj)

SHORT

Whistleblowing im Wettbewerbsrecht



KWR-Anwalt Jörg Zehetner mit dem interdisziplinären Handbuch.

Wien. Der KWR-Kartellrechtsexperte Jörg Zehetner bearbeitete in dem soeben im Manz-Verlag erschienenen „Handbuch Whistleblowing“ (Hrsg. von Michael Gruber und Nicolas Raschauer) die rechtlichen Grundlagen und Folgen von Whistleblowing im Wettbewerbsrecht.

Dabei geht Zehetner insbesondere auf die kartellrechtliche Kronzeugenregelung ein und beleuchtet kritisch deren Vor- und Nachteile. (pj)

Internationaler Preis für Georg Kresbach



Georg Kresbach (r.) bekommt den Client Choice Award 2015.

Wien. Der Wolf Theiss-Partner Georg Kresbach, Leiter der IP&IT Praxisgruppe, hat in London den Client Choice Award 2015 für Österreich gewonnen.

Damit wurde der Wiener Rechtsanwalt als bevorzugter Rechtsberater von weltweit 2.000 Inhouse-Counsels in Healthcare & Life Sciences für Österreich gewählt. Kresbach wurde mit den anderen Siegern bei einem Gala-Dinner in London geehrt. (red)

Marktverschiebungen Beim Nachbarn werden die „Telekommunikations-Karten“ neu gemischt

Der große Mobilfunk-Deal

Schönherr hat den Marktführer Telekom Slovenije beim Erwerb von Debitel beraten.

Wien. Rund um die Übernahme des virtuellen Mobilfunknetzbetreibers (MVNO) Debitel telekomunikacije, d.d. (Debitel) von den Verkäufern ACH, d.d., Adria Mobil, d.o.o. und Svema Trade, d.o.o., hat Schönherr die Telekom Slovenije, d.d. beraten. Der Deal wurde am 27.2. finalisiert und wird nach Erhalt der erforderlichen fusionskontrollrechtlichen Genehmigungen vollzogen.

Marktführer in Slowenien

Die Telekom Slovenije Group gehört zu den größten, flächendeckenden Kommunikationsanbietern in Südosteuropa. Sie ist der Hauptanbieter von Telekommunikationsleistungen in Slowenien sowie über ihre Tochtergesellschaften auch in anderen südosteuropäischen Märkten tätig. Debitel wurde 1998 gegründet und ist mit 90.000 Kunden der viertgrößte Telekommunikationsanbieter in

Slowenien. „Dank der hohen Professionalität und dem Einsatz der involvierten Parteien samt deren Vertretern und Beratern konnte man sich in kürzester Zeit einigen“, lobt Marko Prusnik (Partner, Ljubljana; Corporate/M&A), der das Schönherr-Transaktions-Team leitete. Das Transaktions-Team von Schönherr bestand weiters aus Jelena Malnar, Eva Mozina und Primož Segar (alle Ljubljana; Corporate/M&A), während Matija Rencelj (Ljubljana; EU & Competition) das slowenische Wettbewerbsrechts-Team komplettierte.

Eva Skufca (Partner, Ljubljana; EU & Competition) und Christoph Haid (Partner, EU & Competition) waren für die wettbewerbsrechtliche Beratung von Telekom Slovenije verantwortlich.

Die Verkäufer wurden von der lokalen slowenischen Anwaltskanzlei Senica beraten. (red) www.schoenherr.eu



Marko Prusnik und Eva Skufca führten das Transaktions-Team von Schönherr an.

Buchpräsentation Praxisleitfaden für Transaktionen Das neue Due Diligence-Buch

Wien. Clemens Hasenauer und Harald Stingl von CHSH sind die Autoren des im Linde Verlag soeben erschienenen Werks „Due Dili-

gence – Praxisleitfaden für Transaktionen“.

Ein hochkarätiges Podium

Am 10.3. wurde die Buchpräsentation von einem Impulsvortrag von Andreas Aigner (Head of M&A Legal, OMV AG) eingeleitet, gefolgt von einer Darstellung des Buchs durch die beiden Autoren. Danach äußerten sich u.a. Wolfgang Rutenstorfer (Aufsichtsratschef bei der Vienna Insurance Group und der CA Immo), Herta Stockbauer (Vorstandsvorsitzende BKS Bank) und Martin Böhringer (Managing Director, Credit Suisse London) zu aktuellen Entwicklungen und Erwartungen im Transaktions-, Investitions- und Finanzierungsumfeld.



Clemens Hasenauer, W. Rutenstorfer, M. Böhringer, Andreas Aigner (v.l.)

Auf der Suche Normalität und Autorität als Strategien Für Sinn & gegen Geschwätzigkeit

Wien. Die Firmen leiden heute unter einer „Diskreditierung der Normalität“: Alles soll immer schneller, extremer und amüsanter sein, um

von den Social Media-Algorithmen auf einen sichtbaren Platz gespült zu werden. Aber welche Auswirkungen hat das auf die Kommunikations-Strategie? Mit geballter Energie und spitzen Seitenhieben auf die Trivialisierung unserer Gesellschaft durch die permanente und profane Ablenkung in Sozialen Medien begeisterte Robert Seeger am 27.2. rund 120 Führungskräfte bei der Raiffeisen Bank International im 14. OG (Sky Conference).

Seit fast 20 Jahren berät, provoziert und missioniert Seeger in allen Fragen rund um innovatives Marketing & Kunden-Service. Sein Rat: „Versuchen Sie nicht auf jeder Welle mitzuschwimmen und haben Sie Mut zu mehr Normalität. So schaffen Sie sich Autorität und Leuchtturm-Wirkung.“ (pj)



Gerhard Stefan (RBI) mit Romy Faisst und Berater Robert Seeger (v.l.)

NEUER SCHWUNG BEI EUCUSA CONSULTING

Mario Filoxenidis (50, r.) und Peter Aichberger (40) sind die neuen Geschäftsführer der Eucusa Consulting GmbH und folgen damit Christoph Pfleger nach. Bereits seit einigen Jahren sind beide als Prokuristen des Spezialisten für Mitarbeiter- und Kundenorientierung tätig und seit 2013 Geschäftsführer des Schwesterunternehmens Eucusa Processing GmbH.

Der gebürtige Wiener Filoxenidis ist Betriebswirt (Absolvent an der WU Wien) und bereits seit 2001 Berater und Projektleiter bei Eucusa. 2006 übernahm er als COO die Verantwortung für Operationen.

Vor seiner Tätigkeit bei Eucusa war Filoxenidis zehn Jahre als Projektleiter bei der Generali-Gruppe in internationalen Projekten und im Bereich Reporting und Qualitätsmanagement tätig.

Der Weinviertler Peter Aichberger absolvierte das Studium an der FH für Tourismusmanagement Modul Wien und arbeitete daneben für verschiedene Organisationen in Florida, Hongkong und Sydney. Seit 2004 ist er als Berater und Projektleiter tätig und konzentrierte sich daneben auf den Schwerpunkt Produktentwicklung

und die Weiterentwicklung der Eucusa-eigenen Software zur Datenauswertung. (pj)



MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Roland Wöginger kommt als Managing Partner zu Kronos Advisory

Linz/Wien. Rund sechs Jahre nach der Gründung expandiert das Multi Family Office Kronos Advisory mit einer eigenen Gesellschaft nach Oberösterreich und setzt damit konsequent den eingeschlagenen Wachstumskurs fort. Kronos betreut Stiftungen, Unternehmen, Privatpersonen ebenso wie Kommunen und Universitäten in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Als Managing Partner in der oberösterreichischen Gesellschaft mit Sitz in Linz kann Unternehmensgründer Sven E. Rischko den erfahrenen Finanzexperten Roland Wöginger (47) begrüßen.

Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Veranlagung und Verwaltung großer Anlagevermögen als Executive Vice President Finance bei einer österreichischen Industriegruppe sowie als Stiftungsvorstand. (pj)



© Kronos Advisory



© DLA Piper

HAMER KOMMT ZU DLA PIPER

DLA Piper hat den Zugang von Denise R. Hamer in der Finance & Projects Gruppe bekannt gegeben. Die Spezialistin für Finanz- und Schuldenrestrukturierung wird ihre Tätigkeit zwischen den Standorten Wien, London und Prag aufteilen. Hamer wechselt von der Kanzlei Richards, Kibbe & Orbe. Im Lauf ihrer Karriere hatte sie verschiedene Leitungsfunktionen inne, darunter bei der Portfoliobank von Cerberus Capital, Bawag PSK, Citigroup und Société Générale sowie bei der Consulting-Gruppe Arthur Andersen.



© Hans-Georg Maier

DER NEUE ÖBVP-PRÄSIDENT

Nach dem Ausscheiden von Präsidentin Maria-Anna Pleischl hat sich das Präsidiumsteam des Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie (ÖBVP) neu formiert. Das Amt des Präsidenten hat Peter Stippel – im Bild, vormals Vizepräsident – übernommen. Die 1. Vizepräs. Christa Pölzlbauer, der 2. Vizepräs. Karl-Ernst Heidegger und Renate Scholze verstärken weiterhin das Präsidiumsteam, neu hinzugekommen ist Wolfgang Schirnböck. Stippel ist seit 1995 in freier Praxis in Loretto im Burgenland tätig.



© Christian Ecker

NEUER HEAD OF SALES BEI VSG

Markus Zadina (41) übernahm die Verkaufsleitung der VSG Direktwerbung GmbH in Brunn am Gebirge, die seit 25 Jahren am Markt tätig ist und mehr als 40 Mitarbeiter beschäftigt. Das Kerngeschäft umfasst Zielgruppenberatung, Analytics, Adressen- und Datenverarbeitung, Digitaldruck sowie Produktion und Verarbeitung von personalisierten Mailings inklusive Lager-, Logistik- und Versand-Services. Als ausgewiesener Experte für Dialog-Marketing und CRM blickt Zadina auf 17 Jahre Branchenerfahrung zurück.



healtheconomy



© Dr. Christoph Dachs

© Diemar Mähls

GROSSINVESTITION I
Das Vorarlberger Landeskrankenhaus Feldkirch wird für 56 Mio. € ausgebaut
Seite 39

© Paul Schmidt

GROSSINVESTITION II
Wiener Sigmapharm baut im Burgenland für 20 Mio. € neues Werk
Seite 40

HAUSÄRZTE
NEUER ÖGAM-SPRECHER

SHORT



Versicherung Wer glaubt, dass eine private Zusatzkrankenversicherung ein Thema für einige Besserverdiener ist, irrt. Beinahe zwei Mio. Menschen in Österreich haben die eine oder andere Art einer privaten Krankenversicherung. Für 2014 weist die private Krankenversicherung ein Plus von rund 3,3% mit einem Gesamtprämienvolumen von 1,9 Mrd. € auf. Zum Vergleich: Im gesamten Gesundheitswesen werden pro Jahr rund 34 Mrd. € ausgegeben – inklusive der privaten Versicherungen. Heuer könnte es ein Plus von 3,2% geben. *Seite 28*



Verschiebung Bei der Einführung der Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) gibt es eine Verzögerung. Die verpflichtende Teilnahme der niedergelassenen Ärzte wird um ein Jahr auf Mitte 2017 verschoben. ELGA-Geschäftsführerin Susanne Herbek (Bild) begründete dies mit der hohen Komplexität des Systems und umfangreichen Sicherheitstests. Zudem gebe es im niedergelassenen Bereich rund 150 Software-Anbieter. Die Ausrollung des Systemen sei nicht von einem Tag auf den anderen möglich; das Ziel sein optimals System und kein Schnellschuss. *Seite 41*

INHALT

Healthcare	
> Wiener Städtische nimmt Frauen ins Visier	38
> Studie: Jungärzte zieht es verstärkt ins Ausland	39
> Gesundheitswirtschaftskongress tagte in Wien	42
Pharmareport und Lifescience	
> Bionorika punktet mit Forschung und Expansion	40
> Abbvie und Shire kaufen in den USA ein	40
Medizintechnik und eHealth	
> Siemens strukturiert die Medizintechnik um	41
> App-Entwickler punktet mit Medizinprodukten	41

Grippewelle kostet mehr als 220 Mio. Euro



Krankenstände Eine deutsche Studie hat die Kosten von Grippewellen berechnet: Für Österreich sind es für Behandlung und Ausfallszeiten in den Firmen 220 Mio. €. Dazu kommen bei einer starken Welle auch Einbußen im Konsum. **Seite 40**

**stria**
ingenieurbüro für großküchenplanung

**ronge & partner**
best culinary coaching



Ihr professioneller Partner für:

Küchenplanung	Beratung	Ernährung
Krankenhaus	Warenwirtschaft	Gesundheitsförderung
Pflegeheim	Betriebsorganisation	Allergenmanagement
Zentralküchen	Schulung/Ausbildung	Ernährungsberatung
Frishchküchen	Führungskräftecoaching	Menüplananalyse
Verteilerküchen	Systementwicklung	Nährwertberechnung
Übergangslösungen	Qualitätsmanagement	Mystery Guesting

Kontakt Ingenieurbüro Stria:
office@stria.at, www.stria.at
Tel.: +43/2252/271 111-0, Fax: DW-45
2500 Baden, Erzherzog Rainer Ring 14/ Top 6

Kontakt Ronge & Partner:
office@ronge-partner.at, www.ronge-partner.at
Tel.: +43/2252/254 99-0, Fax: DW-15
2500 Baden, Erzherzog Rainer Ring 14/ Top 8

**Wozabal**
Innovativer Textildienst

**UNSER WEG: MEHRWEG**

WEIL SICHERHEIT EINE FRAGE PERFEKTER HYGIENE IST.

Mehrweg-OP-Textilien von Wozabal liegen in puncto Flüssigkeits- und Keimbarriere weit über der Norm. Das garantiert Sicherheit, auf die sich OP-Teams zu 100% verlassen können.

Weitere Informationen finden Sie auf www.wozabal.com

KOMMENTAR

Apple is watching you



MARTIN RÜMMELE

Apple hat jetzt also seine Uhr vorgestellt, mit welcher der IT-Riese in ein neues Geschäftsfeld vorstoßen will. Mit breiten Kampagnen – unter anderem in Modemagazinen – will Apple in dem von vielen umkämpften Geschäftsfeld punkten und dem Segment gleichzeitig zum Durchbruch verhelfen. Die Möglichkeiten der Uhr sollen vielfältig sein, versprach Apple-Chef Tim Cook diese Woche in Kalifornien. Und das Teil soll vor allem auch trendig sein.

Vor allem aber soll es Apple den Einstieg in den Gesundheitsmarkt eröffnen. Ein zentrales Element sind Gesundheits- und Fitnessanwendungen, die etwa Aktivität, Schlaf, Herzfrequenz und Puls messen. Die Uhr soll den Träger auch informieren, wenn er zu lange gegessen ist, und erstellt jede Woche einen Bericht über die Aktivitäten des Trägers. Die Apple Watch sei „das persönlichste Gerät, das wir je geschaffen haben“, sagte Cook.

Apple will außerdem stärker bei der Erforschung von Krankheiten helfen und gibt dafür über das neue Entwicklertool ResearchKit iPhone-Nutzern die Möglichkeit, medizinische Daten zu sammeln, mit denen sie dann auch an klinischen Studien teilnehmen können. Doch was hat Apple mit all den Daten vor, die trendige Uhr-Nutzer bereitwillig hergeben? Heißt es bald: Apple ist watching you?

Versicherungen I Beinahe jeder zweite Österreicher hat bereits eine private Krankenzusatzversicherung

Plus im Markt für private Krankenversicherungen

Versicherungsverband meldet Zuwächse bei Prämien in der PKV von 3,3% auf 1,9 Mrd. €.

MARTIN RÜMMELE

Wien. Wer glaubt, dass eine private Zusatzkrankenversicherung ein Thema für einige Besserverdiener ist, irrt. Beinahe zwei Mio. Menschen in Österreich haben die eine oder andere Art einer privaten Krankenversicherung. Für 2014 weist die private Krankenversicherung ein voraussichtliches Plus von 3,3% mit einem Gesamtprämienvolumen von 1,9 Mrd. € auf. Zum Vergleich: Im gesamten Gesundheitswesen werden pro Jahr rund 34 Mrd. € ausgegeben – inklusive der privaten Versicherungen.

Im laufenden Jahr könnten, so die aktuelle Vorausschau des Versicherungsverbands, die Prämieinnahmen um weitere 3,2% steigen und damit an der zwei Milliarden-Grenze kratzen. Die private Krankenversicherung (PKV) verstehe sich in Österreich als komplementärer Partner der gesetzlichen Krankenversicherung, sagt Branchensprecher Peter Eichler. Über die Sonderklassehonorare trage die PKV wesentlich zum Erhalt erstklassiger Medizin für alle Österreicherinnen und Österreicher bei. „Damit wird ein entscheidender Beitrag zur Qualität des heimischen Gesundheitssystems geleistet.“ Nicht zuletzt weil die Prämieinnahmen zu einem großen Teil auch wieder ausgegeben werden. So nahmen die Leistungen im Vorjahr um 3,4% auf 1,2 Mrd. € zu, teilt der VVO in seiner vorläufigen Bilanz mit.

Uniq ist die Nummer 1

Gewachsen sind auch die einzelnen Marktteilnehmer: Branchenführer Uniq konnte konzernweit in der Krankenversicherung die verrechneten Prämien um 2,5%



Für Behandlungen in Privatkliniken und bei Wahlärzten greifen die Österreicher gern in die Taschen und zahlen Versicherungen.

auf 960,8 Mio. € (2013: 937,6 Mio. €) erhöhen. Und die Krankenversicherung leistete auch einen wichtigen Beitrag zum Uniq-Gewinn. Das operative Ergebnis (vor Finanzierungskosten und vor Abschreibungen auf Bestands- und Firmenwerte) stieg um 28,9% auf 447,6 Mio. €, „wobei vor allem die Krankenversicherung und die Schaden- und Unfallversicherung deutliche Ergebnissteigerungen aufgewiesen haben“, teilte der Konzern vor wenigen Tagen mit.

Die Nummer zwei im privaten Krankenversicherungsmarkt, die Vienna Insurance Group (VIG) mit der Wiener Städtischen und der Donauversicherung, konnte ebenfalls im Vorjahr zulegen. So gab

es konzernweit in der Krankenversicherung zwar ein Minus von 2,9% auf 386 Mio. €, doch im Inland gabe es ein Plus von 3,0% auf 368 Mio. €. „Die Wiener Städtische verzeichnet ein konstantes Wachstum in der Krankenversicherung. Tarife mit Selbstbehalt gewinnen zunehmend an Bedeutung“, sagt Judit Havasi, Generaldirektor-Stellvertreterin Wiener Städtische Versicherung, im Gespräch mit der medianet.

Vor allem junge Menschen würden sich oft für eine Ausschnittsdeckung (Sonderklasse nach Unfall) oder einen Selbstbehaltstarif mit der Option entscheiden, den Schutz später aufzustocken. „Ebenfalls zunehmender Beliebtheit er-

freuen sich die Privatarzttarife, eine sehr häufige Kombination ist eine Sonderklasseversicherung mit Selbstbehalt plus Privatarzttarif“, rechnet Havasi vor.

Merkur hinter Städtischer

Die Nummer drei am Markt, die Grazer Merkur-Versicherung, hat ihre Ergebnisse noch nicht bekannt gegeben; das Unternehmen hatte im Jahr 2013 aber mit einem Plus von 6,1% auf 286,4 Mio. € in der Krankenversicherung kräftig zugelegt. Merkur ist auf private Krankenversicherungen spezialisiert. Die gesamte Prämieinnahmen in allen Bereichen lagen 2013 bei 386,9 Mio. €, ein Plus von 4,4%.

Versicherungen II Frauen sind gesundheitsbewusster als Männer und so Zielgruppe für private Krankenversicherung

Wiener Städtische nimmt Frauen ins Visier

Wien. Passend zum Weltfrauentag, kündigt die Wiener Städtische an, Frauen gesundheitlich stärker in den Mittelpunkt zu stellen. „Es ist erwiesen, dass Frauen in vielen Belangen gesundheitsbewusster sind als Männer, beispielsweise in Bezug auf die Themen Prävention und Vorsorge. Grundsätzlich entscheiden sich mehr Frauen als Männer für private Vorsorgeprodukte“, sagt Wiener Städtische-Generaldirektor-Stellvertreterin Judit Havasi.

Mit dem Vorsorgeprogramm „Womanplus“ gehe die Wiener Städtische auf die speziellen Bedürfnisse von Frauen ein. Karenzzeit, Kindererziehung, Familienhospiz und Teilzeitjobs prägen die berufliche Laufbahn vieler Frauen. Womanplus biete Produkte, die auf diese Situationen abgestimmt sind, sagt Havasi.

Im Rahmen der Gesundheitsoffensive 2015 gebe es für Frauen nun auch spezielle Lösungen im Bereich der privaten Gesundheitsvorsorge. „Beruf, Familienplanung, Weiterbildung: Frauen müssen oft vieles unter einen Hut bringen

– wir möchten sie dabei unterstützen. Die neue Gesundheitsvorsorge überzeugt, unter anderem auch mit leistbaren Prämien“, so Havasi.

Gutschrift bei Geburt

Das besondere Extra für Neukundinnen: Frauen, die 2015 eine neue Sonderklasseversicherung abschließen, erhalten einmalig

eine Gutschrift in der Höhe einer Jahresprämie bei Geburt eines Kindes; Voraussetzung hierfür ist lediglich, dass die Sonderklasseversicherung bei Geburt des Kindes bereits seit einem Jahr besteht. Weiters fällt bei Neuabschluss einer „Medplus Sonderklasse“ der Wiener Städtischen bei den günstigen Selbstbehaltstarifen für Neukundinnen fünf Jahre lang der

Selbstbehalt weg – bei Neukundinnen unter 40 mit einem Privatarzt-Tarif Smart sogar bis zum 45. Lebensjahr.

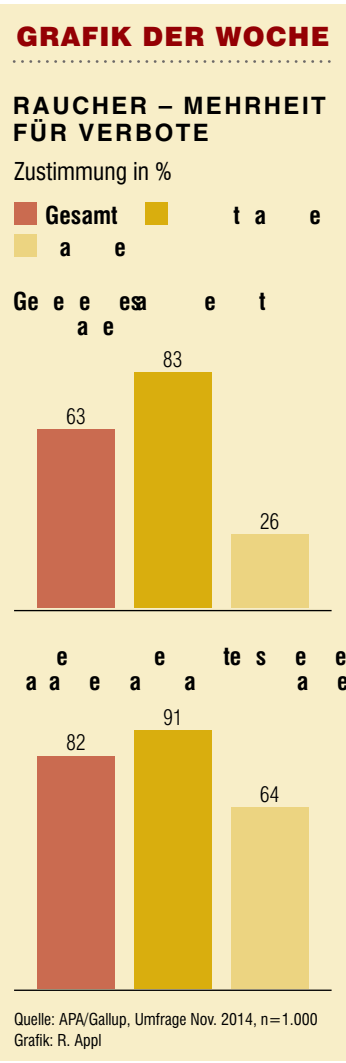
Start im IT-Bereich

Die Wiener Städtische biete außerdem zahlreiche Online-Gesundheitsservices für ihre Kundinnen und Kunden, teilt der Konzern mit. „Mit dem ‚Gesundheitsnavi‘ können Kunden rasch nach Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern in der Umgebung suchen, bei der Arztempfehlung sucht ‚NetDoktor‘, je nach speziellem medizinischen Problem, nach Spezialisten mit Erfahrung, und die Gesundheitsnews versorgen die Kunden in regelmäßigen Abständen mit relevanten Informationen.“ Neu ist zudem ein Schwangerschaftskalender, der die Schwangerschaft mit wertvollen Tipps und Informationen begleitet.

Die Vienna Insurance Group (VIG) forciert nach Angaben ihres Generaldirektors Peter Hagen das Nicht-Kfz-Sachgeschäft, um eine bessere Diversifikation zu erreichen.



Wiener Städtische-Vize Judit Havasi sieht Plus im Krankenversicherungsbereich.



Krankenhaus Die Spitalsgesellschaft des Landes Vorarlberg baut das Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch massiv aus

Großinvestition in Vorarlberg

Zubau für Krankenhaus ist mit 56 Mio. € und 11.000 m² aktuell das größte Hochbauprojekt des Landes Vorarlberg.

ULLI MOSCHEN

Wien. Die anästhesiologische Intensiv-Behandlungsstation des Landeskrankenhauses (LKH) Feldkirch war in den vergangenen Jahren mit 80% voll ausgelastet. Als Schwerpunktkrankenhaus für Vorarlberg werden nun zur Sicherung der Patientenversorgung aber nicht nur die Kapazitäten für Intensiv-Behandlungspatienten ausgebaut. Der Bau wird mit einem Kostenrahmen von 56 Mio. € das größte Hochbauprojekt des Landes Vorarlberg.

Im Rahmen der Masterplanung sollen im dreistöckig geplanten Zubau im Süden des Krankenhauses bis Ende 2018 insgesamt zwölf neue Operationssäle und eine Intensivstation für postoperative Patienten entstehen. Für die nuklearmedizinische Bettenstation sind im zweiten Untergeschoß des Neubaus fünf Einzelzimmer eingeplant,

ebenso wie ein neuer Speisesaal auf derselben Ebene für die LKH-Mitarbeiter. Für die Räumlichkeiten ist eine Fläche von rund 11.000 m² vorgesehen. Die bisherigen OP-Säle sollen ab 2018 in die neue OP-Spange übersiedelt werden, die frei werdenden Flächen werden für zusätzliche Ambulanz- und Funktionsbereiche genutzt.

Kapazitäten erweitern

„Derzeit werden am LKH-Feldkirch jährlich circa 21.000 operative Eingriffe durchgeführt“, erklärt Gerald Fleisch, Geschäftsführer der Krankenhaus-Betriebsgesellschaft

(KHBG). „Diese Anzahl ist allein in den letzten zehn Jahren um über 25 Prozent gestiegen. Zudem werden vermehrt große, zeitaufwendige Operationen durchgeführt, auch operative Fachdisziplinen erweiterten sich. Das heißt, die operativen Kapazitäten sind ausgelastet, daher ist eine Ausweitung notwendig geworden.“

Zum feierlichen Baustart waren Landesrat Christian Bernhard (ÖVP), die Krankenhausleitung des LKH Feldkirch, Mitarbeiter des Hauses, Bürgermeister Wilfried (ÖVP) Berchtold, Vertreter der Stadt Feldkirch und Anrainer eingeladen.



Der Ausbau soll die medizinische Versorgung über mehrere Generationen sichern.

Umfrage Jungärzte gehen Reformbedarf

Wien. Nach einer von den HochschülerInnenschaften (ÖH) der Medizin-Unis in Wien, Graz und Innsbruck durchgeführten Umfrage will mehr als die Hälfte der Medizin-Studenten nach dem Abschluss ins Ausland gehen. Als Hauptgrund für ihre Zukunftspläne nannten 70,8% der Befragten das zu erwartende Gehalt, 66,2% die anschließende weitere Ausbildung. 63,3% gaben an, vor den Arbeitsbedingungen und 52% vor den Arbeitszeiten flüchten zu wollen.

Studenten einbeziehen

Die Studentenvertreter machen „Ignoranz“ und „Schnellschüsse“ der Verantwortlichen für die Jungärzteflucht verantwortlich, ebenso wie „Redundanzen“ in der neuen Ausbildung.

Die Studentenvertreter fordern deshalb, in die Arbeitsgruppen zur Umsetzung der neuen Ärzteausbildungsordnung einbezogen zu werden. An den Kliniken müsse die Betreuung der Studenten gewährleistet, die postgraduelle Weiterbildung gestrafft und der Berufseinstieg finanziell attraktiver gestaltet werden. Frederic Paul Rene Tömböl, Vorsitzender der Studienvertretung Humanmedizin an der Medizin-Uni Wien, sagt: „Es gibt eine bemerkenswerte Fähigkeit, Dinge, die seit einem Jahrzehnt schon auf dem Tisch liegen und nicht angegangen wurden, jetzt auf einmal in einem Schlag runterzunudeln.“ (um)

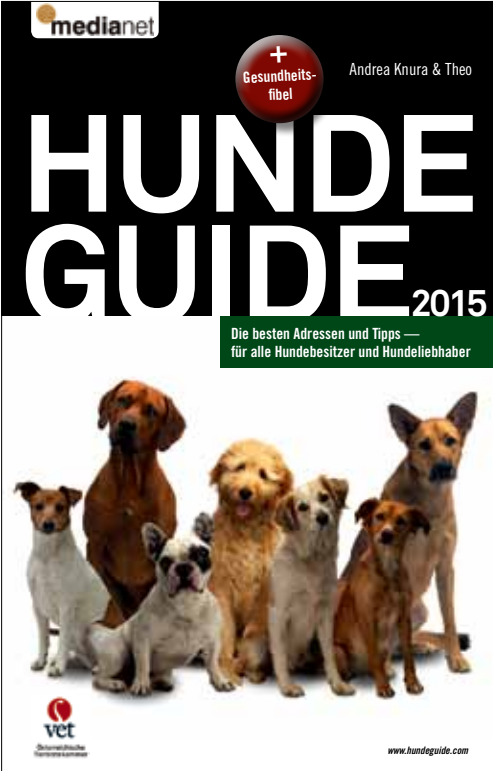


Haupteinnahmequelle der Jungärzte dürfen nicht die Nachtdienste sein.

WENN
HUNDE
DEINE WELT SIND,
IST DAS DEIN
GUIDE.



Die guten GUIDES von 



Man muss nicht alles wissen.
Man muss nur wissen,
wo man nachschauen kann.

Weitere Informationen unter
www.hundeguide.com

SHORT

Eisenmangel führt zu enormen Belastungen

Wien. Müdigkeit, Konzentrationsmangel und Schlafstörungen: In Österreich leidet jede fünfte Frau an Eisenmangel. Die Symptome ähneln jenen einer Depression, daher ist die Diagnose nicht leicht. Umso wichtiger, auch Ärzte auf das Problem aufmerksam zu machen, sagten nun Ärzte.

Positive Meldungen für Sanofi-Produkt



Sanofi punktet bei Forschern mit Mittel zur Diabetesbehandlung.

Frankfurt. Ein Update der amerikanischen und europäischen Diabetesgesellschaften bestätigt die Bedeutung von Basalinsulin in der Behandlung des Typ-2-Diabetes: Basalinsulin ist erneut in allen Stadien der Therapie direkt nach Metformin vorgesehen. Differenziert man die verschiedenen Basalinsuline anhand ihrer Pharmakokinetik, resultiert aus dem langen, flachen Wirkprofil von Insulin glargin eine erhebliche Reduktion des Hypoglykämierisikos im Vergleich zu NPH-Insulin bei gleichem HbA1c, teilt Hersteller Sanofi mit.

Weleda wächst mit Naturkosmetik

Schwädisch Gmünd. Die Weleda AG, Marktführerin für ganzheitliche Naturkosmetik und anthroposophische Arzneimittel, ist im Geschäftsjahr 2014 gewachsen und konnte den Umsatz um 8% auf 364 Mio. € steigern.

Analyse Steigende Krankenstände kosten die heimische Wirtschaft mehr als 220 Mio. €, schätzen Experten

Grippe kostet Millionen

Forscher: Neben Fehlzeiten sinkt in Zeiten einer starken Grippewelle auch der Konsum.

INA SCHRIEBL

Wien. Die Grippewelle, die derzeit zahlreiche Menschen zur Bettruhe zwingt, kostet der Wirtschaft einem Bericht zufolge rund 220 Mio. €. Zu diesem Ergebnis kommt man zumindest, wenn man Berechnungen des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsinstituts (RWI) auf Österreich umlegt. „Die Influenza zählt zu den Krankheiten, die einen relativ großen wirtschaftlichen Effekt haben, weil sich viele Leute anstecken und sich viele Arbeitnehmer krankmelden“, sagte das RWI. „Es wird weniger konsumiert und produziert.“ All dies belaste das Bruttoinlandsprodukt. Das zeigt sich auch in Österreich: Die überdurchschnittlich starke Grippewelle des Jahres 2013 ließ etwa gleich die Krankenstandquote des ganzen Jahres deutlich steigen. Und obwohl 2014 als schwaches Grippejahr galt, waren

drei Viertel der Österreicher im Vorjahr ein- oder mehrmals erkältet, so eine aktuelle Umfrage im Auftrag des Pharmaunternehmens Bayer, die neben der Häufigkeit von Erkältungen auch die gängigsten Vorbeugemaßnahmen und Behandlungsformen im Krankheitsfall erhoben hat. Jeweils ein gutes Drittel der Befragten war im Jahr 2014 einmal (35,5%) oder zwei- bis dreimal (34,5%) erkältet, knapp 8% waren 4-mal oder noch öfter von einer Erkältung betroffen.

Bis zu 1.200 Tote

Experten warnen zudem davor, eine Grippe zu unterschätzen, ist sie doch pro Jahr für über 1.000 bis 1.200 Tote verantwortlich. Doch selbst vor dem Hintergrund einer bedeutenden sogenannten Übersterblichkeit ist die Durchimpfungsrate in Österreich mit nur 8% auf einem Tiefststand angelangt.



Eine starke Grippewelle wie heuer kann auch das Wirtschaftswachstum bremsen.

Expansion Traditioneller, heimischer Pharmahersteller investiert in neue Produktion 15 bis 20 Millionen Euro

Sigmapharm investiert im Burgenland



Sigmapharm-Spitze gab die Expansion ins Burgenland bekannt.

Wien/Eisenstadt. Der Arzneimittelhersteller Sigmapharm siedelt sich in Hornstein im Burgenland an, wo nun die entsprechenden Verträge unterzeichnet wurden. In der ersten Ausbaustufe sind Investitionen im Ausmaß von 15 bis 20 Mio. € vorgesehen. Am neuen Standort sollen zunächst rund 30 Arbeitsplätze entstehen, im Vollausbau wird nach Unternehmensangaben mit bis zu 100 Jobs gerechnet. Wesentliche Faktoren für die Entscheidung zugunsten des Standorts Hornstein seien die gute Verkehrsanbindung, die Infrastruktur sowie die Fördermöglichkeiten gewesen, so Sigmapharm-Geschäftsführer Bernhard Wittmann. Der Betrieb wurde 1949 vom Raumfahrtmediziner Herbert

Pichler gegründet, der als Fernsehkommentator der Mondlandung 1969 bekannt wurde. Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Herstellung flüssiger Arzneimittel und Medizinprodukte und hat seinen Sitz derzeit in Wien. Die wahlkämpfenden Landespolitiker freuen sich über den neuen Arbeitgeber: „Es ist ein traditionsreiches Unternehmen, das in einer Zukunftsbranche erfolgreich tätig ist und investiert“, sagte Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ). In Hornstein haben wir es geschafft, die besten Voraussetzungen für die Ansiedelung für Sigmapharm zu schaffen – Sigmapharm bekommt die Vorreiterrolle“, so Christoph Wolf, Vizebürgermeister von Hornstein (ÖVP). (rüm)

Übernahme US-Konzern will Krebspezialist kaufen

Abbvie kauft ein

Chicago/Wien. Die Übernahmewelle in der Pharmabranche rollt weiter. Die Entwicklung neuer Medikamente wird immer schwieriger und teurer, häufig suchen die Unternehmen daher wie berichtet ihr Glück in Zukäufen. Der US-Pharmakonzern Abbvie will sich den Krebsmedikamentehersteller Pharmacyclics einverleiben, Abbvie bietet 261,25 Dollar je Aktie. Die Unternehmen taxierten den

Übernahmewert in einer Mitteilung auf rund 21 Mrd. Dollar (etwa 19 Mrd. €). Die Verwaltungsräte beider Firmen stimmten dem Geschäft demnach bereits zu.

Shire kauft ebenfalls

Erst im Vorjahr ist der Konzern mit einem Zusammenschluss mit dem irischen Unternehmen Shire gescheitert. Der Konzern ist seinerseits nun auf Einkaufstour. Shire übernimmt für 5,2 Mrd. Dollar (4,4 Mrd. €) das US-Unternehmen NPS Pharmaceuticals, das auf die Behandlung seltener Krankheiten spezialisiert ist. Wie die beiden Firmen mitteilten, bietet Shire den Aktionären 46 Dollar je Aktie. Das entspricht einem Aufschlag von zehn Prozent im Vergleich zum Letztkurs. Mit NPS sichert sich der Konzern zwei wichtige Medikamente: Gattex, ein Mittel zur Behandlung des Kurzdarmsyndroms, befindet sich bereits auf dem Markt. Es soll Patienten helfen, die etwa nach einer Operation einen zu kurzen Dünndarm haben und auf künstliche Ernährung angewiesen sind.



Abbvie will wie andere Konzerne mit Übernahmen weiter wachsen.

Phytopharmazie Wirkstoff aus Canabis wird von Tochterfirma in Österreich entwickelt

Bionorica punktet mit Forschung

Düsseldorf/Wien. Mit wissenschaftlich erforschten pflanzlichen Arzneimitteln expandiert der deutsche Hersteller Bionorica in Russland trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation, und dies überproportional besser als der Wettbewerb. Während generell im russischen Pharma-Markt 1,9% weniger Packungen in 2014 abgesetzt werden konnten, legte Bionorica in diesem internationa-

len Kernmarkt um 11,2% zu, teilt das Unternehmen mit. „Wir haben schon einige Herausforderungen in Russland erlebt, aber auch jetzt bleiben wir ein treuer Partner. Der enorme Absatzerfolg zeigt, dass unsere Haltung und unser Kooperationsgeist in dieser schwierigen Situation richtig sind“, sagt Michael Popp, Vorstandschef und Inhaber der Bionorica SE. Auch im deutschen Heimatmarkt punktete

das Unternehmen im letzten Geschäftsjahr: Nahezu alle Präparate steigerten ihre Marktanteile. Die seit Jahren wachsenden Markterfolge führt die Bionorica auf ihre Forschungs- und Herstellungsphilosophie zurück.

Forschung in Österreich

Für die Innovation „Sinupret extract“ erreichte Bionorica jetzt, neben Deutschland, erstmals eine europäische Zulassung für zehn weitere EU-Staaten, unter anderem für Österreich und Polen. Die führende Stellung in der medikamentösen Therapie mit pflanzlichen Arzneimitteln untermauert Bionorica auch mit dem Wirkstoff Dronabinol. Dieser wird von der österreichischen Tochterfirma aus Medizinalhanf gewonnen und seit Jahren als von Ärzten verordnete Rezeptur für die Linderung von Symptomen bei Schwerstkranken wie Krebs-, MS-, Aids-Patienten eingesetzt. In Deutschland wird bereits über eine Aufnahme in die Kassenerstattung diskutiert. (rüm)



Bionorica expandiert unter anderem in Russland stark, teilt das Unternehmen mit.

Elektronische Gesundheitsakte Verpflichtender Start der ELGA für niedergelassene Ärzte erst Mitte 2017

Gesundheitsakte ELGA nimmt sich mehr Zeit

Ärzttekammer reagiert mit Gelassenheit, Wirtschaftskammer bedauert weitere Verspätung im System.

INA SCHRIEBL

Wien. Bei der Einführung der Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) gibt es eine weitere Verzögerung. Die verpflichtende Teilnahme der niedergelassenen Ärzte wird um ein Jahr auf Mitte 2017 verschoben. ELGA-Geschäftsführerin Susanne Herbek begründete dies mit der hohen Komplexität des Systems und umfangreichen Sicherheitstests.

Wie geplant soll es für niedergelassene Ärzte ab Mitte 2016 möglich sein, auf *freiwilliger* Basis über das ELGA-System Befunde zu lesen und die E-Medikation einzutragen. Eine flächendeckende Verpflichtung zur Teilnahme soll es für die niedergelassenen Ärzte aber erst ein Jahr später geben, erläuterte Herbek. Im Vorjahr hatte man bereits die ELGA-Einführung in den Spitälern um rund ein Jahr verschoben. Dies werde nun eben auch für die niedergelassenen Ärzte nachvollzogen, erklärte die ELGA-Geschäftsführerin.

Sie begründete die Entscheidung damit, dass es im niedergelassenen Bereich rund 150 Software-Anbieter gibt. Die Ausrollung des Systems sei nicht von einem Tag auf den anderen möglich, die Verknüpfung gehe nur Schritt für Schritt. Vor allem an den Schnittstellen seien umfangreiche Sicherheitstest nötig, diese theoretischen Angriffspunkte müssten technisch abgeschottet werden. Aus diesen Gründen habe man „die starke Parallelisierung“ entfernt.

Clemens Martin-Auer, Sektionschef im Gesundheitsministerium, hatte bereits kurz zuvor erklärt: „Wir machen weniger parallel, daher verzögert sich alles etwas nach hinten.“ Auer betonte, „dass der Sicherheitsaspekt und der



Susanne Herbek erklärte, dass es beim Start der ELGA Verschiebungen gibt – die Sicherheit des komplexen Systems sei wichtig.

Funktionalitätseffekt irrsinnig wichtig“ seien bei einem solch riesigen IT-Projekt gerade mit Gesundheitsdaten. Und auch Herbek unterstrich, dass Datenschutz und Datensicherheit sowie Benutzerfreundlichkeit oberste Priorität haben. Der Zeitfaktor sei zwar auch wichtig, stehe aber hinter den genannten Prioritäten.

Neuer Fahrplan steht

Wie geplant, werden nun im Dezember des heurigen Jahres die ersten Spitäler in Wien und der Steiermark mit ELGA starten; danach folgen schrittweise die anderen Krankenhäuser, bis Mitte 2016 sollen alle öffentlichen Spitäler mit dem System arbeiten.

Ab diesem Zeitpunkt können dann auch die Patienten ihre eigenen Befunde aus dem Spitalern einsehen. Für die E-Medikation unter Teilnahme der Apotheken soll im zweiten Quartal 2016 ein erstes Projekt in Deutschlandsberg in der Steiermark beginnen. Ab 2017 sollen dann, neben der Verpflichtung für die niedergelassenen Ärzte, auch die Privatspitäler folgen und ab 2022 dann auch die Zahnärzte.

Seit Jahresbeginn 2014 ist bereits das ELGA-Portal online, in dem die Patienten schon ihre Abmeldung vom gesamten System oder einzelnen Daten vornehmen können; bisher haben sich rund 207.000 Personen abgemeldet. Etwa drei Viertel davon haben das in den ersten vier Monaten getan,

seither habe sich der Trend stark abgeflacht, wie Herbek erläuterte.

Kammer sah es kommen

Die Verschiebung der ELGA kommt für die österreichische Ärztekammer nicht unerwartet. Vizepräsident Johannes Steinhart betonte, man habe über Jahre vor erheblichen Unzulänglichkeiten beim geplanten Projekt gewarnt. Die nunmehr „amtlich“ verordnete Verzögerung wertet der Ärztevertreter als Chance, die Schwächen des Systems zu beseitigen. Martin Gleitsmann, Leiter der Abteilung für Sozialpolitik und Gesundheit der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), hingegen bedauert die Verzögerung.

SHORT

Hitachi präsentierte neuen Tomografen

Wien. Hitachi Medical Systems Europe präsentierte auf dem Europäischen Radiologenkongress ECR in Wien seine neue OASIS-Generation: der weltweit stärkste, offene Hochfeld-Magnetresonananz-Tomograf. Die neuen Bildgebungs-Funktionen des OASIS vereinfachen und beschleunigen radiologische Untersuchungen, optimieren Abläufe und senken Kosten. „Wir sind sehr stolz, dass es uns gelungen ist, mit der neuen OASIS-Generation unsere patientenorientierte Philosophie im Bereich Hochfeld-MRT nochmals weiterzuentwickeln“, sagte Keiichi Yusa, Direktor des Geschäftsbereichs MR/CT.

Philips präsentiert eine Neuheit für Radiologen



Die neue Philips-Informatiklösung für Radiologen wurde vorgestellt.

Wien. „Die Radiologie ist das Rückgrat der Diagnose. Sie ermöglicht es Ärzten, ihre Patienten zum richtigen Zeitpunkt auf den richtigen Weg zur richtigen Behandlung zu bringen“, erläuterte Gene Saragnese, Executive Vice President und CEO des Bereichs Imaging Systems bei Philips Healthcare. Das Unternehmen stellte auf dem Europäischen Radiologenkongress in Wien seine neueste Informatiklösung IntelliSpace Portal 7.0 vor: Diese Plattform gibt Radiologen die Möglichkeit, sich mit überweisenden Ärzten unterschiedlicher Fachbereiche zu verbinden und bietet die Integration unterschiedlicher Dateisysteme.

E-Health „all about apps“ wurde im Februar zertifiziert

Digitale Gesundheit

Wien. Als einer der ersten Mobile Solutions-Anbieter im europäischen Raum kann das Wiener Unternehmen „all about apps“ nun ebenso Medizinprodukte in Form mobiler Applikationen entwickeln: Es ist im Februar gemäß den ISO-Normen für Qualitätsmanagement und für Medizinprodukte zertifiziert worden. Schon in der Vergangenheit war all about apps Vorreiter im Bereich der Medizin- und

Gesundheits-Apps. Das renommierte Unternehmen verweist auf mehr als zehn prämierte Anwendungen, die sowohl für medizinisches Fachpersonal als auch für Patienten entwickelt wurden.

„Mobile Devices haben als tägliche Begleiter enormes Potenzial, wenn es um die Unterstützung von Patienten und medizinischem Fachpersonal geht. Die ISO-Zertifizierungen bestätigen nun auch offiziell, dass wir nach den höchsten Qualitätsstandards arbeiten“, sagt Michael Steiner, Geschäftsführer von all about apps. Das Unternehmen ist 2011 als Anbieter von Mobile Solutions mit Standorten in Wien und München gegründet worden. Es entwickelt Apps für iPhones, iPads, Android Smartphones und Tablets sowie Windows Phone und BlackBerry. Neben der App-Entwicklung bietet das Unternehmen Dienstleistungen entlang des gesamten App-Lebenszyklus an. Dazu gehören App-Consulting, App-Publishing und Vermarktung sowie nachhaltige Betreuung und Weiterentwicklung nach Veröffentlichung.



Michael Steiner (mi.) freut sich über die Zertifizierung seines Unternehmens.

Umstrukturierung Siemens-Medizintechnik wird am 1. Mai eigenständige Gruppe

Siemens baut sich kräftig um

München. Die Siemens-Medizintechnik wird rechtlich eigenständig – konkrete Schritte geht der Konzern jetzt an. Mitte März sollten die rund 11.000 Beschäftigten der Sparte in Deutschland über den Betriebsübergang informiert werden. Danach haben sie vier Wochen lang Zeit, zu entscheiden, ob sie den Übergang akzeptieren.

Künftig werden sie nicht mehr Beschäftigte der Siemens AG, son-

dern der rechtlich eigenständigen Siemens Healthcare GmbH sein, die zum 1. Mai gegründet und eine 100%-Tochter der Siemens AG sein wird. Ansonsten ändere sich aber nichts für die Mitarbeiter. Auf das Vorgehen hatte sich Siemens im Voraus auch mit Arbeitnehmervertretern geeinigt.

Das Unternehmen hatte im vergangenen Jahr angekündigt, dass die Sparte im Zuge des radikalen



Siemens verkündete die Selbstständigkeit der Gesundheitssparte.

Konzernumbaus verselbstständigt werden soll, um besser am Markt agieren zu können. Siemens-Chef Joe Kaeser war daraufhin mehrfach Spekulationen entgegengetreten, dass das Geschäft an die Börse gebracht werden könnte. Auch jetzt heißt es, die Medizintechnik langfristig unter dem Dach von Siemens weiterzuführen. Dafür wäre es aber nicht zwingend notwendig, 100% der Anteile zu behalten. Denkbar wäre beispielsweise, dass Siemens bei einer Akquisition in der Branche mit Anteilen am Healthcare-Geschäft zahlt.

43.000 Beschäftigte

Weltweit kommt die Siemens-Sparte inzwischen noch auf 43.000 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von rund 12 Mrd. Euro, nachdem zuletzt etwa das Hörgerätegeschäft verkauft worden war. Auch in anderen Ländern werden die Medizintechnik-Aktivitäten rechtlich verselbstständigt. Unter dem neuen Chef Bernd Montag rüstet sich die Sparte für die Industrialisierung im Gesundheitsmarkt.

SHORT

Krages schulte im Vorjahr 487 Menschen



Landesrat Peter Rezar zog eine positive Bilanz über das Vorjahr.

Eisenstadt. Im Vorjahr wurden in Einrichtungen der Krages (Burgenländische Krankenanstalten GmbH) 487 Personen im Gesundheitsbereich ausgebildet, zog Landesrat Peter Rezar (SPÖ) Bilanz. Rund zwei Mio. Euro flossen dabei in den Betrieb der Schule für Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege in Oberwart. Bis zum Jahr 2018 werden einer neuen Hochrechnung zufolge noch bis zu 200 Plätze für stationäre Pflege benötigt.

Health in all Policies startet Kooperation



Wolfgang Sobotka (mi.) stellte neues Projekt in Niederösterreich vor.

St. Pölten. Der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds startet mit dem Projekt „Health in all Policies – Nachhaltigkeit im Gesundheits- und Sozialwesen“ erstmalig eine Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen, Sozialwesen, Landwirtschaft und Wirtschaft, erklärte Landeshauptmann-Stv. Wolfgang Sobotka. Zweck des Projekts: Am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen sollen wieder eine sinnerfüllte Arbeit finden.

Kongress Gesundheitswirtschaft diskutierte in Wien aktuelle Trends in Österreich und dem angrenzenden Ausland

Gesundes trifft Wirtschaft

Mehr als 400 Teilnehmer, 80 Referenten in 14 Foren: Die jährliche Tagung wird immer beliebter.

INA SCHRIEBL

Wien. Mehr als 400 Teilnehmer kamen diese Woche zum 7. Gesundheitswirtschaftskongress nach Wien ins Austria Trend Hotel Savoyen. Der Kongress ist jedes Jahr die zentrale Veranstaltung der Zukunftsbranche Gesundheit und erfreut sich seit Jahren steigender Beliebtheit, inzwischen auch weit über die österreichischen Grenzen hinaus.

Die Verantwortlichen aus Industrie- und Serviceunternehmen, aus den ambulanten und stationären Gesundheitsanbietern, aus der Versicherungswirtschaft sowie aus Verbänden und Politik diskutierten auch dieses Jahr alle wichtigen Fragen des für die Gesellschaft bedeutenden Wirtschaftsbereichs.

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Herausforderung, trotz aufgehender Schere zwischen steigender Nachfrage nach Gesund-

heitsleistungen und begrenzten Mitteln aus dem Sozialtransfer eine hervorragende Medizin für alle Bürger zu ermöglichen – ein Problem, das nicht auf Österreich beschränkt ist. Dabei ging es insbesondere darum, wie moderne Methoden und Technologien aus anderen Branchen auf den Gesundheitssektor übertragen werden können.

In 14 Foren mit rund 80 Referenten und Moderatoren wurden die relevanten Zukunftsfragen der Gesundheitswirtschaft aus allen Perspektiven intensiv debattiert. Moderne Konzepte und Projekte aus Österreich und aus den angrenzenden Ländern wurden vorgestellt und einer gemeinsamen Bewertung unterzogen. Für die Veranstalter war die Pluralität der Positionen besonders wichtig. So wurde erreicht, dass die reale gesellschaftliche Diskussion auf dem Kongress gespiegelt wurde.



Der Kongress erfreut sich seit bereits sieben Jahren einer steigenden Beliebtheit.

Auszeichnung Steiermärkische Gebietskrankenkasse Gütesiegel an 23 gesunde Betriebe

Graz. Der unternehmerische Erfolg von Betrieblicher Gesundheitsförderung ist längst unbestritten: Gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich nachweislich wohler am Arbeitsplatz, werden seltener krank, sind motivierter und damit auch produktiver. BGF macht sich also im doppelten Sinn bezahlt: Jeder investierte Euro kommt mindestens dreifach als Gewinn in die Firmenkasse zurück.

In diesem Jahr freuten sich 23 steirische Betriebe über die begehrte Auszeichnung, Böhler Edelstahl aus Kapfenberg erhielt das BGF-Gütesiegel bereits zum vierten Mal. Die Gütesiegel wurden von Gerhard Aigner (Gesundheitsministerium), STGKK-Obfrau Verena Nussbaum, STGKK-Generaldirektorin Andrea Hirschenberger und

Klaus Ropin (Fonds Gesundes Österreich) übergeben. „Arbeit darf nicht krank machen!“, war dabei das leitende Motto. (red)



Überreichen die Auszeichnung: Aigner, Nussbaum, Hirschberger und Ropin.

Wettbewerb PMCA-Kreativpreis für Life Science „Goldenes Skalpell“ ausgelobt

Wien. Der Pharma Marketing Club Austria (PMCA) sucht erneut die kreativsten Werbeprojekte der österreichischen Life Science-Branche. Die Werbemittel, Sujets und Kampagnen können bis 31. März eingereicht werden, die Best of Pharma Advertising-Gala findet am 7. Mai in den Wiener Sofien-sälen statt. Zur Teilnahme am Wettbewerb um die Goldenen Skalpelle sind alle in Österreich im Bereich Gesundheit tätigen Unternehmen, Agenturen und sonstigen Dienstleister berechtigt.

Thomas Zembacher, Vizepräsident des PMCA und Organisator des Best of Pharma Advertising: „Das ‚Goldene Skalpell‘ zählt seit vielen Jahren zu einer der begehrtesten Trophäen in der Life Science-Kommunikation. Ich bin

überzeugt, dass auch 2015 wieder eine Vielzahl von herausragenden kreativen Lösungen eingereicht werden.“ Infos: www.pmca.at



Thomas Zembacher freut sich schon auf viele Bewerbungen.

Gender Medizin „la pura“ im Kamptal sticht heraus Vamed übernimmt eine Pionierrolle

Gars am Kamp. Frauen leben im Schnitt einige Jahre länger als Männer, haben aber im Vergleich weniger gesunde Lebensjahre. Laut Statistik Austria sind Frauen durchschnittlich 22,6 Lebensjahre durch „funktionale Beeinträchtigungen“ eingeschränkt, das sind um 4,4 Jahre mehr als Männer. Doppelbelastungen und Lebensstil spielen eine Rolle, ein weiterer Grund ist jedoch auch die Medizin.

Die Gender-Medizin erforscht die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Gesundheit und

Krankheit von Frauen und Männern mit dem Ziel, zu einer besseren Behandlungs- und Lebensqualität von Frau und Mann beizutragen.

In Österreich gibt es nur ein Resort, das auf die Erkenntnisse der Gender-Medizin setzt: „la pura women’s health resort kamptal“. Die Vamed, die mit der Medizinischen Universität Wien das medizinische Konzept für la pura entwickelt hat, übernimmt damit eine Pionierrolle in der Gesundheitsvorsorge.



Die Vamed hat ein spezielles Konzept für Frauen-Gesundheit entwickelt.

MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Christoph Dachs ist neuer Präsident der ÖGAM

Wien. Die Österreichische Gesellschaft für Allgemeinmedizin (ÖGAM) hatte kürzlich ihre Jahreshauptversammlung. Dabei wurde Christoph Dachs zum neuen ÖGAM-Präsidenten gewählt. Dachs ist Allgemeinmediziner in Hallein und seit neun Jahren Präsident der Salzburger Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SAGAM). Er hat im Zusammenhang mit dem innovativen Salzburger Lehrpraxiskonzept (SIA – Salzburger Initiative Allgemeinmedizin) und der Etablierung hausärztlicher Netzwerke einige für die Allgemeinmedizin in Österreich sehr wichtige Projekte erfolgreich umgesetzt. Als neuer ÖGAM-Präsident folgt Dachs auf Reinhold Glehr, der dieses Amt die vergangenen fünf Jahre ausgeübt hat. (red)



© Dr. Christoph Dachs



© Franz Pfuegl

SONJA WEHSELY, WIENER STADT-RÄTIN FÜR GESUNDHEIT

93 Absolventen der Wiener Gesundheits- und Krankenpflegeschulen erhielten kürzlich ihre Diplome im Festsaal des Wiener Rathauses von Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely. Die Politikerin hob bei der Diplomverleihung die hohe Komplexität des Pflegeberufs hervor: „Mit 2.100 Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege ist der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) österreichweit der größte Ausbildungsanbieter für Pflegeberufe.“



© Katharina Schroll

OJAN ASSADIAN, PRÄSIDENT DER HYGIENE-GESELLSCHAFT

Ojan Assadian, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (ÖGKH), hat ein Positionspapier erarbeitet, das die Einführung verbindlicher und bundesweiter Hygienestandards sowie eine Stärkung des Berufs der Hygienefachkräfte fordert. Warum, erklärt Assadian so: „Regelungen liegen aktuell fragmentiert über die einzelnen Bundesländer und unterschiedlichen Organisationsstrukturen vor und werden nicht über eine zentrale Stelle koordiniert.“



© Pfizer

ANDREAS PENK, EHEM. AUFSICHTSRAT BEI SANOCHEMIA

Die börsennotierte Sanochemia Pharmazeutika AG verliert einen Aufsichtsrat: Andreas Penk (49) hat wegen beruflicher Veränderung sein Mandat niedergelegt. Der AR-Posten wird vorerst nicht nachbesetzt. Penk hat mit seiner neuen beruflichen Aufgabe eine operative Verantwortung für China und das übrige Asien übernommen und sieht sich wegen des enormen zusätzlichen Aufwands nicht mehr in der Lage, sein AR-Mandat in gebotener Zeit und Sorgfalt auszuüben.

technology



QUANTEN-COMPUTER

An der TU Wien wird an hybriden Quanten-Rechnern geforscht

Seite 45



CYBER-RISIKEN

Finanzdienstleister sehen Cybercrime als Gefahr für das Wachstum

Seite 46

STILVOLL WITHINGS HOME- KAMERA IM TEST



© Withings

SHORT



© atos.at

Wien. Bereits seit dem Jahr 2000 arbeitet der KSV1870 mit dem IT-Dienstleister Atos zusammen. Mit Ende 2014 wurde die IT-Partnerschaft erneut verlängert. Die IT-Spezialisten von Atos kümmern sich um alle strategischen IT-Belange der KSV1870 Gruppe: Neben Lösungen umfasst die Leistung von Atos den Betrieb der IT-Service-Landschaft, Netzwerk- und Application-Services, IT-Helpdesk-Dienstleistungen, Services im Bereich Data Center sowie die Client-Betreuung für 400 KSV1870 Mitarbeiter an sieben Standorten.

www.atos.at


Wien. Intel hat seine neuen Intel Xeon D-Prozessoren vorgestellt. Dabei handelt es sich um die ersten System-on-a-Chips (SoCs) auf Basis von Xeon-Prozessoren. Die Intel Xeon D-Prozessor-Familie wird erstmals im 14nm-Produktionsverfahren gefertigt. Sie kombiniert die Leistung der Intel Xeon-Prozessoren mit dem kompakten Design und dem geringen Stromverbrauch eines SoCs. Kunden können durch den Einsatz der neuen SoCs flexibler auf neue Herausforderungen reagieren und neue Dienste zu niedrigeren Gesamtkosten (Total Cost of Ownership, TCO) schneller auf den Markt bringen.

www.intel.com


© Apple, AVG

Wien. AVG läutet den Frühjahrsputz für alle Mac-Geräte ein: Seit letzter Woche ist der aktuelle AVG Cleaner for Mac im App Store verfügbar. Mit dem verbesserten Cleaning-Tool entfernen Anwender noch schneller und gründlicher temporäre Dateien, Log-Dateien sowie Überreste im Cache. Highlight ist das überarbeitete User Interface; damit können Nutzer binnen Sekunden alle Ressourcenfresser ausschalten.

www.avg.com

IT-Hersteller rüsten sich zur Leistungsschau



© Deutsche Messe/Rainer Jensen

CeBIT 2015 Erstmals hat die neben der IFA wichtigste deutsche Elektronikfachmesse und weltweit größte IT-Leitmesse einen Frauenschwerpunkt – und auch Whistleblower Edward Snowden wird virtuell nach Hannover reisen. **Seite 44**

vol.at Die Anzahl der Unique Clients stieg um 16,7% Steigende Zugriffszahlen für Portal



vol.at-Chefredakteur Marc Springer: neue Pläne für Websurfer.

Schwarzach. Mit 41,75 Prozent Mobile Incoming Traffic erreichte das regionale Nachrichten- und Serviceportal vol.at den höchsten Wert an mobilen Zugriffen in der Erhebungsgeschichte. Auch bei den Unique Clients konnte vol.at im zurückliegenden Monat im Vergleich zum Februar 2014 signifikant zulegen: Sie stiegen um 16,7 Prozent. „Künftig erwarten die User unter anderem auch Live-Streams von politischen Diskussionen und Video-Streams von Sport-Highlights“, kündigt Chefredakteur Marc Springer einige Pläne des Portals für die nähere Zukunft an.

www.vol.at

Kapsch BusinessCom Tourismuslösung bei der InterAlpin Vernetzt durch die Winterlandschaft



© sxc/Alan Rainbow

Vernetzung soll Skitouristen und Wirtschaftstreibenden Nutzwert bringen.

Innsbruck. Bei der InterAlpin 2015 (15. bis 17.4.), der Fachmesse für alpine Technologien, wird Kapsch BusinessCom ein umfassendes digitales Lösungsangebot präsentieren, von dem Wirtschaftstreibende der Regionen profitieren. „Ob die Auslastung von Skiliften oder Seilbahnen, die aktuelle Wetterlage oder spezielle Angebote der lokalen Betriebe: Die Vernetzung schafft die Basis für besseres Service, multimediale Unterhaltung und mehr Sicherheit“, kommentiert Christian-Thomas Retinger, bei Kapsch BusinessCom im Bereich Business Development, ICT Facility Solutions tätig.

www.kapsch.net

KOMMENTAR

Universalwerkzeug und Bewusstsein



CHRIS HADERER

Telefone sind zum Universalwerkzeug für den Alltag geworden – nicht irgendwelche Geräte, sondern Smartphones, die mit Apps in ihrer Funktionalität fast unbeschränkt erweitert werden können. Neben Telefonnummern und Adressen speichern sie auch Bank- und Zahlungsinformationen, behalten mittels WLAN-Kameras den eigenen Besitz im Auge, fungieren als Haustorschlüssel oder entriegeln den Wagen. In jedem Smartphone steckt also eine recht große Macht über das Leben des Gerätebesitzers. Umso verblüffender ist es, dass viele Anwender auf eine Sicherung ihrer Geräte verzichten und sich damit einem Datenschutzrisiko aussetzen (siehe dazu auch die Story auf Seite 46). Das ist nicht nur im privaten Bereich so – vielen Unternehmen fehlen nach über einem halben Jahrzehnt Smartphones immer noch Policies, die den sicheren Umgang mit den Geräten und den Daten regulieren. Offenbar muss hier noch Grundlagenarbeit geleistet werden: Datenschutz ist eine Sache von wachsender Bedeutung – und korrekter Datenschutz macht Umstände. Viele Anwender scheinen den Mehraufwand zu scheuen und verzichten auf die einfachsten Dinge, wie beispielsweise die Installation eines Virenschutzes. Es ist nicht zuletzt die Aufgabe der Hersteller, hier für Bewusstseinsbildung zu sorgen.

Hitachi ID Deal mit HDS Kooperationen



Hitachi verbündet sich mit sich selbst.

Wien. Das laut Analysten im IAM-Bereich (Identity and Access Management) führende Unternehmen Hitachi ID Systems (HIDS) hat eine strategische Vereinbarung mit seiner Muttergesellschaft Hitachi Data Systems Corporation (HDS) angekündigt, bei der es sich um eine 100%ige Tochtergesellschaft von Hitachi, Ltd. handelt. Das Unternehmen wird seine IAM-Suite, die aus dem Identity Manager, Password Manager und Privileged Access Manager besteht, in Zukunft mit einer Reihe von ausgewählten Angeboten der Hitachi Content Platform und Hitachi Unified Compute Platform von Hitachi Data Systems bündeln. *Hitachi-ID.com*

CeBit Die neben der IFA wichtigste deutsche IT-Messe findet heuer vom 16. bis 20. März am Messegelände Hannover statt

Ein neues Frauenbild für die Elektronik-Branche

Während der Messe wird die 1. Ausgabe des Fachkongresses „Woman in Digital Business“ abgehalten.

CHRIS HADERER

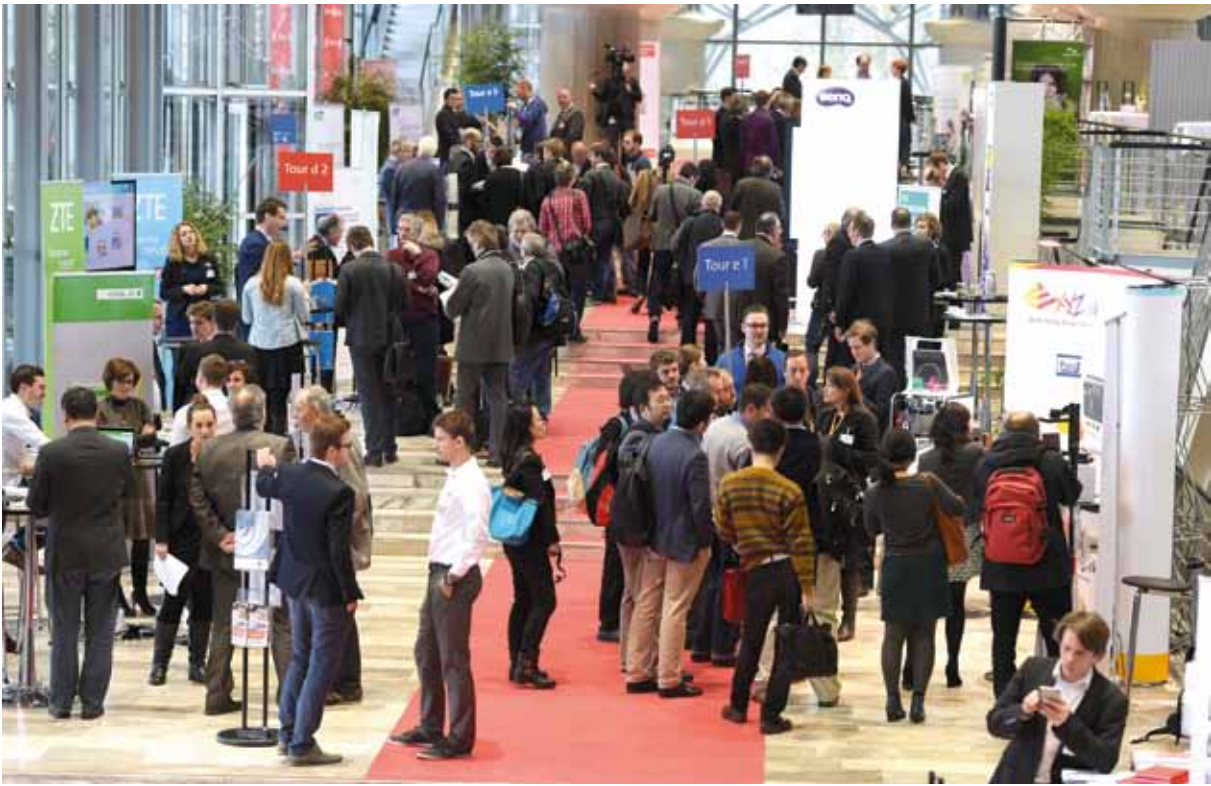
Berlin/Wien. Kaum ist der Mobile World Congress in Barcelona vorbei (medianet technology berichtete), steht schon das nächste Großereignis ins Haus: vom 16. bis 20. März wird in Hannover die alljährliche CeBit über die Bühne gehen. Die neben der Berliner IFA wichtigste deutsche Leitmesse wartet heuer mit einem neuen Schwerpunkt auf und thematisiert die interdisziplinäre Vernetzung weiblicher Führungskräfte, um eine schrittweise Änderung des kollektiven Bewusstseins über weibliche Qualität im operativen Geschäft zu erreichen. Daher haben sich die Deutsche Messe und das Women's IT Network zusammengeschlossen und werden den ersten Fachkongress Women in Digital Business im Rahmen der CeBit realisieren. Sie werden dabei von Fujitsu, SAP, Software AG und Simplivity unterstützt.

Sprecher wie Maggie Fox, Senior Vice President Digital Marketing, SAP, oder Joseph Reger, Chief Technology Officer, Fujitsu EMEA, sprechen z.B. über Leadership und Digitale Transformation.

Weitere Themen sind: Diversity, Unternehmensgründung, Karriereplanung und IT-Themen wie Cybercrime oder Internet of Things. Dies wird nicht ausschließlich über Keynotes vermittelt, sondern in interaktiven Formaten wie Thinktanks und Worldcafés, die zum Erfahrungsaustausch einladen sollen.

Prominenter Gast

Die heurige CeBit wird aber noch von einem weiteren prominenten Gast besucht – wenngleich auch virtuell und nicht physisch:



Die CeBit 2015 am Messegelände von Hannover wartet heuer mit neuen Themenschwerpunkten und Konzepten auf.

Edward Snowden. Snowden, der seit Mitte 2013 im russischen Exil lebt, wird sich während der CeBit Global Conferences in Hannover live per Video einem Interview stellen – zusammen mit dem US-amerikanischen Investigativ-Journalisten Glenn Greenwald, der die Snowden-Dokumente veröffentlichte; Greenwald wird persönlich in Hannover sein.

Snowden hatte als technischer Experte und Systemadministrator unter anderem für die amerikanischen Geheimdienste CIA und NSA gearbeitet und sich im Frühjahr 2013 mit umfangreichem Material an den Investigativ-Journalisten Glenn Greenwald und die Filmemacherin Laura Poitras gewandt. Im Juni 2013 wurden die

ersten Berichte veröffentlicht und deckten eine bis dahin ungeahnte, umfassende Überwachung der digitalen Kommunikation durch westliche Geheimdienste auf.

Preisgekrönte Innovationen

Bereits im Vorfeld der CeBit stehen die heurigen CeBit Innovation Awards fest: Drei Forscherteams konnten die Jury von der hohen Nutzerfreundlichkeit ihrer IT-Anwendungen überzeugen.

Ausgezeichnet wird Markus Weber, Leiter Forschung und Entwicklung der digipen technologies GmbH. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) hat er die biometrische

Unterschrift digisign entwickelt, die jeden Schriftzug entschlüsseln kann – nach seinem zeitlichen Verlauf, den Druckinformationen an jedem Punkt und seiner Geschwindigkeit.

Gewinner beim CeBit Innovation Award sind auch Manfred Ide, Nadine Weiberg und Christopher Herborn, die eine App zur fotooptischen Holzvermessung mit dem Smartphone entwickelten.

Ebenso überzeugen konnten die Forscher Roman Priebe, Lukas Neumann und Marco Schreiber von Mynigma, die die E-Mail-App M für iPhone und iPad entwickelten. Durch integrierte Funktionen verschlüsselt sie die Nachrichten zwischen ihren Nutzern automatisch. *www.cebit.de*

IDC Während immer mehr Smartphones verkauft werden, gehen die Absatzzahlen klassischer Feature-Phones zurück

Gesamtmarkt für Mobiltelefone rückläufig

Wien. Obwohl weltweit immer mehr Smartphones verkauft werden, ist der Gesamtmarkt für Mobiltelefone laut aktuellen Zahlen des Marktforschers IDC leicht rückläufig (siehe Infografik).

Schuld daran ist ein dramatischer Einbruch bei Feature-Phones, mit denen beispielsweise Nokia in der Vergangenheit gute Geschäfte gemacht hat. Von den klassischen Geräten, die vor dem

iPhone die mobile Welt dominierten, werden immer weniger Modelle hergestellt – und auch Microsoft, der neue Besitzer von Nokia, konzentriert sich verstärkt auf die Smartphone-Ecke. Als einer der Treiber für neue Smartphone-Anwendungen dient derzeit der mobile Pay-Sektor. Da Apples Anteil auf dem Smartphone Markt in Konkurrenz zu Anbietern wie Android und Samsung steht, hat die Firma entschieden, mit Apple Pay in das Mobile Commerce-Geschäft einzutreten. Die mobile Zahlungstechnologie kann bis jetzt nur in den USA genutzt werden, doch die Markteinführung in Großbritannien und anderen europäischen Ländern wird 2015 erwartet. Obwohl Apple Pay in den USA gut angelaufen ist, wird Apple sich in Europa deutlich schwerer tun.

Korrekte Tests

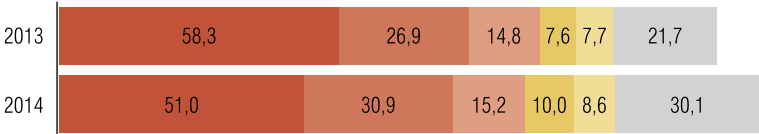
„Der eCommerce-Bereich für mobile Zahlungssysteme wird 2017 einen geschätzten Wert von 921 Milliarden Euro erreichen“, kommentiert Dan Wagner, eCommerce-

SCHRUMPFENDER GESAMTMARKT

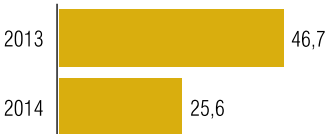
Absatz von Mobiltelefonen in Westeuropa (in Mio. Geräten)

■ Samsung ■ Apple ■ Sony ■ Nokia/Microsoft ■ LG Electronics ■ Sonstige

Smartphones



Feature Phones



Quelle: IDC; Grafik: Raimund Appl

Veteran, CEO und Gründer des britischen Unternehmens Pow Technologies. „Der Sektor ist bereits mit einer Reihe von verschiedenen Akteuren wie Banken, Einzelhändlern und Technologieunternehmen, die alle eigene Lösungen anbieten, gesättigt. Unternehmen und Händler ist es dadurch kaum möglich, sich für einen Anbieter zu entscheiden.“

Da Apple Pay zum Großteil auf Kreditkartenzahlungen basiert, ist die Zahlungstechnologie unattraktiv für Banken. In den USA berechnet Apple den kartenausgebenden Banken 0,15 Prozent des Umsatzes für einen Zahlungsvorgang – europäische Banken würden somit die Hälfte ihres Umsatzes an Apple verlieren.

www.idc.com



Apple Pay steht in Europa vor dem Start.

TU Wien Zukünftige Quantenrechner werden herkömmliche Systeme um ein Vielfaches an Performance übertreffen

Hybride Quantencomputer

Am Atominstitut der TU Wien wird an Verfahren gearbeitet, die das Verschränken von Teilchen ermöglichen.

ALFRED UNEGG

Wien. Noch gibt es im Supermarkt keine Quanten-Geräte zu kaufen, auch wenn die Quantentechnologie in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat. Anwendungsideen gäbe es allerdings viele: Quantencomputer würden unsere heutigen Rechner drastisch übertreffen, auch in der Kommunikations- und in der Messtechnik könnten Quantentechnologien großen Nutzen bringen. Dass es noch nicht ganz so weit ist, liegt daran, dass jedes Quantensystem – vom einzelnen Lichtteilchen bis zum Supraleiter – gewisse Nachteile mit sich bringt. Eine mögliche Lösung sind daher hybride Quantentechnologien, die aus zwei oder mehreren verschiedenen Systemen bestehen und die Vorteile der einzelnen Bestandteile verbinden.

Auch an der TU Wien wird daran geforscht: An theoretischen Untersuchungen von Hybrid-Systemen arbeitet Peter Rabl, Experimente dazu kommen von den Teams rund um Jörg Schmiedmayer und Johannes Majer (alle Vienna Center for Quantum Science and Technology, Atominstitut, TU Wien).

Verschiedene Zustände

„Eine ganz entscheidende Eigenschaft von Quantensystemen ist, dass sie sich in unterschiedlichen Zuständen gleichzeitig befinden

können“, erklärt Schmiedmayer. „In der klassischen Welt, die wir im Alltag erleben, hat jedes Objekt einen eindeutigen Zustand; in der Quantenwelt ist das anders – dort können sich Objekte in unterschiedlichen Zuständen gleichzeitig befinden, zumindest solange man nicht exakt misst. Für zukünftige Computer bietet das tolle Möglichkeiten: Unsere heutigen Rechner kennen nur die Zustände null oder eins; ein Quantencomputer hingegen könnte mit beliebigen Überlagerungen von null und eins arbeiten und viele Möglichkeiten gleichzeitig verarbeiten, die ein klassischer Computer mühsam nacheinander abarbeiten muss.“

Vor- und Nachteile

Solche Quanten-Überlagerungszustände lassen sich heute mit ganz unterschiedlichen physikalischen Systemen studieren: „Photonen können gleichzeitig horizontal und vertikal schwingen, in einem supraleitenden Schwingkreis kann der Strom gleichzeitig rechtsherum und linksherum fließen, der Drehimpuls von eingefangenen Ionen kann gleichzeitig in unterschiedliche Richtungen zeigen“, sagt Schmiedmayer. „Wir haben heute viele technische Möglichkeiten zur Verfügung, doch alle haben Vor- und Nachteile.“

So lässt sich etwa mit freien Photonen Information ganz aus-



Jörg Schmiedmayer vom Vienna Center for Quantum Science and Technology.

gezeichnet übertragen – auf einer Funkstrecke oder auch im Glasfaserkabel. Speichern kann man diese Photonen allerdings nicht. Für die Speicherung von Information sind beispielsweise Atome geeignet, die in elektromagnetischen Feldern festgehalten werden. Wie schnell Quantentechnologien tat-

sächlich in unseren Alltag einziehen werden, lässt sich aus heutiger Sicht schwer abschätzen. Klar ist für Jörg Schmiedmayer allerdings: „Irgendwann kommen die Quantentechnologien, und wenn sie kommen, dann werden es sicher hybride Quantensysteme sein.“

www.tuwien.co.at

Symantec Bank-Angriff Online-Gefahr

Wien. Im Jahr 2014 wurden laut dem Security-Lösungsanbieter insgesamt 53% weniger Infektionen der gängigsten Finanz-Trojaner festgestellt, Phishing-E-Mails reduzierten sich um 74%. Die meisten Finanz-Trojaner wurden in den USA gefunden, gefolgt von Großbritannien und Deutschland. Einige Bedrohungsfamilien wie Trojan.Shylock verschwanden fast komplett, andere schlossen einige Lücken. Dazu gehört beispielsweise die neue Spin-off-Bedrohung Infostealer.Dyranges. Manche Gruppen haben sich außerdem auf andere Kontinente oder lokale Bezahlsysteme verlagert. Verschiedene Faktoren führten 2014 zu einer reduzierten Anzahl von Attacken. Dazu gehörten Polizei-Aktionen in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsindustrie. Cyberkriminalität wird nicht über Nacht verschwinden, aber die enge Kooperation zwischen Strafverfolgung und Industrie erschwert Cyber-Kriminellen ihre Aktivitäten. Cyber-Kriminelle suchen sich lohnende Ziele wie Banken, etc.

www.symantec.de



Auch im Jahr 2015 werden Cyber-Bedrohungen nicht abreißen.

Messepremiere T-Systems präsentiert dem Fachpublikum seine neuen Cyber Defence- und Security Assessment-Lösungen für den KMU-Bereich

CeBIT: Digitalisierung & IT-Security

Sicherheitswerkzeug für das vierte industrielle Zeitalter: Bedrohungen richtig managen, vorbeugen, analysieren, abwehren.

Hannover/Wien. „Digitalisierung“ lautet das Motto der von 16. bis 20. März 2015 in Hannover stattfindenden CeBIT, dem weltweit größten Event für IT und Digital Business. Im Mittelpunkt stehen Themen wie die digitale Transformation und die vernetzte Wirtschaft. Diese digitale Transformation ermöglicht mit ihren disruptiven Technologien – Cloud, Big Data und Mobility – komplett neue Geschäftsmodelle und hebt etablierte Marktplayer aus ihren Angeln.

Die neuen Player am Markt haben sich das Internet zunutze gemacht und so unsere Gesellschaft in den letzten Jahren mithilfe neuer Technologien beeinflusst. In einem noch nie dagewesenen Tempo entstehen tagtäglich Start-ups, welche die Regeln der neuen Ära beherrschen und den etablierten Unternehmen zunehmend Konkurrenz machen: Die Begriffe Digitalisierung, Industrie 4.0 und IT-Security dominieren die IT-Welt. Um mit der sogenannten vierten industriellen Revolution mithalten zu können, müssen ganze Branchen ihre IT transformieren und lernen, radikal umzudenken.

Verwundbarkeit durch Cybercrime

Eine digitalisierte und vernetzte Wirtschaft birgt enorme



T-Systems auf der CEBIT 2014: Auch dieses März zeigt der IT-Service-Dienstleister und Solution Provider sein Trendportfolio.

Angriffsflächen. Wer sich heute effektiv vor Cyberattacken schützen möchte, muss diese möglichst schnell entdecken und umgehend Gegenmaßnahmen ergreifen. Kriminelle Angriffe aus dem Internet sind die vierthäufigste Wirtschaftsstraftat weltweit.

Erstmals bietet T-Systems Cyber Defence- und Security Assessment-Lösungen für den KMU-Bereich an. Denn die Verwundbarkeit von Unternehmen durch Cyberkriminalität nimmt zu. Angreifer zielen verstärkt auf die betrieblichen Kernfähigkeiten: Industriespione wollen das Spitzen-Know-how abgreifen, mit

dem sich Unternehmen im Markt ihre Position erwirtschaften. Und kommerziell oder politisch motivierte Angreifer nehmen genau die Geschäftsabläufe ins Visier, die für die Wertschöpfung der Unternehmen unentbehrlich sind.

T-Systems hat mit AlienVault, einem führenden Unified Security Management (USM)-Anbieter, eine weltweite Partnerschaft geschlossen. Sie führt alle wichtigen Sicherheitswerkzeuge zur Abwehr komplexer Angriffstechniken in einer Lösung zusammen – von der Bestandsaufnahme, dem Beurteilen von Schwachstellen über das Erkennen von Bedrohungen und

Korrelation von auffälligem Verhalten bis zu aktuellen Informationen über neue Schadsoftware. Die Lösung von AlienVault eignet sich ideal für kleinere Security-Teams, die eine komplette IT-Infrastruktur mit wenig Personal überwachen müssen. Die USM-Plattform von AlienVault reduziert die Kosten und die Komplexität für den Erwerb bzw. den Einsatz der wichtigsten Sicherheits-Tools und ermöglicht eine vollständige Sicherheitstransparenz. Nutzer erhalten somit alle wichtigen Sicherheitskontrollen, die sie benötigen, um Bedrohungen und Sicherheitsanforderungen zu managen.

Überwachung/Auswertung von Sicherheitsvorfällen

Zusätzlich bietet T-Systems die Überwachung und Auswertung auftretender Ereignisse und deren Verarbeitung im Security Operations Center (SOC) an. Dieses umfasst die Reaktion auf kritische Sicherheitsvorfälle, die durch die AlienVault-Lösung erkannt werden. Dabei wird eine gründliche Incident-Analyse durchgeführt. Weiters werden umfassende Response-Kapazitäten zur Verfügung gestellt. Die Lösung deckt die gesamte Sicherheitskette ab, die für die Abwehr professioneller Hackerangriffe notwendig ist: Vorbeugung, Analyse und Abwehr. Fazit: IT-Sicherheit und Transparenz werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle einnehmen. Aber nur wenn sich unsere Wirtschaft mit den kommenden Technologietrends auseinandersetzt und Datensicherheit zulässt, kann die digitale Transformation erfolgreich sein.

T-SYSTEMS AUF DER CEBIT 2015

Messeauftritt Informieren Sie sich über T-Systems' IT-Security-Produkte und Dienstleistungen auf der CeBIT vom 16. bis 20. März 2015 am Stand der Deutschen Telekom, Halle 4, Stand C26.

Weitere Infos: blog.t-systems.at, security.t-systems.at

SHORT

Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche



Artur Huemer, Aris; Veronika Prüher-Piisl, BPA; Barbara Gombkötö, BPA & M2E und Gerald Friedberger, Software AG (v.l.n.r.).

Wien. Eine wesentliche Voraussetzung, um die Chancen der Digitalisierung nutzen zu können, sind durchgängige digitale „End-to-End“-Geschäftsprozesse, betonte Gerald Friedberger, Country Manager der Software AG in Österreich, beim Treffen der ARIS-Usergroup in Wien: „Das derzeit viel beschworene digitale Unternehmen braucht unterbrechungsfreie digitale Prozesse vom Lieferanten bis zum Endkunden – und nicht zuletzt ein digitales Management dieser Prozesse. ARIS in Kombination mit unserem Agility Layer sind die marktführende Software zur Prozessmodellierung und Prozesssteuerung.“

www.softwareag.com

Usenet-Foren werden wieder beliebter

Wien. Facebook & Co. sind nicht die ganze Wahrheit. Daneben gibt auch das Usenet mit seinen Diskussionsforen – und dieses scheint gerade eine Renaissance zu erleben. „Das Usenet wird ja nicht auf einer bestimmten Serverfarm einer Firma verwaltet“, sagt Christian Schütze, Chef des Usenet-Providers UseNeXT. „Von daher ist es schwer, den Wachstumssprung in exakte Zahlen zu fassen. Augenscheinlich ist es aber so, dass Gruppen zu aktuellen Themen ein viel lebhafteres Wachstum zeigen als noch vor Kurzem und dass deutsche Gruppen im Verhältnis zu englischen überproportional an Beiträgen zunehmen.“

www.usenext.com

Professionelle Reinigung von IT-Arbeitsplätzen



Saubere IT-Arbeitsplätze fördern die Arbeitsfreude der Mitarbeiter.

Wien. „corem Service Wien“ ist ein Unternehmen, das sich der Reinigung von Büroarbeitsplätzen verschrieben hat. „Unser Schwerpunkt liegt in professioneller Reinigung von IT“, sagt Geschäftsführer Robert Medlitsch. „Der Bogen spannt sich von der Maus am Arbeitsplatz bis zum Serverraum samt Doppelboden. Ebenso werden auch andere Bürogeräte gereinigt. Zusätzlich verkaufen wir auch Reinigungsprodukte für die IT und bieten auch eine Entsorgung von Elektronik an.“

www.coremservice.at

PwC Der Marktforscher hat seinen 18th Annual Global Survey-Report mit Meinungen von 1.300 CEOs vorgestellt

Cybercrime als Bremse für das Bankenwachstum

Überregulierung, Kriminalität und neue Technologien werden als aktuelle Herausforderungen betrachtet.

CHRISTOPH FELLMER

Wien. 92% der CEOs zeigen sich optimistisch bezüglich ihrer Wachstumsaussichten in den nächsten drei Jahren – das ergab eine PwC-Umfrage unter 175 CEOs von Banken- und Kapitalmarktunternehmen (BKM) in 54 Ländern. Dennoch sind sich die CEOs aus dem BKM-Bereich bewusst, dass große Herausforderungen bevorstehen, das Risiko für Marktstörungen sehr hoch ist und die Veränderungsgeschwindigkeit immer weiter zunimmt. Das größte Kopfzerbrechen bereitet BKM-CEOs aber das Thema Überregulierung – hier zeigen sich im Jahr 2015 89% der BKM-CEOs (2014: 80%) besorgt. Fast genauso viele CEOs (87%) sind der Ansicht, dass sich Veränderungen der Regulierungsbestimmungen in den nächsten fünf Jahren weiterhin substanziell störend auswirken werden.

Proaktive Haltung

„Beim Thema Regulierung prahlen mehrere Probleme aufeinander: die anhaltende Unsicherheit und mangelnde Informationen bezüglich der Details sowie eine möglicherweise reaktive, stückweise und organisatorisch schlecht durchgeführte Umsetzung der Vorschriften“, sagt Roland Schöbel, Partner Financial Services bei PwC Österreich: „Eine proaktive Haltung zum Thema Regulierung ist daher unablässig. Jene, die für deren Umsetzung verantwortlich sind, sollten sich mit den Regulierungsbehörden austauschen, die strategischen Auswirkungen neuer Vorschriften abschätzen und die Reaktion darauf koordinieren.“

79% der BKM-CEOs sehen Cyber-Risiken als die potenziell größte



Roland Schöbel (li.), Partner Financial Services bei PwC Österreich, und Georg Ogrinz, Bankenexperte bei PwC Österreich.

Gefahr für Wachstum. Als weitere Bedrohungen werden die Geschwindigkeit des technologischen Wandels (68%) und die Veränderungen im Ausgabeverhalten der Konsumenten (63%) wahrgenommen. Die Bedrohung durch neue Marktteilnehmer nannten 53% der Befragten, was einen markanten Anstieg gegenüber den 32% von 2014 bedeutet. Die BKM-CEOs rechnen dabei vor allem mit neuer Konkurrenz aus anderen Branchen wie Technologie (47%) und Kommunikation (33%).

„Neue Marktteilnehmer versuchen, die bestehenden Geschäfts-

modelle zu durchbrechen – vor allem, indem sie den Kunden an bestimmten Stellen der Wertschöpfungskette bessere Services anbieten“, sagt Georg Ogrinz, Bankenexperte bei PwC Österreich. „Als Beispiel wäre hier Crowdfunding zu nennen, bei dem neue und einfachere Kredit- und Einlagenvarianten sowie innovative Zahlungsmethoden geschaffen werden. Neue Technologien werden für ein positiveres Kundenerlebnis zu niedrigeren Kosten eingesetzt und das ohne die Einschränkungen der althergebrachten Strukturen und Geschäftsmodelle.“

Für 93% der BKM-CEOs sind mobile Technologien maßgeblich (während der branchenweite Durchschnittswert bei nur 81% liegt). Dies ermöglicht den Umstieg von traditionellen, filialbasierten Modellen auf Modelle mit nahtloser Kommunikation über eine Vielzahl von Kanälen – was dem zunehmenden Umstieg der Konsumenten auf mobile Geräte entgegenkommt. Für 89% sind Data Mining und Datenanalyse von großer Bedeutung, auch für mehr Effizienz und Effektivität in der gesamten Organisation.

www.pwc.com/ceosurvey

Eset Laut einer aktuellen Eset-Studie verwenden fast 30% der Anwender ein Smartphone ohne PIN oder Passwort

Umfrage offenbart Naivität beim Datenschutz

Wien. Der Security-Software-Hersteller Eset fand im Zuge einer Umfrage heraus, dass knapp ein Drittel aller Smartphones frei zugänglich und durch keinerlei Sicherheitsmaßnahmen geschützt ist. Dadurch haben Diebe freien Zugriff auf WhatsApp-Chatverläufe, sensible Fotos und Facebook-Profil. Eset appelliert an die Vernunft und rät eindringlich dazu, private Daten bewusster gegen unerwünschten Zugriff zu sichern.

Kaum Datensicherung

Im Vorfeld des Mobile World Congress (MWC), der vergangene Woche in Barcelona über die Bühne gegangen ist, führte Eset eine Umfrage auf seinen internationalen Social-Media-Seiten durch, an der vom 29. Jänner bis zum 17. Februar knapp 500 Nutzer teilnahmen. Dabei kam heraus, dass fast 20 Prozent der Teilnehmer kein Backup ihrer Daten erstellen – weder lokal noch in der Cloud. Immerhin 35,7 Prozent gaben an, ihre Daten in unregelmäßigen Abständen zu sichern.

„Besonders für Android-Nutzer ist eine Sicherheitslösung essenziell. Im vergangenen Jahr registrierten die Eset-Labors einen starken Anstieg von Bedrohungen, die auf Android abzielen. So spürten Eset-Spezialisten die erste Ransomware für Android namens ‚Simplocker‘ auf, die private Dateien verschlüsselt und im Anschluss für deren Entschlüsselung

ein Lösegeld erpresst“, kommentiert Raphael Labaca Castro, Eset-Sprecher beim MWC.

Um vor Datenklau, Erpressung und ungewollten Zugriffen bestmöglich geschützt zu sein, empfiehlt Eset dringend einen Zugangscode. Ebenso sind regelmäßige Backups Pflicht, um Datenverlust zu vermeiden. „Auch raten wir allen Android-Nutzern zum Einsatz



Smartphone-Anwender schützen ihre mobilen Geräte zu wenig vor Fremdzugriff.

einer mobilen Sicherheitslösung wie der Eset Mobile Security, die in der Basisversion komplett kostenfrei ist.“

Dass in Sachen Datenschutz noch dringend Aufklärungsbedarf besteht, zeigt der alarmierend hohe Anteil ungeschützter Smartphones von fast 30 Prozent. Das bedeutet, dass sensible Bilder, Chatverläufe und Social-Media-Profil von beinahe einem Drittel aller Smartphone-Nutzer für jeden, der das Smartphone in Händen hält, frei zugänglich sind.

55,3 Prozent der befragten Handynutzer sichern ihre Daten mit einem PIN, 3 Prozent nutzen einen Face Detector, und 12,5 Prozent setzen auf einen Fingerabdruck-Scanner, wie er beispielsweise in neueren iPhone-Modellen verbaut ist. Ein positives Signal lässt sich anhand des hohen Anteils derer ablesen, die bei der Registrierung zu Onlinediensten neben einem Passwort auch ein zweites Authentifizierungsmerkmal hinzufügen – 64,9 Prozent gaben an, auf Zweifaktor-Authentifizierung (2FA) zu setzen.

www.eset.com

Microsoft Der Software-Hersteller hat den ersten internationalen Standard für Datenschutzbelange in der Wolke umgesetzt

Datenschutz in der Cloud wird jetzt standardisiert

Azure, Office 365 und Dynamics CRM entsprechen Richtlinien zum Schutz personenbezogener Daten.

Wien. Microsoft setzt einen ersten internationalen Standard für Datenschutz in der Cloud um. Dabei handelt es sich um den ISO/IEC 27018-Standard, eine Erweiterung des etablierten ISO 27001-Standards, der von der International Organization for Standardization (ISO) mit dem Ziel entwickelt wurde, ein einheitliches und international gültiges Konzept zu schaffen, um in der Cloud gelagerte personenbezogene Daten zu schützen. Das British Standards Institute (BSI) hat nun von unabhängiger Seite überprüft, dass zusätzlich zu Microsoft Azure auch Office 365 und Dynamics CRM Online mit den „Codes of Practice“ des Standards zum Schutz von personenbezogenen Daten (Personally Identifiable Information, PII) in Public Clouds entsprechen. Zudem wurde dieser Test für Microsoft Intune vom Bureau Veritas durchgeführt.

Wichtige Maßnahmen

Mit der Einhaltung des Standards stellt Microsoft sicher, dass personenbezogene Daten ausschließlich entsprechend den Anweisungen verarbeitet werden, die Kunden gegeben haben. Die Einhaltung des Standards gewährleistet Transparenz bei den Richtlinien bezüglich Rückgabe, Übermittlung und Vernichtung von personenbezogenen Daten, die in Rechenzentren gespeichert sind. Microsoft teilt nicht nur mit, wo sich Daten befinden, sondern auch, mit welchen Firmen Microsoft gegebenenfalls zusammenarbeitet, falls diese Firmen Zugriff auf diese Daten benötigen. Außerdem werden Kunden informiert, falls es zu unerlaubten Zugriffen



Datenschutz in der Cloud wird durch ISO-Standards garantiert, die der Softwarekonzern Microsoft für seine Produkte umsetzt.

auf personenbezogene Daten oder auf die Verarbeitungseinheit oder die Anlagen kommt, die zu Verlust, Offenlegung oder Änderung dieser Daten führen. Mit der Einhaltung von ISO 27018 ist eine Reihe wichtiger Sicherheitsmaßnahmen gewährleistet. So wird sichergestellt, dass Microsoft als Provider genau definierten Beschränkungen im Hinblick auf die Handhabung personenbezogener Daten unterliegt. Das sind unter anderem Beschränkungen bei der Datenübertragung über öffentliche Netze, bei der Speicherung auf transportablen Medien sowie bei geeigneten Prozessen für die Datensicherung und

-wiederherstellung. Außerdem legt der Standard fest, dass sämtliche Personen, die mit der Verarbeitung personenbezogener Daten betraut werden, eine Geheimhaltungsverpflichtung eingehen müssen. Von Unternehmenskunden werden zunehmend Befürchtungen geäußert, dass Anbieter von Cloud-Diensten Daten ohne vorherige Zustimmung zu Werbezwecken nutzen. Mit der Übernahme dieses Standards wird noch einmal die langjährige Verpflichtung von Microsoft bekräftigt, Daten von Unternehmenskunden nicht für Werbezwecke zu verwenden. Durch den Standard wird vorgeschrieben, dass Unternehmens-

kunden darüber informiert werden müssen, falls durch Ermittlungsbehörden die Herausgabe personenbezogener Daten gefordert wird. Microsoft folgt diesem Ansatz bereits seit Langem, und die Übernahme des Standards bestätigt noch einmal eine diesbezügliche Verpflichtung. Bereits im letzten Frühjahr erhielt Microsoft die Bestätigung der europäischen Datenschutzbehörden, dass die von Microsoft angebotenen Verträge für Cloud-Unternehmenskunden den „Model Clauses“ des EU-Datenschutzrechts zur internationalen Datenübertragung entsprechen. www.microsoft.com

ionas Das Start-up bietet kleinen Unternehmen und Freiberuflern technische Hilfestellung, wenn ihr PC einmal streikt

PC-Problemlöser für kleine Unternehmen

Wien. Für kleine Unternehmen, Freiberufler und Privatanutzer oft ein Problem: Der Computer streikt. Ein Start-up will das ändern und bietet diesen Nutzern jetzt unkomplizierte und günstige Computerhilfe an. Der Online-Assistent der Firma ionas ist der externe IT-Mitarbeiter – für jedes Problem, jeden Rechner, jeden Tag. Fragen und Probleme werden telefonisch und per PC-Fernwartung gelöst.

Böse Überraschungen

„Computerprobleme fressen wertvolle Zeit“, sagt Christoph Dyllick-Brenzinger, Unternehmensgründer der ionas OHG: „Bisher gab es am Markt keinen produktübergreifenden IT-Support mit fairen Konditionen und eigenen Mitarbeitern. Das haben wir mit ionas geändert – unsere Hotline-Mitarbeiter sind erfahren, unsere Leistungen preislich attraktiv und schnell. Dabei verstehen wir uns nicht nur als Feuerwehr, sondern auch als Brandmeister: Unsere PC-Services schließen Computerinspektionen und Programme

zum Softwareupdate mit ein. Denn genau wie bei Autos schützt eine regelmäßige Wartung eines Rechners vor bösen Überraschungen; hier profitieren die Kunden von unserer PC-Beratung.“ Das Gründerteam von ionas sind Christoph und Ralf Dyllick-Brenzinger. Christoph ist Diplom-Volkswirt der

Universität Mannheim, Ralf ist Absolvent der Betriebswirtschaft der Universität St. Gallen; 2014 wurde ihm die Doktorwürde von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne verliehen. Beide verfügen über mehrere Jahre Berufserfahrung in der Unternehmensberatung.



Ein digitaler Assistent, der sich um die IT-Wartung von Kleinunternehmen kümmert.

Mit ionas wollen die Brüder die Lücke zwischen der schnellen Entwicklung im IT-Bereich und dem Wissensstand der allermeisten Nutzer schließen. Gerade die „Silver Surfer“, also die Nutzer im Alter 50+, sind manch technischer Anforderung schlicht nicht gewachsen. Ralf Dyllick-Brenzinger: „Wir konnten bei unseren Eltern den Bedarf nach regelmäßiger Unterstützung sehen. Daraus ist die Idee für ‚ionas‘ entstanden, die wir dann auch für größere Zielgruppen weiterentwickelt haben.“ Kleine Unternehmen und Start-ups sind auf einwandfrei funktionierende IT angewiesen, gleichzeitig fehlen die Ressourcen, um Fachleute fest anzustellen. Die Macher von ionas sehen hier den Schwerpunkt für ihre Dienstleistung – den IT-Support. Die „Brandmeister“ von ionas entwickeln neben ihrer Tätigkeit an der Hotline aktuell den ionas-Server – eine private Cloud-Lösung für zu Hause. „Eine echte Dropbox-Alternative“, meint Christoph Dyllick-Brenzinger. www.ionas.com

Akamai Cyber-Schutz Gefahr im Web



Akamai ortet neue Web-Risiken.

Wien. Mehr Sicherheit und eine höhere Performance bleiben auch 2015 die wichtigsten Herausforderungen im Web. Akamai, ein Anbieter von Cloud Services, geht davon aus, dass auch 2015 immer neue Gefahren auftauchen werden. Ein Indiz dafür ist die Massivität von DDoS-Angriffen. Allein im dritten Quartal 2014 hat Akamai auf seiner Intelligent Platform 17 Angriffe mit einer Stärke von mehr als 100 GBit/s bekämpft; der größte brachte es auf 321 GBit/s. Jeder dieser Mega-Angriffe nutzte mehrere DDoS-Vektoren und riesige Datenmengen, die gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen auf eine Webseite trafen.

Neue Bedrohungen

Neben der Sicherheit bleibt die Performance im Web auch 2015 eine der großen Herausforderungen. Messungen von Akamai zufolge hat sich in den letzten beiden Jahren die durchschnittliche Größe einer Webseite nahezu verdoppelt, und im weltweiten Maßstab sind die Ladezeiten angestiegen. Eine der Ursachen dafür ist die deutliche Zunahme mobiler Webzugriffe. Um Webseiten schneller bereitstellen zu können, kommen Tuningmaßnahmen zum Einsatz, die immer weiter verfeinert werden. Das gilt nicht nur bei Online-Shops, wo Besucher oft nur noch höchstens zwei Sekunden warten wollen, bevor sie die Webseite verlassen. Die Verfahren zielen darauf ab, die Zahl der Netzanfragen und die zu übertragende Datenmenge zu reduzieren. www.akamai.com

VMware Partnerprogramm Unterstützung



Das neue Partnerprogramm von VMware kommt noch 2015.

Wien. VMware hat sein neues Partner Professional Services Program vorgestellt, das Consulting-Partnern von VMware den Verkauf und Vertrieb eigener Service-Angebote ermöglicht. Dieses Programm wird zunächst als Pilotprojekt für eine begrenzte Anzahl von Partnern in der ersten Jahreshälfte 2015 zur Verfügung stehen. Die Ausweitung erfolgt voraussichtlich im zweiten Halbjahr. Teilnahmeberechtigt sind zunächst hauptsächlich Partner, die ihr Know-how im Verkauf und der Bereitstellung von Software-Defined Data Center-Lösungen demonstriert haben. www.vmware.com

SHORT

Bluetooth-Tastaturen für Smartphone & Tablet



Neue Bluetooth-Tastaturen ermöglichen mobiles Arbeiten.

Wien. Hama hat eine Reihe von Key2Go-Bluetooth-Tastaturen vorgestellt. Auf speziellen iOS- oder Android-Sondertasten sind Extra-Befehle, wie zum Beispiel die Steuerung der Musikwiedergabe, hinterlegt. Die Key2Go X1000 ermöglicht durch leise Tasten störungsfreies und entspanntes Arbeiten. Ein integrierter Magnet schaltet beim Öffnen des Deckels das Tablet ein und beim Schließen wieder aus. Die Key2Go X3000 hingegen besitzt eine „Easy-Fold“-Standfunktion: Einfach die Tasche umklappen, dann die Lasche magnetisch an der Rückseite befestigen und schon entsteht ein sicherer Stand.

www.hama.de

Alte Desktops werden zu Thin Client-Rechnern

Wien. Mit VXL Cloud Desktop stellt der Thin Client-Hersteller VXL Instruments eine neue Konvertierungssoftware für Unternehmen und Organisationen vor, die bestehende PCs in einer virtualisierten Umgebung als Thin Client-Desktops weiternutzen möchten. VXL Cloud Desktop ist der Nachfolger der bislang verfügbaren Lösung GioPC Edition und basiert wie diese auf Gio Linux, dem Betriebssystem der Hardware-Thin-Clients von VXL Instruments.

www.vxl.net

Toshiba stellt eine neue Festplattenserie vor



Interne Festplatten von Toshiba mit niedriger Geräuschkentwicklung.

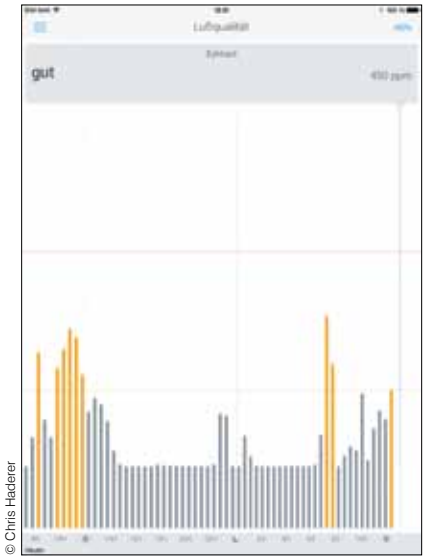
Wien. Die Storage Peripherals Division der Toshiba Europe GmbH (TEG) hat neue, hochperformante interne Festplatten der MD-Serie mit 4 und 5 TB Speicherkapazität angekündigt. Die 3,5-Zoll (8,9 cm)-Laufwerke mit SATA-Schnittstelle bieten eine hohe Geschwindigkeit und Energieeffizienz sowie eine niedrige Geräuschkentwicklung. In der neuen Festplattenserie sind zwei Versionen erhältlich, das Modell PX3009E-1HPO mit 4 TB und das Modell PX3010E-1HQ0 mit 5 TB. Verfügbar werden sie ab März 2015 sein. Die Festplatten richten sich an Unternehmens- und Privatanwender mit hohen Anforderungen an ihre technischen Produkte. Sie bieten eine Umdrehungsgeschwindigkeit von 7.200 rpm, einen 128 MB großen Puffer-Speicher und Native Command Queuing.

www.toshiba.com

Test Mit der „Withings Home“ zeigt der Hersteller eine stilvoll designte HD-Kamera zur Beobachtung von Wohnräumen

Überwachungskamera mit Platz für mehr Features

Die gute Qualität des Systems wird ein wenig von einer etwas sperrigen Bedienungs-App ausgebremst.



Ein Sensor misst die Luftqualität und entdeckt heimliche Kettenraucher.

CHRIS HADERER

Wien. Glaubt man Veranstaltungen wie der CeBit oder der IFA, dann sollen Smart-Homes bzw. die digitale Automatisierung des Haushalts heuer ganz oben auf der Themenliste stehen. Ein Teilbereich ist die Überwachung des Eigenheims mittels WLAN-fähigen Kameras, die ihre Bilder direkt an eine zugehörige App am Smartphone liefern. In diese Richtung geht auch der Hersteller Withings mit seinem „Withings Home“-System (199,95 €). Dabei handelt es sich um eine recht stilvoll gestaltete HD-Kamera, die über einige Zusatzfunktionen verfügt: Sie reagiert auf Ton und kann auch als Lautsprecher für ins Handy gesprochene Nachrichten dienen, hat einen Nachtsichtmodus, zeichnet Videosequenzen in die Cloud auf und verfügt als Draufgabe über einen Sensor, der auch die Luftqualität in der Wohnung festhält. Diese Features machen „Home“ zu einem



Videoaufnahmen werden automatisch zu Alben und Timelines gemischt.

etwas zwiespältigen Tool: Auf der einen Seite kann man mit der Kamera zwar seine Wohnung auf Einbrüche überwachen – sie ist aber kein richtiges Alarmsystem. Auf der anderen Seite kann man sie in der Art eines Baby-Monitors benützen, um den Nachwuchs zu kontrollieren. Ob man sich aber ständig im Fokus einer Weitwinkelkamera befinden will, die permanent aufzeichnet, muss jeder Anwender für sich entscheiden – einen Aus-Knopf hat Home nicht. Man muss die Kamera vom Netz nehmen, um sie stillzulegen.

Vernetzt mit der Cloud

Im Gegensatz zu anderen Withings-Produkten arbeitet Home im Moment nur mit iOS von Apple ab Version 7 zusammen. Ein Webinterface zur Steuerung gibt es nicht, alle Aktionen erfordern also ein dementsprechendes iPhone oder iPad. Die Installation des Geräts erfolgt recht komfortabel und



Das Withings Home-Kamerasystem erlaubt die umfassende Überwachung eines Raums von iOS-Geräten aus, ist aber nicht mit einem Alarmsystem zu verwechseln

unaufgeregt, wobei ein WLAN-Netz vorhanden sein sollte (die Kamera kann auch per Ethernet-Kabel ins Netz integriert werden, was aber die Aufstellung komplizierter macht). Nachdem die Kamera mit Strom versorgt wurde, muss nur die Home-App am Gerät gestartet werden. Die Erstinstallation erfolgt durchgehend durch einen Assistenten, sodass der Anwender nur die Kamera am Display auswählen muss – alle weiteren Informationen über das Netzwerk werden von der App automatisch übermittelt. Ab dann zeichnet die Kamera auf – mit hervorragender Qualität in HD. Im Bedarfsfall kann auch ein Nachtsichtmodus aktiviert werden, der schwarz-weiße Bilder aufzeichnet. Die Videos werden vom System

automatisch zu einer Art Tagebuch zusammengefasst, wobei die Kamera bei einer Bewegung (oder einem Ton oder einer drastischen Veränderung der Luftqualität) wunschweise automatisch mit der Aufzeichnung beginnt.

Ausbaufähig

Im Zusammenspiel mit dem schönen Design des Geräts wäre Home also eine recht feine Sache – wäre der Gedanke zu Ende gedacht worden. Leider wirkt die zur Bedienung notwendige App noch etwas sperrig, sodass manche Funktionen eher entdeckt als benutzt werden. Hier muss der Hersteller dringend noch ein wenig nachbessern. www.withings.com

Apple Das Unternehmen hat ein MacBook, eine Research-Software sowie seine angekündigte Armbanduhr vorgestellt

Versuch einer Neuerfindung des Notebooks

Wien. Vergangenen Montag hat Apple sein regelmäßiges Produktfeuerwerk niedergebrannt und nicht nur die bereits im Vorjahr vorgestellte und jetzt verfügbare Apple Watch präsentiert, sondern auch ein neues und dünnes MacBook.

„Apple hat das Notebook mit dem neuen MacBook neu erfunden und mit nur 907 Gramm und 13,1 Millimetern ist es der bisher dünnste und leichteste Mac“, sagte Philip Schiller, Senior Vice President Worldwide Marketing von Apple, anlässlich der Vorstellung in den USA bescheiden. Das Gerät ist mit einem 12-Zoll-Retina-Display mit 2.304 x 1.440 Pixel Auflösung und einem Seitenverhältnis von 16:10 ausgestattet.

Beziehung zur Technologie

„Jede Komponente des neuen MacBook zeigt eine neue Innovation“, so Schiller weiter. „Anfangen bei seinem lüfterlosen Design, dem ultradünnen Retina-Display und der vollwertigen Tastatur, welche 34 Prozent dünner ist, über



Zwei Produktneuheiten aus Cupertino: die Apple Watch sowie ein neues MacBook.



das brandneue Force Touch Trackpad, bis hin zum vielseitigen USB-C-Anschluss und einem bahnbrechenden terrassierten Batteriedesign, ist das neue MacBook die Zukunft des Notebooks.“

Ab dem 24. April soll auch die Apple Watch in Australien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Hong Kong, Japan, Kanada und den USA verfügbar sein. Apple Watch ist ein Zeitmesser, ein persönliches und direktes Kommunikationsgerät und ein bahnbrechender Begleiter für Gesundheit und Fitness. „Apple Watch schlägt ein neues Kapitel in der Art unserer Beziehung zu Technologie auf“, sagt Tim Cook, Geschäftsführer von Apple. „Wir können es kaum erwarten, dass die Leute anfangen Apple Watch zu tragen, um Zugriff

auf Informationen zu erhalten, mit der Welt zu interagieren und einen besser strukturierten Tag zu leben, einfach dadurch, dass sie sich ihrer Aktivitäten bewusster als jemals zuvor sind.“

Angekündigt wurde vergangenen Montag auch ein ResearchKit, eine Open Source-Softwareumgebung, entwickelt für medizinische und gesundheitliche Forschung, die Ärzte und Wissenschaftler unterstützt, Daten regelmäßiger und zuverlässiger von Teilnehmern zu sammeln, die iPhone Apps nutzen.

„iOS Apps helfen bereits Millionen von Kunden beim Beobachten und Verbessern ihrer Gesundheit. Mit Hunderten Millionen von iPhones im weltweiten Einsatz sahen wir eine Möglichkeit für Apple, eine sogar noch größere Wirkung zu erzielen, in dem wir Menschen befähigen an der medizinischen Forschung beizutragen“, sagt Jeff Williams, Senior Vice President of Operations von Apple. „ResearchKit gibt der Gemeinschaft der Wissenschaftler Zugang zu einer vielschichtigen Bevölkerung auf der ganzen Welt.“ www.apple.com



industrialtechnology



KNAPP AG TISCHT AUF

Automatisierte Lösung für Online-Lebensmittelhändler tudespensa.com **Seite 53**



INTELLIGENTE NETZE

Erste Phase der Smart Grid-Modellregion Salzburg erfolgreich abgeschlossen **Seite 54**

SONDERSCHAU

3D-DRUCK AUF HANNOVER MESSE



www.vsl.at
Tel: +43 2236 615 72 0

Wir automatisieren.
Sicher.



Pilz GmbH pilz@pilz.at www.pilz.at

SHORT

Hausmannstätten. Richard Schenz (Bild), ehemaliger OMV-Generaldirektor und derzeitiger WKO-Vizepräsident, übernahm den Vorsitz des Aufsichtsrats der Intellic Traffic Systems AG. Das Unternehmen gehört zur Intellic Group und ist auf Produkte und Services im Bereich intelligenter Transportsysteme spezialisiert. Diese Systeme stellen einen wesentlichen Bestandteil für den sicheren und für den Gesetzgeber nachvollziehbaren Straßentransport dar. Die Intellic Group wurde 2007 als Tochtergesellschaft der Efkon AG, globaler Technologie- und Innovationsführer für Mautsysteme, gegründet.
www.intellic.com



Frankfurt. Förderanlagen, Schaufelradbagger, Transportbrücken – die größten Maschinen der Welt haben eines gemeinsam: Sie lassen sich nicht am Fließband fertigen, ihre Herstellung ist jedes Mal eine Herausforderung. Wie sich die Fertigung der sogenannten XXL-Produkte vereinfachen lässt, darüber tauschen sich Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen regelmäßig aus.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises XXL-Produkte findet am 19. März bei der Takraf GmbH im brandenburgischen Lauchhammer statt.

www.xxl-produkte.net

Digital Factory braucht auch neue Fachkräfte



Menschlicher Faktor Der Fachkräftemangel gewinnt durch die Digitalisierung der Produktion noch weiter an Brisanz. Vor allem die notwendige Verbindung von Technik und IT stellt neue Anforderungen an Aus- und Weiterbildung. **Seite 50**

Palfinger Werke für Lkw-Aufbauten und Zylinder Russische Joint Ventures starten



Palfinger und Kamaz-Gruppe: nächste Phase der gemeinsamen Unternehmen.

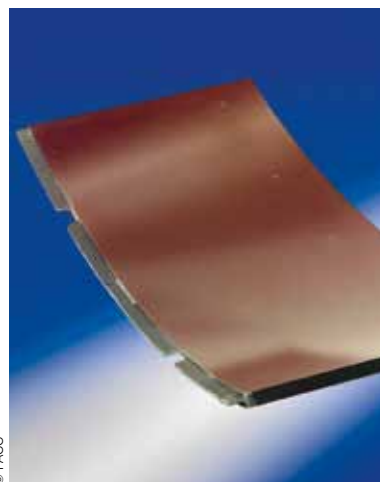
Salzburg. Mit der Anfang der Woche erfolgten Eintragung der beiden Joint Venture-Unternehmen von Palfinger und der russischen Kamaz-Gruppe erfolgte der Startschuss für den operativen Betrieb.

Die Crane Center Kamaz LLC ist auf Lkw-Aufbauten spezialisiert, die Palfinger Kamaz Cylinders LLC wird Zylinder für Krane, Lkws und Baumaschinen herstellen.

Von den beiden Werken aus soll in erster Linie der russische Markt versorgt werden, ein Teil der Produktion wird aber auch nach Asien und den lateinamerikanischen Raum exportiert.

www.palfinger.com

FACC Serienfertigung der Triebwerksverkleidungen Neuentwicklungen heben jetzt ab



Die Acoustic Liner wurden speziell für das Trent XWB-Triebwerk entwickelt.

Ried im Innkreis. Die FACC AG hat einen wichtigen Meilenstein in ihrer Beteiligung an der sechsten Generation der speziell für die Airbus A350 XWB Familie entwickelten Trent-Triebwerksfamilie von Rolls-Royce erreicht: Der österreichische Luftfahrtzulieferant startete die Serienfertigung der innovativen Verkleidungskomponenten.

Wenn das Programm wie geplant im Jahr 2017 die volle Produktionsrate erreicht haben wird, wird FACC vier Triebwerksätze pro Woche an den Kunden Rolls-Royce ausliefern.

www.facc.com

KOMMENTAR

Anpassen oder untergehen



BRITTA BIRON

Dass eine technische Weiterentwicklung der Produktionsmethoden klarerweise auch entsprechende Auswirkungen auf die Menschen hat, die dort arbeiten, ist jetzt keine große Überraschung. Dafür gibt's mehr als genug Beispiele aus der Geschichte. Wer etwa weiterhin aus Bequemlichkeit zum nächstbesten Stein gegriffen hat, statt daraus einen ordentlichen Faustkeil zu machen, wird rasch bemerkt haben, dass seine innovativen Konkurrenten bei der Nahrungsbeschaffung und im Kampf deutlich erfolgreicher waren und sich dem neuen Trend angepasst haben. Die Frage des eigenen Überlebens ist ja bekanntlich ein starker Motivator.

Im Grunde hat sich an diesem Prinzip seit der Steinzeit nichts geändert, mit der Ausnahme allerdings, dass die Entwicklungszyklen immer kürzer, der Fortschritt immer schneller wird.

Das stellt die Unternehmen, die Arbeitskräfte und auch das Bildungssystem vor immer größere Herausforderungen und verlangt ihnen immer mehr Flexibilität und den Willen ab, neue Wege zu beschreiten. Retro mag ja in der Mode immer wieder en vogue sein, in der Wirtschaft bringt einen das Festhalten an der Vergangenheit keinen Schritt weiter. Stattdessen manövriert man sich sehenden Auges ins Out.

F-AR Interesse fördern
Robotercamp



Am Camp stehen Industrieroboter führender Hersteller zur Verfügung.

Wien. Der Verein zur Förderung der Automation und Robotik (F-AR) veranstaltet vom 24.-29. August in Zusammenarbeit mit der FH Campus 02 und der Centauro GmbH eine Sommerakademie in Wien zum Thema Robotik. Das Programm umfasst praktische Übungen, Programmierung und Offline-Simulation mit drei verschiedenen Industrierobotern (ABB, FANUC, Epson oder Staubli), verschiedene Vorträge sowie eine Exkursion zu einem Unternehmen in der Automobilindustrie und schließt mit einem Zertifikat ab.

www.f-ar.at

Industrie 4.0 Die Digital Factory benötigt Mitarbeiter, die über technisches Know-how und IT-Wissen verfügen

Fachkräfte für intelligente Fabriken fehlen noch

Die Mehrheit der Unternehmen in der D-A-CH-Region plant noch keine Weiterbildungsmaßnahmen.

BRITTA BIRON

Wien. Die Suche nach geeigneten Fachkräften war schon bisher ein wachsendes Problem in vielen Industriesparten, und durch die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung bekommt das Thema zusätzliche Brisanz. Denn mit dem Wandel der klassischen Produktion hin zu einer intelligenten, in der Anlagen, Komponenten und Produkte mithilfe leistungsstarker IT-Systeme die Abläufe immer autonom organisieren, wird auch eine tiefgreifende Änderung

„Die Unternehmen brauchen vor allem Fachkräfte, die sowohl über technisches als auch IT-Wissen verfügen.“

PETER KÖRNER, PERSONAL-MANAGEMENTEXPERTE BEI CSC

des Arbeitsmarkts einhergehen. Die Digital Factory wird nicht ohne menschliche Mitarbeiter auskommen, aber traditionelle Berufsbilder werden verschwinden, dafür neue dazukommen, für die allerdings die entsprechenden Ausbildungskonzepte teilweise noch fehlen.

Ein Umstand, der den Unternehmen durchaus bewusst ist, wie eine Studie der Computer Sciences Corporation (CSC) zeigt, für die 900 Entscheidungsträger von Industrie-



Digitale Fabriken brauchen Fachkräfte mit vielseitigen Fähigkeiten in Technik & IT.

unternehmen aus der D-A-CH-Region befragt wurden.

Nur eine Minderheit der Befragten (Deutschland 10%, Österreich und Schweiz je 3%) glauben, dass der europäische Arbeitsmarkt sehr gut auf die vierte industrielle Revolution vorbereitet ist. Fast die Hälfte (Deutschland und Schweiz 46%, Österreich 45%) meinen zudem, dass es zu wenig Fachkräfte für die spezifischen Anforderungen von Industrie 4.0 gibt.

„Die Folgen der Transformation für die Arbeitsorganisation werden in der Praxis noch massiv unterschätzt. Vom konkreten Anforderungsprofil für eine Fachkraft-4.0 über neue Arbeitsmodelle für Projektphasen bis zur stärkeren Einbindung der Mitarbeiter

in Entscheidungsprozesse klaffen offene Baustellen“, kommentiert Peter Körner, Experte für Personalmanagement bei CSC.

Vielseitige Experten

„Das Problem ist nicht nur der bekannte Mangel an Ingenieuren und Informatikern“, sagt Körner. „Die Betriebe brauchen vielmehr Fachkräfte, die als Ingenieure zusätzlich IT-Wissen mitbringen und darüber hinaus Know-how aus Logistik und Fertigung. Nur diese Spezialisten werden in der engen Zusammenarbeit vor Ort in der Lage sein, die neuen produktionstechnischen Abläufe in einem gesteuerten Netzwerk zu planen und umzusetzen“, so Körner weiter.

Steigende Nachfrage besteht auch nach Big Data-Experten mit analytischem Talent, Fach- und Business-Wissen, Kommunikationsfähigkeit, Forschungsdrang und Kreativität sowie Koordinationsstalent.

„Fehlendes fachliches und technisches Know-how gehört zu den größten Herausforderungen bei Big-Data-Projekten“, weiß Norbert Seibel, Education Manager D-A-CH bei SAS Deutschland. „Der Data Scientist ist dazu da, um genau diese Lücke zu füllen. Gesucht werden dafür keine reinen IT-Spezialisten, ebenso qualifiziert sind Marketingmanager, Projektleiter aus allen Bereichen, Business Developer, Produktmanager oder Controller.“

SAS bietet für die Aus- und Weiterbildung von Data Scientists ein eigenes modulares Schulungsprogramm. Interessenten bekommen im Vorfeld umfassende Beratung und eine Analyse der vorhandenen und erforderlichen Fähigkeiten. Zudem wurde ein Online-Test entwickelt, der in einem ersten Schritt insgesamt zehn verschiedene psychometrische Profile oder Typen von Data Scientist definiert.

Zukunftsforum des AMS

Welchen Beitrag die Arbeitsmarktpolitik zur Fachkräftesicherung leisten kann, ist Thema des „Zukunftsforum Arbeitsmarkt 2015“, das vom AMS am 8. Juli in Linz veranstaltet wird und bei dem Vertreter aus Wirtschaft, Forschung (z.B. Jutta Rump, Direktorin des Instituts für Beschäftigung und Employability und Professorin an der Hochschule Ludwigshafen) und Politik neue Handlungslinien diskutieren.

www.sas.com

www.csc.com

www.ams.at

Print3Dfuture futurezone und Überall holen auch heuer wieder renommierte 3D-Druck-Experten nach Wien

Infos & Innovationen für die 3. Dimension

Wien. Die Entwicklung im Bereich der additiven Fertigung schreitet rasant voran. Kaum eine Woche, in der nicht neue Produkte oder Projekte vorgestellt werden. So hat kürzlich etwa der Flugzeugsteller Boeing ein Patent für den 3D-Druck von Flugzeug-Ersatzteilen angemeldet, oder ExOne, Spezialist für Sanddruckverfahren, seine bisher größte Fertigungsanlage angekündigt. Mit 3Dcreative.ly soll noch in diesem Jahr eine App auf den Markt kommen, die auch Benutzern mit wenig oder überhaupt keinen Vorkenntnissen die 3D-Modellierung ermöglicht, und das deutsch-japanische Unternehmen DMG Mori hat auf der Inside 3D Printing Anfang März in Berlin eine Technologie vorgestellt, die 3D-Druck mit der Schweißtechnik verbindet.

Branchentreff in Wien

Nächste Woche veranstalten futurezone und Überall scene – nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr – in Wien wieder die Print3Dfuture, Österreichs größte



Der MakerBot Replicator zählt zu den bekanntesten 3D-Druckern

Fachkonferenz für 3D-Druck.

„Die ‚Print3Dfuture‘ deckt die derzeit spannendsten Trends der Technologie-Branche ab. Die Maker-Bewegung und 3D-Druck werden neue, spannende Start-ups hervorbringen und unsere Gesellschaft nachhaltig verändern“, sagt Gerald Reischl, Chefredakteur der futurezone. Und Sindy Amadei von Überall scene development er-

gänzt: „Die Veranstaltung zeigt das Potenzial und die neuen Lösungsansätze der neuesten Technologien auf und vermittelt Konzepte und Business Opportunities.“

Alexander Hafner, Präsident von MakerBot Europe, wird die Eröffnungs-Keynote halten, weiters stehen Experten-Vorträge zu verschiedenen Themen wie rechtliche Fragen, industrielle Einsatz-

möglichkeiten und Nahrungsmittelherstellung per 3D-Drucker auf dem Programm.

Im Vergleich zur vorjährigen Veranstaltung wurde die Ausstel-

„Die Veranstaltung zeigt neue Lösungsansätze und Technologien und vermittelt Konzepte und Geschäftsmöglichkeiten.“

SINDY AMADEI
ÜBERALL SCENE DEVELOPMENT

lungsfläche vergrößert, um den österreichischen und internationalen Unternehmen mehr Platz für die Präsentation ihrer neuesten Innovationen zu geben.

www.print3dfuture.at

ServTec Austria Fachveranstaltung tagt am 19. März

Service und Technologie

Dienstleistung und Assistenzsysteme für KMUs.



Assistenzsysteme auf Basis von Datenbrillen sind eines der Veranstaltungsthemen.

BRITTA BIRON

Graz. Die ServTec Austria hat sich während der letzten vier Jahre als erfolgreiches Format für den Wissenstransfer im Zusammenhang mit der Implementierung von neuen Technologien in Unternehmensprozessen etabliert und findet heuer am 19. März ab 12 Uhr im Grazer Europasaal (Körblergasse 111) statt.

„In den letzten Jahren hatten wir jedes Mal rund 150 Teilnehmer und für heuer rechnen wir mit einem ähnlich hohen Interesse“, so Christian Kittl, wissenschaftlicher Geschäftsführer der evolaris next level GmbH, die gemeinsam mit der Studienrichtung IT & Wirtschaftsinformatik der Fachhochschule Campus 02 Veranstalter ist.

Hochkarätige Experten

Das Motto lautet heuer „Dienstleistungsqualität und digitale Assistenzsysteme für KMU und Industrie 4.0“.

„Der Bereich Dienstleistung hat in der Steiermark eine besonders große Bedeutung, da der Anteil an Unternehmen in diesem Sektor im Vergleich etwa zu Oberösterreich deutlich höher ist“, erläutert Kittl.

Neben dieser strukturellen Besonderheit der Industrie in der Grünen Mark steigt im Zusammenhang mit Industrie 4.0 generell die Bedeutung des Servicegeschäfts, sei es in der Verbesserung beste-

hender Angebote oder der Erweiterung um neue Konzepte.

Dazu zählen auch Assistenzsysteme – das zweite Veranstaltungsthema –, mit denen Produktions- und Servicemitarbeiter per Augmented Reality oder Datenbrillen unterstützt werden.

Kittl wird in seinem Vortrag auf der ServTec diesen Bereich behandeln. Weitere Referenten sind Dirk Denker von AVL List (Partner von

„Die Veranstaltung bietet theoretisches und praktisches Know-how sowie den direkten Austausch mit renommierten Experten.“

CHRISTIAN KITTL, WISSENSCH. GESCHÄFTSFÜHRER EVOLARIS

evolaris bei einem Projekt, in dem an industriellen Einsatzmöglichkeiten für die Google Datenbrille gearbeitet wird). Elisabeth Pergler vom FH Campus 02 wird die Ergebnisse eines zweijährigen Forschungsprojekts zur Performance-Messung von Dienstleistungsinnovationen in KMUs präsentieren.

Für die Keynote konnte Alfred Katzenbach, Executive Consultant bei Daimler, gewonnen werden. Er beschäftigt sich in seinem Vortrag mit den Veränderungen, die auf die Produktion im Zusammenhang mit der Digitalisierung, Vernetzung und der zunehmenden Automation zukommen.

Ergänzend zu der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Industrie der Zukunft werden etablierte Unternehmen, darunter die Knapp AG und die OÖ Ideenschmiede Profactor, konkrete Lösungen präsentieren, die derzeit getestet und zum Teil bereits eingesetzt werden. www.servtec.at
www.evolaris.net

Service-, Schritt- und DC-Motoren: direkt ins I/O-System integriert.

www.beckhoff.at/kompakt-drives

Die Beckhoff-I/O-Systeme ermöglichen in Kombination mit dem breiten Spektrum an Motoren und Getrieben kompakte und preiswerte Antriebslösungen: Die modular erweiterbaren Motion-Klemmen unterstützen Servo-, Schritt- sowie DC-Motoren verschiedener Leistungsklassen. Für den schaltschranklosen Einsatz stehen die EtherCAT-Box-Module für Schritt- und DC-Motoren zur Verfügung. Alle Antriebslösungen sind in die Beckhoff-Automatisierungssoftware TwinCAT integriert und ermöglichen eine komfortable Parametrierung.

IPC	 Halle 9, Stand F06	 Design Center Linz Zone A, Stand 235
I/O		
Motion		
Automation		

New Automation Technology

BECKHOFF



Christian Kittl, wissenschaftlicher Geschäftsführer evolaris next level GmbH.

SHORT

Erste Polyamid Ex-Kabelverschraubung



Verschraubung erfüllt alle Kriterien der Norm EN 60079-0:2012.

Wien. Aufgrund der erhöhten Anforderungen der aktuell gültigen Norm EN 60079-0:2012 gab es lange keine vollständig zugelassene Polyamid Ex-Kabelverschraubung am Markt. Nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit konnte jetzt eine Verschraubung präsentiert werden, die alle Kriterien erfüllt und bei Gogatec/Wien erhältlich ist. Neben der Normenkonformität besticht die EXI HI- bzw. EXE HI Ex-Kabelverschraubung durch eine erhöhte Schlagfestigkeit von 7 Joule und einen Temperaturbereich von bis zu -60°C. www.gogatec.at

Schaltschrank-PC im kompakten Buchformat



Der Schaltschrank PC 400 ist für einen 24/7-Dauerbetrieb konzipiert.

Lamprechtshausen. Der PC 400 von Sigmatek ist für Dauerbetrieb bei voller CPU-Auslastung konzipiert, verfügt über einen 2,7 GHz Intel Celeron Dual-Core-Prozessor, 4 GB Arbeitsspeicher und unterstützt alle gängigen Betriebssysteme. Mit dem integrierten Intel-Haswell-Grafikchip ist er speziell für komplexe Bedien- und Visualisierungsapplikationen geeignet. Der HMI-Link ermöglicht, mit nur einem Standard-Cat5e-Kabel Ethernet, USB, Video- und Audio-Signale verlustfrei über 200 Meter zu übertragen. Die Abmessungen von 80 x 224 x 193 mm (B x H x T) sind kompakt und auch servicefreundlich designt, da alle Anschlüsse und Steckplätze – neben HMI-Link gibt es 2x Ethernet, 6x USB 2.0, 2x USB 3.0, 2x PS/2 und je eine Schnittstelle für RS232, Audio, DVI und Displayport – an der Frontseite angebracht sind. www.sigmatek.at



Hannover Messe Erstmals widmet sich eine Sonderschau der Digital Factory dem Thema additive Fertigung

Individualität auch in der Großserienproduktion

Arburg zeigt mit Kooperationspartnern die gesamte Prozesskette, vom Design bis zur Verpackung.

BRITTA BIRON

Hannover. „Der Informationsbedarf rund um Industrie 4.0 ist enorm. Die Mehrheit der Unternehmen weiß noch nicht, wie sie sich darauf einstellen soll. Dabei hängt die eigene Wettbewerbskraft künftig von der Fähigkeit ab, sich mit allen am Produktionsprozess beteiligten Akteuren eng zu vernetzen. Das Leitthema der diesjährigen

„Wir entwickeln uns zum Systemlieferanten für die vernetzte Produktion in der digitalen Fabrik von morgen.“

HEINZ GAUB
GESCHÄFTSFÜHRER ARBURG



Mit der Individualisierung von Großserienprodukten zeigt Arburg einen neuen Einsatzbereich seines Freeformers.

Hannover Messe – Integrated Industry – Join the Network! – zeigt die Richtung, in die es geht“, so Jochen Köckler, Vorstand der Deutschen Messe AG. Was die digitale Fabrik heute schon kann, was sich führende Hersteller dazu bereits überlegt haben und an welchen Konzepten gearbeitet wird, damit beschäftigt sich der Messeschwerpunkt „Digital Factory“. Er umfasst eine Sonderschau zur numerischen Simulation, 3D Visualisierung und 3D Druck/Additive Fertigung sowie die MES-Tagung, die am 16. April stattfindet und bei der erfolgreich realisierte Applikationen insbesondere aus der diskreten Fertigung und

der Prozessindustrie vorgestellt werden. **Gesamter Fertigungsprozess** Im Rahmen der „Digital Factory“ wird heuer erstmals auch die „Additive Manufacturing Plaza“ mit Exklusivpartner Arburg veranstaltet. Diese Sonderschau setzt sich gezielt mit der Umsetzung additiver Verfahren in der industriellen Fertigung auseinander und bietet erste Antworten auf Fragen wie „Was muss ein 3D-Modell beinhalten, um es zum Rohteil generativer Fertigung zu machen?“, „Was benötigt das neue Verfahren außer dem 3D-Modell des Produktes?“, „Welche Art von Materialien kön-

nen auf welcher Maschine genutzt werden?“, „Für welches Produkt eignet sich Additive Manufacturing generell, welche Formen sind möglich, die mit spanabhebender oder formgebender Bearbeitung gar nicht hergestellt werden können?“ oder „Was erspart man sich mit der neuen Methode und was kostet sie?“. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern Gira (Produktdesign und Werkzeugbau), Trumpf (Laserbeschriftung der Bauteile), Fuchs Engineering (Qualitätsprüfung) und Fpt Robotik (Automation) präsentiert Arburg, wie sich Großserienprodukte durch additive Fertigung veredeln lassen. Im Durchlauf wird die gesamte Prozesskette in

Form einzelner Prozessbausteine demonstriert – vom Produktdesign über die Herstellung und Individualisierung bis hin zur Verpackung. Dazu Heinz Gaub, Arburg-Geschäftsführer Technik: „Wir freuen uns über die Möglichkeit, unseren Freeformer und die patentierte Technologie des Arburg-Kunststoff-Freiformens in diesem Umfeld zu präsentieren. Es bestätigt sowohl den hohen Stellenwert unseres neuen industriellen Systems für die additive Fertigung und Individualisierung von Kunststoffteilen als auch die Bedeutung von Arburg als Know-how-Träger in diesem zukunftsweisenden Sektor.“ www.arburg.com www.hannovermesse.de

Tetra Pak Neue automatische Pasteurisieranlage bringt mehr Flexibilität in die Herstellung von Fertigprodukten

Rascher Wechsel zwischen heiß und kalt

Lausanne. Schnelligkeit und Flexibilität sind auch für die Lebensmittelindustrie das A und O. Umstellungen in der Produktion aufgrund kurzfristiger Nachfrage-

Fertigprodukte auf den Markt. Sie erweitert das Produktportfolio des Unternehmens im Bereich Heißabfüllung/High-Acid um eine Anlage, die problemlos und schnell zwischen heiß und kalt abgefüllten Produkten umgeschaltet werden kann. „Unsere benutzerfreundliche Technologie und der Automatisierungsgrad machen die Anlage zu

einer überzeugenden Lösung für Hersteller von Fertigprodukten. Zudem machen ihre wettbewerbsfähigen Gesamtbetriebskosten die Pasteurisieranlage PF auch zu einem idealen Einstiegssystem für Unternehmen, die bislang noch keinen Zugang zu diesem Markt hatten“, so Anders Yngwe Söderstjerna, Manager des Centre of Expertise for Prepared Food von Tetra Pak.

Die Tetra Pak Pasteurisieranlage PF kann entweder als eigenständiges System genutzt oder mit anderen Anlagen von Tetra Pak zu einer Prozesslinie verbunden werden. Durch seine modulare Bauweise können außerdem schrittweise neue Funktionen hinzugefügt werden.

Neues Handbuch

Als weiteres Tool zur Effizienzsteigerung ihrer Kunden aus dem Lebensmittelsektor hat Tetra Pak auch ein neues Handbuch zum Thema „Cleaning in Place“ (CIP) erstellt. Es bietet fundiertes Wissen und fachmännische Ratschläge für schnelle, sichere und effiziente Reinigung – unabhängig davon, welche Lebensmittel hergestellt werden. Außerdem zeigt das Handbuch verschiedene Möglichkeiten, wie Kosten und Umweltauswirkungen minimiert werden können, und behandelt die neuesten Technologien einschließlich der Verwendung elektrolysierten oder ozonisierten Wassers und intelligenter Sensoren. www.tetrapak.de

„Ihre wettbewerbsfähigen Gesamtbetriebskosten machen die Anlage auch zu einem idealen Einstiegssystem.“

ANDERS YNGWE SÖDERSTJERNA
TETRA PAK

änderungen sollen rasch und unkompliziert möglich sein. Tetra Pak bringt mit der neuen Tetra Pak-Pasteurisieranlage PF jetzt eine flexible, automatisierte Lösung für die verschiedensten



Tetra Pak Pasteurizer PF: mehr Produktionsflexibilität für Lebensmittelhersteller.

Knapp AG Lagerautomatisierungslösung speziell für die Anforderungen des Online-Lebensmittelhandels

Mehr als 7.000 Produkte

Realisiert wurde der E-Grocer kürzlich im Distributionszentrum von tudespensa.com.

HERBERT STRASSER

Hart bei Graz. Einkaufen per Maus-klick wird immer beliebter, auch im Lebensmittelhandel. Für dessen spezielle Anforderungen – so etwa möglichst kurze Auftragsdurchlaufzeiten, flexible und effiziente Kommissionierung sowie eine detaillierte Bestandsverwaltung für das gesamte Sortiment – hat der steirische Intralogistik-Experte Knapp die Automatisierungslösung E-Grocer entwickelt.

Umfangreiches Sortiment

Für das Distributionszentrum des spanischen Online-Lebensmittelhandel tudespensa.com in Madrid, über das täglich rund 1.000 Aufträge abgewickelt werden, wurde erst kürzlich dieses System realisiert.

Das Herzstück der Anlage sind zwei OSR Shuttl-Systeme, kombiniert mit Pick-it-Easy-Arbeitsplätzen, die für eine besonders ergonomische Kommissionierung nach dem Ware-zur-Person-Prinzip konzipiert sind.

Die direkte Kommissionierung der Artikel – das Sortiment umfasst 7.000 Artikel – in die jeweilige Einkaufstasche zählt dabei zu den wichtigen Erfolgsfaktoren für den spanischen Online-Lebensmittelhändler.

Zudem stellt das Handling des großen Artikelspektrums in meh-



Die fertig kommissionierten Behälter mit den Kundenbestellungen werden im Versandpuffer, dem OSR Shuttle, eingelagert.

renen Temperaturbereichen eine zusätzliche Herausforderung dar. Die verschiedenen Produktgruppen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Lagerdauer/-art und müssen daher individuell eingelagert und kommissioniert werden.

Effiziente Lagerung

Im Distributionszentrum von tudespensa.com werden die

schnelldrehenden Artikel nach der Anlieferung in einem manuellen Kommissionierbereich gelagert und in weiterer Folge direkt von der Palette in die Einkaufstasche kommissioniert.

Dadurch wird der Depalettierungsaufwand auf ein Minimum reduziert und eine effiziente Lagerung gewährleistet. Mittel- und Langsamdreher lagern im OSR Shuttle und werden nach dem Wa-

re-zur-Person-Prinzip an den fünf Pick-it-Easy-Arbeitsplätzen kommissioniert.

Die fertigen Auftragsbehälter werden im Versandpuffer, dem OSR Shuttle, eingelagert. Beim Versand erfolgt eine automatische Stapelung, welche die Lieferungen unter Berücksichtigung von Tour-Abfahrtszeiten und Reverse Truck Loading zusammenstellt.

www.knapp.com



Bis zu 5.000 Online-Bestellungen pro Tag können in Alzenau abgewickelt werden.

trans-o-flex Distributionszentrum für dm-Onlinestore

Start diesen Sommer

Weinheim. Die trans-o-flex Logistik-Service betreibt am Standort in Alzenau das zentrale Verteilzentrum für den Fröhsommer startenden Onlineshop von dm-drogerie markt. Die gemeinsam mit der österreichischen ACL advanced commerce labs GmbH entwickelte Anlage wurde im Jänner hochgefahren und die Bestell- und Versandabläufe im Februar und März getestet. Zum Start stellt trans-o-flex dm bis zu 5.000 m² Lagerfläche zur Verfügung. Das Konzept wurde so ausgelegt, dass in der ersten Phase täglich bis zu 5.000 Bestellungen in Fachbodenregalen bearbeitet werden können.

„Die Zusammenarbeit mit dm zählt für uns vom Potenzial her zu den größten Aufträgen, die wir bisher erhalten haben“, sagt Peter Astor, Geschäftsführer der Logistik-Service. „Damit ist dann nicht nur das Palettenlager in Alzenau ausgelastet, sondern auch die Bühne mit den Regalböden. dm wird das Online-Verteilzentrum künftig wie einen stationären dm-Markt versorgen. Geliefert werden die Artikel von den verschiedenen dm-Verteilzentren. Der Versand direkt an Online-Besteller erfolgt über einen auf B2C-Sendungen spezialisierten Paketdienst.“

www.trans-o-flex.com

SHORT

Handel in den Städten braucht KEP-Dienste

Berlin. Eine vom deutschen Bundesverband Paket und Expresslogistik (BIEK) durchgeführte Studie zeigt die Bedeutung der Zustellbranche für den innerstädtischen Handel und die Grundversorgung der Bewohner auf.

„Paket- und Expressdienste bündeln Lieferungen und vermeiden dadurch Verkehre. Insbesondere die kleinen Geschäfte und Gewerbetreibenden sind bei der Belieferung auf die KEP-Branche angewiesen“, sagt Studienautor Ralf Bogdanski, Professor an der Technischen Hochschule Nürnberg.

Geschäfte bis 500 m² seien besonders stark betroffen. Hier haben 85% eine KEP-Lieferquote von mehr als 50%. Der Online-Handel hätte zudem ohne den KEP-Markt keine Geschäftsgrundlage.

Allerdings bedürfe es dringend besserer Rahmenbedingungen in der Straßenverkehrsordnung, unter anderem bei Ladezonen oder dem Thema Elektromobilität.

www.biek.de

Send & Store von Hermes macht Platz



Die Lagergebühr pro Send & Store-Box beträgt 4,99 pro Monat.

Hamburg. Über den von Hermes gemeinsam mit Liquid Labs, dem Start-up Labor der Otto Group entwickelten neuen Service können Privatpersonen selten benötigte und platzraubende Besitztümer bis zu einem maximalen Gewicht von 25 Kilogramm – etwa Skiausrüstung oder Weihnachtsdekoration – einlagern lassen.

„Wir holen ab, lagern ein und liefern an, wenn die Sachen wieder benötigt wird“, erklärt Matthias Gosch, Geschäftsführer der Send & Store GmbH, das einfache Prinzip, das vorläufig nur in Deutschland angeboten wird.

www.hermes-europe.de



Messers Dreistoffgemische sind Dreifachsparer

1. Zeit – durch bis zu 20 % schnelleres Schweißen
2. Arbeit – durch bis zu 90 % weniger Nachbearbeitung, höhere Schweißqualität und schlackenärmere Nähte
3. Geld – durch signifikante Senkung der Fertigungskosten



MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel +43 (0) 50603-0
Fax +43 (0) 50603 273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Part of the **Messer World** 

SHORT

Der Tunnelbau soll künftig grüner werden



Im Fokus steht vorerst die Online-Analyse des Ausbruchmaterials.

Leoben. Wiederverwenden statt entsorgen bekommt auch im Untertagebau immer mehr Bedeutung. Der Verbesserung der Ressourceneffizienz in diesem Bereich widmet sich das von der EU geförderte Projekt DRAGON – Development of Resource-efficient and Advanced underground technologies, in dem die Montanuniversität Leoben (Projektkoordinator) mit Industriepartnern wie etwa B+ G AG – Betontechnologie und Materialbewirtschaftung und der Porr Bau GmbH zusammenarbeitet.

Im Fokus stehen unter anderem die Online-Analyse von physikalischen und chemischen Parametern des Ausbruchmaterials sowie die Entwicklung einer Tunnelausbruch-Materialdatenbank.

www.unileoben.ac.at

Sichere Entsorgung von Lithium-Ionen-Akkus



P. Linsenbolz (Saubermacher), W. und F. Fortner (Elektrobiker, v.l.n.r.).

Wien. Der Recyclingspezialist Saubermacher verfügt derzeit als österreichweit einziges Unternehmen über die erforderlichen Genehmigungen für den Transport beschädigter Lithium-Batterien und -Akkus. Vor Kurzem hat das Unternehmen auch Redux, den europäischen Marktführer im Batterie-Recycling, übernommen.

Mit Elektrobiker hat man nun einen Rücknahmepartner gewonnen, um den Wertstoffkreislauf weiter anzukurbeln.

Nicht mehr benötigte oder beschädigte E-Bike-Batterien können ab sofort in der Elektrobiker-Filiale Westbahnstraße 26 in 1070 Wien zurückgegeben werden.

www.saubermacher.at

Brüssel-Filiale der Wiener Stadtwerke

Wien/Brüssel. Vor Kurzem haben die Wiener Stadtwerke ihre neue Repräsentanz in Brüssel feierlich eröffnet.

Wiener Stadtwerke-Vorstandsdirktorin Gabriele Domschitz betonte dabei, dass es „eine gezielte Interessensvertretung braucht, um Dienstleistungen von öffentlichem Interesse zugunsten der Allgemeinheit zu schützen“. Geleitet wird das neue Büro von Elisa Schenne.

www.wienerstadtwerke.at

Modellregion Salzburg Erfolgreicher Abschluss des Smart Grid-Projekts untermauert Vorteile der Technologie

Deutlich günstiger als konventionelle Netze

Projektpartner ziehen positive Zwischenbilanz und planen bereits weitere gemeinsame Maßnahmen.

BRITTA BIRON

Salzburg. „Wir haben die erste Phase der Smart Grids Modellregion Salzburg mit den zwei Leuchtturmprojekten Köstendorf und Wohnanlage Rosa Zukunft erfolgreich abgeschlossen. Die Salzburger Projekte haben gezeigt, dass die Einbindung Erneuerbarer Energie ins Stromnetz durch Smart Grids-Technologien um bis zu 50% günstiger ist als der konventionelle Netzausbau. Somit tragen Smart Grids stark zur Leistungsfähigkeit der Energiewende bei“, so

„Wir setzen auf Weiterentwicklung und wollen neue Leuchttürme errichten sowie auch die bestehenden ausbauen.“

MICHAEL STREBL
SALZBURG NETZ GMBH

Michael Strebl, Geschäftsführer der Salzburg Netz GmbH, anlässlich der Präsentation der Ergebnisse.

„Gerade im Wohnbau sind auch entsprechende Feedbackmethoden für die Bewohner von großem Vorteil, um das Thema Energie besser zu verstehen. Durch gezieltes Nutzerverhalten kann Einfluss auf den eigenen Energieverbrauch genommen werden. Hier konnten wir Erkenntnisse darüber sammeln, welche Methoden zielführend sind und welche nicht“, zieht auch Roland Wernik, Geschäftsführer



Roland Wernik (Salzburg Wohnbau), Michael Strebl (Salzburg Netz GmbH), Brigitte Bach (Energy Departement am AIT), Chris King (Siemens USA) und Robert Tesch (Smart Grid Solutions & Services Siemens CEE, v.l.n.r.).

der Salzburg Wohnbau, eine positive Bilanz für sein Unternehmen. Ebenso Brigitte Bach, Leiterin des Energy Departement am AIT: „Wir haben mit unseren Simulationsmodellen wesentlich dazu beigetragen, Smart Grid-Technologien in Planung und Betrieb neuer Energiesysteme zu integrieren.“

Weitere Projekte geplant

Lob kommt auch von Chris King, Global Chief Regulatory Officer von Siemens USA: „Salzburg ist nicht nur für ‚Sound of Music‘ in Amerika ein Begriff, auch die Smart Grids Modellregion Salzburg ist nun bekannt, wird in den USA als Vorzeigeprojekt gehandelt und

von vielen Seiten gelobt. Für die Weiterentwicklung hin zur Smart Infrastructure Salzburg spielt der internationale Austausch mit Entscheidungsträgern, Akteuren und Institutionen eine große Rolle.“

„Wir machen weiter“, ist eine zwischen den Projektpartnern, zu denen auch das Austrian Institute of Technology (AIT) und das Josef-Ressel-Zentrum gehören, einstimmig beschlossene Sache.

Strebl erklärt: „Es ist nicht ‚more of the same‘ – wir setzen auf Weiterentwicklung! Wir wollen wieder einen Leuchtturm errichten und die bestehenden weiterbauen.“

Es müssen aber auch einige Voraussetzungen geschaffen werden, wie z. B. die Änderung des regula-

torischen Rahmens. Dazu gibt es schon sehr konstruktive Gespräche mit der Regulierungsbehörde e-Control.“ Aber auch die Neugestaltung des Tarifmodells für die Kunden ist Voraussetzung. Denn die Kunden können in Zukunft wesentlich dazu beitragen, die bestehenden Netzkapazitäten bestmöglich auszunutzen, um einen unnötigen Netzausbau zu vermeiden. Hierfür sind klare finanzielle Anreize notwendig, damit die Kunden auch erkennbare Vorteile aus ihrem optimierten Verhalten haben. Deshalb sprechen wir uns für eine flexible Gestaltung der Stromtarife aus – vom Netzanschluss bis zum Stromverbrauch.“ www.siemens.at
www.salzburg-ag.at

ABB Mit einem neuartigen Gasmisch werden die Emissionen von Kohlendioxidäquivalenten um 50% reduziert

Mehr Ökoeffizienz für Schaltanlagentechnik

Zürich. Schwefelhexafluorid wird aufgrund seiner physikalischen Eigenschaften zum sicheren und zuverlässigen Betrieb von gasisolierten Schaltanlagen eingesetzt. Allerdings ist es auch ein schädliches Treibhausgas und muss von Versorgungs- und Industriekunden über seinen gesamten Lebenszyklus sorgfältig gehandhabt werden, wodurch erheblichen Kosten

entstehen, insbesondere bei der Außerbetriebnahme alter Schaltanlagen.

Wichtiger Durchbruch

ABB, seit den 1960er-Jahren einer der führenden Anbieter von gasisolierten Schaltanlagen (GIS), hat jetzt einen Durchbruch bei der Weiterentwicklung erzielt und eine

Lösung entwickelt, die das Schwefelhexafluorid (SF6) durch ein neuartiges Isoliergasgemisch ersetzt.

Dieses Gemisch weist ähnliche Isolationseigenschaften auf wie das bisher genutzte SF6, ist aber aufgrund seines weit geringeren Treibhauspotenzials wesentlich umweltschonender.

Erste Pilotanlage

Gegenüber dem Vorgängermodell mit der gleichen Nennleistung kann die Anlage mit dem neuen Gasmisch die Emission von Kohlendioxidäquivalenten über den Lebenszyklus der Ausrüstung bis zu 50% reduzieren.

„Das ist ein gewaltiger Fortschritt, der in den kommenden Jahren den Weg zu ökoeffizienteren Schaltanlagen ebnen kann“, kommentiert Bernhard Jucker, Leiter der Division Energietechnikprodukte von ABB, die Neuheit. „Die neue Lösung versetzt unsere Kunden in die Lage, die Umweltauswirkungen erheblich zu verringern. Und sie entspricht unserem Anspruch, ‚Power and

productivity for a better world‘ zu liefern.

In einem Umspannwerk in Zürich-Oerlikon kommt die neue GIS-Technologie als Pilotinstallation erstmalig zum Einsatz. Die

„Die neue Schaltanlagen-Lösung versetzt unsere Kunden in die Lage, die Umweltauswirkungen erheblich zu verringern.“

BERNHARD JUCKER, ABB

Inbetriebnahme ist für das dritte Quartal 2015 vorgesehen. Neben der 170-Kilovolt-GIS installiert ABB auch eine Mittelspannungsschaltanlage mit dem neuen Gasmisch. www.abb.com



Die erste gasisolierte Schaltanlage (GIS) mit ökoeffizientem Isoliergasgemisch.

automotivebusiness



MCKINSEY-STUDIE

Selbstfahrende Autos bringen neue Herausforderungen mit sich

Seite 57



JATO DYNAMICS-STUDIE

Die CO₂-Emissionen von in Europa verkauften Neuwagen sinken weiter

Seite 59

FIAT 500X DER KOMPAKTE WIRD ZUM SUV



© Fiat

SHORT



© Panthimedia.net/hxbzy

Wien. Im Februar wurden in Österreich laut aktuellen Zahlen der Statistik Austria 25.192 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen – um 23,8 Prozent weniger als im Februar des Vorjahres. Bei Pkw ist der Rückgang mit 25,2 Prozent sogar noch deutlicher. Schuld daran sind vor allem die ungewöhnlich hohen Zulassungszahlen im Vorjahr, als die Kfz-Neuzulassungen durch Vorziehkäufe bei Autos um 30,2 Prozent zulegten.

www.statistik.at


© MAN Truck & Bus

Steyr. Der Nutzfahrzeughersteller MAN rechnet mit einem schwachen Geschäftsjahr 2015 und verschärft daher seinen Sparkurs. Umso überraschen der kommt daher die Nachricht, dass bei MAN in Steyr die Kurzarbeit mit Anfang März beendet wurde. Laut dem Betriebsratsvorsitzenden Markus Vogl haben sich „die Auftragseingänge stabilisiert“. Es gebe einigen Anlass zur Hoffnung, der Langfristrend sei aber noch nicht abschätzbar.

www.man.eu


© EGV

Wien. Heute, Freitag, findet in sechs Bundesländern (Burgenland, Wien, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg) der erste österreichische Tag des Erdgasautos statt. Dabei können Interessierte Erdgasmodelle (u.a. den Audi A3 g-tron, den Skoda Octavia G-Tec, den Fiat 500L, den VW Golf TGI, den Seat Leon TGI und die Mercedes B-Klasse) kostenlos Probe fahren, alles rund um Erdgasautos erfragen und auch bei einem Gewinnspiel mitmachen.

www.erdgasautos.at

Autozulieferer sehen sich in der Zwickmühle



© Dür

Schwieriger Spagat Ein Team von Boston Consulting hat Autozulieferer zu deren Zukunftserwartungen befragt. Fazit: Zulieferer müssen die Kosten weiter senken, gleichzeitig aber mit Produktionsstätten näher an die Kunden rücken. **Seite 56**

Toyota Der Autobauer beruft erstmals Ausländer in Vorstand Franzose neu in der Konzernspitze



© Ian Langston/EPAPicturesdesk.com

Der bisherige Europa-Chef Didier Leroy gehört künftig zum Toyota-Vorstand.

Tokio. Europa-Chef Didier Leroy wird bei Toyota künftig einer von sechs Geschäftsleitern sein. Laut Angaben des Automobilherstellers soll der Franzose im Juni in diese Position aufrücken, die bislang nur Japanern vorbehalten war. Zugleich brach der japanische Hersteller auch mit einer zweiten Besetzungstradition und berief mit der US-Amerikanerin Julie Hamp erstmals eine weibliche Führungskraft. Damit folgt Toyota auch den Empfehlungen von Ministerpräsidenten Shinzo Abe, der die Anzahl von Frauen in leitenden Positionen bei japanischen Unternehmen erhöhen will.

www.toyota.com

Jaguar Neues E-Modell könnte in Österreich gebaut werden Auto-Fertigung bei Magna in Graz?



© AP/EP/Amey Sharma

Jaguar könnte bei seinem geplanten Elektroauto auf „made in Austria“ setzen.

Graz. Der britische Automobilhersteller Jaguar Land Rover denkt bereits seit Längerem über ein rein elektrisch betriebenes Modell nach und will dieses laut aktuellen Medienberichten 2018 tatsächlich auf den Markt bringen. Da aufgrund des anhaltenden Aufschwungs der britischen Autoindustrie qualifizierte Arbeitskräfte auf der Insel rar geworden sind, könnte Jaguar bei der Fertigung auf den Produktionsstandort Österreich zurückgreifen; im Raum steht laut der *Kleinen Zeitung* die Entwicklung und Fertigung des Elektrofahrzeugs bei Magna Steyr in Graz.

www.jaguar.com

KOMMENTAR

Was braucht es für den GTR? Einen P1!



JÜRGEN ZACHARIAS

Der P1 GTR des britischen Sportwagenbauers McLaren ist einer der ganz großen Stars am dieser Tage zu Ende gehenden Genfer Automobilsalon. Der Hybrid-Bolide bringt satte 1.000 PS auf die Straße und beeindruckt nicht nur mit seinem 3,8-Liter-V8-Twinturbo, sondern auch mit seiner extravaganten Optik. Extravagant sind auch die Voraussetzungen, die zum Kauf des Supersportlers notwendig sind. Klar, es ist einiges an Barem notwendig, um sich den P1 GTR in die eigene Garage stellen zu können, aber angenommen der Kaufpreis von zwei Millionen Euro netto ist kein Problem, weil sich die Millionen am Konto nur so türmen, bleibt immer noch ein anderes, durchaus ungewöhnliches, Hindernis. Voraussetzung, um sich einen P1 GTR – der übrigens nicht für den öffentlichen Straßenverkehr zugelassen ist, sondern ausschließlich auf der Rennstrecke auf Touren gebracht werden darf – ist nämlich auch der Besitz eines regulären P1. Nur wer den McLaren bereits sein Eigen nennen darf, wird bei der Anschaffung des GTR überhaupt berücksichtigt. Die Exklusivität der Anschaffung wird dadurch gleich noch exklusiver und macht uns vollends sicher, dass dieses Bonusmodell für Kunden auch erfolgreich am Markt angenommen wird.

Porsche Kräftiges Plus Erfolgs-Februar



Porsche möchte 2015 erstmals mehr als 200.000 Autos/Jahr verkaufen.

Stuttgart. Obwohl das Geschäft in den USA stagnierte und in China nur leicht anzog, darf sich Porsche im Februar laut Vertriebschef Bernhard Maier über ein kräftiges Absatzplus freuen. „Der Absatz liegt deutlich über dem Vorjahr.“ Maier hofft, dass die kommenden Monate ähnlich verlaufen, um das avisierte Wachstumsplus von vier bis fünf Prozent zu erreichen. Damit würde Porsche im laufenden Jahr erstmals die Marke von 200.000 Neuwagen knacken, im vergangenen Jahr konnte der Sportwagenbauer weltweit knapp 190.000 Fahrzeuge losschlagen. www.porsche.com

Boston Consulting Group Studie sieht Zulieferer im Dilemma zwischen Kostensenkung und Produktionsverlagerung

Zuliefererbusiness: Druck auf die Branche steigt

Allein in Deutschland seien durch diese Entwicklung langfristig bis zu 35.000 Arbeitsplätze bedroht.

MORITZ KOLAR

Wien. Noch billiger produzieren, noch näher an die Kunden rücken und in neue Produktionsstätten insbesondere in Schwellenländer investieren. Geht es nach der aktuellen Studie „The Proximity Paradox: Balancing Auto Suppliers’ Manufacturing Network“ der

„Der Preisdruck wird weiter anhalten. Schwellenländer zu umgehen, ist keine Option, denn diese Märkte sind wichtig für das Wachstum.“

MANFRED BECK, BCG

Boston Consulting Group (BCG) und des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung IPA, müssen Zulieferer in Zukunft nichts weiter beherzigen, um erfolgreich zu sein. Weltweit wurden dafür 42 Unternehmen befragt – darunter 25 der 100 größten Zulieferer sowie eine Auswahl mittelgroßer Unternehmen.

Sparpläne der Hersteller

Der steigende Kostendruck – immerhin für 86 Prozent der befragten Zulieferer spürbar – geht zum größten Teil von den ehrgeizigen Sparplänen der großen Hersteller aus. Wollten diese ihre jährlichen Aus-



Auf Zulieferer kommen in den kommenden Jahren weitere Herausforderungen zu.

gaben bislang durchschnittlich um zwei bis drei Prozent senken, dürften die Sparziele künftig auf vier bis sechs Prozent hochgefahren werden – das entsprechende Einsparvolumen liege laut BCG bei bis zu 6 Mrd. USD (5,35 Mrd. Euro). Diesen Vorgaben zu folgen wird für die Zulieferer allerdings immer schwieriger, da ihre Produktionsnetze zunehmend weltweit angesiedelt sind und dadurch immer komplexer werden. Zwar gaben 79 Prozent der Befragten an, dass sie mit den Leistungen ihrer lokalen Produktionsstätten in Schwellenländern zufrieden sind, bei 68 Prozent waren die Einsparungen jedoch geringer als erwartet.

Ein Ende dieses Dilemmas ist laut BCG nicht in Sicht – im Gegenteil: „Der Preisdruck wird weiter anhalten. Schwellenländer zu

umgehen, ist keine Option, denn diese Märkte sind wichtig für das Wachstum“, so Manfred Beck, BCG Associate Director und einer der Studienautoren.

Weitere Werke in Planung

Ein Zulieferer, der weltweit zehn Fertigungsstätten betreibt, wird diese in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich auf elf Werke erweitern, um näher an der Produktion seiner Kunden zu sein – so die Prognose der Befragten. All das treibt die weltweite Zersplitterung weiter voran: Befanden sich 2009 noch 66 Prozent der Fertigungsstandorte der befragten Unternehmen in den Triade-Regionen Westeuropa, USA und Japan, beträgt dieser Anteil heute nur noch 58 Prozent – und

wird bis 2019 voraussichtlich auf 47 Prozent sinken. „Die Verlagerung von Produktionsstätten und Leitwerken wird sich besonders in der europäischen Zulieferbranche gravierend auswirken“, sagt Beck. Für Deutschland würde das bedeuten, dass 35.000 der derzeit 290.000 Beschäftigten in Automobilzulieferfirmen von Werksschließungen betroffen sein könnten. Es wird erwartet, dass in fünf Jahren knapp 60 Prozent der Gesamtproduktionskapazitäten der Automobilzulieferer in Schwellenländern angesiedelt sind, gegenüber nur 45 Prozent vor fünf Jahren.

An Optimierung arbeiten

„Die befragten Firmen sind sich einig, dass sie ihre Fertigungsnetze anpassen sollten“, sagt Frank Lesmeister, BCG Associate Director und Koautor der Studie. „Unsere Untersuchungen zeigen jedoch, dass es den meisten Zulieferern an den organisatorischen Fähigkeiten, den Geschäftsprozessen und den Instrumenten für eine optimale geografische Aufstellung ihrer Fertigung fehlt.“ Die Autoren empfehlen Zulieferern, ihre Optimierungsprogramme einem sorgfältigen Check zu unterziehen. So könnte ermittelt werden, ob die vorhandenen Kapazitäten die erwartete Nachfrage in einer Region abdecken. Der Check sollte Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten des Managements bewerten sowie die eingesetzten Methoden und Werkzeuge zur Verbesserung auf den Prüfstand stellen. Ein Programm zur Netzwerkoptimierung muss sowohl an der globalen Wertschöpfungskette als auch an den Fertigungsprozessen ansetzen, folgern die Autoren der Studie. www.bcg.com

Schwarzmüller Das vergangene Jahr lief für den oberösterreichischen Nutzfahrzeughersteller besser als erwartet

37 Millionen Umsatzplus im Jahresvergleich

Freinberg. Der oberösterreichische Nutzfahrzeughersteller Schwarzmüller hat das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Umsatz von 272 Mio. Euro beendet (2013: 235 Mio. Euro). Verstärkte Vertriebsaktivitäten in den bestehenden Märkten, die Einführung von innovativen Produktneuheiten und der Ausbau des Dienstleistungsgeschäfts haben laut Angaben des Unternehmens zu diesem Plus beigetragen. Für das laufende Jahr erwartet die Schwarzmüller Gruppe einen weiteren Wachstumsschub laut Angaben von CEO Jan Willem Jongert auf 300 Mio. Euro Umsatz.

Höherer Umsatz als geplant

Das Umsatzplus von 16 Prozent liegt deutlich über der eigenen Prognose vom Sommer 2014, als man von einem Ergebnis von 260 Mio. Euro ausgegangen war. Laut Angaben des Unternehmens stammen 27 Prozent des Umsatzes aus den margenträchtigen Dienstleistungsbereichen Kundendienst sowie Miet- und Gebrauchtfahrzeuge. Das sei bereits ein absolu-

ter Spitzenwert in der Branche, man wolle diesen aber noch steigern, freute sich CEO Jongert: „Als Premiumhersteller begleiten wir unsere Kunden über den gesamten Lebenszyklus ihres Fahrzeuges hinweg und bieten einen umfassenden Service, welchen wir kontinuierlich ausbauen. Das wird honoriert.“ Das Wartungs- und Servicenetz umfasst derzeit 350 Stationen, der weitere Ausbau zielt darauf ab, dass jeder Kunde

im Umkreis von 40 bis 50 Kilometern einen Wartungspunkt nutzen könne.

Stärker als Markt gewachsen

Das starke Wachstum führt Jongert auf mehrere Faktoren zurück. Die Marktkonjunktur sei gut gewesen, der Investitionsstau der Jahre 2009 bis 2013 löse sich langsam auf. Schwarzmüller sei es dabei gelungen, stärker als der Markt

zu wachsen und Marktanteile zu gewinnen. Dies gelte vor allem für die Sektoren, in denen das Unternehmen auch in den kommenden Jahren Wachstum realisieren wolle: „Die Baubranche ist für uns sehr interessant; in diesem Bereich verfügen wir über hohe Kompetenz und über spezifisches Know-how. Zum Beispiel wurde die im Vorjahr neu entwickelte Thermo-Mulde für Asphaltmischgut sehr gut angenommen“, so Jongert. Dies gelte sogar für Österreich und die Schweiz, wo die gesetzlichen Vorschriften dafür noch nicht so streng seien wie in Deutschland. Zudem wurde der Absatz in der Entsorgungswirtschaft und in der Landwirtschaft gesteigert. Größter Umsatzbereich bleibt der Fernverkehr; auf diesem Markt ist Schwarzmüller mit dem Ultralight-Sattelanhängern höchst erfolgreich. Dieser bietet mit einem Eigengewicht ab 4.850 kg einen hohen Nutzlastgewinn. Durch die gewichtsoptimierte Bauweise werden vor allem der Kraftstoffverbrauch und damit die CO₂-Emissionen reduziert. www.schwarzmueller.com



Schwarzmüller-CEO Jan Willem Jongert ist mit der aktuellen Entwicklung zufrieden.

McKinsey Die Unternehmensberater haben in einer aktuellen Studie die Auswirkungen autonom fahrender Fahrzeuge auf die Branche untersucht

Technologiesprung als Chance?

Demnach sollten sich Hersteller schon jetzt mit den möglichen Konsequenzen auseinandersetzen.

MORITZ KOLAR

New York. Selbstfahrende Autos werden die Autoindustrie in den kommenden Jahrzehnten grundlegend verändern. Autohersteller können rund um diese neue Technologie innovative Geschäftsmodelle aufbauen, beispielsweise durch Unterhaltungsangebote oder individuell zugeschnittene Wartungspakete, die das Fahrzeug in die herrstereigenen Werkstätten lotsen. Gleichzeitig müssen sich Unternehmen auf kürzere Entwicklungszyklen und neue Wettbewerber aus der IT- und Hightech-Branche einstellen. Autonomes Fahren hat zudem das Potenzial, andere Sektoren wie die Logistik, Versicherungen und die Stadtplanung zu verändern. Dies sind die Ergebnisse einer aktuellen Studie, die vor wenigen Tagen von McKinsey & Company mit dem Titel „Autonomous Driving – 10 ways in which

autonomous vehicles could reshape our lives“ veröffentlicht wurde.

Neue Technologien nutzen

„Auch wenn es noch dauern wird, bis wir selbstfahrende Autos in großer Zahl auf der Straße sehen, sollten sich Hersteller schon jetzt mit den möglichen Konsequenzen auseinandersetzen. Die Unternehmen sollten den Technologiesprung durch das vernetzte Auto als Chance begreifen“, sagt Detlev Mohr, Leiter der europäischen Automobilberatung von McKinsey. Selbstfahrende Fahrzeuge könnten beispielsweise die Servicezentren der

eigenen Marke bevorzugt anfahren – mit gravierenden Konsequenzen für die unabhängigen Werkstätten, die heute 80 Prozent des Marktes ausmachen. Die Zeit, die durch selbst fahrende Autos für den Fahrer frei wird, kann ebenfalls genutzt werden. „Jede zusätzliche Minute im Auto, in der die Menschen ungestört mobil im Internet surfen, bietet weltweit ein Umsatzpotenzial von fünf Milliarden Euro jährlich“, erläutert Mohr.

Markt frei für neue Player

Andererseits könnten branchenfremde Unternehmen, beispiels-

weise aus der IT- und Hightech-Industrie, die Umbruchphase gezielt nutzen, um das bestehende Geschäftsmodell der Automobilindustrie anzugreifen. „Autofirmen müssen daher überlegen, welche kritischen Punkte an der Schnittstelle zwischen Auto und Software sie langfristig beherrschen sollten“, erläutert Dominik Wee, Partner im Münchener Büro von McKinsey und Mitautor der Studie. „Wer als Hersteller nicht auf ‚autonomes Fahren‘ setzt, muss andere Differenzierungsmerkmale wie Umweltfreundlichkeit, Performance oder einen günstigen Preis finden.“ www.mckinsey.com



Es wird noch ein paar Jahre dauern, bis selbstfahrende Autos zum Alltag gehören.

Daimler Zetsches Pläne

Sparprogramm

Stuttgart. Der deutsche Premiumhersteller Daimler hat in den vergangenen Jahren ordentlich an der Produktionsschraube gedreht und wird das laut Betriebsratschef Michael Brecht auch in Zukunft tun. „Eine jährliche Steigerung der Produktivität um zwei bis drei Prozent ist inzwischen Dauerprogramm“, so Brecht. „Die Faustregel gilt für jeden Standort der Pkw- und Nutzfahrzeugproduktion.“ In den vergangenen drei Jahren hat Daimler mit einem ehrgeizigen Sparprogramm bereits vier Mrd. Euro eingespart, mit dem Projekt „Next Stage“ will Daimler-Chef Dieter Zetsche nun die Kosten weiter senken und die Umsatzrendite bei Mercedes von aktuell 8,1 Prozent auf 10 Prozent steigern.

www.daimler.com

Volvo 9 Prozent Absatzplus

Rekordergebnis

Göteborg. Für den schwedischen Autobauer Volvo lief es im vergangenen Jahr ausgezeichnet. Zumindest absatztechnisch – nie konnte Volvo in einem Jahr mehr Fahrzeuge verkaufen als 2014: 465.866, um 9 Prozent mehr als 2013. In der Folge stieg auch der Umsatz des Autobauers auf rund 13,7 Mrd. Euro (130 Mrd. Kronen); auf der Strecke blieb allerdings der Nettogewinn, der von rund 100 Mio. Euro auf 87,9 Mio. Euro fiel.

www.volvo.com



Volvo konnte 2014 weltweit 465.866 Autos verkaufen, allein in China 80.000.

ULTIMATE HIGH PERFORMANCE

SPORTRAC 5

GIUGIARO
DESIGN

DER SPORTRAC 5 IST EIN ENORM LEISER UND LAUFRUHIGER SOMMERREIFEN,
DER VOR ALLEM DURCH SEINE STABILITÄT AUCH BEI
SPORTLICHEM FAHRVERHALTEN BESTICHT.
DER REIFEN ÜBERZEUGT DURCH EIN OPTIMALES HANDLING
AUF TROCKENEN UND NASSEN STRASSEN.

WWW.VREDESTEIN.AT


VREDESTEIN
DESIGNED TO PROTECT YOU

SHORT

Outback statt Allroad: Subaru zielt auf Audi



In Generation fünf auf dem Sprung nach Premium: Subaru Outback.

Paris. Auch wenn man beim Stichwort „Geländekombi“ vielleicht zu erst an Audi denkt, der erste war der Subaru Legacy, der als Outback den Hochstelzen-Kombi gab. Das ist jetzt vier Fahrzeuggenerationen, 20 Jahre und knapp 500.000 Zulassungen her, und so langsam wird es Zeit, die Geschichte mal ein bisschen zurechtzurücken.

Wenn die Japaner Ende März die fünfte, vom Legacy zu-mindest optisch und nominell mittlerweile klar emanzipierte Auflage ihres Dauerbrenners an den Start bringen, fahren sie deshalb einen ungewöhnlichen Premium-Kurs und nehmen so tatsächlich auch Audi ins Visier. Selten hat ein Subaru einen derart vornehmen, aufgeräumten Eindruck gemacht wie beim neuen Outback.

Umso bedauerlicher ist, dass der wichtigste Motor im Outback so einen verschlafenen Eindruck macht: Zwar ist der zwei Liter große Diesel nicht zuletzt wegen seiner unkonventionellen Boxer-Bauweise ungeheuer leise und laufruhig, sodass man schon auf den Drehzahlmesser schauen muss, wenn man ihn vom 2,5 l-Benziner mit seinen 175 PS als einziger Alternative unterscheiden möchte. Doch irgendwo in den Stellgliedern der stufenlosen Automatik und der variablen Kraftverteilung des Allradantriebs geht von den 150 PS und 350 Nm gefährlich viel verloren.

www.subaru.at

Viel Frisches und viel Neues beim Evoque



Erneuert und demnächst auch als SUV-Cabrio: Range Rover Evoque.

Genf. Dem Evoque geht es beim jüngsten Facelift an die Substanz. Er profitiert dabei von seinem jüngeren Bruder Discovery Sport und dem neuen Jaguar-Einstiegsmodell XE und übernimmt von dort Aggregate und Ausstattungen.

Im Cockpit gibt es deshalb einen neuen Touchscreen mit dem optimiertem Infotainment- und den InControl-Apps, hinter dem Spiegel schärft eine Stereokamera den Assistenten die Sinne, und unter der Haube stecken die Diesel aus der neuen Ingenium-Familie.

Die Zweiliter-Triebwerke leisten wahlweise 150 oder 184 PS und sind mit Normwerten von 4,2 und 4,8 Litern bis zu 18% sparsamer als die altbackenen Vorgänger.

www.landrover.at

Fiat 500X Mit einer Menge Pep und Allrad-Know-how aus den USA macht Fiat den Kompakt-Dauerbrenner zum SUV

Cooler Flitzer: so klein und schon ein SUV

Von Großstadtförster bis Geländebergfex: Der Fiat 500X hat für jeden die geeignete Antwort parat.

BOSKO ANDJELIC

Sölden. Mit Frontantrieb, wahlweise auch mit klugem Allrad, gibt es im Schnittpunkt dessen, was der automobile Kunde derzeit weltweit immer stärker nachfragt – die kompakten Crossover –, ein neues Angebot von Fiat und das wird nicht grundlos beim italienischen Automobilhersteller intern stolz als der beste Fiat aller Zeiten angekündigt: der Fiat 500X.

Aufbauend auf derselben small wide-Konzernarchitektur wie sein kantigerer Bruder Jeep Renegade, mit dem er sich bzw. knapp 90% der Komponenten unter seiner attraktiven, coupéigen, 4,25 m langen Außenhülle teilt, ist der 500X ein unglaublich gutes Fahrzeug geworden. Warum? Weil er aufgrund der Tatsache, dass er sich innen gar nicht Fiat-typisch anfühlt, nicht nur Fans der Marke ansprechen wird, sondern das Zeug dazu hat, in großem Stile am Zulassungsmarkt mitzuspielen und die Erfolgsstory des Ur-500ers – quasi ein Stockwerk höher – zu wiederholen. Die Verarbeitung ist sauber, die Materialien wow. Das Design zitiert bekannte Linien und spielt mit Rundungen an Stellen, wo sie das Auge gern hat. Der 500X ist der fescheste Spin-off des seit mittlerweile sieben (!) Jahren aktiven Cinquecento.

Breites Spektrum

Zwei Modellvarianten werden uns vom neuen Fiat 500 X angeboten – einerseits der stylische, urbane City-Look, der sich mit einer umfangreichen Palette an Lacken in Pastell, Metallic, Dreischicht und Matt (!) schmücken lässt, durchgezogen bis zum geschmackvollen Farb-Zitat am Armaturenbrett, andererseits der



Der kleine Italiener mit den großen Gummistiefeln: Der Fiat 500X ist ab 18.990 Euro beim Händler bestellbar.

muskulöse, bulligere Auftritt des Cross im Offroad-Look. Hier überwiegt Anthrazit als Kontrastfarbe und gibt dem Entrée des X eine doch erwachsenere, maskulinere Note. Drei Getriebevarianten sind erhältlich, darunter die bereits aus dem Renegade bekannte – und gemeinsam mit ZF entwickelte –, famose 9-Gang-Automatik. Kurzum: ein Gedicht. Ein Schaltgetriebe sowie ein 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe – mille grazie, Alfa Romeo, für die Leihgabe – runden das Angebot an Antriebs-/Getriebekombinationen ab.

Motorisch spreizt das Angebot von 95 bis 170 Pferden, sowohl bedieselt als auch benzina – hier konnte speziell der 1.4 Turbo MultiAir den winkeligen Zierler Berg aufwärts am Weg ins Inter Alpen Hotel Tyrol begeistern. Seine 140 Ponies standen brav im Futter und das Drehmoment war brav angeschwollen. Ob's immer ein Diesel sein muss? Falls doch, stehen der

1.6er wie auch der 2.0er MultiJet Drehmoment bei Fuß und bieten mit 320 bzw. 350 Nm ein ziemliches Schmalz auf Abruf. Das Inter Alpen Tyrol hat übrigens eine befahrbare (!) zweite Rezeption und bekommt hierfür den Motorblock-Oscar in der Kategorie „Beste Kulissen“.

Viel Elektronik

Drei vorwählbare Fahrstufen passen Motorsteuerung, Ansprechverhalten der Bremsen und Lenkungsunterstützung an Verkehr und Straßenverhältnisse an. Das Setting „Auto“ liefert den optimalen Kompromiss hinsichtlich Komfort, Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen, auf „Sport“ wird leistungsorientiertes Fahren gegeben, und bei „All Weather“ liegt der Schwerpunkt auf Sicherheit bei ungunstigen Straßenverhältnissen. Beim 500X Cross mit Allradantrieb wird die letztgenannte Funktion

gegen „Traction“ getauscht, und permanenter Allradantrieb sowie erhöhte Schlupfmomente werden eingelogg.

Fazit: Was der 500X Cross 4x4 im leichten bis mittelschweren Gelände zusammenbringt, beeindruckt. In den einzelnen Fahrmodi ist der Allradantrieb dann quasi „vorgespannt“, „geladen“ oder „abgefeuert“. Klartext: Ist der Allrad in der Position „Auto“ auf Abruf bereit, spart seine Entkoppelung bis dahin aber Sprit, Emissionen und Verschleiß. In „Sport“ dreht sich die Kardan nach hinten schon einsetzfreudig mit, ist aber noch nicht zugeschaltet, und bei „Traction“ ist The Full Monty aktiv und der Allrad bis zu einer Geschwindigkeit von 50km/h permanent da (wenns schneller wird, geht's zurück auf Auto). Kurz gemotzt: Das Lenkrad ist in seiner Form zwar haptisch angenehm und wertig, jedoch – genau wie beim Renegade – by far überfrachtet.

www.fiat.com

Mercedes-Benz CLS 350 BlueTec Das Urmeter der Coupé-Limousinen zeigt sich nach der Überarbeitung erfrischt

Klare Linie und klarer Blick beim Reisecoupé

Wien. Sei es der VW „Passat CC“, die „GranCoupés“ von BMW oder auch in der hauseigenen Modellpalette derer von und zu Mercedes der hocherfolgreiche „CLA“: das Original all dieser Coupé-Derivate mit durchschnittlich zwei Türen zu viel ist die CLS-Klasse von Daimler. Eine dynamisch geschnittene Dachlinie, die gekont 4 Türen überspannt und verblüfft guter Komfort in der hinteren Sitzreihe – die prickelnde Mischung aus Vernunft, Sportlichkeit und Design kommt am Markt gut an. Grund genug, den Vorreiter des Sub-Segments up-to-date zu halten.

Experiment geglückt

Im Trend: frisch designte Scheinwerfer in Voll-LED-Technik, dazu neue Rückleuchten mit organisch wirkender und leicht wiederzuerkennender Leuchtengrafik. Das passt alles wunderbar harmonisch zur fließenden Linie des eleganten CLS und ergänzt einen technoiden Touch. Auch im Innenraum geht Mercedes diesen Weg, und nun sorgt der zum Standard ge-

wordene Infotainment-Bildschirm in der Optik eines Tablet-PCs für modernes Flair, wenn auch nicht unumstritten. Alles beim Alten bei den hochwertigen Sitzen: Auf weichstem Leder sitzt es sich außergewöhnlich entspannt, die (aufpreispflichtige) Erweiterung des Tierhautbeschlags auf das Armaturenbrett wirkt nobel und hebt den CLS atmosphärisch in die Luxusklasse. Als optionales Ausstattungsfeature ist nun eine 360

Grad-Vogelperspektivenkamera erhältlich, die dank Weitwinkelkameras ein verlässliches Bild der Umgebung liefert.

Sparsamer Diesel

Den letzten Schliff des gelungenen Gesamtpakets liefert der Antriebsstrang: Der 3 Liter große V6-Diesel ist gadenlos verkapselt, sogar nach außen dringt nur ein leises Rauschen im Stand



Der CLS 350 BlueTec als goldene Mitte der Modellreihe startet bei 68.230 Euro.

– im Innenraum erinnert mehr die aktivierte Stopp-/Start-Automatik an einen Verbrennungsmotor, als das Laufgeräusch selbst. Immer kultiviert, bei Bedarf aber auch enorm kräftig (258 PS, 620 Nm Drehmoment), schiebt der feine Selbstzünder den CLS an. Sortiert wird die Kraft durch ein famoses 9-Gang-Automatikgetriebe, das, unscheinbar und praktisch am Lenkstock bedient, das hohe Drehmoment des Motors auszunutzen weiß, ohne permanent die Fahrstufe zu wechseln. Die Drehzahl bei Autobahntempo liegt bei unter 2.000 Umdrehungen pro Minute, der Geräuschpegel ist trotz der rahmenlosen Seitenscheiben entspannend gering. Dazu sorgt noch die geschmeidige Luftfederung (die das stattliche Fahrzeug im Sport-Modus auch handlich werden lässt) für ermüdungsfreie Fahrt. Das ist Fortbewegung auf technisch höchstem Niveau zum attraktivsten Zeitpunkt. Nach der Überarbeitung ist es zwar nicht mehr brandaktuell, dafür von bester Qualität und Verarbeitung. (gj)

www.mercedes-benz.at

Jato Dynamics Die Marktbeobachter haben den Flottenemissionswert der größten Hersteller in Europa ermittelt

CO₂-Werte sinken weiter

Nissan konnte seine Emissionen im Vergleich zum Vorjahr am stärksten senken, Mazda auf Platz 2.



Renault stellte neuerlich die Flotte mit den niedrigsten CO₂-Emissionen in Europa.

MORITZ KOLAR

Brüssel. Nach Angaben des internationalen Marktbeobachters Jato Dynamics ist der durchschnittliche CO₂-Emissionswert von Europas Neuwagen im vergangenen Jahr um 3,5 Prozent auf 123,3 g/km (2013: 126,8 g/km) zurückgegangen. Besonders stark sind laut Jato Dynamics die Rückgänge in Norwegen (minus 12,8 Prozent gegenüber 2013 auf 110,4 g/km) und in Kroatien (minus 9,7 Prozent, 115,7 g/km) ausgefallen. Eine CO₂-Reduktion zwischen 4,4 und 4,6 wurde in Finnland, Slowenien und Schweden festgestellt, in Öster-

reich gingen die durchschnittlichen CO₂-Emissionen der verkauften Neuwagen um 3,1 Prozent von 130,4 auf 127,4 g/km zurück.

Renault vor Peugeot

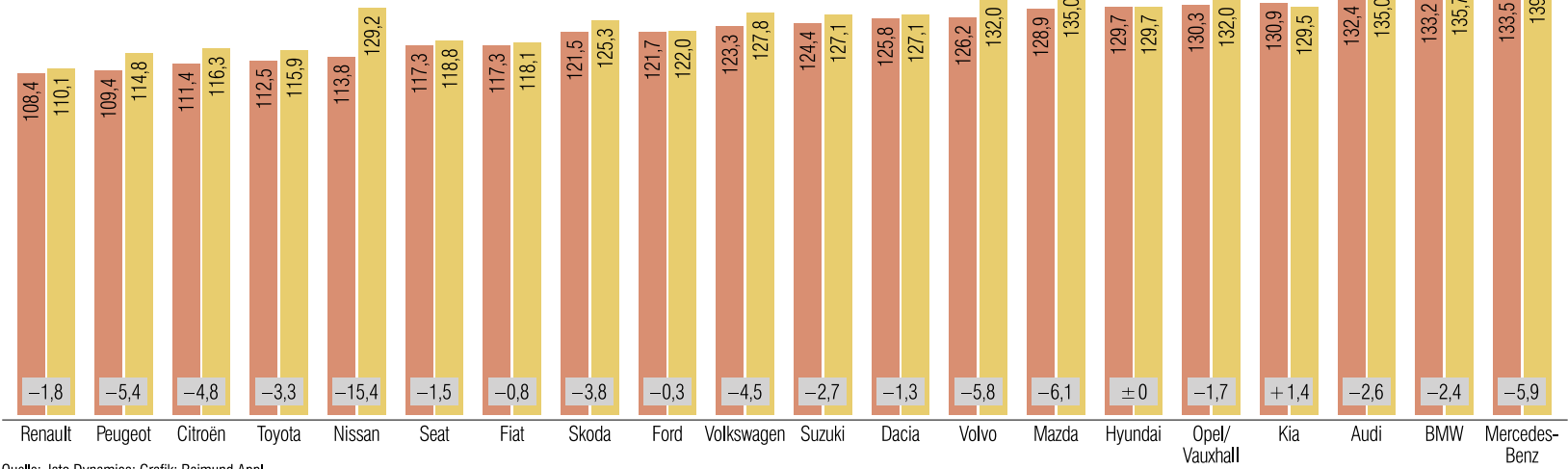
Den niedrigsten Flottenschnitt weist den Analysen von Jato Dynamics zufolge Renault mit 108,4 g/km (minus 1,8 Prozent gegenüber 2013), gefolgt von Peugeot (109,4 g/km, minus 5,4 Prozent) und Citroen (111,4 g/km, minus 4,8 Prozent), auf. Den größten Rückgang gab es bei Nissan (minus 15,4 Prozent), gefolgt von Mazda (minus 6,1 Prozent).

www.jato.com

IN EUROPA VERKAUFTE AUTOS WERDEN IMMER GRÜNER

CO₂-Emissionen im Flottendurchschnitt

Durchschnitt CO₂ (g/km): 2014 2013 Differenz in %



Quelle: Jato Dynamics; Grafik: Raimund Appl

SHORT

Smart City-Konzept für Parkplatzsuche



Die Sensoren können einfach an Straßenleuchten montiert werden.

München. Durchschnittlich legen Autofahrer laut einer aktuellen Apcoa-Studie 4,5 Kilometer zurück, bis sie eine Parklücke gefunden haben. Das kostet Zeit, Benzin und Nerven. Ein neues, über Kopf angebrachtes Sensorsystem von Siemens soll nun die Nutzung von städtischem Parkraum optimieren und den Parksuchverkehr in Städten radikal verringern. Derzeit wird die Über-Kopf-Sensorik auf einem Testgelände in München geprüft, ein erstes Pilotprojekt ist für Sommer 2015 in Berlin geplant. Ein Sensornetzwerk überwacht dabei ständig den Parkraum und meldet den Belegungsstatus von Parkflächen per Mobilfunk an eine Parkleitzentrale, von der die Informationen an Autofahrer weitergeleitet werden. Die Anbringung der Sensoren kann an oder in Straßenleuchten erfolgen, sodass keine größeren Eingriffe in die Infrastruktur erforderlich sind.

www.siemens.com

DER NEUE VIVARO

MEHR WEITER BRINGEN.

Nur 5,9 l/100 km und Bester seiner Klasse in den Erhaltungskosten, berechnet für 4 Jahre.

opel.at

Verbrauch gesamt in l/100 km: 5,9–6,5; CO₂-Emission in g/km: 155–170

Wir leben Autos.

SHORT

Neuer Goodyear-Pneu wird Strom-Kraftwerk



Goodyear gibt mit dem Konzept-Pneu einen Ausblick in die Zukunft.

Genf. Goodyear präsentiert am Genfer Automobilsalon aktuell einen neuen Konzept-Reifen, der Strom produziert. Der von den Ingenieuren des Goodyear Innovation Center Luxembourg konzipierte Reifen, der schlicht nach seinem Entwicklungscode „BH03“ benannt wurde, kann Hitze sowie entstehende Deformationen in elektrische Energie umwandeln. Angesichts des weltweit zunehmenden Interesses an Elektrofahrzeugen erwartet Goodyear, dass diese Art von Innovation bei der anhaltenden Diskussion über die Zukunft der Mobilität eine bedeutende Rolle spielen wird. Bei dem Reifen handelt es sich um eine reine Konzept-Entwicklung, die einen Beitrag zum internen Denkprozess über innovative Lösungen bei Goodyear darstellt. Das Unternehmen plant nicht, den Reifen auf den Markt zu bringen. „Wir sind fest davon überzeugt, dass dieser Reifen inspirieren wird und dass die durch ihn gewonnenen Erkenntnisse in zukünftige Entwicklungen einfließen werden“, sagt Jean-Pierre Jeusette, Leiter des Goodyear Innovation Center Luxembourg. www.goodyear.at

Treibstoff-Preise befeuern Autonutzung



Jeder vierte Österreicher fuhr 2014 öfter Auto als noch im Jahr 2013.

Wien. Autofahrer haben im vergangenen Jahr so günstig getankt wie zuletzt 2010. Und der Trend scheint sich fortzusetzen: Das Überangebot an Rohöl soll sich in der ersten Jahreshälfte 2015 sogar noch vergrößern. Eine repräsentative Studie im Auftrag von AutoScout24 zeigt nun, wie Österreichs Autofahrer auf die günstigen Spritpreise reagieren. Das Ergebnis: Ein gutes Viertel (26 Prozent) der Befragten steigt öfter ins Auto. 55 Prozent der Befragten haben ihr Fahrverhalten nicht geändert, weil die Benzinkosten für sie nur eine untergeordnete Rolle spielen (bei den Männern 59 Prozent, bei den Frauen 52 Prozent). Jeder Fünfte (19 Prozent) will die Umwelt schonen und legt – egal wie hoch oder tief der Benzinpreis ist – keine zusätzlichen Kilometer mit dem Auto zurück. www.autoscout24.at

ÖAMTC Der Autofahrerclub hat in diesem Jahr 35 Pneu in seinem Sommerreifenest auf ihre Fahreigenschaften getestet

Sommerreifentest bezieht erstmals Eco-Modelle ein

12 Modelle „sehr empfehlenswert“, 20 „empfehlenswert“, 1 „bedingt“ und 2 „nicht empfehlenswert“.

MORITZ KOLAR

Wien. Beim Reifenkauf gilt: Vertrauen ist gut, Information ist besser. Neben der Beratung im Fachhandel sind die Reifentests des ÖAMTC, die dieser gemeinsam mit seinen europäischen Partnern durchführt, eine gute Informationsquelle. Im aktuellen Sommerreifentest wurden insgesamt 35 Modelle (19 in der Dimension 205/55 R16 V und 16 in der Dimension 185/60 R14 H) überprüft. „Wie üblich waren nicht nur Premium-Produkte, sondern Reifen aller Preissegmente am Start. Insgesamt wurden zwölf Modelle mit ‚sehr empfehlenswert‘ beurteilt, 20 mit ‚empfehlenswert‘ und eines mit ‚bedingt empfehlenswert‘. Je ein Modell jeder Dimension ist ‚nicht empfehlenswert‘“, fasst ÖAMTC-Reifenexperte Friedrich Eppel zusammen. „Zusätzliche Information liefert diesmal auch ein Vergleich zwischen ‚Standard-‘ und sogenannten Eco-Modellen desselben Herstellers, den wir in der größeren Dimension durchgeführt haben.“

Unterschiede im Detail

Zum Spezialvergleich traten jeweils zwei Modelle von vier Herstellern an: Michelin Primacy 3 (Standard) und Energy Saver+ (Eco), Continental ContiPremiumContact 5 (Standard) und ContiEcoContact 5 (Eco), Bridgestone Turanza T001 (Standard) und Ecopia EP001S (Eco) – laut Hersteller wurde die Produktion des Ecopia EP001S inzwischen eingestellt – sowie Hankook Ventus Prime 2 K115 (Standard) und Kinergy Eco K425 (Eco).

Das Fazit des ÖAMTC-Reifenexperten: „Alle vier getesteten Eco-Modelle haben schlechtere Nass-



© ÖAMTC

Eco-Modelle haben im Test nur geringe Vorteile gegenüber den Standard-Modellen.

griffeigenschaften als die Standard-Modelle des gleichen Herstellers. Dadurch liegen sie im Gesamtergebnis des Reifentests auch relativ weit zurück und keines davon kommt über die Note ‚empfehlenswert‘ hinaus.“ Bei Michelin hat der Eco-Reifen nur geringe Vorteile, bei Continental ist der Verschleiß des Eco-Modells um 15 Prozent geringer als beim Standard-Reifen. Bei Bridgestone ist das Gegenteil der Fall: Der Ecopia EP001S ist im Verschleiß etwas schlechter als der Turanza T001, hat dafür aber den Vorteil, dass er den Spritverbrauch um ca. 0,3 Liter senkt.

Individuelle Entscheidung

„Die Entscheidung für oder gegen einen ‚Eco-Reifen‘ hängt stark vom persönlichen Fahrprofil ab.

Bedenken muss man auf jeden Fall, dass die Nassgriffeigenschaften, wie an den vier Modellvergleichen sichtbar, schlechter sein können. Ob sich im Gegensatz dazu der geringere Spritverbrauch bezahlt macht, hängt von der jährlichen Kilometerleistung und den Fahrgewohnheiten ab, Gleiches gilt für den Verschleiß“, sagt Eppel.

Zufriedenstellendes Ergebnis

In der Dimension 205/55 R16 V sind die Ergebnisse insgesamt zufriedenstellend. Sechs der 19 Modelle schnitten mit „sehr empfehlenswert“ ab: Michelin Primacy 3, Goodyear Efficient Grip Performance, Continental ContiPremiumContact 5, Dunlop Sport BluResponse, Pirelli Cinturato P7 Blue und Bridgestone Turanza T001.

„Alle zeichnen sich durch ein ausgewogenes Fahrverhalten in den Kategorien ‚Nässe‘ und ‚trockene Fahrbahn‘ sowie geringen Kraftstoffverbrauch und Verschleiß aus“, erklärt der ÖAMTC-Experte. Auch wenn andere Modelle in einzelnen Kategorien besser sein können, bieten diese sechs Reifen das beste Gesamtpaket. Die zwölf „empfehlenswerten“ Modelle dieser Dimension schwächeln vorwiegend auf nasser Fahrbahn (Ausnahme: Nokian Line und Kumho HS51), sind aber größtenteils gut auf trockenem Untergrund und haben beim Kraftstoffverbrauch vielfach die Nase vorn. „Nicht empfehlenswert“ ist in der größeren Dimension ein Modell: Der Nankang Econex Eco-2 (Green/Sport), der bei Nässe mit Abstand das schlechteste Ergebnis erzielt und auch auf trockener Fahrbahn mit Schwächen zu kämpfen hat. Laut Hersteller ist bereits das Nachfolgemodell Eco-2+ erhältlich.

Matador MP 16 fällt ab

Die Dimension 185/60 R14 H ist in den Ergebnissen ähnlich. Von den 16 getesteten Reifen schnitten ebenfalls sechs (Continental ContiPremiumContact 5, Goodyear Efficient Grip Performance, Nokian Line, Dunlop Sport BluResponse, Vredestein Sportrac 5 und Hankook Kinergy Eco K425) mit „sehr empfehlenswert“ ab. Das Mittelfeld bilden in der kleineren Dimension acht Modelle, die mit „empfehlenswert“ beurteilt wurden, der Kumbo KH27 Ecowing ES01 bekam ein „bedingt empfehlenswert“. „Noch schwächer bei Nässe – und auch auf trockenem Untergrund – ist nur der Matador MP 16, der mit ‚nicht empfehlenswert‘ beurteilt wurde.“ www.oeamtc.at

Automesse Salzburg Neben 600 Autos wird im Salzburger Messezentrum auch mobiles Infotainment präsentiert

Salzburger Autoschau mit CarMediaWorld

Salzburg. Zum Start in den Frühling präsentiert das Messezentrum Salzburg vom 20. bis zum 22. März die neuesten Fahrzeugmodelle auf

der Auto Messe. Insgesamt sind dabei rund 600 Fahrzeuge von mehr als 40 Marken zu sehen, darunter auch einige Österreich-Pre-

mieren. Erstmals stellen auch die Premium-Marken Maserati, Ferrari und Lotus sowie die für seine Geländefahrzeuge bekannte Marke

Isuzu auf der Auto Messe aus. Mit Tesla feiert zudem ein Hersteller von Premium-Fahrzeugen mit Elektroantrieb seine Premiere, und das Thema „mobiles Infotainment“ wird erstmalig – als Messe-in-Messe-Konzept – im Rahmen der CarMediaWorld mit einer eigenen Parallelveranstaltung aufgegriffen.

Mobiles Infotainment

Ein Ausstellungsbereich in der Halle 10 zeigt Produkte und Services des mobilen Infotainments, modernste Technologien und optimale Integrationslösungen für jedes Auto. Gemeinsam mit der European Mobile Media Association (EMMA) wird das Messezentrum Salzburg in diesem Jahr auch das EMMA Car Media und Sound Quality-Europafinale ausrichten. Hierzu wird das Messeareal erstmals um die Salzburgarena erweitert, wo 180 Teilnehmer aus 24 Ländern mobiles Infotainment und audiophile Kunstwerke vorführen. Prämiert werden der beste Klang und Hightech Infotainment-Komfort. www.automesse-salzburg.at



© Konrad Lagger

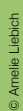
Auf der Neuwagenplattform (20. bis 22. März) in Salzburg sind neben Volumensmodellen auch Premiumfahrzeuge zu sehen.

destination



RESERVIERUNGSSYSTEME

feratel media technologies aus Tirol zeigte viel Neues auf der ITB in Berlin **Seite 62**



50 JAHRE EF SPRACHREISEN

400 Niederlassungen in 50 Ländern stehen für globale Dienstleistungen **Seite 65**

FRAUEN-YOGA INDIGOURLAUB BIETET SPECIALS



© Indigourlaub

SHORT



© Jahn Reisen Austria

Wien. Im Sommer führt die zwölf tägige Mietwagen-Rundreise Abenteuerlustige quer über die größte Insel des Mittelmeeres. Im Programm des Sizilien-Trips inbegriffen sind elf Übernachtungen in charakteristischen Landhäusern mit Frühstück – ab 731 € p.P.

An einem Tag der Mietwagen-Rundreise steht der Besuch des Vulkans Ätna auf dem Programm. Mit dem Auto geht es auf eine Höhe von 1.900 m. Ab hier hat man die Möglichkeit, mit einer Seilbahn und einem Geländewagen weiterzufahren.

www.jahnreisen.at



© pro media

Innsbruck/Berlin. Bei der ITB in Berlin wurde der ITB Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft e.V. (DGT) vergeben. Zum wiederholten Male gehört das Tourismusdepartment des Management Center Innsbruck (MCI) zu den großen Gewinnern.

Hubert Siller (Studiengangsleiter MCI), Angela Semrajc, Julia Zraunig und die stv. Studiengangsleiterin MCI Anita Zehrer (oben im Bild von li.) freuten sich: Zwei von vier Kategorien gingen an Absolventen des Tourismus-Departments am Tiroler MCI.

www.mci.edu



© Bernhard Spötl

Kitzbühel. Nach Auswertung der Februar-Zahlen mit Zuwächsen auch in diesem Reisemonat bestätigt sich in Kitzbühel insgesamt ein bereits längerfristiger positiver Trend: Zwischen November 2014 und Februar 2015 wurden im Vergleich zum Vorjahr Zuwächse sowohl bei den Ankünften um 4,46% als auch bei den Nächtigungen um 2,80% registriert.

www.kitzbuehel.com

Burgenland als Ziel für Radler ausgezeichnet



© NTG/steve halder.com

Urlaub mit dem Rad Pünktlich zu Beginn der Outdoor-Saison wurde im Rahmen der ITB die Region Neusiedler See vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club als RadReiseRegion ausgezeichnet – als erste und einzige in Österreich. **Seite 62**

Schick-Hotels Haus am Schwedenplatz in Wien wurde nach einer Totalrenovierung am 1. März 2015 wiedereröffnet

Hotel Capricorno in komplett neuem Design

Wien. Fröhlich und bunt wie das Leben stellt sich das Hotel Capricorno dar und empfiehlt sich für alle, die das pulsierende Wien im Herzen der Stadt erleben möchten, und das 24 Stunden lang.

In Form von ausgewählten Motiven auf den Wandtapeten begleiten die Sehenswürdigkeiten Wiens die Gäste bis ins Hotelzimmer, sodass man das Gefühl hat, auch im Hotel mitten in Wien zu sein.

Das Besondere: Für diese Fotos zeichnet der Hoteldirektor höchstpersönlich, Peter Buocz, verantwortlich. Als begeisterter Hobbyfotograf hat er sich auf die Suche

nach den perfekten Wien-Details gemacht – und diese geben dem Hotel nun eine persönliche Note.

Ein Wiener Strandhotel

Durch die unmittelbare Nähe zum Donaukanal, der sich in den letzten Jahren zu einer attraktiven Flaniermeile entwickelt hat, ist man beinahe versucht, das Hotel Capricorno als „Wiener Strandhotel“ zu bezeichnen, das mitten im Herzen Wiens zu finden ist.

Auch das Erkunden der vielen Bars ist von hier aus zu Fuß mit wenigen Schritten möglich.

Die in verschiedenen kräftigen Farben gestalteten Zimmer sind alle klimatisiert. In jedem der 42 Zimmer steht den Gästen während ihres Aufenthalts ein Tablet mit Infos und WLAN zur Verfügung – zusätzlich zum kostenfreien WLAN im ganzen Hotel. Ebenso gratis: Sky auf Flatscreen-TVs.

Die meisten der stylischen Zimmer haben einen Balkon – ideal für Raucher, denn die Zimmer selbst sind alle Nichtraucher-Zimmer.

Geschulte Mitarbeiter freuen sich darauf, den Gästen Tipps für ihren Aufenthalt zu geben.

www.schick-hotels.com



© Stephan Huger

Das Capricorno ist eines von fünf familiär geführten, charmanten Schick Hotels.

KOMMENTAR

Langstreckenflüge
ab 99,99 Euro

GEORG BIRON

Dass die Qualität in der Luftfahrt durch Dumpingpreise besser wird, glaube ich nicht. Die Kannibalisierung durch Preiskämpfe um Marktanteile hat in den vergangenen Jahren viel Unruhe in die Branche gebracht.

Dennoch: Mit dem offiziellen Verkaufsstart bei der ITB in Berlin können ab sofort Kurz- und Langstreckenflüge mit der neuen Eurowings gebucht werden. Die Flüge der neuen Airline starten ab 1. November 2015 vom Flughafen Köln/Bonn. Die günstigsten Tickets auf der Langstrecke werden schon ab 99,99 Euro pro Strecke angeboten. Die ersten Flugzeuge starten in die Karibik, nach Dubai und Thailand.

Eurowings nimmt das Konzept der Germanwings auf, die als „Günstigmarke“ in Deutschland und Europa positioniert ist. Auf dieser Grundlage soll das Angebot auf Kontinental- und Interkontinentalstrecken ausgebaut werden.

Die Flotte besteht ab der kommenden Wintersaison aus zwei Flugzeugen und wird schrittweise auf sieben Airbus A330 erweitert. SunExpress Deutschland, ein Joint Venture von Lufthansa und Turkish Airlines, wird die Langstrecke im Auftrag der Eurowings mit eigenem Cockpit- und Kabinenpersonal betreiben.

Mit Wien steht bereits der erste Standort außerhalb Deutschlands als Eurowings-Basis fest.

ITB 2015 Hotel Imperial
Internationaler
Tourismusfilm

Berlin. Bereits zum 14. Mal wurde „Das Goldene Stadttor“ – der wichtigste Film-, Print- und Multimedia-Award der Touristikbranche – im Rahmen der ITB vor internationalem Publikum verliehen.

1.500 Beiträge aus 42 Ländern wurden eingereicht und bewertet; in 13 verschiedenen Kategorien – darunter Hotels, Städte, Regionen, Wirtschaft und Reiseberichte – kämpften die Teilnehmer um die begehrten Gold-, Silber- und Bronze-Awards.

Umso mehr freut sich das österreichische Hotel Imperial über das Siegerpodest in der Kategorie „Hotel“.

„A New Imperial HiStory. Memories Are The Future“ überzeugte 40 Juroren. Der Imagefilm erfüllte alle Kriterien der Bewertungsgrundlage wie Aussage, Kommunikation mit der Zielgruppe, Kreativität, Innovation und Gesamteindruck.

Filmlink: www.youtube.com/watch?v=FqL6hl-0f1Y
das-goldene-stadttor.de

Top Rad-Destination Als erste und einzige Region in Österreich wurde das Burgenland bei der ITB ausgezeichnet

Burgenland setzt 2015
Schwerpunkt für Radler

Mit Anteil von rund 15% ist Deutschland der stärkste und wichtigste Auslandsmarkt im Burgenland.

MICHAEL BÄR

Eisenstadt/Berlin. Die größte Interessensvertretung für Radler in Deutschland ist der Allgemeine Deutsche Fahrrad Club (ADFC). Mehr als 145.000 Mitglieder umfassend, führt dieser jährlich und weltweit einzigartig eine systematische Befragung über das Radreiseverhalten der Deutschen durch. Im Zuge der aktuellen Analyse beantworteten über 3.000 Personen 41 Fragen über ihr Radreiseverhalten im vergangenen Jahr sowie ihre Radreisepläne für 2015 – mit erfreulichen Ergebnissen für Österreich und hierbei vor allem für das Burgenland.

Radler aus ganz Europa

Auf dem Ranking der präferierten ausländischen Reiseregionen der Deutschen rangiert Österreich auf Platz zwei von insgesamt 131 genannten Regionen und liegt damit nur hinter den Niederlanden. In der Kategorie der geplanten Radreisen ins europäische Ausland führt Österreich vor Italien und Frankreich.

Neben diversen deutschen Radwegen durften sich Vertreter der Neusiedler See Rad-Reise-Region über eine Urkunde freuen; dort gilt der 135 km lange Neusiedler See Radweg als einer der bekanntesten und beliebtesten Radwege. Als einziger Radweg in Österreich wurde er 2012 mit fünf Sternen des ADFC versehen.

„Die Radroute besticht durch romantische Wege entlang des Schilfgürtels, einen traumhaften Ausblick zum See und idyllische Wege zwischen Weingärten. Die Auszeichnung der gesamten Rad-Reise-Region ist ein weiterer Schritt zur Qualitätssteigerung un-



© ÖVP/Thomas Böhm

Michaela Puser, Geschäftsführerin von Neusiedler See Tourismus (2.v.l.), mit der RadReiseRegion-Urkunde auf der ITB.

serer burgenländischen Radwege und ein Gütesiegel für die gesamte Region“, sagt Tourismuslandesrätin Michaela Resetar, die darin auch den nächsten Schritt zur Etablierung des Burgenlands als Top-Radregion Österreichs sieht: „Ich glaube, dass diese Auszeichnung eine Chance ist, Radurlauber aus ganz Europa in das Burgenland zu bringen.“

Im Zuge der pannonischen Rad-Offensive wurden umfassende Maßnahmen, wie etwa der Radrouten Relaunch inklusive der Optimierung bzw. Installierung von sieben Top-Radrouten, gesetzt.

Ein besonders erfreuliches Resultat der Bemühungen zur Vitalisierung des Radtourismus im Burgenland erfolgte am 5. März mit

der Zertifizierung der Region Neusiedler See als ADFC-RadReiseRegion. Diese inkludiert insgesamt zehn Routen mit einer Gesamtlänge von 488 km, darunter der Neusiedler See Radweg.

Gute Tourismuslehrlinge

Dementsprechend groß ist die Freude über die Auszeichnung seitens der burgenländischen Touristiker – gerade im Jahr des Rad-schwerpunkts und gerade auf dem touristischen Hauptmarkt.

„Die Investitionen in den Radsektor stellen eine Reaktion auf den Trend des Aktivurlaubs dar, für den das Burgenland ob seiner Topografie und seines pannonischen Klimas geradezu prädes-

tiniert ist. Die Analyse des ADFC zeigt, dass es deutsche Radreisende heuer nach Österreich zieht“, so Burgenland Tourismus-Direktor Mario Baier erfreut.

Dass die touristische Infrastruktur Qualität hervorbringt, zeigte sich jüngst durch die Ausbeute für Burgenlands Lehrlinge bei der 4. Lehrlings-Staatsmeisterschaft für Tourismusberufe im oberösterreichischen Altmünster: Mit fünf Silber- und zwei Bronzemedailen im Gepäck reisten die Burgenländer zurück in die Heimat.

„Das Burgenland braucht qualifizierte und bestens ausgebildete Fachkräfte, um sich im Wettbewerb mit anderen Regionen durchsetzen zu können“, so Resetar.

www.burgenland.info

feratel Auf der ITB präsentierte das Unternehmen ein neues Qualitätsmonitoring zur Erhöhung der Buchungsrate

Branchen-Know-how als Kernkompetenz

Berlin/Innsbruck. Als touristischer Gesamtlösungsanbieter mit rund 180 Mitarbeitern in Europa und Standorten in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Italien, den Beneluxstaaten, Spanien, Ungarn, Tschechien, Slowakei und Bulgarien sowie in den USA und Japan konzentriert sich die feratel media technologies AG aus Innsbruck auf drei Kernbereiche: Telekommunikation, Informations- und Reservierungssysteme sowie Medien.

Die passenden Werkzeuge

Insgesamt 162 Unternehmen bzw. Organisationen aus Österreich finden sich im Ausstellerverzeichnis der ITB 2015.

Während die Österreich Werbung und die Landestourismusorganisationen sowie einzelne Destinationen, Reiseveranstalter und Hotels für Urlaub in Österreich gewonnen haben, hat feratel mit Buchungstechnologien und Vermarktungstools dazu die passenden Werkzeuge angeboten.

Auf der Leitmesse der Reisebranche präsentierte feratel u.a.

ein neuartiges Qualitätsmonitoring zur Erhöhung der Buchungsrate. Dieses umfasst über 100 Parameter, abgestimmt und erstellt mit Usability-Experten.

Dabei werden u.a. Daten wie Fotos, Beschreibungen, Verfügbarkeit, Preise, Belegungsregeln u.v.m. vom System analysiert.

Die Vollständigkeit und Qualität des Vorrats der Vermieter in Form von klaren Prozentpunkten ange-

zeigt, konkrete Hinweise zur Verbesserung der Datenqualität werden zusätzlich eingeblendet.

Qualität der Datenpflege

Mit diesem Content Score können nicht nur die Vermieter die Qualität ihrer Datenpflege verbessern und damit die Buchungswahrscheinlichkeit steigern. Einzigartig ist, dass auch touristische

Organisationen einen Vergleich der Datenqualität ihrer Destination mit anderen ziehen können.

Mit dem feratel CardSystem steht der Branche ein weiteres innovatives Tool zur Verfügung, um Angebote effizient zu vermarkten, Kunden bzw. Gäste zu binden.

210 Mio. Page Impressions

Mehr als 80 Kartenprojekte hat feratel in den vergangenen Jahren in Europa erfolgreich realisiert.

Der jüngste Clou: Die Ruhr. Topcard, eine der erfolgreichsten Tourismus- bzw. Kundenkarten Deutschlands, basiert seit Anfang dieses Jahres auf feratel-Technologie.

Weitere Messehighlights sind die neue 360 Grad HD Mediacam und der Mediaplayer, mit dem Wetter HD-Livestreams online weltweit verbreitet werden.

Allein 2014 generierten die von feratel produzierten Panorama-Bewegtbilder rund 210 Mio. Page Impressions. Und auch hier ist die Tendenz weiterhin steigend.

www.feratel.com



© www.ziermann.de

Auf der ITB wurde dem Fachpublikum das Portfolio der Tiroler feratel präsentiert.

ITB 2015 Schwerpunkt Musik: Im Mai kommt der Song Contest nach Wien, und „Sound of Music“ feiert 2015 weltweit das 50-jährige Jubiläum

Österreich-Auftritt mit viel Musik

ÖW Petra Stolba: „Österreich kann als Tourismusland sein unermessliches Kulturkapital einsetzen.“

DINO SILVESTRE

Berlin. Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, stellt die Österreich Werbung (ÖW) immer wieder neue Facetten des Urlaubslands Österreich ins Licht der Scheinwerfer. Der aktuelle Themenschwerpunkt „Österreich. Treffpunkt Europas“ legt heuer einen Fokus auf die Musik; aus diesem Grund stand beim ITB-Auftritt die Musikvielfalt Österreichs im Mittelpunkt.

2015 – Jahr der Jubiläen

„Österreich war schon immer und ist bis heute durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen geprägt“, so Petra Stolba, Geschäftsführerin der Österreich Werbung. „Einflüsse aus Europa, aber auch aus der ganzen Welt haben die österreichische Musik und ihre Entwicklung maßgeblich

Sonderbudget Werbung Neue Märkte

Wien/Berlin. „Das schwächere Wirtschaftswachstum und die geopolitischen Unsicherheiten stellen die Tourismusbetriebe vor Herausforderungen. Trotzdem zeigt sich der Tourismus krisenfest und ist eine wichtige Konjunkturstütze, wie die Rekorde zur Winter-Halbzeit zeigen. Diese gute Positionierung gilt es weiter zu stärken“, so Wirtschafts- und Tourismusminister Reinhold Mitterlehner anlässlich der Eröffnung des Österreich-Stands auf der ITB in Berlin gemeinsam mit der Obfrau der Bundessparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich (WKO), Petra Nocker-Schwarzenbacher, dem oberösterreichischen Landesrat Michael Strugl sowie ÖW-Geschäftsführerin Petra Stolba.

„Zur Unterstützung des Tourismus richtet die Österreich Werbung ihre Marketing-Schwerpunkte noch stärker auf neue Märkte aus. Darüber hinaus stellen wir ein Sonderbudget von 1,2 Mio. Euro für den Song Contest zur Verfügung, um uns verstärkt als innovatives Tourismusland und Brückenbauer zu positionieren“, so Mitterlehner.

In diesem Sinne steht auch der heimische Auftritt bei der ITB unter dem Motto „Österreich. Treffpunkt Europas“.

Die ITB ist eine der weltweit wichtigsten Tourismusmessen und Treffpunkt von mehr als 170.000 Besuchern sowie 7.000 Medienvertretern.

www.bmwfw.gv.at

beeinflusst. Heute vermischen sich in Österreich moderne Klänge mit Klassik, regionale Töne mit Musik aus aller Welt“, sagt sie.

Während der Walzer heuer sein 200-jähriges Jubiläum feiert, jährt sich auch der Jahrestag des Klassikers „The Sound of Music“ bereits zum fünfzigsten Mal, was von Salzburg auf der ITB ebenso präsentiert wurde wie 50 Jahre Beatles in Obertauern.

Ein wichtiger musikalischer Höhepunkt in diesem Jahr ist natürlich der 60. Eurovision Song Contest, der unter dem Motto „Building Bridges“ im Mai 2015 in Österreich über die Bühne geht

und im Mittelpunkt der Präsentation Wiens auf der ITB stand.

Interessierte konnten sich über die Veranstaltung informieren. Außerdem waren auch musikalische Aussteller vertreten – wie das Haus der Musik, die Vereinigten Bühnen Wien, die Seefestspiele Mörbisch und die Bregenzer Festspiele.

ITB mit „Sound of Austria“

„Österreich ist ein international anerkanntes Weltland der klassischen Musik, Geburtsort der Moderne und ein Kreativland, das bis zum heutigen Tag hochwertige Kunst- und Kulturleistungen her-

vorbringt. Ob in der Hochkultur oder in der Volkskultur, Österreich kann sein Kulturkapital eindrucksvoll einsetzen“, so Stolba.

Im Laufe der Zeit ist ein ganz spezieller „Sound of Austria“ entstanden, der auf der ITB hörbar war. An mehreren Plätzen, die über den Stand verteilt waren, konnten Besucher die Vielfalt österreichischer Musik ebenso genießen wie typisch österreichische Geräusche, die man spontan mit Urlaub und Erholung verbindet: Vogelgezwitscher, das Läuten der Kuhglocken auf einer Alm oder das Rauschen von klaren Gebirgsbächen.

www.austriatourism.com



Auf der ITB gab es Hörplätze, die der heimischen Musik gewidmet waren.

Das Hotel Beau Rivage Pineta

Jesolo. In der ruhigsten und grünsten Gegend von Lido di Jesolo, im Herzen der verträumten Pineta, in einer Pinienoase mit 13.000 m² Grundfläche direkt am Meer, liegt das Hotel Beau Rivage Pineta. Die Gäste des Hauses fühlen sich in diesem familiengeführten Hotel so wohl, dass sie sich gleich zuhause fühlen. Die meisten sind seit vielen Jahren Stammgäste. Mit einer Bewertung von 5,2 von 6 Punkten und einer Weiterempfehlungsrate von 87% (Stand Saisonabschluss 2014) liegt das Beau Rivage im Spitzenfeld in der Gästezufriedenheit bei Holidaycheck. Auch Tripadvisor hat dem Haus das Zertifikat für Exzellenz verliehen.



BUCHUNGEN

Hotel Beau Rivage Pineta ****

Piazza Europa 6 – 30016 – Jesolo – Italia

www.beaurivagepineta.com

info@beaurivagepineta.com

www.facebook.com/hotelbeaurivagejesolo

Tel. 0039 0421 961074



ITB 2015: Petra Nocker-Schwarzenbacher (WKO), BM Reinhold Mitterlehner, Petra Stolba (ÖW; v.l.).

SHORT

Hotel der Deutschen Fußballer in Brasilien



Die deutschen Fußballer wohnten fünf Wochen im Hotel Campo Bahia.

Bahia. Das offizielle Hotel der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft in Santo André, Bahia, in Brasilien ist jetzt Mitglied im Verband der Small Luxury Hotels of the World.

Das Hotel Campo Bahia empfängt seine Gäste in einem 15.000 m² großen Areal: Die 14 luxuriösen Villen sind zum Strand hin ausgerichtet und verfügen über direkten Meerblick. Die zweigeschossigen Villen bieten verschiedene Größen für jedes Anforderungsprofil. Die typisch bahianische Veranda bietet den nötigen Schatten und die Privatsphäre, um den atemberaubenden Ausblick und den privaten Jacuzzi zu genießen.

www.campobahia.com

Courtyard by Marriott feiert das 1.000 Hotel

London. Courtyard by Marriott, die achtgrößte Hotelmarke der Welt, setzt am 31. März mit der Eröffnung des eintausendsten Hauses, dem Courtyard Walla Walla in Washington D.C., einen Meilenstein in seiner Geschichte. Aus diesem Anlass wird in den Courtyard Hotels weltweit sechs Wochen lang gefeiert, so auch im Courtyard Köln, wo am 27. März ein Instagramer-Event steigt.

Amy Mc Pherson, Präsidentin und Managing Director von Marriott International in Europa: „Für die kommenden zwei Jahre sind weitere Courtyard-Eröffnungen geplant, sodass wir in Europa schon bald fast 10.000 Courtyard-Zimmer anbieten können. Wir gehen bis 2020 von 70% Wachstum aus.“

www.marriott.de

Connoisseur Circle Hospitality Awards



Premium-Reisemagazin-Spezialisten ehren die besten Hoteliers der Welt.

Berlin. Ein Höhepunkt der ITB war die Verleihung der Connoisseur Circle, das Premium-Reisemagazin und Spezialist für Luxusreisen, hat außerordentliche Leistungen ausgezeichnet.

Die Preisträger sind: The Dylan Hotel, Amsterdam; Six Senses Zighy Bay, Oman; Shangri-La, At The Shard, London; Le Bristol, Paris; Beachcomber Royal Palm, Mauritius; Grand Village Resort & Spa am Meer, Weissenhaus; Jumeirah Port Soller Hotel & Spa, Mallorca.

www.ccircle.cc

Indigourlaub Beim „Yoga für die Frau“ werden Seele und Geist mit Potenzialen des weiblichen Körpers verbunden

Yogaurlaub für die Frauen

Destinationen sind die Lykische Küste in der Südtürkei, der Nationalpark Kalkalpen und die Insel Bali.

ALICE HEFNER

Linz. Frauen, die Lust haben, die eigene Weiblichkeit wieder aufmerksamer und selbstbewusster zu erleben und zu genießen, haben beim Indigourlaub „Yogaurlaub für die Frau“ Gelegenheit dazu. Zur Wahl steht die Lykische Küste in der Südtürkei, 21.-28. Juni 2015, um 820 € p.P., der Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich, 16.-20. September 2015, um 485 € p.P. und die indonesische Insel Bali, 31. Oktober bis 13. November 2015, um 1.440 € p.P.

Wohlfühlen im Alltag

Romana Steinhuber hat über 20 Jahre therapeutische Erfahrung in Shiatsu- und Akupunkturmassage und unterrichtet seit zehn Jahren Frauenyoga.

Es ist ihr ein großes Anliegen, in den Yogaeinheiten auf die Beson-



Indigourlaub hat sich mit Ferienangeboten auf besondere Inhalte spezialisiert.

derheiten des Frauseins wie z.B. Zyklen, Hormonhaushalt, Beckenbodenschwäche, Schwangerschaft, Wechseljahre einzugehen und den teilnehmenden Frauen Methoden zur Hand zu geben, sie zu unterstützen und das Wohlfühlen im Alltag und die Lebensqualität zu

verbessern. Für den „Yogaurlaub für die Frau“ sind keine Vorkenntnisse notwendig, die Übungen sind auch für Yogeanfängerinnen leicht zu lernen.

Das Programm „Luna Yoga“ entwickelte sich aus den klassischen Yogalehren und der Erfahrung

und dem Wissensschatz körperbewusster Frauen aus verschiedensten Kulturen.

Hormonelle Yoga-Therapie

Die hormonelle Yoga-Therapie ist eine Art dynamisches Yoga, das einfach zu lernen und zu praktizieren ist und rasch Wirkung zeigt.

Die Ergebnisse sind motivierend, denn die Therapie bewirkt nicht nur den Anstieg bzw. Ausgleich des Hormonspiegels, sondern führt auch zu einer raschen Besserung von unerwünschten Symptomen während der Menstruation oder der Menopause.

Der österreichische Reiseveranstalter Indigourlaub bietet Bewegung, Kreativität oder Persönlichkeitsentwicklung wie z.B. Yoga am Meer oder in der Wüste, Qi Gong im Nationalpark, Malen unter der Sonne oder Visionssuche am See.

www.indigourlaub.com

Barceló Hotels and Resorts Positives Geschäftsergebnis 2014 und viele Neueröffnungen für das Jahr 2015 geplant

Mit Weitblick in die Zukunft investieren



Seit 2007 hat Barceló über eine Milliarde Euro in die Modernisierung investiert.

Madrid. Investitionen zahlen sich aus: Mit einem Umsatz in Höhe von rund einer Mrd. Euro konnte die spanische Hotelgruppe Barceló Hotels and Resorts eine sehr positive Entwicklung im Jahr 2014 verzeichnen. Mit Standorten in 16 Ländern weltweit baut die Gruppe ihre Bekanntheit aus und blickt nach den Jahren der Eurokrise im Heimatmarkt Spanien hoffnungsvoll in die Zukunft.

Stadt- und Strandhotels

Neueröffnungen sind im Jahr 2015 für Mexiko und Algerien angedacht, wo jeweils ein Vier-Sterne-Urlaubsresort entsteht. Für 2016 plant Barceló weitere Umbaumaßnahmen und Neueröffnungen wie

z.B. das Fünf-Sterne Corales Suites Resort auf Teneriffa und jeweils ein neues stylisches Stadthotel in Madrid und Barcelona.

Seit ihrer Gründung in Spanien vor mehr als 80 Jahren hat sich die Barceló Gruppe weltweit einen Namen in der Hotellerie gemacht. In 16 Ländern finden sich über 95 Barceló Hotels und Resorts. In Spanien ist Barceló mit mehr als 50 Häusern auf dem Festland, den Balearen sowie den Kanarischen Inseln vertreten.

Durch die individuelle Ausrichtung der einzelnen Barceló Hotels auf verschiedene Zielgruppen finden Paare, Familien, Golfer oder Geschäftsreisende immer genau das richtige Domizil.

www.barcelo.com

Hapag Lloyd Event- und Kulturreise mit dem Privatjet Albert Ballin zu den Stätten der klassischen Antike im April 2016

Im Privatjet zu den Schätzen der Antike

Hamburg. Das Gefühl, dass Menschen vor mehr als 2.000 Jahren an Ort und Stelle Großes geschaffen und einen Grundstein für heutige Kulturen gelegt haben, begleitet die Reisenden der Privatjetreise „Antike“ an allen Zielorten.

Ob bei einem exklusiven Dinner vor der Kulisse des Philae-Tempels oder beim eindrucksvollen Besuch der Ruinen von Persepolis: Im exklusiven Kreis von maximal 40 Personen erleben die Passagiere die Höhepunkte des Hellenismus, der Pharaonen, des Perser- und des Römischen Reichs.

Start der Tour in Berlin

Etwas unerwartet startet die Reise im scheinbar wenig antiken Berlin. Auf der Museumsinsel kommt bei exklusiven Besichtigungen und einem Museumsdinner jedoch bereits passende Atmosphäre auf. So besichtigen die Gäste dort beispielsweise den Nachbau des Markttors von Milet, den sie beim ersten Stopp der Reise in der Türkei mit den Originalruinen vergleichen können.

In Milet selbst strahlt neben Tempelanlagen und Theater-Ruinen besonders die Orakelstätte ein mystisches Flair aus.

Immer bestens informiert durch die mitreisenden Experten, geht es für die Gäste anschließend weiter nach Shiraz und somit zum einstigen Mittelpunkt des Persereiches: Persepolis. Vor rund 2.000 Jahren empfing der König hier Gäste aus aller Welt, und nun

sind die Reisenden zu Gast in den Ruinen der Palastanlage. Mit dem Eindruck dieses legendären Ortes der Antike im Gepäck fliegen die Passagiere des Privatjets Albert Ballin weiter nach Ägypten.

Sound & Light Show

Vom Hotelstandort Luxor geht es für einen Tagesausflug mit dem Privatjet nach Abu Simbel, dort

stehen am Eingang des Tempels die Kolossalstatuen des Pharaos Ramses II. und seiner Nefertari.

Am Abend gibt es einen besonderen Höhepunkt: Eine Sound & Light Show und ein exklusives Dinner vor der Kulisse des Philae-Tempels.

Als letzte Station steht Sizilien auf dem Plan, wo u.a. die archäologische Stätte Selinunt oder die monumentalen Ruinen von Agrigent Zeugnisse der griechischen Historie in Italien sind.

Buchbar ab 32.700 Euro

Zu den Merkmalen einer Erlebnisreise im Privatjet gehört die Routenführung zu Städten und Sehenswürdigkeiten jenseits regulärer Linienverbindungen.

Die Hapag Lloyd Privatjetreise „Antike“ vom 2. bis 11. April 2016 führt von Berlin über Bodrum/Türkei, Shiraz/Iran, Assuan/Ägypten, Abu Simbel/Ägypten und Sizilien/Italien zurück nach Berlin und ist ab 32.700 € p.P. im DZ bereits jetzt buchbar.

www.hl-kreuzfahrten.de



Sehr komfortabel kann man im Luxusflugzeug zu spannenden Destinationen reisen.

EF Sprachreisen 2015 feiert Veranstalter sein 50-jähriges Bestandsjubiläum in 400 Niederlassungen in 50 Ländern

„Education First“ ist die Philosophie des Erfolgs

Seit 1970 ist EF Sprachreisen auch in Wien und blickt auf eine große Erfahrung in Österreich zurück.

DINO SILVESTRE

Wien. Der schwedische Unternehmer Bertil Hult gründete 1965 die Firma EF Sprachreisen. EF steht für „Education First“. EF und die 16 Tochterunternehmen feiern heuer ihren „50er“ und sind Teil einer Gesellschaft in privater Hand, die eine breite Spanne verschiedener Bildungsprogramme anbietet: von Sprachtraining, Bildungsreisen und Kulturaustausch bis zu akademischen Graden.

Mit dem Ziel, Grenzen in Sprache, Kultur und Geografie zu überwinden, hat EF vielen Menschen allen Alters geholfen, globale Bürger zu werden.

Globale Dienstleistungen

Von Berlin über Peking bis nach Moskau, Mexiko City, Dubai und Denver unterhält EF 400 Niederlassungen in über 50 Ländern. Das globale Netzwerk besteht aus 6.000 Angestellten und 18.000 Lehrern und Fremdenführern.

Bis zum heutigen Tag hat EF über 15 Mio. Menschen geholfen, eine neue Sprache zu erlernen, die Welt zu entdecken oder einen akademischen Grad zu erlangen.

EF verkauft Dienstleistungen in mehr als 100 Ländern und kann einen einmaligen Mix verschiedener Nationalitäten bieten.

Die 17-jährige Amelie Liebich aus Sankt Veit an der Glan zum Beispiel kann den Service aus eigener Erfahrung loben: „Auslandserfahrungen sind das einzige, wovon man reich wird. Reich im Sinne von Erfahrung, von Selbstbewusstsein und Reife“, so Amelie, nachdem sie mit EF Sprachreisen ein Semester an einer amerikanischen High School in Monroe, eine Stadt im US-Bundesstaat Michigan, ab-



Die 17-jährige Amelie Liebich aus Sankt Veit an der Glan absolvierte ein Semester an einer amerikanischen High School.

solviiert hatte. Dieses Auslandssemester prägte Amelie nicht nur, es zeigte ihr auch, welche Unterschiede es zwischen dem US- und dem österreichischen Schulsystem gibt.

Bei ihrer bevorstehenden Matura wird sie durch ihr High School-Jahr mit EF besonders profitieren: „Man lernt, Dinge von einer anderen Perspektive als vorher zu betrachten und man wird toleranter“, so Liebich.

Der wohl größte Unterschied zwischen der Oberstufe einer AHS oder BHS und einer amerikanischen High School liegt darin, dass an die Eigenverantwortung der Schüler appelliert wird.

„Man bekommt sehr viele Chancen und wird nicht in eine Schub-

lade gesteckt“, so Amelie. Neben den Pflichtfächern wird an jeder High School eine große Auswahl von Wahlfächern in verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten.

Der persönliche Ehrgeiz sollte schließlich dafür ausschlaggebend sein, für welche Fächer man sich entscheidet.

Familienplanung als Fach

„Fächer wie ‚Parenting‘ oder ‚Family Planning‘ werden auch angeboten“, so Amelie lächelnd und ergänzt: „Dementsprechend sollte man seine individuellen Bildungsziele bei der Fächerwahl nicht aus den Augen verlieren.“

Während an österreichischen Schulen kaum spezielle Sportarten

angeboten werden, stellen zahlreiche Sportkurse einen großen Teil dieser Wahlfächer dar.

„Sport wird auf den High Schools groß geschrieben“, so Amelie. Sie selbst war während ihres EF-High School Year Teil des dortigen Basketball-Teams.

Dass sich Amelies Englischkenntnisse durch ihren Auslandsaufenthalt mit EF Sprachreisen verbessert haben, ist nicht allzu überraschend.

„Besonders beim mündlichen Teil der Matura wird dies von großem Vorteil für mich sein“, so die Kärntnerin.

Aktuelle Angebote für Sprachreisen zwischen China und Mexiko findet man im Internet unter: www.ef.co.at

4. TölzerVeg Vegane Auszeit mit feinsten Spezialitäten Fleischlose Genüsse in Bad Tölz

Bad Tölz. Bunt wird es zugehen im Isarstädtchen und gleichzeitig so richtig gesund. Wenn am 12. April 2015 die vierte vegane Auszeit „TölzerVeg“ startet, sind Einheimische und Gäste herzlich eingeladen, ihrem gewohnten Lebensstil einen Hauch Frische zu verleihen.

Mit der offiziellen Auftaktveranstaltung „Flanieren und probieren“ am 13. April steht Bad Tölz vier Wochen im Zeichen der mehr als fleischlosen Küche.

Kräuterwanderung & Yoga

In über 40 verschiedenen Ernährungs- und Bewegungsangeboten wird erklärt, experimentiert und ausgetestet, gekocht, gebacken und sogar gegrillt – mit dem einfachen Ziel, die eingefahrenen Ernährungspfade zu verlassen und sich auf eine Entdeckertour einzulassen, durch die vegane Kulinarik ebenso wie den eigenen Körper.

„Es wird relativ schnell gehen, dass sich sichtbare Effekte einstellen“, weiß der Allgemeinmediziner Arnulf Bultmann. „Vom verbesserten Hautbild bis zur Steigerung der Laune.“

Mit medizinischem Check weiß man, welche Auswirkungen die vegane Auszeit auf den Körper hat.

Die Woche „Exklusives-Ernährungs-Experiment“ gibt’s p.p. ab 309 € in der Ferienwohnung. Sechs Nächte mit Frühstück, Kräuterwanderung, professioneller Einführung ins Thema, Yoga- und Bewegungskurse sowie viele weitere Extras im Rahmen des TölzerVeg sind inklusive.

www.bad-toelz.de/toelzerveg



Von 12. April bis 9. Mai lädt der oberbayerische Kurort Vegetarisches.

TUI Cruises Schiffe, Routenvielfalt und mehr Service Mein Schiff 5 und Mittelamerika

Wien. In der Sommersaison 2016 setzt TUI Cruises drei Schiffe in den Fahrtgebieten Nordland und Baltikum (Mein Schiff 1, Mein Schiff 4 und Mein Schiff 5) sowie zwei Schiffe im Mittelmeer (Mein Schiff 2 und Mein Schiff 3) ein. Mit Mittelamerika erschließt die Kreuzfahrtreederei in der Wintersaison mit Mein Schiff 4 neues Terrain. Alle Reiseziele und Infos rund um die Flotte sind im 180-seitigen Katalog 2016/2017 zu finden.

Premium AI-Konzept

Der Katalog bietet eine digitale Verlängerung. So können über die Mein Schiff Smartphone-App einzelne Seiten gescannt werden, um dann die ausgewählte Reiseregion per Video zu entdecken und sich für die geplante Wohlfühlkreuzfahrt inspirieren zu lassen.

Für die fabrikneue Mein Schiff 5 geht es von Juli bis Oktober 2016 nach Nordeuropa und ins Mittelmeer. In der Wintersaison heißt es dann Sonne pur, denn der Neubau kreuzt rund um die Karibik mit Barbados oder mit der Dominikanischen Republik.

Im 14-tägigen Turnus können Mein Schiff 4-Gäste Mittelamerika mit der Dominikanischen Republik oder mit Jamaika entdecken.

Die beiden Reiseziele Belize, berühmt für seine Maya-Ruinen und Roatán (Honduras), gesäumt von beeindruckenden Korallenriffen, sind nur ein Auszug an attraktiven Stopps, die die Mein Schiff 4 auf den anspruchsvollen Routen in der Karibik machen wird.

www.tui.at



In der Saison 2016/2017 begrüßt die TUI Cruises-Flotte die Mein Schiff 5.

SHORT

„Hideaway of the Year“-Award bei ITB



Oberoi Hotels wurde als Hotel-Company of the Year ausgezeichnet.

Berlin. Seit fast 20 Jahren verleiht der Klocke Verlag auf dem hochkarätigen Event während der ITB einen der angesehensten Awards der Luxushotellerie zum „Hideaway of the Year“, der alljährlich von mehr als 5.000 Lesern des Magazins *Hideaways* gewählt wird. Die „Hotel-Company of the Year“ wurde in diesem Jahr zum ersten Mal gekürt.

Preisträger ist die Oberoi Group, gegründet 1934. Sie betreibt 30 Hotels, ein Nilkreuzfahrtschiff sowie ein Motorschiff in Kerala unter der Luxusmarke „Oberoi“ und der Fünf Sterne-Marke „Trident“ in Indien, Ägypten, Mauritius, Indonesien, Saudi Arabien und den V.A.E. Zu den weiteren Geschäftsfeldern zählen Flugcatering, Flughafenrestaurant-Management, Reise- und Tour-services, Autovermietungen, Projektmanagement und Firmenflugcharter.

www.oberoihotels.com
www.tridenthotels.com

AlpNet: Alpentourismus bündelt seine Kräfte

Innsbruck. Acht führende alpine Tourismusorganisationen setzen konkrete Initiativen: Neu beauftragte Studien zum Wintersport und zu Bike-Angeboten sollen Handlungsfelder für die Stärkung der Ganzjahresdestination Alpen aufzeigen.

Ab 2016 werden vom AlpNet Märkte in Asien und Südamerika bearbeitet. Die Fachtagung theAlps 2015 findet von 7. bis 8. September im Trentino statt und widmet sich dem Trendthema „Biken im Alpenraum“.

www.the-alps.eu

Rovinj präsentiert das Red Bull Air Race



Am 30./31. Mai ist Rovinj die faszinierende Kulisse von Red Bull Air Race.

Rovinj. Wegen „unüberwindbarer organisatorischer und finanzieller Herausforderungen“ kann die dritte von insgesamt acht Stationen nicht wie geplant in Sotschi stattfinden, weshalb kurzfristig Rovinj als Veranstaltungsort einsprang.

Somit wird Valdibora an der Nordküste von Rovinj in Altstadtnähe zur Kulisse für diesen Sport-Event, bei dem Piloten ihre wendigen Rennflugzeuge nur wenige Meter über dem Boden durch einen Parcours navigieren.

www.istra.hr

GOURMET-CORNER



ALEXANDER JAKABB

Aufgetischt



ON Market: Fast rund um die Uhr Asian Cuisine der anderen Art.

Wien. Endlich keine starren Essenszeiten. Frühstück gibt es von 8 bis 16 Uhr mit einer Angebotsvielfalt, wie es sich auch für eine Gegend wie den Wiener Naschmarkt geziemt. Zu Mittag kann man sich schon auf die wunderbarsten Kreationen, ob Gemüse, Tofu, Fisch oder Fleisch, farbenprächtig in verschiedenen Schärfegraden einlassen. Simon Xie Hong zeigt, wie asiatische Küche zeitgemäß, abwechslungsreich und spannend schmecken kann; längst bekannt sind seine Innereiergerichte, die in der Hauptstadt ihresgleichen suchen. Leider selten dafür ausgezeichnet: Schweinsbraten oder Gulasch – asiatisch interpretiert. Bei der unkonventionellen Weinauswahl, den Spirituosen und dem Cocktailangebot – es kommt niemand zu kurz. Und warme Küche gibt es fast bis 2 Uhr Früh. Kosmopolitisches Flair, ständig Bewegung, kaum steht jemand auf, kommen schon die nächsten Gäste. Ob zum Business Talk oder zum gemütlichen Tratsch, der Mix macht es schlussendlich aus. Deswegen kommt man hier gern immer wieder her.

ON Market
1060 Wien, Linke Wienzeile 36
Tel. 01/58 11 250, www.on-market.at

Öffnungszeiten:
Täglich 8.00–2.00

Bewertung (1–10; 10 = top):
Genuss: 7
Küche: 7
Service: 7
Getränke: 7
Ambiente: 8
Preis: 8
Business: Kommunikation: 8
Lage/Parkplatz: 7
Image/Publikum: 8
Frequenz: 9
Webinfos: 7

Eingeschenkt

Weinhof Grill Roter Veltliner 2013
Der Veltliner spielt am Weinhof Grill die Hauptrolle. Neben dem Grünen Veltliner widmet sich Gudrun Grill-Gnauer mit großer Hingabe dem Roten Veltliner, der hier am Wagram heimisch ist, beste Voraussetzungen findet und schon fast in Vergessenheit geraten ist. Am Weinhof Grill versteht man es, die Vorzüge dieser bemerkenswerten Rebsorte perfekt einzufangen. Ein harmonisches Zusammenspiel aus Frucht, Säure und Gerbstoff machen diesen Roten Veltliner zu einem wunderbaren Speisebegleiter.

Weinhof Grill Roter Veltliner 2013
13,0% vol/trocken/Schraubverschluss/Ausbau: Stahl/6,50 € ab Hof. Hellfruchtig, Orangenzensten, Nelken. Pflanzliche Nuancen, saftig, erwärmende Säure verleiht dem Wein Druck und Animo, leicht gerbstoffig, ausgewogen. Stählen bis zum Schluss.

Weinhof Grill
3481 Fels am Wagram
www.weinhof-grill.at



Neue Mitgliedsbetriebe Alpen Sport Resort Rote Wand und Romantik-Hotel Das Schiff sind jetzt Genießerhotels

Genuss aus Vorarlberg

Hochkarätige Kooperation erhielt erlesenen Zuwachs vom Arlberg sowie aus dem Bregenzerwald.

MICHAEL BÄR

Salzburg. Eine einzigartige Atmosphäre prägt das aus 5 Häusern bestehende Vier Sterne Alpen Sport Resort Rote Wand mit Blick auf den namensgebenden Berggipfel. Beheimatet bei Lech am Arlberg, stehen Komfortzimmer und Suiten mit Wohlfühl-Charakter bereit. Der Wellnessbereich bietet eine Sauna- und Relaxwelt. Im Winter hält das mit zwei Hauben ausgezeichnete à la carte-Restaurant seine Pforten geöffnet, im Sommer kommen Gäste in den Genuss eines wunderbaren AI-Pauschale.

Entspannung im Hotelpool

Eine zauberhafte Ferienadresse im malerischen Ort Hittisau, der almenreichsten Gemeinde Österreichs und im Herzen des Bregenzerwalds gelegen, ist Das Schiff von Familie Metzler, das auf un-

nachahmliche Weise Romantik, Genuss, Entspannung und Komfort zu einem harmonischen Ganzen vereint.

Für feinsten Wohnkomfort stehen individuell und mit viel Liebe zum Detail gestaltete Zimmer und Suiten bereit. Einfach nur genießen ist das Motto im Hotelgarten mit unvergleichlicher Fernsicht.

Entspannung findet man außerdem im ganzjährig beheizten Pool, den lichtdurchfluteten Ruheräumen, im Sauna- und Dampfbadbereich sowie bei wohltuenden Behandlungen.

Für Feinschmecker stehen ein zwei Hauben-Restaurant mit erlesenen Produkten sowie ein fulminanter Käsekeller bereit.

Beide Häuser zählen jetzt zur Kooperation der Genießerhotels & -restaurants.

www.geniesserhotels.com
www.rotewand.com
www.schiff-hittisau.com



Jetzt auch Genießerhotels: Alpen Sport Resort Rote Wand (li.) und Hotel Das Schiff.

Vestibül Jacqueline Pfeiffer und Christian Domschitz werden die Gäste des Restaurants im Burgtheater verwöhnen

Frankreich und Österreich auf dem Teller



Christian Domschitz und Jacqueline Pfeiffer stehen gemeinsam an einem Herd.

Wien. Jacqueline Pfeiffer, ehemals Chef de Cuisine im „Le Ciel“ im Grand Hotel Wien, wird mit Christian Domschitz die Küche im Restaurant Vestibül im Burgtheater gestalten. Die Niederösterreicherin hatte sich zuvor zwei „Gault-Millau-Hauben“ und drei „A la Carte-Sterne“ erkocht und wurde von San Pellegrino als Köchin des Jahres 2012 ausgezeichnet.

Neue Speisekarte kommt

Nun ergänzt sie mit frischen Kräutern und feinen Aromen die französisch-österreichische Küchenlinie von Christian Domschitz (zweimal ein „Michelin-Stern“, zwei „Gault-Millau-Hauben“ und drei „A la Carte-Sterne“).

Pfeiffers Kreationen sind impulsiv und auf das Wesentliche reduziert. Sie hat einen nahezu künstlerischen Zugang zum Kochen und vollführt das Spiel mit Aromen auf ganz hohem Niveau. Pfeiffer: „Bei mir muss man – im positiven Sinn – auf alles gefasst sein; meine Küche ist situationsbedingt und un-gezwungen.“

Domschitz: „Wir kennen uns lange und sind auch schon des Öfteren zusammen hinter dem Herd gestanden. Jetzt freue ich mich, mit Jacqueline die Küchenlinie des Vestibül auf unsere gemeinsame Art und Weise zu gestalten.“

Die neue Speisekarte soll Eigenkreationen vereinen und wird Ende März fertiggestellt sein.

www.vestibuel.at

Sterne Cup der Köche Jährlich trifft sich internationale Koch-Elite zu Riesenslalom & Live-Cooking auf Ischgl's Pisten

Spitzenköche auf Slalom-Kurs in Ischgl

Ischgl. Beim Sterne Cup der Köche geht es für 50 Sterne- und Haubenköche aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol um die Frage nach dem richtigen Rezept – und zwar für die schnellste Zeit im Riesentorlauf.

Die Veranstaltung von Ischgl und Champagne Laurent-Perrier hat bereits Kultstatus. Bereits zum 18. Mal treten Kochstars wie Johann Lafer, Hans Haas, Rudi Oberauer und Co. (diesmal vom 12. bis 13. April) beim Rennen auf der Idjoch-Piste an.

Promi-Jury bewertet

Dieses Jahr gibt es weibliche Verstärkung: TV-Köchin Cornelia Poletto, bekannt aus „Lanz kocht!“ (ZDF), wird als erste deutsche Sternköchin in Ischgl an den Start gehen. Anschließend müssen die Köche die kulinarische Prüfung auf der Idalp-Bühne bestehen und die Promi-Jury um Skimoderator Marcel Reif von ihren Menü-Kreationen überzeugen. Mit gültigem Skipass können Zuschauer ihre Favoriten auf der Piste anfeuern.

Die Ex-Skiprofigen Marc Girardelli, Frank Würndl sowie Michael Veith trainieren mit den Köchen am Vortag des Rennens die richtige Technik für den Stangenwald und gehen beim Sterne Cup als Vorläufer an den Start.

Auch die Damen der Küchenchefs stellen beim Ladies Cup ihr Können unter Beweis. Nach dem Kampf um die schnellste Zeit geht

es bei der kulinarischen Prüfung um das beste Gericht: Am Herd messen sich sechs Teams im Kochwettstreit.

Nacht der Köche am Berg

Abends können sich die Küchenstars dann entspannen: Zuerst geht's weltrekordverdächtig in unter zehn Minuten mit der neuen

Dreiseilumlaufbahn 3-S Pardatschgrat auf den malerischen 2.600 m hohen Berggipfel.

Im schönsten Restaurant der Silvretta Arena, dem Pardatschgratrestaurant mit 360° Rundumblick, wird dann die Nacht der Köche in den Bergen gefeiert.

Zünftiger Hüttenabend

Kulinarisch wird der Abend von den Ischgl's Haubenköchen gestaltet, die in Verbindung mit dem Club der Paznauner Köche, unter Schirmherrschaft von Haubenkoch Martin Sieberer aus Ischgl, für die Sieger und Gäste der Veranstaltung aufkochen.

Natürlich werden die Sieger an diesem Abend mit Champagner von Laurent-Perrier anstoßen. Zu Beginn der Veranstaltung am Sonntagabend steigt ein zünftiger Hüttenabend.

Sponsoren und Partner sind neben ZVB und Champagne Laurent-Perrier u.a. S.Pellegrino/Acqua Panna, Nespresso, Atomic, Palux, Coty und die Silvrettaseilbahn AG.
www.sterne-cup-der-koeche.de



Beim Sterne Cup der Köche treten 60 der besten Küchenchefs aus Deutschland und Österreich im Skigebiet der Alpen-Lifestyle-Metropole Ischgl gegeneinander an.

careernetwork



HINAUS IN DIE WEITE WELT

Die Aussenwirtschaft sucht Trainees für eine Karriere als Wirtschaftsdelegierte **Seite 70**



PRODUKTIONSSCHULE

Neues NEBA-Angebot für Jugendliche mit Benachteiligungen am Arbeitsmarkt **Seite 71**

BEATRIX CZIPETITS
B&F GMBH, WIEN



© Wiener Stadtwerke/Niko Formanek



„Ich bin gierig nach Veränderung“

Profil Johannes Wesemann (44) will die Geschäftsidee von Uber auch in der Alpenrepublik durchsetzen. **Seite 68**

Trend Strategische HR-Software wird immer wichtiger, Online-Lösungen sind am Vormarsch. **Seite 70**



© Martin Lika Photography

FOKUS MENSCH 4.0

FH St. Pölten lud zur Info zum Bachelor-Studiengang „Smart Engineering of Production Technologies and Processes“. **Seite 69**

Neue Initiative Wichtige Impulse für eine familienfreundliche Arbeitswelt

Unternehmen für Familien

Wien. Am 12. März wurde die neue Initiative „Unternehmen für Familien“ präsentiert, die auf operativer Ebene mit einer Netzwerk-Plattform mit Best Practices, Darstellung des Nutzens von Familienfreundlichkeit, Vernetzung und Wissenstransfer startet.

Das Partner-ABC

Beeindruckend liest sich jedenfalls die Liste der aktuellen Partner und Unterstützer quasi als „Who is Who“ der heimischen Wirtschaft (alphabetisch, Auszug): Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen



Generaldirektorin Tatjana Oppitz: IBM unterstützt „Unternehmen für Familien“.

AG, FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier, Grasl Fair Print, Henkel Central Eastern Europe GmbH, Hewlett-Packard GmbH, Hochkar Bergbahnen Ges.m.g.H., IBM Österreich, Industriellenvereinigung, Kammer für Arbeiter und Angestellte, Österreichische Apothekerkammer, Österreichischer Gemeindebund, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Pfeiffer HandelsgmbH, Rewe International AG, Siemens AG, Sonnentor Kräuterhandels GmbH, Verbund AG, Wiener Städtische Versicherung AG, Wirtschaftskammer u.a. (pj) www.bmfj.gv.at

Masterstudium Ökologische Produktentwicklung

Eco Design startet



Studiengangsleiter Gerald Götz: „Abschluss nach 4 Semestern als MSc.“

Wieselburg. Das im deutschen Sprachraum einzigartige, berufsbegleitende Masterstudium „Eco Design | Ökologische Produktentwicklung“ wird ab Herbst am Campus Wieselburg der FH Wiener Neustadt angeboten.

„Eco-Designer ermöglichen eine frühzeitige Implementierung von Ökologie- und Nachhaltigkeitsstrategien“, erklärt Studiengangsleiter Gerald Götz. „Das geschieht gleichzeitig auf der Ebene des Nachhaltigkeitsmanagements sowie des betrieblichen und des produktbezogenen Umweltschutzes.“ (pj) www.fhwn.ac.at

„Die Bedingungen müssen für alle gleich sein“

Johannes Wesemann (44) will die Uber-Idee auch in Österreich zum Erfolg pushen – so manchen Widerständen zum Trotz.



10 Fragen

- AN JOHANNES WESEMANN**
- Als Kind wollte ich immer schon ...**
... Schauspieler werden.
- Erfolg ist ...**
... das durchaus menschliche Bedürfnis nach Anerkennung.
- Für die Karriere ist wichtig ...**
... Viel reden. Viel schauen. Vieles machen. Ankommen.
- Mein Lebensmotto:**
Frei nach Konrad Adenauer: „Es kann mir niemand verbieten, über Nacht klüger zu werden.“
- Jungen Menschen würde ich raten ...**
... Such' dir jemanden, dem du dich anvertraust!
- Die Bedeutung von Geld ist:**
... gegeben
- Zwei Bücher, die mich berührt haben:**
... „Konrad oder das Kind aus der Konservbüchse“ von Christine Nöstlinger und „Die Revolution entlässt ihre Kinder“ von Wolfgang Leonhard
- Wohin ich unbedingt reisen möchte ...**
Seidenstraße.
- Woran ich glaube ...**
An Freundschaft.
- In 20 Jahren werde ich ...**
... 64 Jahre sein. Habe noch vieles vor.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Johannes Wesemann sieht gern über Teller Grenzen hinweg. Schon als Teenager – mit 16 – konnte er sich aussuchen, ob er mit den Eltern nach Hongkong ziehen oder die Schule in Wien abschließen wollte. Wesemann wählte zunächst Österreich, aber schon nach der Matura und nach dem BWL-Studium an der Wiener WU war er für eine Reederei in Hongkong und Singapur und für eine Rennstrecke in Kuala Lumpur tätig.

1997 kam Wesemann zurück nach Wien; er blieb hier unverändert weltgewandt und begleitet seitdem als Internationalisierungsberater österreichische Firmen beim Markteintritt in Asien und Afrika. Dass er seit dem Vorjahr

als General Manager für Uber in Österreich fungiert, überrascht ihn selbst noch heute: „Uber hat mich am linken Fuß erwischt“, lächelt er. Analytischen Tests folgte beim gegenseitigen Kennenlernen ein kreativer Teil, später eine Präsentation, wie er Wien für Uber zu erobern gedenke – alles online oder über Video. Erst später traf er den ersten Uberianer persönlich. Wesemann verwunderte dieser Zugang, gleichzeitig wurde er immer neugieriger. „Mir hat diese intensive Auseinandersetzung mit dem Mitarbeiter gefallen und irgendwann hat mich das Thema vollständig in Beschlag genommen.“

Einstieg vor einem Jahr

Im März 2014 startete Wesemann in Wien mit der hochpreisigen Limousinensparte UberBlack, seit Ende August ist die Economy-Sparte UberX verfügbar. Ganz neu im Repertoire ist „Uber for Business“ als Angebot für Betriebe, um Firmenfahrten von Mitarbeitern sicher und transparent abzuwickeln. Die Verrechnung erfolgt dabei über ein zentrales System, das in Echtzeit sämtliche Daten wie Name des Mitarbeiters, Datum, Uhrzeit und Fahrtstrecke an einem Ort vereint und so einen knappen Überblick über Budgets ermöglicht.

Wesemann sorgt mit zwei Mitarbeitern in Wien für die Vermarktung des Services und dafür, lokale Mietwagenunternehmen und -fahrer zu finden, die den Uber-Ansprüchen genügen: nicht nur die Gäste sicher ans Ziel zu bringen, sondern ihnen Wasser anzubieten, die Tür zu öffnen und gegebenenfalls einen Schirm aufzuspannen.

In der Bundeshauptstadt ist die Zahl der registrierten User bereits fünfstellig, rund die Hälfte davon fährt regelmäßig – definiert mit „ein- bis zweimal pro Woche“ – mit Uber. Bei den regelmäßigen Fahrern hat man inzwischen die Dreistelligkeit erreicht. Für 2015 will Wesemann „Fahrten und Umsätze monatlich im Durchschnitt um 25 bis 30 Prozent steigern“.

„Wir wollen in Wien monatlich um rund 25 Prozent wachsen.“

JOHANNES WESEMANN

Ein Anliegen sind ihm Kooperationen mit der Stadt Wien. „Aus dem Fahrverhalten der Uber-Kunden kann man – natürlich anonymisiert – gewisse Bewegungsströme herauslesen.“ Dieses Wissen sei für Kommunen sehr spannend, wenn es um Verkehrsplanung geht.

Auch die Wiener Linien sind ein möglicher Kooperationspartner. „In New York gibt es das schon. Wenn dort eine U-Bahn-Linie ausfällt, schickt Uber sofort eine Flotte hinaus, die diese Strecke zu vergünstigten Preisen abdeckt“, imaginiert Wesemann einen „Schienenersatzverkehr“. „Ich teste mit meinen Vorstößen auch, wie ernst die Politik ihre Agenda meint“, reagiert Wesemann auf die bekannten Wünsche der Wiener Stadtregierung, den Individualverkehr noch weiter zu reduzieren.

Dass Uber nicht nur Freunde hat, ist Wesemann bewusst. So wird das Unternehmen etwa von der Taxi-Branche massiv kritisiert – vor allem deshalb, weil Uber seinen Fahrern deutlich niedrigere Preise vorschreibt als die behördlich reglementierten Taxitarife.

Dabei würde Wesemann auch mit der Taxibranche gern zusammenarbeiten: Taxler könnten statt langer Stehzeiten ein Zusatzgeschäft machen, indem sie zwischendurch zu den Uber-Tarifen fahren.

Viel Feind', viel Ehr'

Allerdings sind ja viele Fahrer mit Exklusivverträgen an ihre Funktaxizentralen gebunden, und dazu kommen noch diverse behördliche Regeln, die Wesemann als völlig unzeitgemäß erachtet.

„Es geht doch letzten Endes nur darum, dass ein Gast wo einsteigt, wo hingefahren wird und dort wieder aussteigt.“ Es sei völlig unverständlich, warum Taxis andere Vorschriften hätten als Mietwagen, warum ein Wiener Taxler leer vom Flughafen Schwechat zurückfahren müsse, oder warum in Zeiten von Navis noch Tausende Straßennamen auswendig zu lernen seien, um eine Taxilizenz zu bekommen.

„Die Bedingungen, in diesen Markt einzusteigen, müssen für alle gleich sein“, verlangt Wesemann. Die strikte Reglementierung – Stichwort Gewerbeordnung – sei „völlig idiotisch“, hofft er auf eine baldige Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen, um auch Privatpersonen mit eigenem Pkw als Partner gewinnen zu können. So wäre etwa das Pkw-Aufkommen im Wiener „Speckgürtel“

trotz mangelhafter Öffi-Verbindungen durchaus einzudämmen.

Wesemann ist eben international interessiert und „gierig nach Veränderung“. Diese macht ihn froh und Fröhlichkeit sei ansteckend, weshalb es ihm leicht fällt, Menschen zu begeistern. Von Mitarbeitern verlangt er Loyalität zur Sache und eigenständiges Denken.

Hierarchiedenken hingegen ist ihm fremd, der Grad der Ausbildung nur ein untergeordnetes Bewertungskriterium. Auch Dinge zu teilen, macht ihm Spaß und deswegen sieht er eben auch Uber als Teil der Sharing-Economy. Ganz in diesem Sinne unterstützte Uber übrigens auch im Vorjahr den Verein HIVmobil, der Aidspatienten medizinische Hauskrankenpflege bietet.

www.uber.com/vienna

ZUR PERSON

Johannes Wesemann (geb. am 18.12.1970) verdiente sein erstes Honorar (immerhin 500 Schilling) als Achtjähriger bei einer TV-Produktion als Joseph II. Nach der Matura ging er nach Asien, absolvierte danach die WU Wien und war zunächst Assistent von Rudi Klausnitzer, bevor er bei DMC in die Werbebranche eingestiegen ist. Er ist Mehrheitseigentümer und Managing Partner der 2003 gegründeten Unternehmensberatung Emery GmbH. Seit Februar 2014 ist er als General Manager der Uber Austria GmbH tätig. Wesemann ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Hobbies So digital, wie Wesemann arbeitet, so old-school sind seine Hobbies: Skifahren und Tennis. Zur Höchstform läuft er auf, wenn er Texte der Wiener Kaffeehausliteratur vorträgt, gesehen auch mit Uschi Strauss, Werner Steinhauer oder Ernst Molden.

ZUM UNTERNEHMEN

Uber wurde 2009 in San Francisco gegründet und ist inzwischen in mehr als 250 Städten in mehr als 50 Ländern präsent. Mittels App verbindet Uber Fahrgäste mit Fahrern in der Nähe und will damit „eine sichere, komfortable und zuverlässige Alternative zum bestehenden Verkehrsangebot“ offerieren.

Die User geben in der Uber-App ihren Standort sowie den gewünschten Zielort ein und sehen auch gleich den Ca.-Fahrpreis. Sobald ein Wagen bestellt wird, sehen die User Name, Bild und Kennzeichen des Fahrers sowie dessen Bewertung durch andere User. Ebenso ersichtlich sind die Ankunftszeit des Fahrers sowie die voraussichtliche Ankunftszeit am Zielort. Die Zahlung erfolgt automatisch und bargeldlos am Ende der Fahrt mittels zuvor hinterlegter Kreditkarte, die Rechnung wird via E-Mail zugestellt. Uber kann in allen „Uber-Städten“ weltweit mit derselben App genutzt werden.

Duale Organisationsform Flexibilität der Studierenden und Interdisziplinarität dank differenziertem Themenangebot

Fit für die Industrie 4.0?

Neuer dualer Bachelor-Studiengang „Smart Engineering of Production Technologies and Processes“.

St. Pölten. Zum Informations-Auf-takt des neuen dualen Bachelor-Studiengangs „Smart Engineering of Production Technologies and Processes“ lud die FH St. Pölten Vertreter aus Industrie und Wirt-schaft. Die Unternehmen wur-den dabei auch gebeten, Teil des Partner-Netzwerks zu werden, um so die Ausbildungsinhalte für Industrie 4.0 aktiv mitzugestalten.

Der Mensch im Fokus

Sebastian Schlund vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirt-schaft und Organisation IAO hielt einen Impulsvortrag „Fokus Mensch. Wie verändert sich die Arbeit in der Industrie 4.0?“ Er be-leuchtete anhand des Kult-Bei-spiels der „goodnightlamp“ das „Internet der Dinge“. Geräte, Schalter und Sensoren verbinden und nutzen das Web ganz ohne menschlichen Eingriff. Diesem Umstand ist es auch geschul-det, dass sich künftig die Art des menschlichen Arbeitseinsatzes grundlegend ändern wird.

Franz Fidler, Leiter des Studien-gangs „Smart Engineering“, verwies auf die Wichtigkeit des *Menschen* im künftigen Umfeld der Industrie 4.0, denn „diese kann nur über gut ausgebildete Menschen in den ein-zelnen Unternehmen funktionieren. Damit ist das Ziel der Industrie 4.0 eine ‚flexible Produktion‘ mit dem Menschen als intelligenteste und flexibelste ‚Produktionsressource‘.“

In der anschließenden Podiums-runde diskutierten Michael Seidel



Kolarz-Lakenbacher, Fidler, Seidel, Schlund, Ludwig, Raffaseder (v.l.), in der Mitte FH-Geschäftsführerin Gabriela Fernandes.

(Geschäftsführer Fried. V. Neu-mann GmbH), Andreas Ludwig (Vorsitzender des Vorstands Um-dasch Ag), Josef Kolarz-Laken-bacher (Direktor von Siemens NÖ und Obmann des Fördervereins der FH St. Pölten) und Studien-gangsleiter Fidler.

Ausgeprägte Flexibilität

Neben einem breiten Ausbil-dungsfundament mit umfassendem IT-Know-how gilt ausgeprägte Flexibilität als die wichtigste Ei-genschaft, die das Umfeld von In-dustrie 4.0 von den künftigen Ar-beitnehmern benötigen wird. Denn: Die zunehmende Digitalisierung in der Branche macht selbst im eige-

nen Unternehmen mehrere Job-wechsel nötig, die Mehr-Maschi-nen-Technik braucht Generalisten, die zwar die Spezialisierungsfä-higkeit besitzen, tief in die Materie einzusteigen, aber mit breitem Inte-resse und Kombinationsvermögen.

Um diese Eigenschaften speziell zu schulen, wird der neue tech-nische Studiengang in einer dualen Organisationsform angeboten. „Ein verschränktes Drehbuch“ mit der intensiven Verzahnung von The-orie und Praxis wird, so Fidler, die von der Wirtschaft geforderte Fle-xibilität der Studierenden fördern.

Die Verzahnung einzelner The-mengebiete in den Studierenden-Projekten sei demnach nicht zu un-terschätzen und käme genau dieser

Forderung entgegen, so das Argu-ment von Kolarz-Lakenbacher.

Flexibilität in den Köpfen der Stu-dierenden schon in der Ausbildung zu verankern, ist laut Andreas Lud-wig die wohl größte Aufgabe für die Ausbildner. Er mache vielfach die Erfahrung, dass die Generation von heute durch kurzfristig arran-gierte Dates in Social Media-Kanä-len besonders spontan sei.

Im Berufsleben dieser Generati-on sei dies diametral entgegenge-setzt: Hier würde eine überschaubare Arbeitssituation eingefordert; die Wirtschaft hingegen benötigt vor dem Hintergrund des techno-logischen Wandels hochflexible Mitarbeiter ...

(pj)
www.fhstp.ac.at

Transformation Die IV Salzburg bietet einen umfassenden Lehrgang zu Schlüsselqualifikationen der Zukunft an

Ein ganz frischer New Skills-Lehrgang



Der Lehrgang besteht aus fünf Theoriemodulen zu 2 Tagen und einem Praxismodul.

Salzburg. Aufbauend auf Analysen im Rahmen des Projekts „New Skills Update“, das im Vorjahr abge-schlossen wurde, startet die IV-Landesgruppe einen umfassenden Lehrgang für Entscheidungsträger, Personalverantwortliche, Füh-rungskräfte, High Potentials und Mitarbeiter aus dem mittleren Ma-nagement.

Der Lehrgang kombiniert fach-liche Kompetenzen wie Qualitäts-, Prozess- und Projektmanagement mit sozialen Kompetenzen wie Un-ternehmerische Intelligenz.

Ein wesentliches Steuerungse-lement in diesem Lehrgang ist der Transformationsprozess: Integra-tiv und inhaltsmäßig übergreifend werden die unterschiedlichsten Thematiken der New Skills-Kom-

petenzen gelehrt und an die un-ternehmensspezifischen Anforderun-gen angepasst.

Renommierete Referenten

Der Lehrgang ist modular auf-gebaut und besteht aus fünf Theo-riemodulen zu jeweils zwei Tagen sowie einem Praxismodul. Die Re-ferenten aus der Bornemann und Partner Consulting arbeiten in un-terschiedlichen Projekten bereits jahrelang zusammen und können dabei auch an die jeweiligen Pra-xisbeispiele anknüpfen. Die Kurs-zeiten sind wochentags von 9 bis 17 Uhr. Informationen und Anmel-dung bei Corinna Gappmaier, +43 662 872266-76 oder c.gappmaier@iv-net.at.

(pj)

SHORT

Die Hochschulen Burgenland „im Paket“



Rektoren, Direktoren und Geschäfts-führer der Hochschulen Burgenland.

Oberschützen. Seit zwei Jahren arbeiten die tertiären Bildungs-einrichtungen als „Hochschulen Burgenland“ eng zusammen. „Oberstes Ziel ist die weitere Stärkung des wissenschaftli-chen Standorts Burgenland“, sagt Klaus Aringer, Leiter Insti-tut 12 Oberschützen.

Im Zentrum der Bemühungen stehe der qualifizierte Output der Zusammenarbeit ganz im Dienst der Aus- und Weiter-bildung als Kernaufgabe – wie auch das gemeinsame eLearn-ing-Projekt zeigt, wo es durch Beteiligung aller burgenlän-dischen Hochschulen zu einer Qualitätssteigerung bei den Lehr- und Lernmöglichkeiten kommen soll.

(red)
www.fh-burgenland.at

Die Berufsakademie Handel startet (durch)



Noch bessere Aufstiegschancen für Menschen, die im Handel tätig sind.

Wien. Die neue Berufsakademie Handel ermöglicht Mitarbei-tern und Quereinsteigern im Handel einen anerkannten akademischen Abschluss mit Schwerpunkt auf Wirtschafts- und Führungskompetenz. Mit diesem neuen Bildungsangebot ist in vier Semestern der Er-werb des Master-Titels möglich – auch ohne Matura.

Zwei Dutzend hoch mo-tivierte Personen starteten vor Kurzem im ersten Anlauf im Wifi Wien in den beiden Lehrgängen Ausbildung zum akademischen Handelsex-perten bzw. Masterlehrgang MSc Handelsmanagement. Die Wifi-Berufsakademien werden in Kooperation der WKO mit den Wifis und der FHWien der WKW angeboten.

(red)
www.wifi.at/berufsakademie

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurz-porträt.



Beatrix Czpetits
B&F Wien

Beatrix Cze-petits (36) tritt mit Markus Pinter die Nachfolge des Geschäfts-führers der Bestattung + Friedhöfe GmbH Wien, Christian Fertinger, an. Czpetits startete ihre Laufbahn 2002 bei den Wr. Linien und war dann bei den Wr. Stadtwerken.



Martin Hauser
Otis Österreich

Martin Hauser (45) ist neuer Marketing-Direktor von Otis Öster-reich und verantwortet hier die Entwicklung und Umsetzung von Marketingstrategien für Aufzüge und Fahr-treppen sowie für neue Geschäftsfelder.



Josef Kampfer
Kahles

Josef Kamp-fer ist neuer Leiter der Bereiche Marketing und Öffent-lichkeitsarbeit bei Kahles, dem weltältesten Ziel-fernröhrhersteller mit Sitz in Guntramsdorf. Der Werbekaufmann der WWU Wien ist im Juli 2013 zu Kahles gestoßen.



Mario Kirchner
Mars Austria

Mario Kirchner (36) hat bei Mars Aus-trie die Po-sition des Sales Director für alle Produktbereiche übernommen und folgt damit auf Jens Lindner, der als Verkaufsdirektor zur Konzernschwester Wrigley Deutschland gewechselt ist.

SHORT

Österreich sucht die Technikqueens



Stern, Mitterauer, Hesoun, Iraschko-Stolz, Roiss, Zach (v.l.).

Wien. Die im Jahr 2012 ins Leben gerufene OMV-Initiative „Österreich sucht die Technikqueens“, die Mädchen und junge Frauen für technische Berufe begeistern will, startet heuer bereits zum dritten Mal. Unterstützung erhält die Initiative durch Siemens Österreich, Borealis sowie Österreichs erfolgreichste Skispringerin Daniela Iraschko-Stolz.

Insgesamt haben in den ersten beiden Durchgängen von „Österreich sucht die Technikqueens“ knapp 2.400 Mädchen am Wettbewerb teilgenommen.

Die Anmeldefrist für diesmal endet am 17. März. (pj) www.technikqueens.at

mokant.at Akademie für junge Journalisten

Wien. Im April geht die mokant.at Akademie für Nachwuchsjournalismus in die dritte Runde. Sie richtet sich gezielt an Nachwuchsjournalisten, um ihnen eine fundierte, praxisnahe und leistbare Ausbildung zu ermöglichen.

Bei der Akademie sind alle Interessierten willkommen, unabhängig von ihrer bisherigen Erfahrung im Medienbereich.

Außer der Basisausbildung finden dieses Mal erstmals auch eintägige Schnupperkurse und zweitägige Intensivtrainings statt. Anmeldeschluss ist der 30. März. (pj) www.mokant.at

Buchtipp: Per Netzwerk zum neuen Top-Job



Frankfurt. „Wer nur Bewerbungen schreibt und auf Antworten wartet, beruhigt nur sein Gewissen!“, findet Ute Blindert, Autorin des aktuellen Buchs „Per Netzwerk zum Job“ (Campus Verlag, ISBN 978-3-593-50220-5, 204 Seiten, 17,99 €).

„Es ist viel effektiver, aktiv zu werden und das eigene Netzwerk zu nutzen“, betont Blindert, die als Herausgeberin der Karriereportale zukz.de und businessladys.de sowie als Dozentin an Universitäten ständig in Kontakt mit Absolventen und Berufseinsteigern ist. Im Buch zeigt sie praxisnah auf, wie Studenten bereits während des Studiums ihr Netzwerk systematisch erweitern können. (red) www.campus-smart.de

Marktüberblick Noch dominieren klassische Module wie Lohnverrechnung, Zeiterfassung und Urlaubsverwaltung

Strategische HR-Software wird immer wichtiger

Jede zweite Firma will schon bald in Module wie Personalakt, Training oder Recruitment investieren.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Welche HR-Themen beschäftigen die Unternehmen in naher Zukunft? Diese Frage stand im Mittelpunkt des „HCM-Survey“ (Human Capital Management), einer Umfrage der Sage-Gruppe unter Kunden und Interessenten aus Österreich, Deutschland, Frankreich, England, Spanien und Portugal.

Die eingesetzten HR-Module zeigen klar, dass Software-Lösungen fast ausschließlich zur Personalverwaltung genutzt werden. Als Top 3 wurden Lohnverrechnung (91%), Zeiterfassung (71%) und Urlaubsanträge (70%) genannt, gefolgt mit etwas Abstand von der Reisekostenabrechnung (47%).

Benigna Prochaska, Geschäftsführerin von Sage Österreich und für den Bereich HR-Lösungen weltweit verantwortlich, sieht hier den Unterschied zwischen Praxis und Theorie bestätigt: „Die strategischen Produkte wie Mitarbeitergespräche, Performance- oder Skills Management sind alle noch sehr schwach besetzt, die Antworten spiegeln das Gesamtbild wider. Theoretisch weiß man, wie wichtig es heute für den Erfolg der Firma ist, Talente zu finden und die besten Köpfe an sich zu binden – aber in der Praxis tut man sich mit dem Umsetzen noch schwer.“

Akzeptanz von SaaS steigt

Personal-Software-Lösungen sind zu 82% im eigenen Unternehmen installiert, nur 11% nutzen heute bereits SaaS (Software as a Service), 7% machten keine Angaben dazu. Diese eindeutigen Zahlen sind aus der Vergangenheit erklärbar und passen mit ähnlichen Studien zusammen, etwa über Cloud Services. Blickt man jedoch in die



Benigna Prochaska (Sage) sieht die elektronische Personalakte als Hoffungsmarkt.

Zukunft, zeigt sich ein anderes Bild: Für die Anschaffung neuer Module oder den Ersatz bestehender Lösungen nennen nur mehr 57% inhouse als Präferenz, 12% denken ausschließlich an SaaS, und 31% können sich eine Mischvariante vorstellen. Erklärbar ist die Tendenz zu Mischvarianten damit, dass man Bestehendes nicht ablösen will, andererseits neue Lösungen heute schnell und einfach implementiert werden sollen.

Die Vorteile für eine Online-Lösung werden zu 60% im Wegfall der IT-Infrastruktur gesehen, 58% nennen die kurze Implementierungszeit, die gesteigerte Flexibilität wird mit 42% bewertet.

Die wesentliche Eigenschaft

beim Einsatz einer HR-Software ist mit 88% der Nennungen die einfache Verwendung, also die Benutzerfreundlichkeit; danach kommen mit 58% Datensicherheit und mit 47% Stabilität. Prochaska: „Stabilität bedeutet nicht nur, das Programm muss immer verfügbar sein, sondern auch, es soll möglichst gleich aussehen. In Studien wurde bei Anwendern beobachtet, wie nach einem Update deren Blutdruck steigt, weil ein Eingabefeld woanders steht oder gestern etwas ging und heute nicht. In der Produktentwicklung müssen wir daher darauf achten, dass nicht ständig alles neu sein soll. Diesen Aspekt darf man nicht unterschätzen, vor allem in der klassischen

Personalverrechnung, die stark automatisiert ist, um Prozesskosten schlank zu halten.“

Einfache Integrationsmöglichkeiten wurden dagegen mit 29% überraschend gering eingestuft.

Die Vermutung liegt nahe, dass dies seitens der aus dem Bereich HR stammenden Antwortenden eher als IT-Thema gesehen wird und diese Anforderung für sie daher weniger von Bedeutung ist.

Training und Recruitment

Die angesprochene, noch bestehende Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis wird sich übrigens in naher Zukunft ändern. So plant die Hälfte der befragten Unternehmen, in neue HR-Bereiche zu investieren. Wiederum die Hälfte davon, also 25% des Gesamt-Surveys, wollen dies bereits in den kommenden 18 Monaten tun. Investiert wird dabei speziell in strategische Bereiche wie Training (39%), elektronische Personalakte (37%) und Recruitment (34%). Auch Performance Management (27%) und Kompetenz-Management (25%) liegen in der vorderen Hälfte der Nennungen.

Für Benigna Prochaska schließt sich damit der Bogen der strategischen HR: „Die elektronische Personalakte ist künftig mehr als der klassische Akt, hier soll der Mitarbeiter auch selbst seine Kenntnisse eintragen und aktualisieren können. Gemeinsam mit den Zielvereinbarungen aus dem Mitarbeitergespräch weiß man dann, was jeder an Aus- und Weiterbildung braucht. Heute wird in diesen Bereichen noch viel mit Papier gemacht, künftig ist das alles im System und damit für die jeweiligen Führungskräfte und ihre Mitarbeiter jederzeit einfach nachvollziehbar.“ www.sagedpw.at

23.3. Internationale Bildungs- und Diversity-Experten FH Campus: All identities welcome

Wien. Unter dem Motto „All identities welcome“ rückt die FH Campus Wien am 23. März „Sexuelle Orientierungen und Genderidentitäten als Diversitätskategorien in Bildungsinstitutionen“ ins Zentrum.

Auf dem Podium referieren und diskutieren Elisabeth Holzleithner, Professorin für Rechtsphilosophie und Legal Gender Studies an der Uni Wien, Natalie Amstutz, Dozentin für Gender & Diversity Management an der FH Nordwest-

schweiz, und Jutta Hartmann, Professorin für Pädagogik, Gender und Queer Studies an der Alice Salomon Hochschule, Berlin.

Die Experten gehen aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Frage nach, inwiefern unterschiedliche Genderidentitäten in Bildungsinstitutionen eine Rolle spielen.

Gibt es Möglichkeiten für Vielfalt, die sich in Studium und Arbeit, in der Organisationskultur und in der Lehre als selbstverständlich und anerkannt erweisen?

Die Regenbogengruppen

Die FH Campus Wien setzte im Vorjahr mit dem Hissen der Regenbogenfahne als erste Fachhochschule Österreichs ein sichtbares Zeichen für Offenheit und Diversität. Lehrende, Mitarbeiter und Studierende riefen Netzwerkgruppen – sogenannte Regenbogengruppen – ins Leben und schufen damit gemeinsame Plattformen für Austausch und Vernetzung von Personen unterschiedlichster sexueller Orientierungen, Geschlechteridentitäten und Lebensentwürfe. (red) www.fh-campuswien.ac.at



23.3., FH Campus, 1100 Wien, Festsaal, Favoritenstraße 226, 14 bis 18.30 Uhr.

Karrierechance Bis 23. März kann man sich bewerben Aussenwirtschaft sucht Trainees

Wien. Noch bis 23.3. sucht die Aussenwirtschaft Austria der WKO wieder international orientierte Absolventen für ihr zehnmonatiges Traineeprogramm.

Die intensive Ausbildung hat die Schwerpunkte Auftreten & Medien, Fremdsprachen und internationale Wirtschaft. Dabei gibt es ein abwechslungsreiches Programm an externen Trainings und Schulungen. Andererseits arbeiten die Trainees von Anfang an in den

verschiedenen Länder- und Fachabteilungen im Head Office der Aussenwirtschaft mit, um so die Organisation kennenzulernen und von Beginn an in die Abläufe eingebunden zu sein.

Die Perspektive danach

Das Traineeprogramm findet alle zwei Jahre statt und ist der Einstieg in die Karriere als Wirtschaftsdelegierter. Nach dem Traineeprogramm hat man die Chance, im Ausland schnell an einem der über 70 AussenwirtschaftsCenter zu arbeiten: Als stellvertretender Wirtschaftsdelegierter sammeln die Absolventen Auslandserfahrung und übernehmen von Anfang an Führungsverantwortung.

Nach drei solcher dreijährigen Einsätze (also nach insgesamt neun Jahren) bekommt man die Möglichkeit, als Wirtschaftsdelegierter eines der österreichischen AussenwirtschaftsCenter rund um den Globus zu leiten. Die Auslandseinsätze als Wirtschaftsdelegierter dauern dann in der Regel fünf bis sieben Jahre. (pj) wko.at/aussenwirtschaft



Das Traineeprogramm ist der Einstieg in die Karriere als Wirtschaftsdelegierter.

Ein neues NEBA-Angebot Praktisches Arbeiten für bestimmte Berufsbilder, Lernen in der Wissenswerkstatt

Die Produktionsschule als Ausbildungssoffensive

Erfolgreich am Arbeitsmarkt mit Job- und Jugendcoaching, Arbeits- und Berufsausbildungsassistenz.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Österreich hat nach wie vor die zweitniedrigste Jugendarbeitslosigkeitquote innerhalb der EU. Allerdings sind das immer noch rund 75.000 Jugendliche. Besonders betroffen sind Jugendliche mit einer körperlichen oder sozialen Behinderung. „Wir müssen in jedem Einzelfall versuchen, die Potenziale dieser Jugendlichen zu stärken“, verlangte Sozialminister Rudolf Hundstorfer im Rahmen der BeSt-Messe. „Denn auch die Wirtschaft fordert eine bessere Vorbildung der Jugendlichen und mehr soziale Kompetenzen für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben.“

Persönlichkeitsbildung

Seit Jahresbeginn bietet das Sozialministeriumservice innerhalb seiner NEBA-Leistungen wie Jugendcoaching, Berufsausbildungsassistenz, Arbeits- und Jobassistenz die sogenannte „Produktionsschule“ als weitere Möglichkeit an, bestehende Bildungsdefizite auszugleichen. „In der Produktionsschule geschieht dies durch praktisches Arbeiten für bestimmte Berufsbilder und andererseits durch Lernen in der Wissenswerkstatt sowie verschiedene persönlichkeitsbildende Angebote“, erklärt Charlotte Welzl von der Volkshilfe Jobfabrik das Ziel, das Selbstwertgefühl dieser Jugendlichen zu stärken.

Vergleichbare Bemühungen setzte das Sozialministeriumservice auch im Vorjahr mit der Arbeitsmarktnitiative „NEBA-Schnuppertage“, die 2014 bereits zum zweiten Mal österreichweit organisiert wurden. Insgesamt wurden 1.300 Schnuppertage für mehr als 300 Berufsbilder gebo-



G. Schuster, W. Hesoun (Siemens), R. Hundstorfer, M. Ramsauer (Elk Fertighaus), Ch. Welzl (v.l.) mit Jugendlichen in Ausbildung.

ten. „Das starke Engagement der Wirtschaft lässt sich auch damit begründen“, erklärt Günther Schuster, der Leiter des Sozialministeriumservice. „Der Mangel an Fachkräften ist ja evident. Umgekehrt gibt es nach wie vor in vielen Fällen Berührungängste seitens der Unternehmen, wenn es um die Beschäftigung von Menschen mit Benachteiligung geht.“

NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice – im NEBA Netzwerk bieten rund 240 Organisationen in ganz Österreich Beratungs-, Unterstützungs- und Serviceleistungen für Menschen mit Behinderung sowie für Jugendliche mit Benachteiligungen am Arbeitsmarkt an. Das gemeinsame Motto aller NEBA-Angebote Ju-

gendcoaching, Berufsausbildungsassistenz, Jobcoaching und Arbeitsassistenz lautet: Erfolgreich am Arbeitsmarkt.

Überlegungen der Firmen

Im BeSt-Umfeld begründeten Unternehmensvertreter auch, warum sie sich für das Thema engagieren. Der Vorstandsvorsitzende von Siemens Österreich, Wolfgang Hesoun, betonte, dass man Jugendlichen Mut machen müsse, spannende, aber eben oft auch fordernde Berufe zu ergreifen. „Unabhängig von körperlichen Einschränkungen, oder auch Geschlecht, sollte alleine die Neugier, Motivation und das Interesse junger Menschen ausschlaggebend für

den weiteren Berufsweg sein.“

Um dieses Potenzial zu heben, müssten die vielleicht noch bestehenden Berührungängste auf beiden Seiten abgebaut werden. Ebenso wie die Siemens AG beschäftigt auch die Elk Fertighaus GmbH, die an den NEBA-Schnuppertagen im vergangenen Jahr teilgenommen hat, Menschen mit Behinderung. „Das betrifft nicht nur Lehrlinge, sondern auch Mitarbeiter, die durch Krankheit oder einen Unfall einen Schicksalsschlag erlitten haben. Sie bleiben entsprechend ihren Fähigkeiten und Stärken selbstverständlich weiterhin im Unternehmen“, so Elk-Geschäftsführer Marcus Ramsauer.

www.neba.at
www.sozialministeriumservice.at

Bachelor Smart Homes und Assistive Technologien Open Days an FH Technikum Wien

Wien. Am 20. und 21. März finden die Open Days an der FH Technikum Wien statt. Am Hauptstandort der größten rein technischen FH Österreichs (1200 Wien, Höchstädtplatz 6) sind die Türen am 20.3. von 10 bis 18 und am 21.3. von 10 bis 14 Uhr geöffnet. In regelmäßigen Abständen verkehrt ein Shuttlebus zum zweiten Standort Energybase.

Studierende und Mitarbeiter aus allen Studiengängen bieten Infos



Rektor Schmöllebeck: hochqualifizierte Absolventen für Industrie & Wirtschaft.

zu den 12 Bachelor- und 17 Master-Studiengängen aus verschiedensten technischen Bereichen.

Außerdem kann man sich über die Kurzstudien App- und Web-Development sowie Social Media Management informieren.

Social Media & Smart Homes

Die LLL Academy der FH Technikum berichtet über ihre postgradualen Lehrgänge Social Media Management, Projekt- und Prozessmanagement sowie User Experience Management, die sich an Personen richten, die bereits im Berufsleben verankert sind und sich auf den nächsten Karrieresprung vorbereiten. Es präsentiert sich auch der neue Bachelor-Studiengang Smart Homes und Assistive Technologien, der – vorbehaltlich der Akkreditierung durch die AQ Austria – im Herbst 2015 startet. Die künftigen Absolventen des Studiengangs werden in der Lage sein, spezifische Produktlösungen in diesen Bereichen zu entwickeln, in Betrieb zu nehmen, zu integrieren, zu betreiben und zu warten. (pj)

www.technikum-wien.at

Staatspreis 2015 Qualität in der Lehrlingsausbildung Die besten Lehrbetriebe des Jahres

Wien. Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner hat den Staatspreis „Beste Lehrbetriebe – Fit for Future 2015“ ausgeschrieben, mit dem die besten und innovativsten Ausbildungsunternehmen Österreichs prämiert und als vorbildliche Beispiele präsentiert werden.

„Unser Staatspreis ist die höchste nationale Auszeichnung für Qualität, Innovation und Zukunftsfähigkeit in der Lehrlingsausbildung“, sagt Mitterlehner. „Die



„Fit for Future 2015“ – Einreichungen sind noch bis zum 31.5. möglich.

heimischen Lehrbetriebe und ihre Ausbilder sichern den Fachkräftenachwuchs und stärken damit die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.“

Ein Diversity-Sonderpreis

Der Staatspreis wird in drei an der Betriebsgröße orientierten Kategorien vergeben: bis 19, von 20 bis 249 und ab 250 Mitarbeitern. In jeder Kategorie werden drei Nominierungen vergeben, aus denen von einer Fachjury jeweils ein Staatspreisträger gekürt wird. Zusätzlich wird ein Sonderpreis „Diversity: Zeichen setzen – Vielfalt nutzen“ für Projekte, Maßnahmen oder Trainings zur Förderung und Nutzung der Vielfalt der Lehrlinge im Unternehmen vergeben.

Einsendeschluss ist der 31. Mai. Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrbetriebe. Mit der Organisation und Durchführung wurde das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) beauftragt, der Bewerbungsbogen sowie ausführliche Informationen zur Teilnahme finden sich auf der Website. (pj)

www.ibw.at/fitforfuture

SHORT

Frauentag-Nachtrag: enorme Unterschiede



Das Lebensgehalt der Frauen ist um bis zu 750.000 € niedriger.

Wien. Mit einem Gehaltsrechner hat das Arbeitsmarktservice auf die eklatanten Gehaltsunterschiede zwischen technischen Berufen und traditionellen Frauenberufen aufmerksam gemacht. So ist etwa das Gehalt eines KFZ-Mechanikers im Laufe seines Berufslebens um etwa 285.600 € höher als jenes einer Friseurin. Ein Bauarbeiter z.B. verdient innerhalb von 40 Jahren um 610.400 € mehr als eine Rezeptionistin, während das Lebensgehalt im Bereich IT-Qualitätsmanagement um 753.200 € höher ist als in den Sozialwissenschaften.

Auch etliche andere typische Frauenberufe sind beim Online-Gehaltsrechner mit technischen Berufen vergleichbar.

Das Arbeitsmarktservice versucht seit einigen Jahren vermehrt Frauen für technische Berufe zu begeistern. Im vergangenen Jahr begannen 1.737 Frauen im Rahmen des AMS-Programms „Frauen in Handwerk und Technik (FIT)“ eine nichttraditionelle Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss.

4.770 Frauen besuchten 2014 einen Kurs zur Berufsorientierung mit handwerklich-technischen Schwerpunkt. (pj)

www.fit-gehaltsrechner.at

Markenverhandlungen im Handel als Training



Fundierte Kenntnisse und praktische Methoden zu Konditionsmodellen.

Düsseldorf. Inverto hat das Trainingsangebot erweitert und offeriert nun neben klassischen Einkaufstrainings wie z.B. Auswahl und Anwendung geeigneter Beschaffungsstrategien neuerdings ein speziell für den Handel entwickeltes Verhandlungstraining.

Die Verhandlungsvorbereitung umfasst die vollumfängliche Lieferantenbewertung durch KPI-Analyse, Benchmarking sowie Kategorie- und Produktpformance. Außerdem beinhaltet sie die Ableitung von Verhandlungshebeln und Zielen in monopolartigen Situationen sowie die Entwicklung einer erfolgreichen Verhandlungsargumentation.

Alle Inverto-Trainingsmodule bieten eine hohe Praxisorientierung basierend auf langjähriger Projekterfahrung, berücksichtigen individuelle Kundenbedürfnisse und liefern Vorlagen für den täglichen Gebrauch. (pj)

www.inverto.com/itc



WU

EXECUTIVE
ACADEMY



Extrem begehrt!

Die Universitätslehrgänge der WU Executive Academy

- › Werbung & Verkauf
- › Tourismus- & Eventmanagement
- › Risiko- & Versicherungsmanagement
- › Markt- & Meinungsforschung
- › Universitätsstudium Diplom BetriebswirtIn

**Berufsbegleitend
studieren am neuen
Campus WU!**

ulg@wu.ac.at, +43-1-313 36-4816, www.executiveacademy.at/ulg

**KURZ-
SCHLUSS!!!**

**WO STECKT JETZT
SCHNELL DER NÄCHSTE
ELEKTRIKER?**



**BIN
ICH
DER
HEROLD?**

Die
österreichische
Suchmaschine.
Jetzt HEROLD App
gratis downloaden!

HEROLD.at